ASINOE GmbH
Körnermarkt 16
A – 3500 Krems an der Donau
Mail office@asinoe-gmbh.at
Tel +43 2732 71 5 71
www.asinoe-gmbh.at

Ute Scholz

unter Mitarbeit von Judith Benedix, Maria Hackl, Katharina Kultus, Thomas Leutgeb, Katharina Zimmermann

Bericht zum Projekt

Archäologische Quellen zum Donauufer zwischen Stein-Förthof und Krems





INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung ... 3
2. Topographie und Bodenverhältnisse ... 13
3. Bildquellen ... 16
Historische Abbildungen ... 16
Historische Karten ... 19
Historische Fotografien ... 24
Zusammenfassung ... 25
4. Fundstelle 1: Grabung Stein Förthof 2022 / West (Aparthotel; Ute Scholz und Katharina Kultus) ... 26
Schwemmschichten – Neuzeit bis Eisenzeit ... 28
Befunde mit Bezugnahme auf den Fluss / Ufersiedlung ... 31
Hangrutsch ... 36
Fundmaterial ... 37
5. Fundstelle 2: Grabung Stein Förthof 2019 / Ost ... 39
Schwemmschichten – Neuzeit bis Eisenzeit ... 40
Bachbett und abgeschwemmte Gräber ... 45
Maßnahmen zum Hochwasserschutz – Einfassungsmauern ... 47
Fischteich ... 52
Fundmaterial ... 53
6. Fundstelle 3: Grabung Stein Landesgalerie ... 55
Schwemmschichten im Donaunebenarm ... 56
Uferbefestigung ... 59
Fundmaterial ... 61
7. Fundstelle 4: Grabung Krems Bundeskonvikt ... 65
Schwemmschichten ... 66
Zaun / Geländekante / Uferzone ... 68
Graben ... 71
Stadtmauer – Zwingermauer – Kontermauer ... 74
Fundmaterial ... 78
8. Fundstelle 5: Grabung Krems Mühlbachgasse 8-12 ... 79

Schwemmschichten ... 80
Bachlauf ... 86
Gebäudeensemble – Mühle? ... 90
Graben ... 94
Stadtmauer – Zwingermauer - Kontermauer ... 98
Uferbefestigungen Hochmittelalter ... 100
Pferdeschwemme – Mühlbach ... 103
Fundmaterial ... 103
9. Fundstelle 6: Grabung Krems Bezirkshauptmannschaft (Ute Scholz und Judith Benedix) ... 110
Schwemmschichten ... 111
Bachläufe / Gräben ... 112
Becken / Fischteich ... 116
Stadtbefestigung ... 117
Fundmaterial ... 118
10. Zusammenfassung ... 121
Donauverlauf und Höhen ... 121
Uferbefestigung / Hafen ... 122
Schwemmschichten - Hochwasserschutz ... 124
Stadtbefestigung – Graben ... 126
Baubefunde – Befunde mit Bezug zum Wasser - Mühlen ... 127
Fischerei ... 127
Fundmaterial ... 128
11. Quellen ... 129
12. Literatur ... 129
13. Anhang ... 133
Abbildungsverzeichnis ... 133
Schriftquellen zu Überschwemmungen in Stein und Krems ... 139
Geologische Karten der Republik Österreich ... 141

1. Einleitung

In den letzten Jahren wurden im Gemeindegebiet von Krems einige archäologische Maßnahmen durchgeführt, die Uferbefestigungen, Nebenarme oder Zuflüsse zur Donau erfasst haben (Abbildung 1). Sie wurden für diesen Bericht von West nach Ost durchnummeriert (F 1 – F 6).

Vor der Errichtung von Hotelanlagen neben und im Gebäude des historischen **Förthofs** in **Stein** wurden mehrere Grabungen durchgeführt. Die **Fundstelle 1** (MNR. 12132.22.03 - Abbildung 2) bezeichnet die Grabung für einen Hotelneubau westlich des Förthofes. Die Maßnahme für den Hotelneubau östlich des Gebäudes (MNR. 12132.19.02 - Abbildung 3) wird als **Fundstelle 2** bezeichnet. Ferner wurden auch im historischen Gebäude Umbauten durchgeführt (MNR 12132.20.01 und 12132.22.01) sowie moderne Hochwasserschutzanlagen (MNR. 12132.21.02 und MNR. 12132.22.06) errichtet. Bei diesen Grabungen wurden u.a. Teile einer La-Tène-zeitlichen Ufersiedlung und der Verlauf einer Geländekante festgestellt, bei der auch ein frühmittelalterlicher Gräberhorizont abgespült worden war.

Beim Neubau der **Landesgalerie NÖ 2017** (**Fundstelle 3**, MNR 12132.17.01 - Abbildung 4) in Krems-Stein wurde eine mittelalterliche Uferbefestigung in einem Donaunebenarm archäologisch erfasst.

Bei den Grabungen **Krems Bundeskonvikt 2007** in der Herzogsstraße 17 (**Fundstelle 4 -** Abbildung 5) wurde ein befestigter Donaunebenarm sowie Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung incl. Graben befundet.

Während der Grabung in **Krems Mühlbachgasse 10-12** (**Fundstelle 5,** MNR 12114.23.02 - Abbildung 6) wurden ein Donauzufluss aus dem Mittelalter sowie ebenfalls Befunde der mittelalterlichen Stadtbefestigung dokumentiert.

Während der Grabungen an der **Fundstelle 6**, **Krems Bezirkshauptmannschaft 2008-2009 (**Abbildung 7**)** in der **Kremser Ringstraße / Drinkweldergasse** wurden ebenfalls Bachläufe / Donaunebenarme erkannt.

Lediglich in der Fundstelle Förthof (West und Ost – F 1 und 2) wurden auch frühmittelalterliche und urgeschichtliche Befunde dokumentiert. In den übrigen Fundstellen wurden im Wesentlichen hoch-/spätmittelalterliche und neuzeitliche Befunde mit Bezug zum Donauufer erfasst.

Der hier vorliegende Bericht fasst Befunde zusammen, die auf Überschwemmungsereignisse hinweisen, zunächst einmal in Form von Schwemmschichten. Diese werden in den Plänen visualisiert, aus den Schichtbeschreibungen herausgezogen und in Tabellenform vorgestellt. Ferner werden Befunde vorgelegt, die einen Bezug zum Wasser, d.h. der Donau oder von Bachläufen und deren Befestigung darstellen (Uferbefestigungen, Hochwasserschutz). Befunde wie Teiche oder Mühlen sind weitere Kontexte mit Bezug zu Gewässern. Schließlich werden auch die Befunde der Stadtbefestigung in Krems mit einbezogen.

Bei der Sichtung des Fundmaterial wurde der Schwerpunkt auf die Funde aus Schwemmschichten gelegt. Aus den Grabungsdatenbanken wurden Mengen erhoben und graphisch dargestellt. Für die Fundstellen Förthof F 1 und Mühlbachgasse F 4 wurde Fundmaterial gesichtet, die Funde aus der Grabung Landesgalerie und teils auch Bundeskonvikt wurden bereits aufgearbeitet.

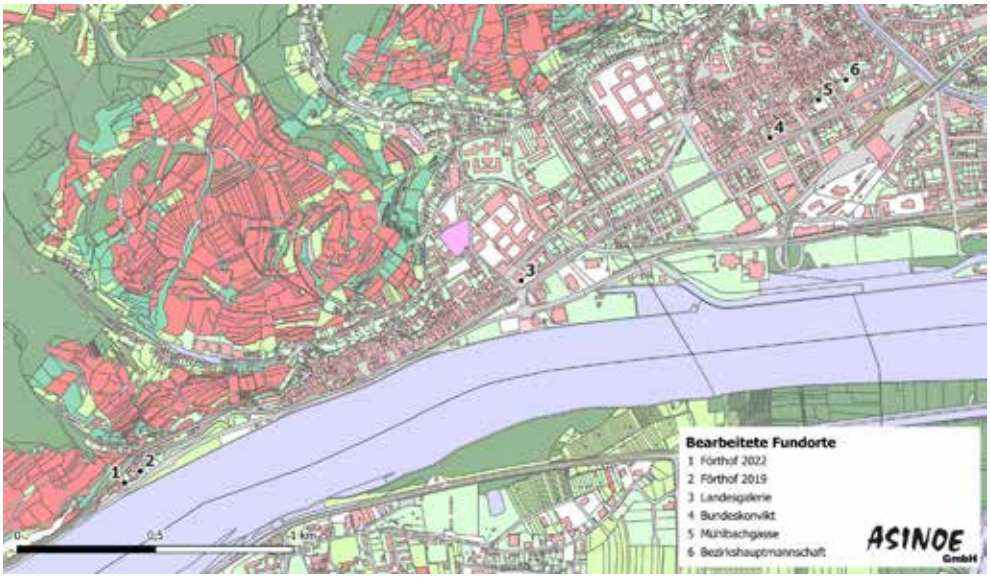


Abbildung 1 Lageplan Fundstellen, Quelle: ASINOE GmbH, basemap

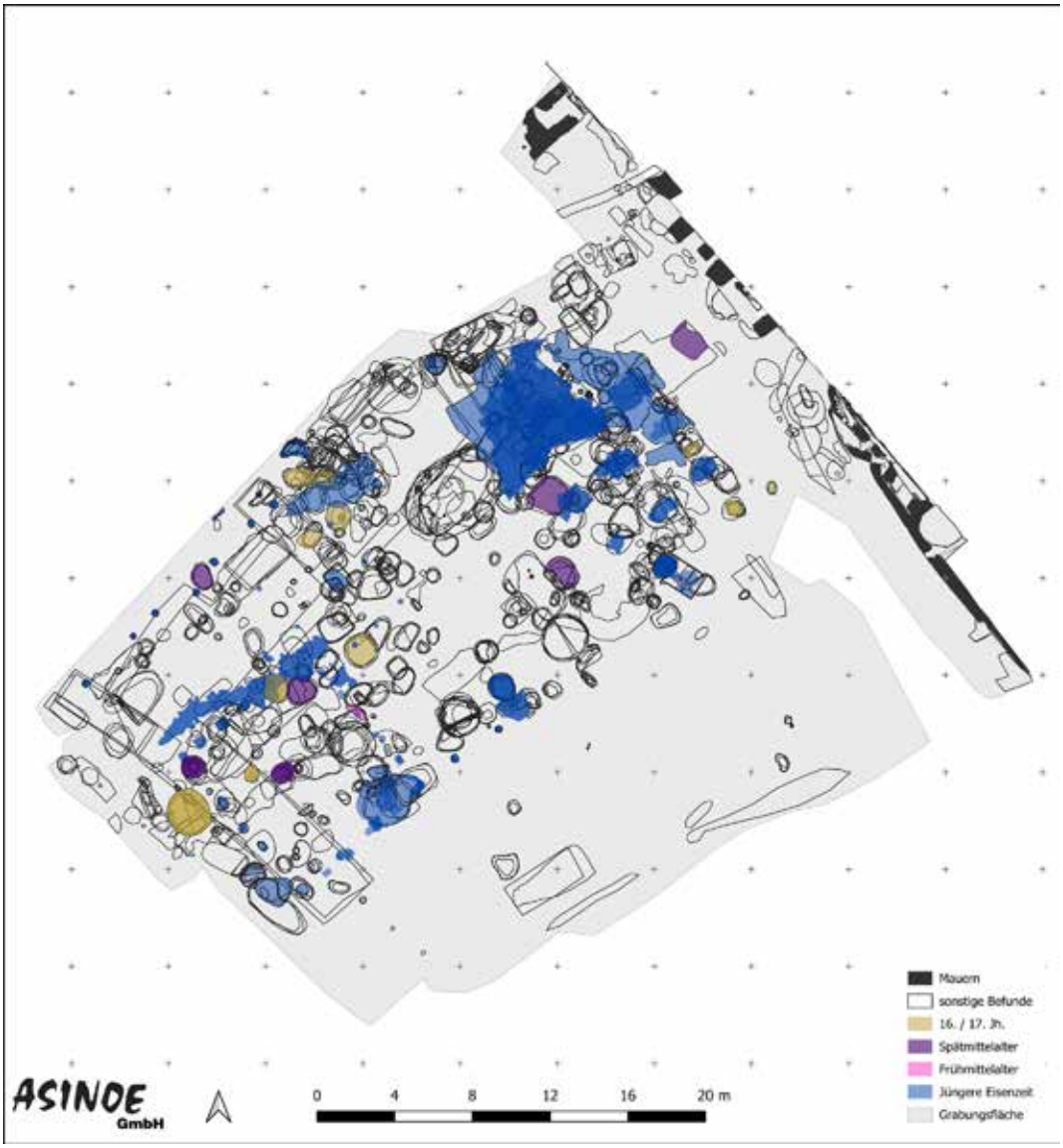


Abbildung 2 Gesamtplan F 1: Förthof West Eisenzeit – FNZ

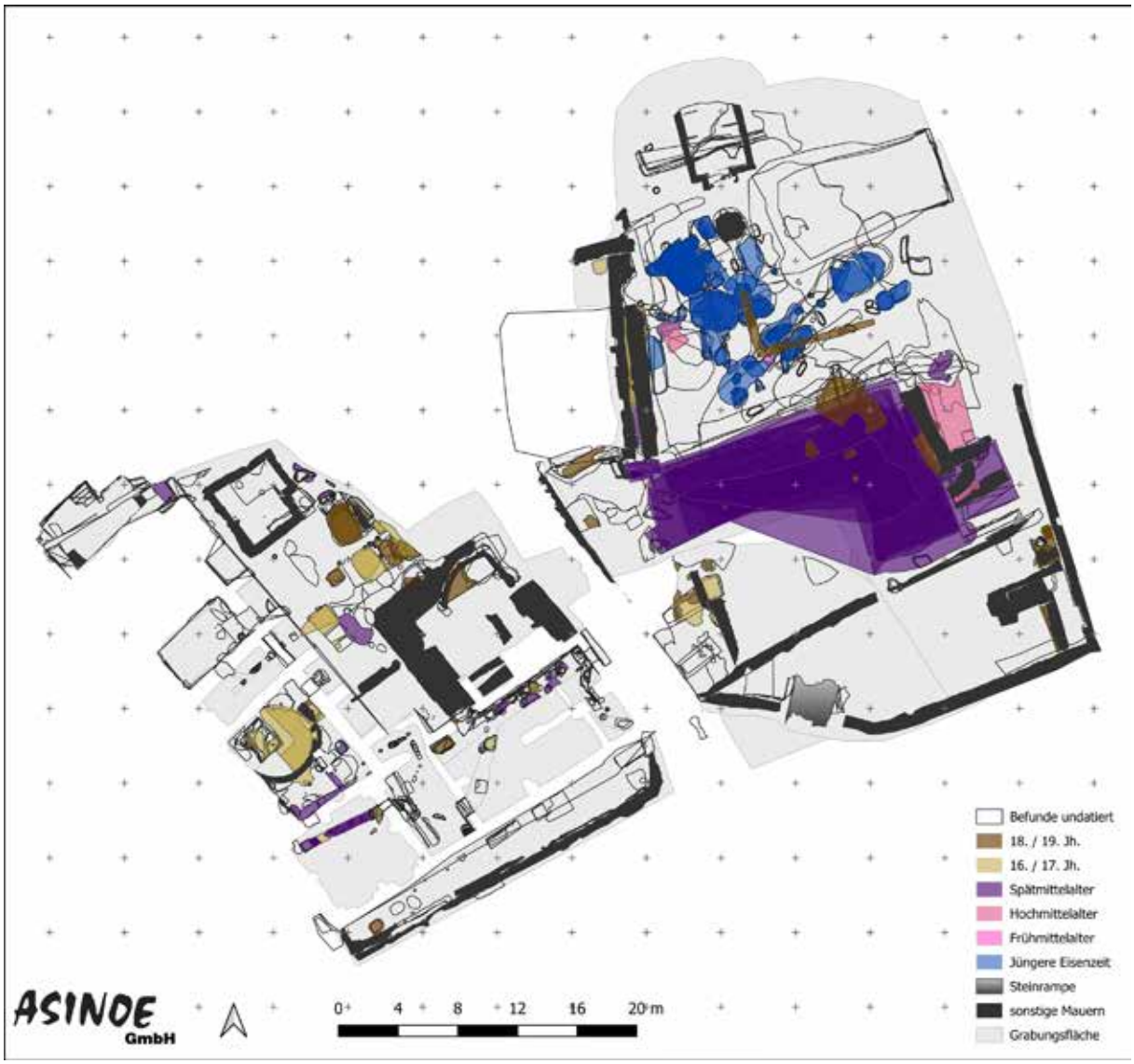


Abbildung 3 Gesamtplan F 2: Förthof und Förthof Ost Eisenzeit –Neuzeit

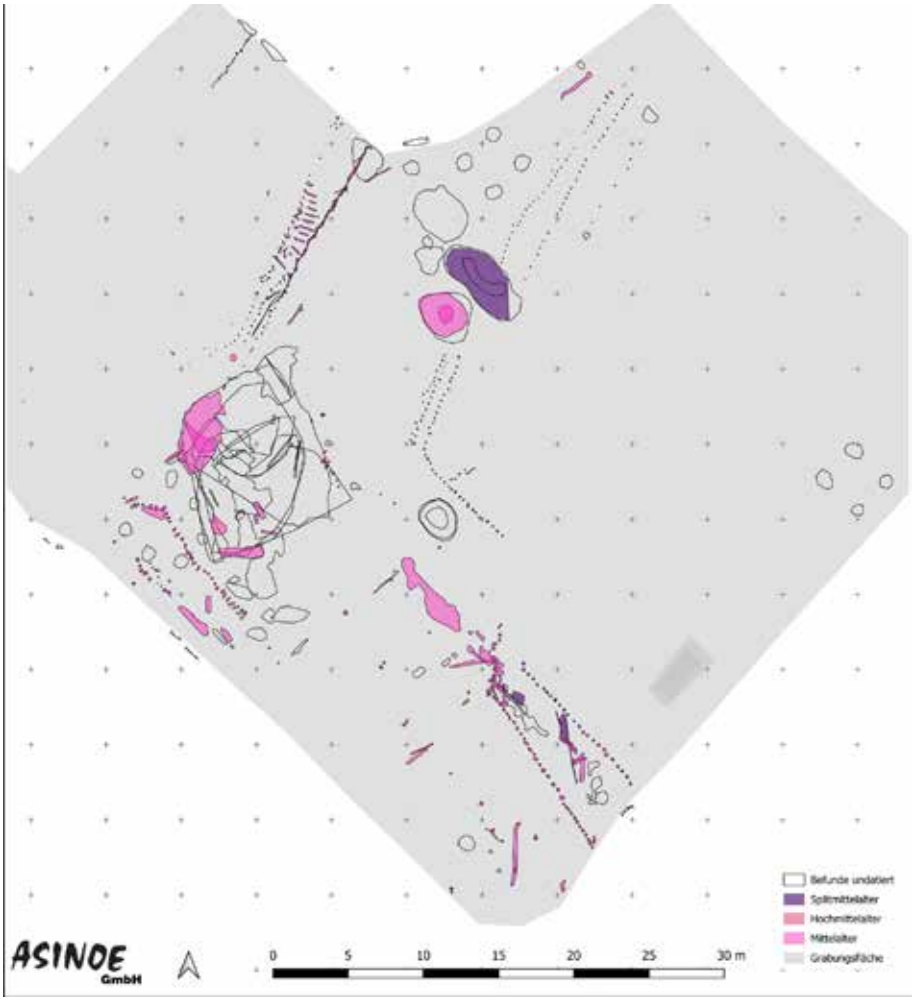


Abbildung 4 Gesamtplan F 4: Grabung Stein Landesgalerie HMA - SMA



Abbildung 5 Gesamtplan F 4: Grabung Bundeskonvikt HMA - Neuzeit

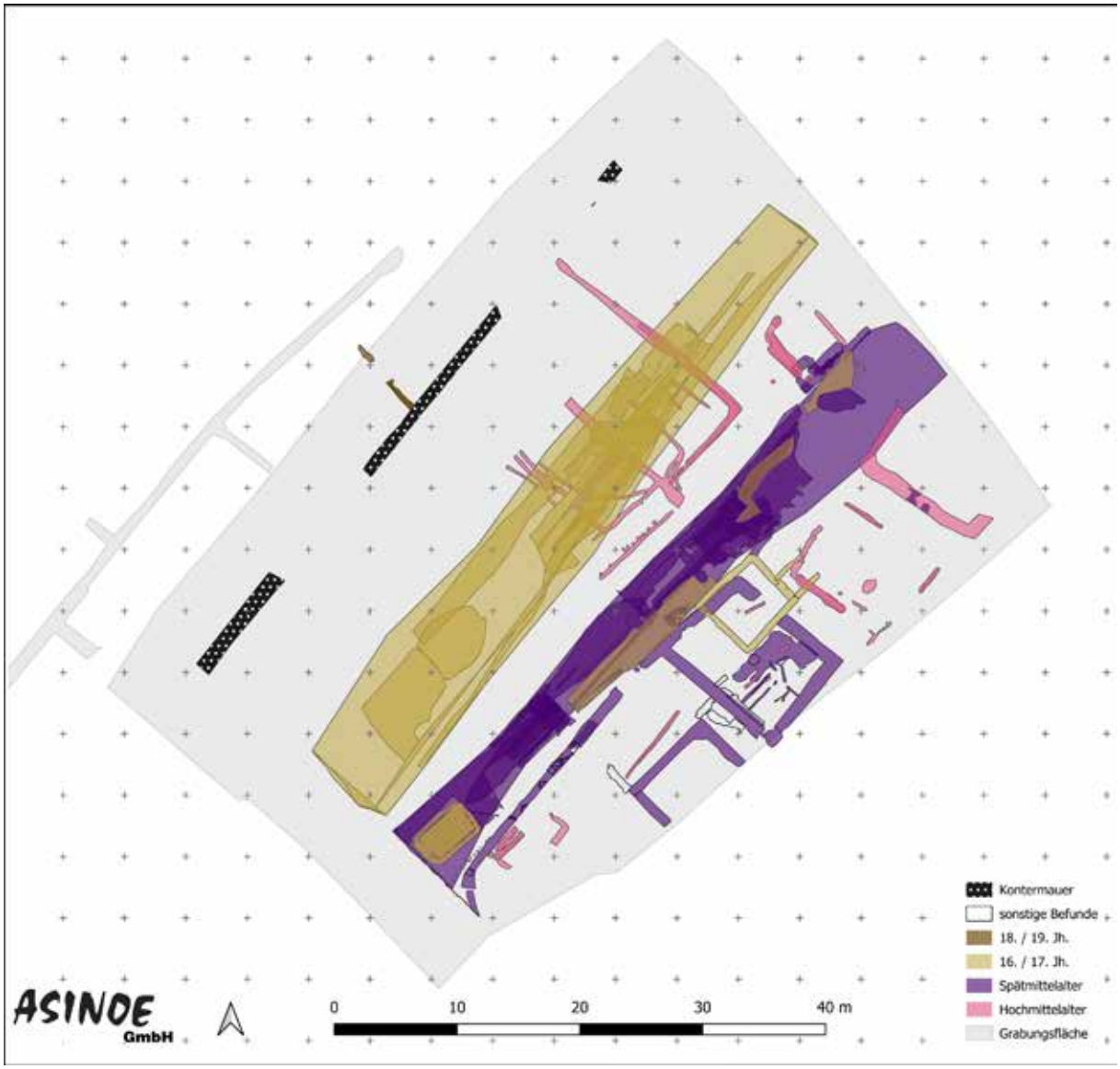


Abbildung 6 Gesamtplan F 5: Grabung Mühlbachgasse, Befunde HMA - Neuzeit

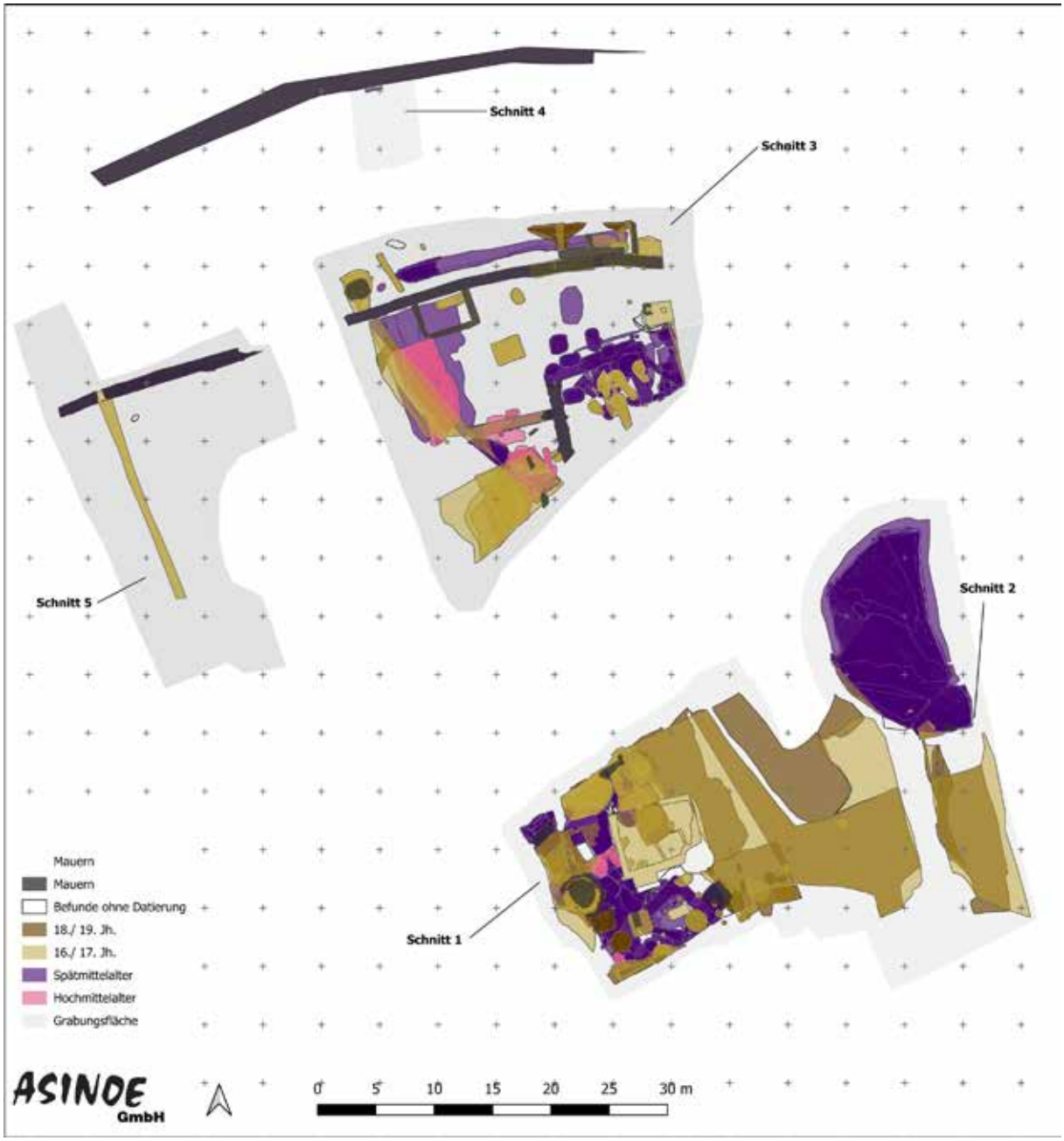


Abbildung 7 Gesamtplan F 6: Grabung Bezirkshauptmannschaft HMA-NZ

Das gegenständliche Projekt hat zum Ziel, die Befunde dieser Grabungen zusammenzutragen, zeitlich einzuordnen und in einen georeferenzierten Gesamtplan zu übertragen. Für die Bereitstellung der Daten aus den Grabungen Krems Bezirkshauptmannschaft, Krems Bundeskonvikt und Krems NÖ Landesgalerie danke ich dem Bundesdenkmalamt, Abteilung Archäologie NÖ, der Firma Ardig und dem Land Niederösterreich, Landesarchäologie, Franz Pieler, sowie Dr. Karin Kühtreiber.

Im Rahmen des Projektes ist es nicht möglich, eine ausführliche Aufarbeitung zu leisten. Vielmehr sollen Daten zusammengetragen werden: die CAD-Pläne der Fundstellen wurden in ein GIS übertragen und mit den Befunddaten verknüpft. Die Sichtung des Fundmaterials ist dabei nur stichpunktartig möglich gewesen, wobei Funde aus Schwemmschichten der Grabung Mühlbachgasse nochmal genauer begutachtet wurden. Die Funde der Schwemmschichten aus den Grabungen Förthof wurden stichpunktartig erfasst.

Viele Themen können in diesem Text nur kurz angerissen werden, können jedoch als Ausgangspunkt für weitere Forschungsarbeit gesehen werden, etwa zu Hochwasser, Schifffahrt, Handel, Nahrungsquelle, Überqueren und Kontakt. Ein Forschungsprojekt der deutschen DFG zum Thema „Studien zu den Binnenhäfen in Zentraleuropa als Knotenpunkte europäischer Kommunikationsnetzwerke “ hat bereits einige dieser Fragestellungen ausgearbeitet und z.B. eine Aufarbeitung der Grabungen an der Regensburger Donau ermöglicht.[1] Die von Iris Nießen verfasste Dissertation und ihre weiterführenden Studien zum Thema „Fluvialer Archäologie“ bieten gute Vergleichsmöglichkeiten und weiterführende Literatur zu den wichtigsten Fragen zum mittelalterlichen Leben an der Donau.[2] Die Themenbereiche umfassen etwa die Begriffe Hochwasser – Veränderungen im Flusslauf – Schifffahrt – Fischfang / Fischzucht – Donauhandel.

Zum Thema Hochwasser gibt es auch für die Region Krems dramatische Quellen, etwa die Darstellung eines Hochwassers in Krems aus dem 16. Jahrhundert. In einer Züricher Chronik wird ein verheerendes Hochwasser in Stein im Mai 1580 beschrieben und dargestellt (Titelbild).[3] Dieses Bild illustriert die ständige Hochwassergefahr durch die Donau während der kleinen Eiszeit und wohl auch während des gesamten Mittelalters bis in die Neuzeit mit dem Beginn der Donauregulierung.[4] Eine weitere Zeichnung dieser Chronik zeigt wohl dasselbe Hochwasser in Krems im Mai 1580 mit einer Illustration der in den Fluten schwimmenden Karren, Menschen, Tieren und Waren (Abbildung 8).[5]

[1] https://www.spp-haefen.de/de/die-projekte/binnenhaefen-in-zentraleuropa
[2] NIESSEN 2023. – NIESSEN und GURA 2025. – NIESSEN und WOLLBERG 2019.
[3] WICK 1580, fol. 135 a und 136; HOHENSINNER 2016, 212: „Nr. 2: Unwetter mit Hochwasser im Mai 1580 in Stein bei Krems, 1580, WICK, J.J., col. Federzeichnung, 20,3 x 26,7 cm, bei einem Unwetter im Mai 1580 wurde Stein bei Krems überflutet, zahlreiche Menschen, Tiere und Häuser wurden vom Wasser mitgerissen, mit schriftlicher Erklärung, Zentralbibliothek Zürich, Sammlung Johann.“
Jakob Wick, Ms F 29, f135v f136r (SH: digital)
[4] JUNGWIRTH et al. 2014, 140-150.
[5] WICK 1580, fol. 130 v und 130 r.; HOHENSINNER 2016, 212: „Nr. 1: Unwetter mit Hochwasser am 13. Mai 1580 in Krems, 1580, WICK, J.J., col. Federzeichnung, 14,7 x 19,9 cm, zeigt Menschen mit Fuhrwerken auf der Flucht vor dem Hochwasser, mit schriftlicher Erklärung, Zentralbibliothek Zürich, Sammlung Johann.
JakobWick, Ms F 29, f130v f131r (SH: digital)“

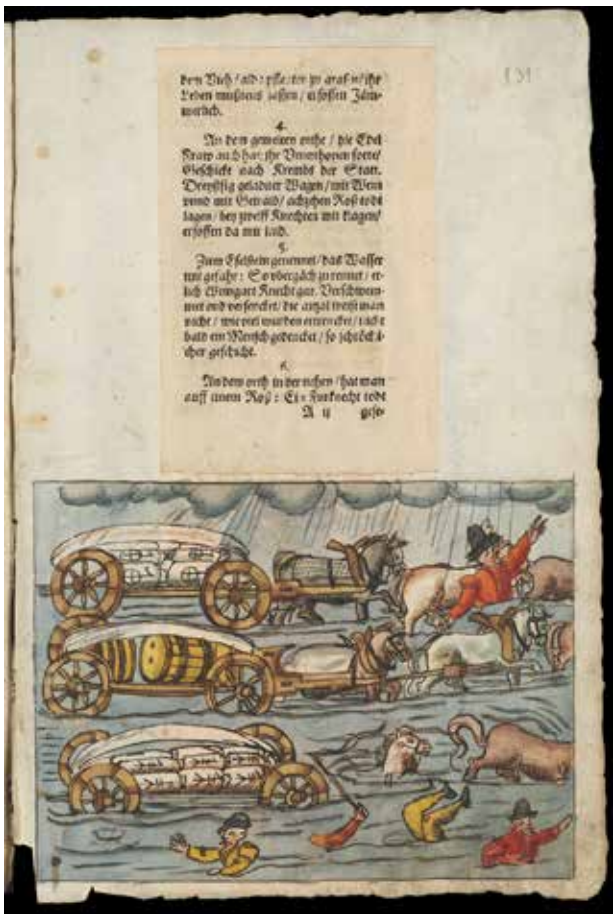


Abbildung 8 Hochwasser in Krems 1580, Federzeichnung in WICK 1580

Bereits im Mittelalter sind auch Veränderungen im Donaulauf dokumentiert. Zum einen verlagerte sich das Donaubett tendenziell eher in Richtung Süden, zum anderen veränderte sich der Donauverlauf auch am Nordufer. Für Krems wird angenommen, dass ab dem 13. Jahrhundert die nördlichen Donauauen vermehrt verlandeten und sich Donauarme ausbildeten. Ferner lag Krems bereits im 14. Jahrhundert nicht mehr direkt am Fluss, so dass Schifffahrt und Anlanden eher in Stein abgewickelt wurden.[6]

Die archäologischen Quellen und Anzeichen für Hochwasserereignisse in der Beschaffenheit von überlieferten Sedimenten haben jüngst I. Nießen und J. Gura prägnant anhand von Grabungsergebnissen aus Regensburg zusammengefasst:[7] Es zeugen Sedimente, die sowohl abgerundete Flusskiesel als auch Mörtel-, Ziegel- und Holzreste enthielten, von Überschwemmungsereignissen, die zerstörerische Auswirkungen hatten. Sie sind also Relikte von Extremereignissen. Leichtere Hochwasser könnten sich jedoch auch „in Ablagerungen von feinen fluvialen Sedimenten“ zeigen.[8] Diese könnten auch andere Funde beinhalten, z.B. verlagerte menschliche Knochen durch abgeschwemmte Gräber. Torfige Schichten entstünden bei einer Überschwemmung von Holzbaubefunden, deren Relikte in situ belassen würden.

[6] JUNGWIRTH et al. 2014, 128. – Zur Flussmorphologie der mittelalterlichen Donau in Wien vgl. HOHENSINNER in GRABNER et al. 2023, 149 – 158.
[7] NIESSEN und GURA 2025, 16-17.
[8] Ebd., 16.

In seiner Chronik zur Stadtgeschichte von Krems und Stein verzeichnete Josef Kinzl bereits etliche Hochwässer und Eisstöße.[9] Unter der Kapitelüberschrift „Culturstörungen“ fasste Anton Kerschbaumer in der Stadtgeschichte von Krems aus dem Jahr 1885 seine Auswertung der Schriftquellen zu katastrophalen Naturereignissen zusammen, darunter fiel das Kapitel „Eisgänge und Überschwemmungen“.[10] Eine Zusammenfassung der Ereignisse wird im Anhang in tabellarischer Form eingefügt (Tabelle 1). Eine erste Schriftquelle zu einem Hochwasserereignis ist in das frühe 12. Jahrhundert zu setzen, weitere folgen, wobei die Schriftquellen ab der Frühen Neuzeit ausführlicher werden und so auch die Hochwasserereignisse zahlenmäßig ansteigen. Gut dokumentiert ist die hohe Zahl an Zerstörungen im 19. Jahrhundert, was schließlich zu einem Verfüllen des nördlichsten Donauarms führte, der nahe der heutigen Ringstraße lag.[11]

Für den Themenbereich Schifffahrt ist einerseits die Auffindung von Schiffen oder Booten ausschlaggeben, die jedoch in den vorliegenden Fundstellen nicht gegeben sind. Hinzuweisen ist hier jedoch auf den neuzeitlichen Schiffsbefund von Altenwörth.[12] Mit der Schifffahrt direkt verbunden ist auch der archäologische Befund von Hafenanlagen an der Donau, diese werden als Binnenhäfen angesprochen. Eine theoriebasierte Hilfestellung zum Erkennen von Binnenhäfen im archäologischen Befund legten Wollenberg und Nießen vor.[13] Als Merkmale eines Binnenhafens definierten sie Anlegestellen, verschiedene Gebäude und Befestigungen wie Faschinen, Kanäle und Seitenarme. Seitenarme dienten zum Umschiffen von Gefahrstellen am Hauptfluss sowie zum Beladen und Entladen. Wichtig ist, dass im Gegensatz zu maritimen Häfen bei einem Binnenhafen meist keine Kaianlagen vorhanden seien, vielmehr das Anlanden in der Stadt ruhigere Gewässer, wie eben die Seitenarme, bedürfe.[14] Für Regensburg zeigten sich entlang der Uferzone der Donau im Stadtgebiet unterschiedliche Anlegestellen, Gebäude, Uferbefestigungen und Kanäle oder Seitenarme, die als multifunktionaler Raum und Hafengebiet genutzt worden sind.[15] In Frankfurt konnte jedoch eine mittelalterliche Kaimauer aus Kalkstein dokumentiert werden.[16]

Von den ausgewählten Fundstellen liegen die Grabungen Förthof und Landesgalerie in direkter Donaunähe. Die Grabungen in Krems befanden sich in der Nähe von Seitenarmen oder Zuflüssen zur Donau. Ob hier ein Donauhafen zu identifizieren ist, wird zu diskutieren sein.

Schön sind die archäologischen Funde und Befunde, die auf Fischfang oder Fischzucht schließen lassen. Hier können die vorgelegten Fundstellen einen essenziellen Beitrag zum Erkennen archäologischer Quellen liefern.

Die Donau fungierte auch als wichtige Wasserroute für den Fernhandel, der sich von Regensburg flussabwärts bis nach Ungarn und weiter nach Osten abspielte.[17] Bereits die älteste Schriftquelle zum Donauhandel, die Raffelstetter Zollordnung aus dem frühen 10. Jahrhundert nennt Mautern als Zollstationen des Donauhandels.[18] Gehandelt wurde zunächst vor allem Salz, bald auch andere Waren wie Felle, Tuche oder Tiere wie Rinder und Pferde, sowie

[9] KINZL 1869.
[10] KERSCHBAUMER 1885, 581-586. Kerschbaumer übernimmt einiges von Kinzl.
[11] BAUER-KARNER 1994-1995, 66.
[12] KRAINZ 2024.
[13] WOLLENBERG und NIESSEN 2019 b.
[14] NIESSEN 2023, 85.
[15] Ebd., 145-149.
[16] Ebd., 149-152.
[17] Eine Zusammenfassung der Quellen und Sekundärliteratur bei SCHOLZ 2015, 46-48. – Einführend: SANDGRUBER 1994.
[18] MITTERAUER 1980.

Lebensmittel wie Fische, Honig oder Wachs und auch Sklaven.[19] Erst ab dem 12. Jahrhundert stabilisierte sich ein organisierter Fernhandel. Ein Indiz für die wachsende Bedeutung von Krems ist die Einrichtung einer eigenen Münzstätte um 1130, die jedoch bereits am Ende des 12. Jahrhundert wieder aufgelassen wurde.[20]

Im Laufe des Hochmittelalters wurde der Handel von Wein flussaufwärts immer wichtiger. Ab dem Spätmittelalter wurde der Handel zunehmen mit Hilfe eines Marktkalenders und der Einrichtung von regelmäßigen Jahrmärkten organisiert. Der Fernhandel wurde mehr auf die Marktplätze verlagert. Mit der Errichtung der Mauterner Brücke Mitte des 15. Jahrhunderts entwickelten sich die Handelswege auch nach Norden bis Böhmen und nach Süden bis Venedig.[21] Ab 1895 ersetzte eine Stahlkonstruktion die Holzbrücke zwischen Stein und Mautern (den sog. Hölzerner Gatter).[22] Seit dem Spätmittelalter existierte dieser hölzerne Pfahlkonstruktion, die nach dem 1463 erteilten Brückenprivileg an dieser Stelle in ähnlicher Form immer wieder erneuert wurde.[23] Die Brücke stellte einen wichtigen Knotenpunkt zwischen dem Donauhandel und dem Fernhandel her.

Bis in die Frühe Neuzeit blieben Wein und dann auch Eisen die Haupthandelswaren aus Krems. Die Abbildung vom Kremser Hochwasser 1580 zeigt den Untergang von Waren: Karren, beladen mit Fässern und Säcken, letztere sind mit unterschiedlichen Zeichen markiert (Abbildung 8). Bis in das 20. Jahrhundert bildete auch der Transport von Holz donauabwärts ein wichtiges Handelsgut. Bildquellen von Flößern auf der Donau sind von Anfang des 20. Jahrhunderts auch aus Stein überliefert (Abbildung 9).[24]



Abbildung 9 Flößer in Stein, Blich Richtung Mauterner Brücke, um 1900[25]

[19] SANDGRUBER 1994, 168; SANDGRUBER 1995, 37-39.
[20] Ebd., 41-42.
[21] https://donauhandel.univie.ac.at/publikationen/krems/ Zuletzt abgerufen am 11.09.2025.
[22] MAYER 1994, 92 Abb. 41-42. Online: https://krems.topothek.at/?doc=740144; [Zugriff 30.09.2025].
[23] HADRBOLEC 2015, 16.

[24] MAYER 1994, 87-88 Abb. 36-39. Online: https://krems.topothek.at/?doc=740144; [Zugriff 30.09.2025].
[25] https://krems.topothek.at/?doc=1307172 [Zugriff 17.11.2025]

2. Topographie und Bodenverhältnisse

Alle archäologischen Fundstellen befinden sich in der Stadt Krems oder Krems-Stein (Abbildung 1). Die Grabungsareale in Stein-Förthof, Fundstellen 1 und 2, liegen auch heute noch in Sichtweite zur Donau. Die Grabung beim Bau der Landesgalerie NÖ, Fundstelle 3, befand sich ebenfalls in der Nähe des heutigen Donauverlaufes. Die Grabungen südlich der mittelalterlichen Stadtmauer von Krems, Fundstellen 4 – 6, waren dagegen rund 700 m nördlich des derzeitigen Donauverlaufes angesiedelt, zeigten jedoch Bachläufe im archäologischen Befund. Die Fundstellen werden im vorliegenden Bericht von Westen nach Osten, in Fließrichtung Donauabwärts vorgestellt.

Die Donau hat heute an der Stelle Förthof eine Breite von 325 – 340 m, in Krems eine Breite von 340 – 500 m, historisch war sie breiter aufgefächerter und weist im franziszeischen Kataster Breiten von 400 m bis zu 870 m ohne die Nebenarme auf.

Von der Wachau kommend erreicht die Donau von Westen die Ortschaft „Förthof“ als Ortsteil von Stein an der Donau. Sie befindet sich am Nordufer der Donau, am Eingang zur Wachau. Der namensgebende, als Förthof bezeichnete Gebäudekomplex liegt am südwestlichen Spitz einer Donauterrasse. Nordwestlich des Hofes erhebt sich der Pfaffenberg, der mit seinem südlichen Hang bis an die Donau reicht. Das Grabungsareal West am Fuße des Berges, Fundstelle 1, wies folglich von Nord nach Süd auf einer Länge von 40 m einen Höhenunterschied von rund 1,5 m auf. Die als Fundstelle 2 bezeichnete Grabung lag östlich des Förthofgebäudes. Dort wurden mittelalterliche Nebengebäude aufgedeckt sowie ein Fischteich.

Die Fundstelle 3 wurde bei der Errichtung der niederösterreichischen Landesgalerie in Krems-Stein baubegleitend aufgedeckt und befindet sich im Kreuzungsbereich zwischen der Ringstraße, der Dr. Karl-Dorrek-Straße und der Steiner Landstraße. An dieser Stelle liegt ein Mündungsbereich des Alaunbaches, der von Norden her das Alauntal hinab bis in die Donau mündet. Vom Alaunbach wurde wohl ein verlandeter Altarm aufgedeckt.

Die Fundstellen 4 – 6 liegen in der heutigen Innenstadt von Krems, jedoch alle direkt außerhalb der heute in Teilen auch noch aufrechtstehenden, spätmittelalterlichen Stadtmauer. Hier können kaum Auskünfte zur geologischen Situation eingeholt werden. Außerhalb des Stadtgebietes liegen jedoch können Informationen über die geologische Bodenverhältnisse auf der Homepage des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft der Bodenkartierung in einer WebGIS-Anwendung erhoben werden.[26] Dort werden drei unterschiedliche Informationstypen angeboten: Ausgangsmaterial, Bodentypengruppen und Bodentypen.

[26] https://bodenkarte.at/ [Zugriff 30.09.2025]

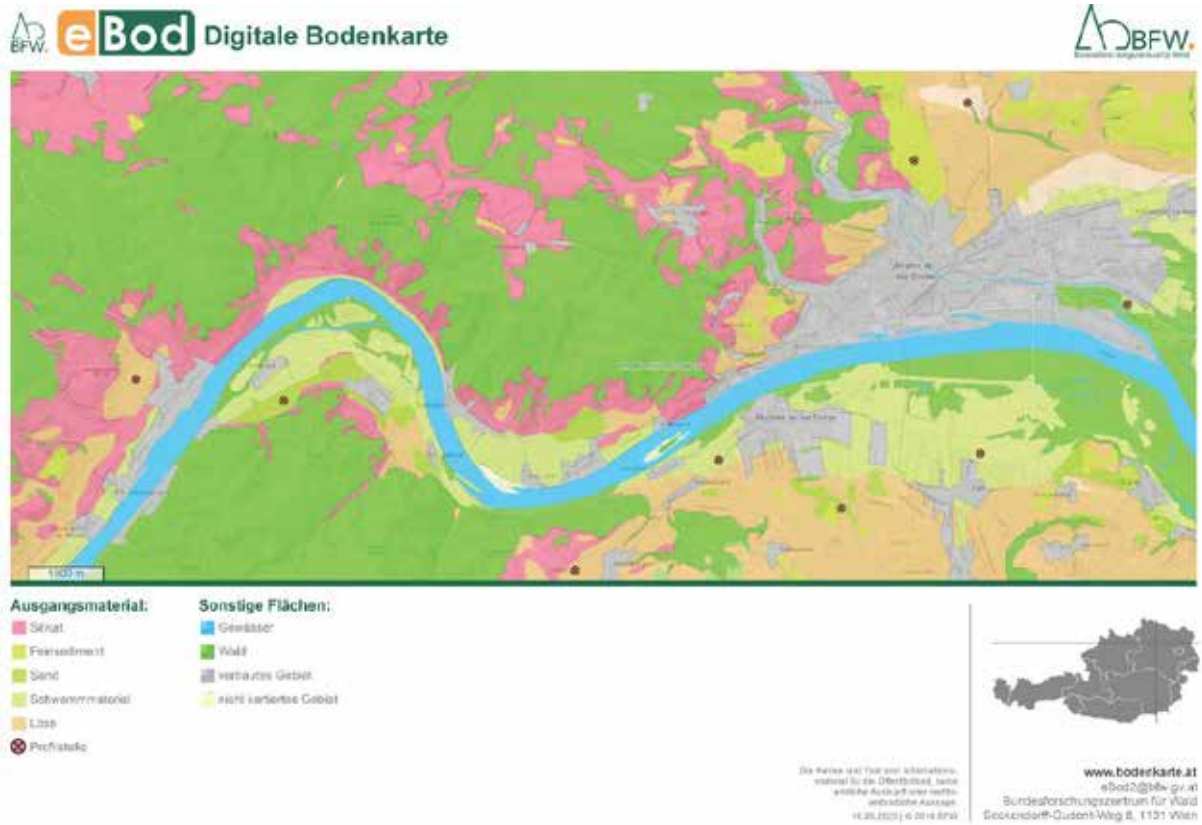


Abbildung 10 Geologische Bodenkarte des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

Die hier als Ausgangsmaterial ausgewiesenen Sedimente werden in der archäologischen Umgangssprache meist als „Geologie“ bezeichnet.[27] Wir sprechen damit oft den anstehenden Schotter / Löss / Sand an. Im Falle des nördlichen Donauufers zwischen Krems und Dürnstein sind auf der Karte unterschiedliche Sedimente verzeichnet (Abbildung 10). Es finden sich Silikate, Lösse und Feinsediment. Im mehrheitlich verbauten Stadtgebiet von Krems gibt es zum Ausgangsmaterial keine Aussagen.

Die Karte der geologischen Bundesanstalt ist detaillierter.[28] Hier zeigt sich eine feinere Untergliederung (Abbildung 11). Knapp westlich von Stein-Förthof endet der Gföhler Gneis (in der Legende Nr. 30) mit einer Abbruchlinie (Nr. 41) aus kristallinem Rehberger Amphibolit (vorwiegend Bänderamphibolit, örtlich Gabbroamphibolit), der in eine Unterlage aus Glimmerschiefer (Nr. 42) übergeht. In der Höhe vom Förthof scheinen auch eingelagerte Lösslehm-Inseln (Nr. 6 und 18) auf. In Stein und Krems können aufgrund der Bebauung wenig Aussagen getroffen werden, jedoch sind im nordöstlichen Stadtgebiet als „jüngere Überdeckungen“ unter der Nr. 41 „Höhere und ältere Fluren des Jüngeren Anteiles der Heutigen Talböden an der Donau; d = Donaufeld (Postglazial)“ verzeichnet. Als Nr. 3 wird der größte Teil des Stadtgebietes von Krems bis nach Stein als „Aue des Jüngeren Anteiles der Heutigen Talböden an Donau, Kamp und Traisen (Postglazial); lehmig-sandig-schotterige Ablagerungen lokaler

[27] Ebd., Info: „Das Ausgangsmaterial ist jenes feste oder lockere Gestein aus dem sich der Boden gebildet hat. Darunter fallen beispielsweise Festgesteine wie Granit, Gneis oder Sandstein, welche auch durch Verwitterung aufgemürbt sein können. Sedimenten und Lockergesteine, welche durch Wasser, Wind, Eis, oder Schwerkraft transportiert und dann abgelagert wurden, können ebenfalls Ausgangsmaterialien der Bodenbildung sein. Beispielhafte Lockergesteine sind Löss, Schotter, Hangschutt, Moränen-, Kolluvial-, oder Schwemmmaterial. Die Ansprache des Ausgangsmaterials erfolgt durch den jeweiligen Kartierer am Referenzprofil unter Zuhilfenahme von geologischen Karten, Aufschlüssen und anderen verfügbaren Quellen.“

[28] https://maps.geosphere.at/

Gerinne (Postglazial bis Jungpleistozän)“ beschrieben. In der archäologischen Umgangssprache werden diese als Ausande, Donauschotter oder Flussschotter bezeichnet.

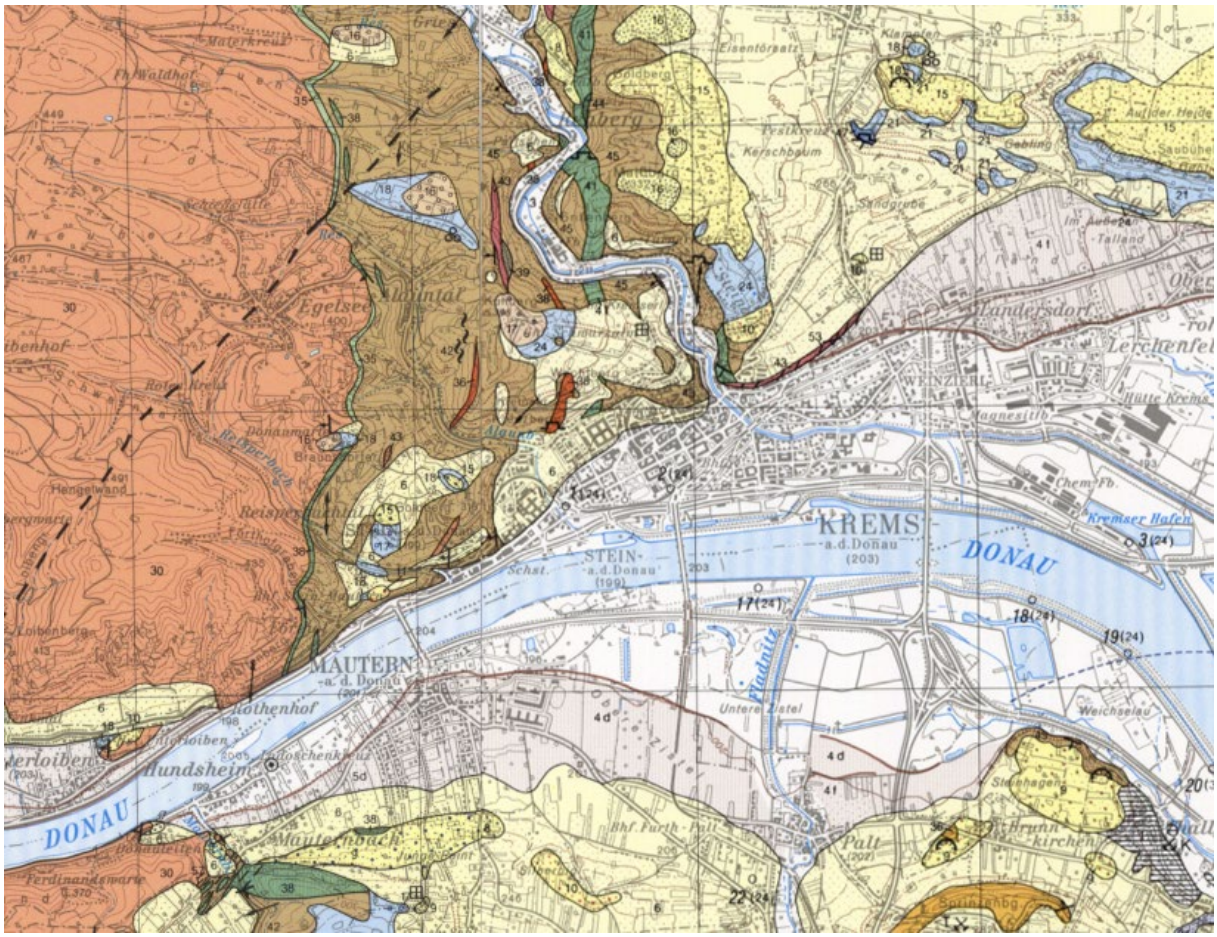


Abbildung 11 Ausschnitt und Montage aus Karte 37 und 38 der geologischen Bundesanstalt (vgl. Anhang Abbildung 166 und Abbildung 167)

Während der Grabung Stein Landesgalerie wurden die dokumentierten Sedimente mit Hilfe eines Geologen näher bestimmt.[29] Dabei wurde das Zustandekommen von mittel- bis dunkelgrauen Lehmpaketen durch eine Ablagerung von größeren Mengen an organischem Material in Stillwasser erklärt. Dunkelgraue Lehmpakete mit teilweise Holzeinschlüssen wurden auch während der Grabung Bundeskonvikt und in der Mühlbachgasse erfasst. In Letzteren ließ sich sogar noch ein leicht fauliger Geruch feststellen.

[29] ACHTER 2018, 7-8.

3. BILDQUELLEN

HISTORISCHE ABBILDUNGEN

Historische Bildquellen aus Krems und Stein sind im Band „Krems in alten Ansichten“ von Harry Kühnel abgebildet.[30] Dort gibt er bildliche Darstellungen der Städte Krems und Stein ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wieder, die auch Abbildungen zum historischen Donauverlauf liefern. Eine Federzeichnung, die um 1640 datiert, bildet die Stadt Krems vom Kapuzinerkloster Und am linken Bildrand bis zum Wiener Tor am rechten Bildrand sowie die südlich davor liegende Donau ab (Abbildung 12). Der Fluss teilt sich an dieser Stelle in zwei Arme auf, der nördliche wird von einer Holzbrücke überspannt. Südlich davon befindet sich eine durch einen weiteren Arm umflossene Insel, auf der Fässer und Pakete lagern. Südlich davon ist ein weiterer Donauarm zu erkennen, auf dem leere und befüllte Zillen zu sehen sind. Die wohl aus der Werkstatt Merian stammende Zeichnung zeigt in der linken Bildecke den Zusammenfluss der beiden Donauarme. Die Städte selbst sind jeweils von einer Stadtmauer umgeben, davor ist jedoch ein weites, unbebautes, ebenes Feld zu erkennen. Kühnel schreibt in seiner Bildbeschreibung, dass beim Bau des Hauses Ringstraße 27 / Ecke Brandströmstraße Palisaden der Uferbefestigung des Nebenarmes aufgefunden wurden.[31] Die Holzbrücke verortet er ebenso in der Nähe Brandströmstraße.

Eine Darstellung der durch die Schweden belagerten Stadt Krems datiert in das Jahr 1646 (Abbildung 13). Sie zeigt die vollkommen mit einer Stadtmauer umgebene Stadt, die von mehreren Seiten belagert wird, und die in verschiedene Seitenarme aufgeteilte Donau. Die Stadtmauer ist mit einer weiteren, vorgelagerten Fortifikationsmauer mit Vorwerken bei den Toren umgeben. Auch hier ist wieder eine Donauinsel dargestellt, auf der ebenfalls ein Fortifikationsbauwerk eingezeichnet ist. Dargestellt ist ferner die Einmündung des Kremsflusses, der, von Norden her kommend, östlich der Stadt in die Donau mündet. Wieder bildet sich eine kleine Insel, die durch die Aufteilung in zwei Mündungsarme der Krems zustande kommt. Der westliche Seitenarm der Krems zieht dabei bis an die östliche Stadtmauer heran und mündet bei einem runden Turm in den nördlichen Donaunebenarm. Westlich davon ist ein Bauwerk zu erkennen, bei dem es sich um ein Fortifikationsbauwerk handeln könnte (s.u. Grabung Bezirkshauptmannschaft). Die gesamte südliche Seite der Stadtmauer ist von einem wasserführenden Graben / Bach umflossen.

Die Kupferschnitte von Matthias Merian, die im Jahr 1649 veröffentlicht wurden, sind die zeitnächste bildliche Quelle. Die Abbildung von Krems (Abbildung 14) zeigt im Wesentlichen die bereits in der Abbildung der Belagerung vorgegebenen Elemente: Fortifikationsanlagen im Westen und Süden, eine vorgelagerte Insel, die durch einen Donaunebenarm gebildet wird, sowie eine Brücke. Neu ist hier allerdings ein direkt der Stadtmauer vorgelagerter Landstreifen im Westen. Die Krems fließt am östlichen rechten Bildrand vorbei und von ihr zweigt ein Bach ab, der direkt südlich der Stadtmauer vorbeiführt und bis zum mittigen Fortifikationsbau reicht, somit der vorhergehenden Darstellung gleicht.

Die Meriansche Darstellung von Stein (Abbildung 15) zeigt in der gesamten Darstellung einen sehr geradlinigen Verlauf der Donau, auch im Bereich der heutigen Landesgalerie. Die Brücke nach Mautern ist hier bereits abgebildet und mündet in einem Tor. Der westlich gelegene Förthof ist nicht mit aufgenommen, jedoch ist westlich der

[30] KÜHNEL 1981.
[31] Ebd., 210.

Brücke das Gelände hinter dem Ufer mit einer Mauer gesichert. Stein selbst ist ohne Mauer abgebildet, besitzt jedoch einen durch Personen begehbaren Uferstreifen, der am gesamten Ufer ausgebildet ist.

Eine Lithographie aus dem 19. Jahrhundert zeigt die Donau mit der Blickrichtung vom Förthof nach Stein (Abbildung 16). Das Förthof-Gebäude ist sehr nahe am Wasser dargestellt, nur ein schmaler Uferweg ist zu sehen.

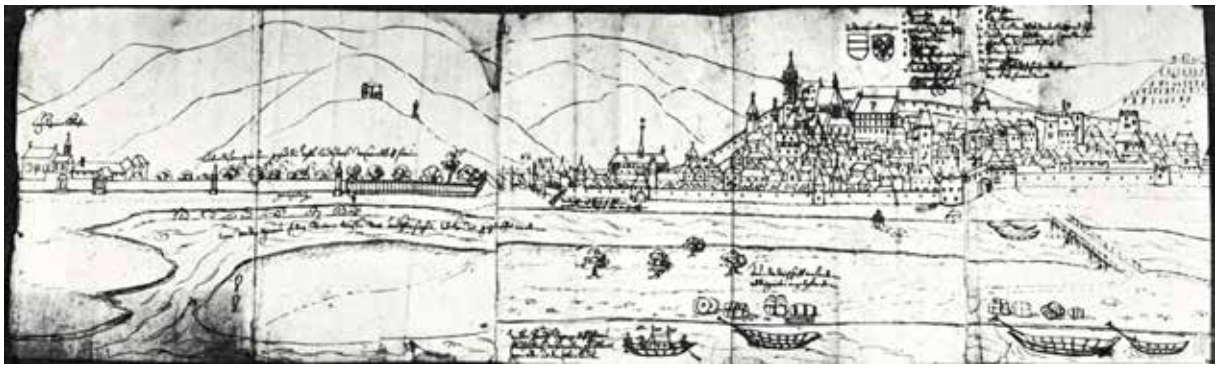


Abbildung 12 Krems und Stein, Federzeichnung um 1640, aus Kühnel 1981, 210, Abb. 1.

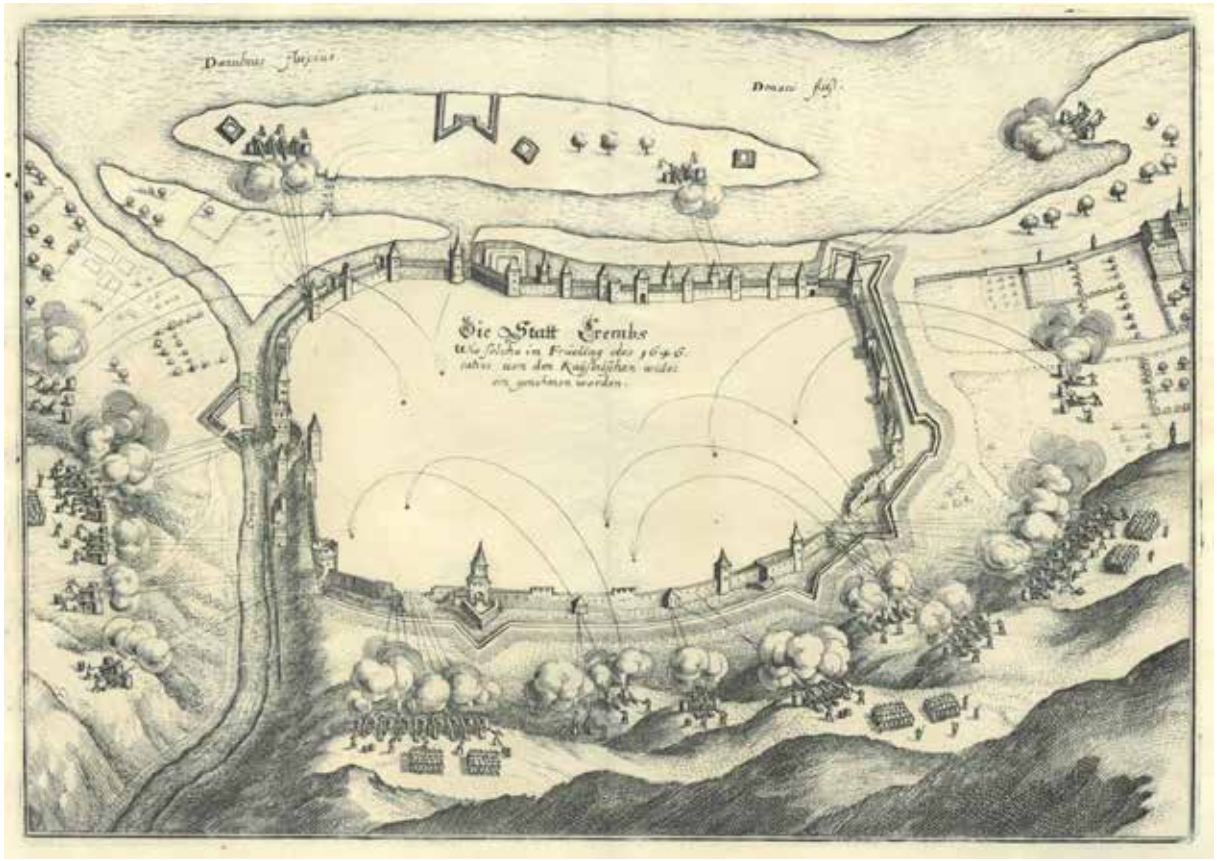


Abbildung 13 Belagerung Krems durch die Schweden, 1646, Kupferstich Merian, aus Fries 2015, Abb. 602

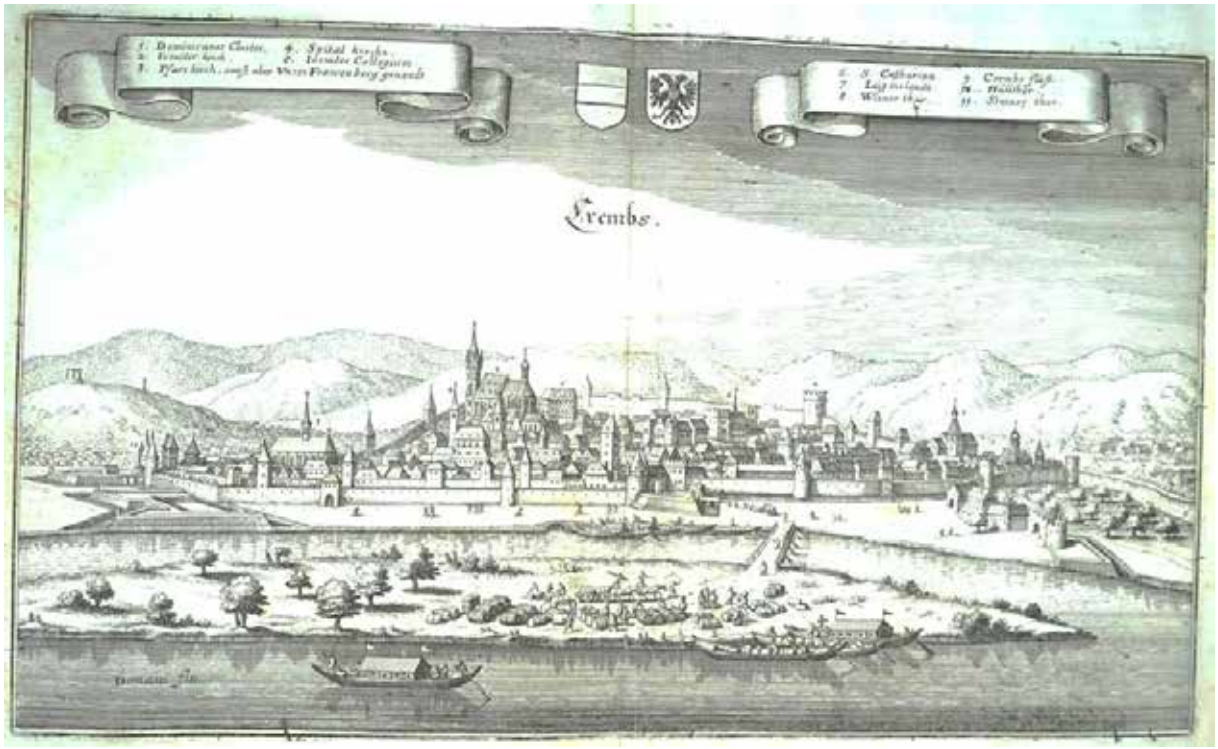


Abbildung 14 Krems, aus MERIAN 1649

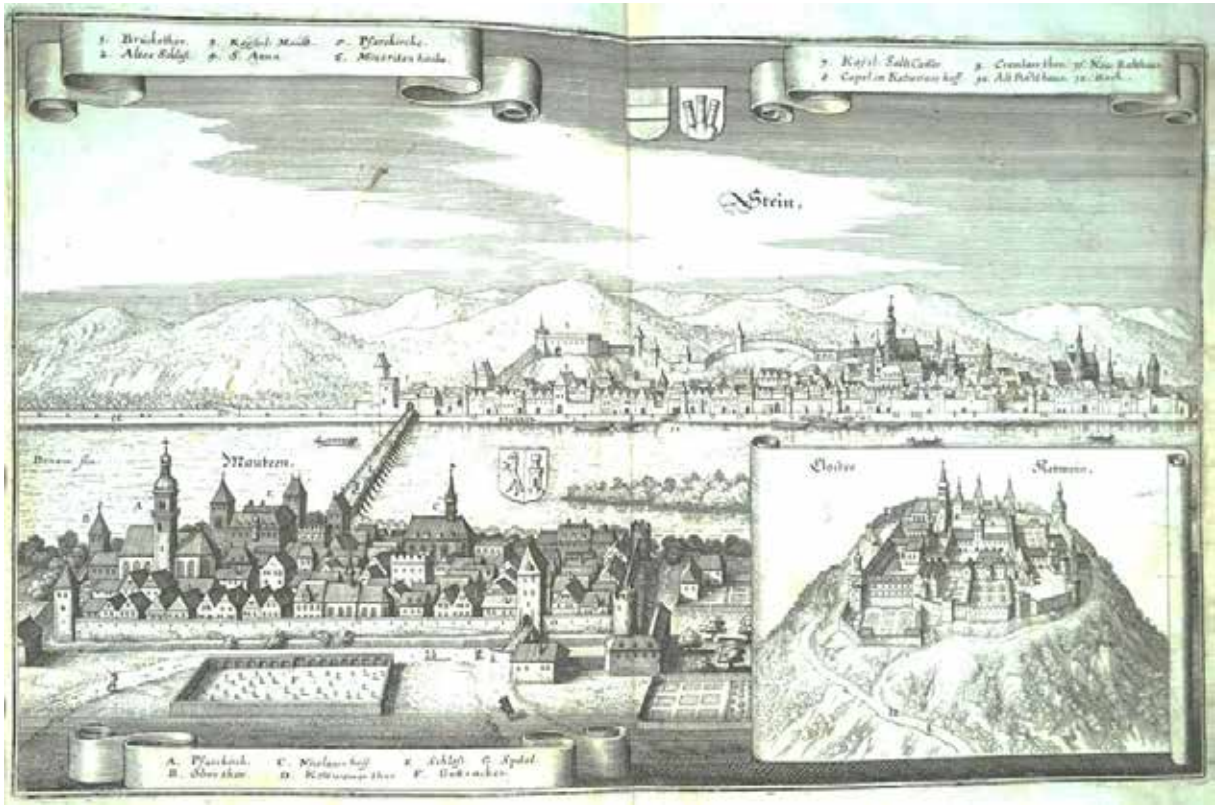


Abbildung 15 Stein, aus MERIAN 1649



Abbildung 16 Brücke zwischen Mautern und Stein mit Förthof, Lithographie, 1826, ÖNB 00136076 (Quelle: förthof.at)

Historische Karten

Obwohl auch die Darstellung der Belagerung von Krems eine Draufsicht bietet, ist wohl der Plan von Krems aus dem Jahr 1748 als erste historische Karte der Stadt anzusprechen (Abbildung 17). Sie zeigt ringsum eine Stadtmaueranlage, die im Südwesten meist als zweiteilig angegeben ist. Der Kremsfluss mündet im Osten in die Donau, wo sich an der Mündung eine kleine Insel bildet. Im Osten führt wieder ein Bach direkt südlich der Stadtmauer entlang bis etwa in die Mitte der Stadt. Abgebildet ist die größere, vorgelagerte Donauinsel mit Brücke sowie insgesamt drei kleine Inseln. Es zeigt sich hier eine gegliederte Flusslandschaft. In einer Karte vom Ende des 18. Jahrhunderts liegt Krems schon weit nördlich von verlandeten Inseln, die zusedimentierten neuen Landflächen sind von kleineren Bachläufen durchzogen, die nach Süden in die Donau entwässern (Abbildung 18). Stein ist dagegen immer noch direkt an der Donau gelegen.

In der Karte der Josephinischen Landesaufnahme, die von 1773 bis 1786 stattfand, ist ebenfalls eine mit Donauinseln und Nebenarmen aufgegliederte Flusslandschaft vor Krems festgehalten (Abbildung 19). Diese erstreckt sich bis in etwa auf die Höhe des Areals des Kapuzinerklosters Und. Im Areal der Landesgalerie mündet ein Weg von Norden kommend in die Uferzone. Eventuell ist hier auch ein Bach gemeint. Südlich von Stein ist ein schmaler

Uferstreifen angegeben, westlich der Mauterner Brücke ist der Förthof zwar als Ortsname verzeichnet, der Ansitz ist jedoch nicht eingezeichnet. Auf dem Südufer der Donau sind mehrere unterschiedliche Ufernutzungsbereiche dargestellt, die in unterschiedlichen Farben von orangebraun, grün und gestrichelt angegeben sind. Diese Angaben gibt es für das Nordufer nicht. Die Donauau im Südufer ist noch breiter angegeben als im Norden.

Bis zur Darstellung im Franziszeischen Kataster im Jahr 1822 (Abbildung 20) scheint es zu einem umfassenden Verlandungsvorgang oder einer massiven Aufschüttung südlich von Krems gekommen zu sein. Es ist nur noch eine Donauinsel zu sehen, jedoch ist nun südlich der Stadt eine breite Vorstadtfläche angegeben. In der Karte der Landesaufnahme 1869-1887 ist zu sehen, wie dieser Prozess offenbar noch weiter voranschritt (Abbildung 21 und Abbildung 22). Stetige Überschwemmungen kombiniert mit Platzmangel hatten die Stadt Krems offenbar veranlasst, den stadtnahen Donauarm aktiv zuzuschütten. Dieser Prozess ist ab den 1863 fassbar und dauerte bis Ende des 19. Jahrhunderts an.[32]

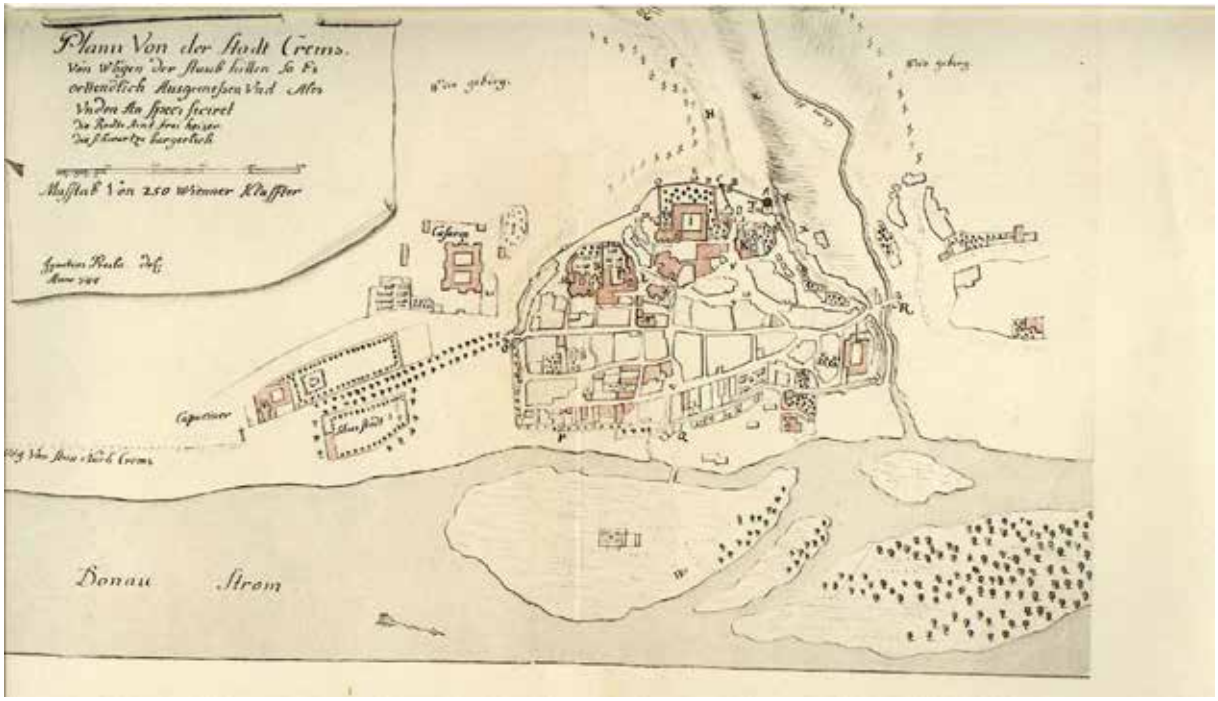


Abbildung 17 Plan der Stadt Krems, 1748, aus Fries 2015, Abb. 5.01, nach Kühnel

[32] BAUER-KARNER 1994-1995, 66.

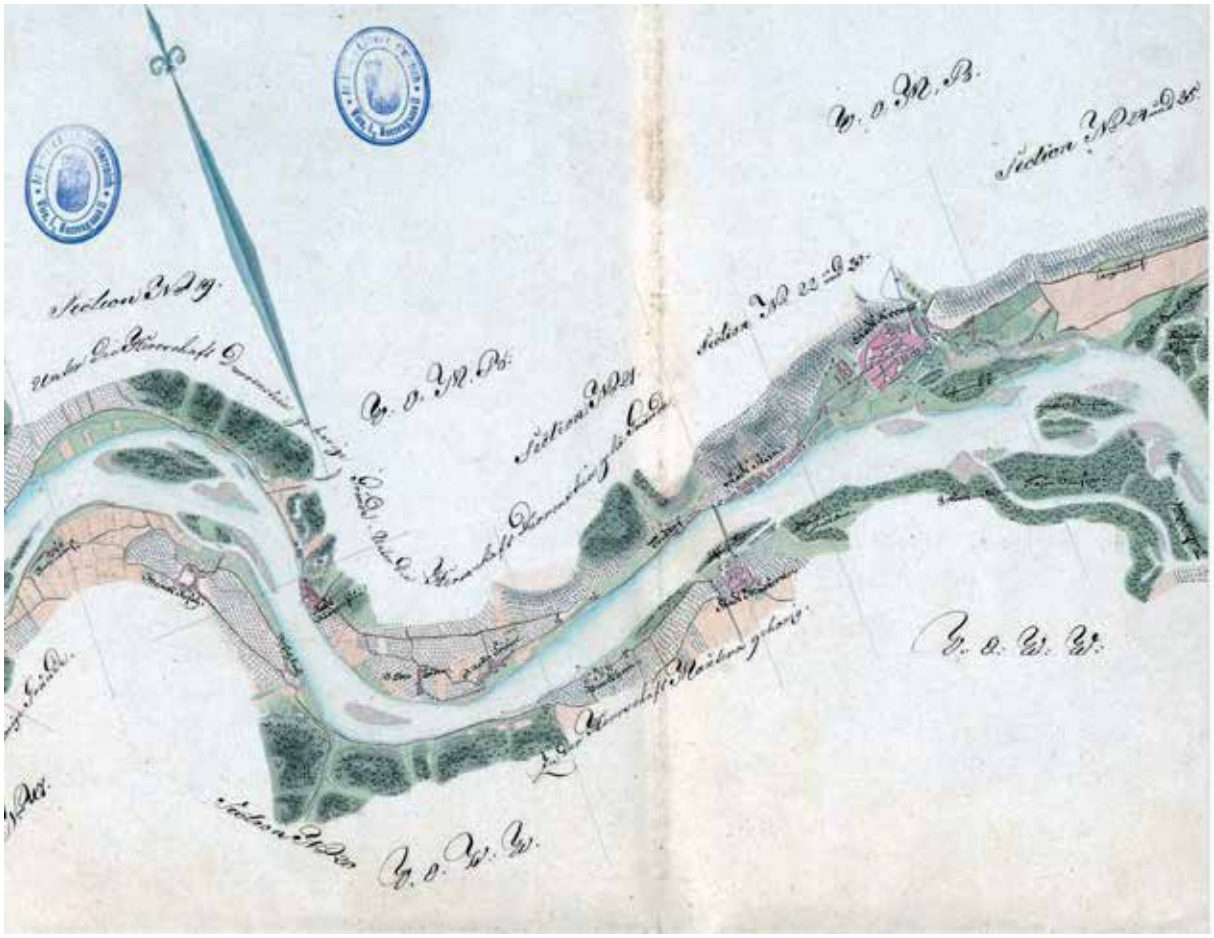


Abbildung 18 Stromkarte des Freiherr von Pacassi (1797-1812) mit dem Ausschnitt Rossatz bis Krems, Quelle: JUNGWIRTH et al. 2014, 302.

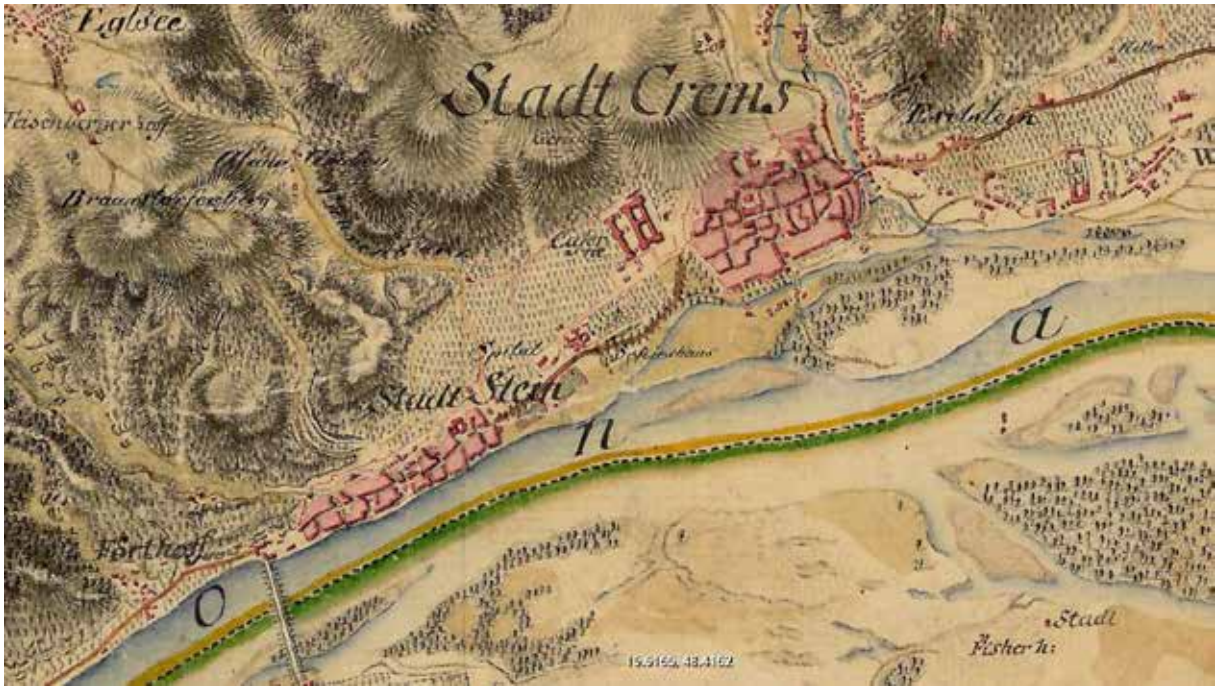


Abbildung 19 Donauverlauf zwischen Förthof und Krems in der Josephinischen Landesaufnahme 1773-1781, Quelle: /maps.arcanum.com



Abbildung 20 Donauverlauf zwischen Förthof und Krems im Franziszeischen Kataster 1822, Quelle: /maps.arcanum.com

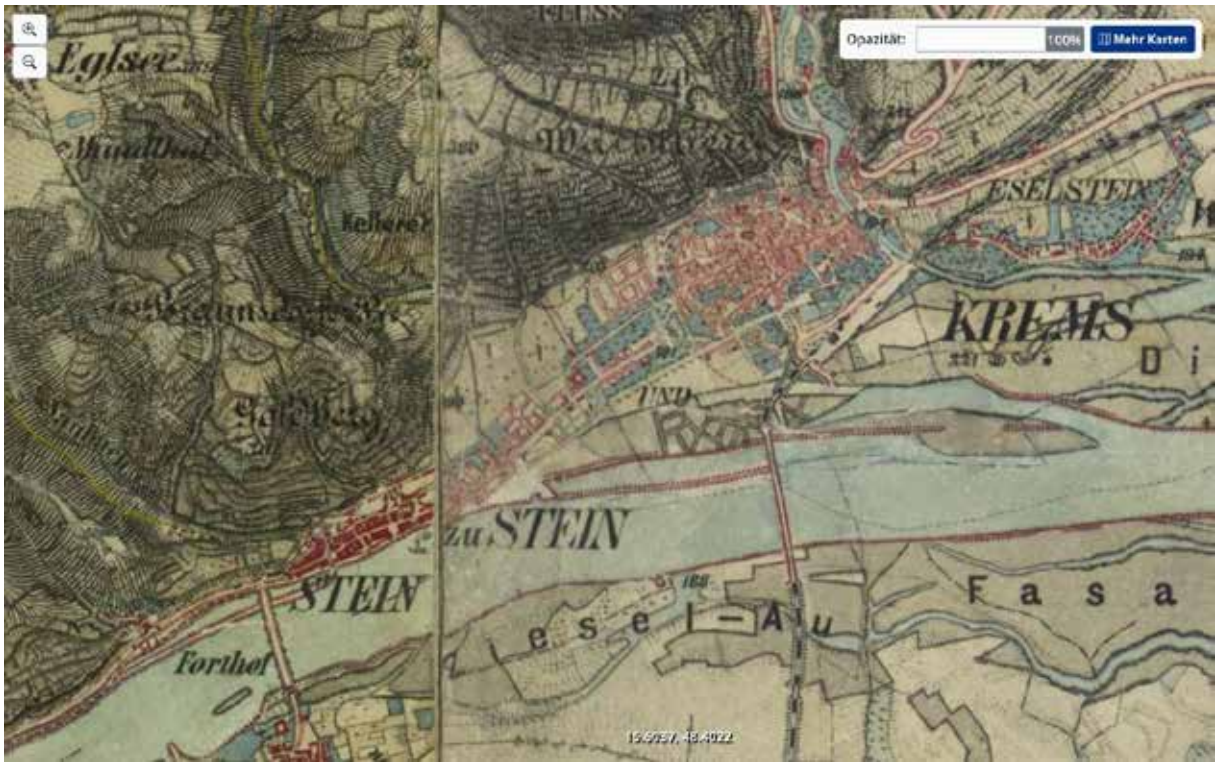


Abbildung 21 Donauverlauf zwischen Förthof und Krems in der Franziszeischen Landesaufnahme 1869-1887, Quelle: /maps.arcanum.com

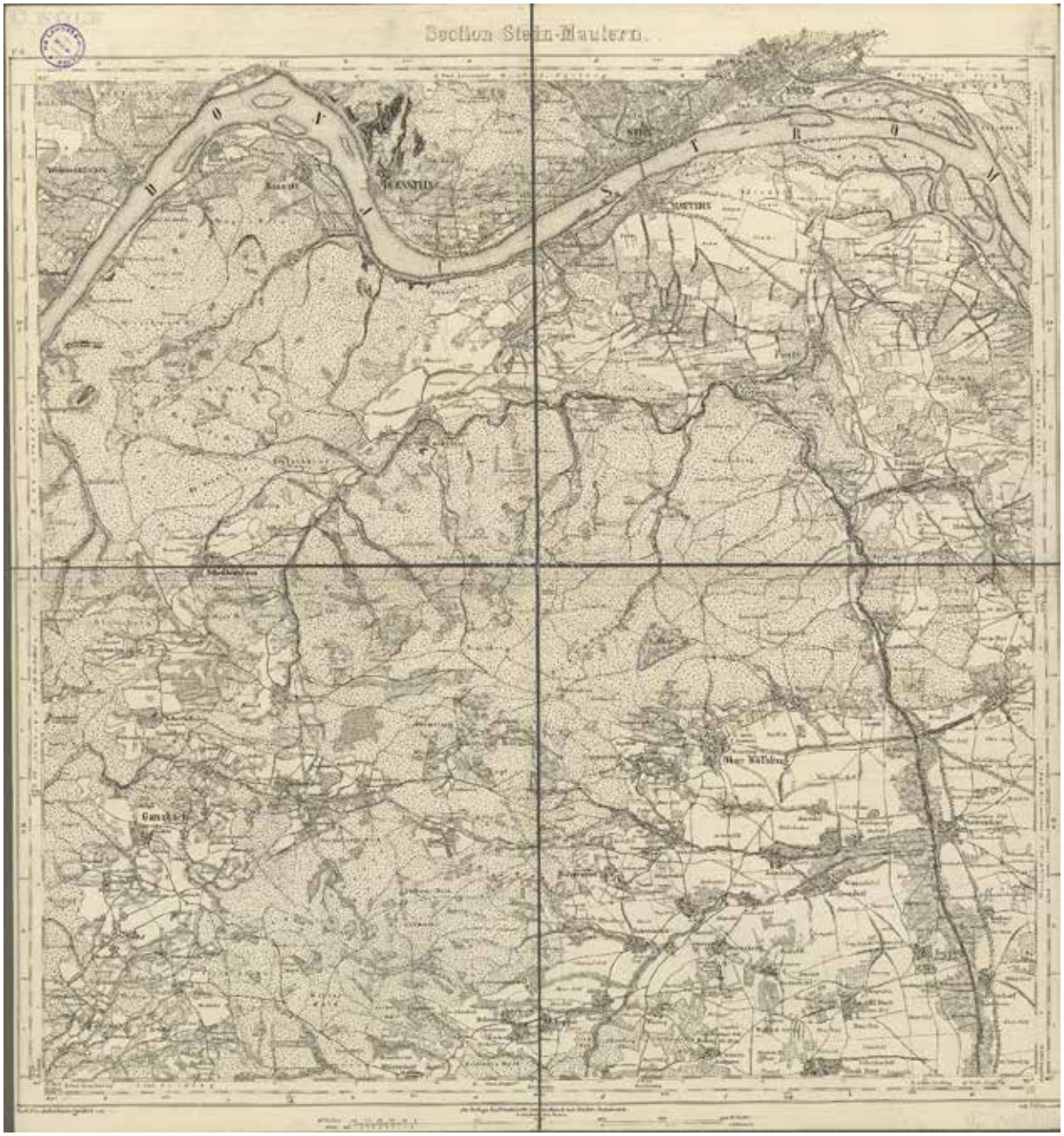


Abbildung 22 Donauverlauf zwischen Dürnstein und Krems in der Administrativkarte 1867-1882[33] , Quelle: Institut für Landeskunde NÖ

[33] https://www.noel.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Administrivkart_noe.html [Zugriff 30.09.2025].

Historische Fotografien

Historische Fotografien von Krems und Stein transportieren ebenfalls Informationen zum Donauverlauf und zum Verlauf von Bächen im 19. und 20. Jahrhundert.[34] Diese werden zum einen im Bildband historischer Postkarten gesammelt, andererseits liefert die Topothek Krems wertvolles Bildmaterial. Stellvertretend sind hier zwei Fotografien genannt. Abbildung 23 zeigt eine Ansichtskarte vom Förthof aus dem Jahr 1925, auf welcher die sog. Förthoflacke zu sehen ist. Dieses wohl als Überlaufbecken angelegte Becken zeigt einerseits, wie nahe das Wasser noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts an die Gebäude heranreichte, andererseits wie ein steiler Damm östlich des Förthofes die höher liegenden Gebäude vor Hochwasser schützen sollte. Die Lacke wurde 1940 verfüllt.

Auf einer Fotografie der Kremser Mühlbachgasse vom Anfang des 20. Jahrhunderts ist der noch nicht überwölbte Mühlbach als offenes Gerinne zu sehen (Abbildung 24).

Ein nördlicher Donauarm reichte bis zur Errichtung der Ringstraße im 19. Jahrhundert bis in die unmittelbare Nähe der Gartennaugasse. Der ehemalige Donauarm wurde dafür in den späten 1890er Jahren aufgefüllt.[35] Diese Maßnahme wurde nach einer Überschwemmung 1862 beschlossen, im Jahr 1863 begonnen und zog sich bis in die späten 1870er Jahre hin.[36] Das Areal südlich der Ringstraße, für die es ab 1862 die ersten Baupläne gab, wurde anschließend als Baugebiet ausgewiesen. Bei einer Voruntersuchung in der Brandströmstraße, Ecke Ringstraße, 2022, MNR 12114.22.08, die weiter westlich liegt und südlich der Grabung Mühlbachgasse, wurde in den Sondageschnitten die Verfüllung des Donauarms mit Schuttschichten des 19. Jahrhunderts dokumentiert.[37]



Abbildung 23 Ansichtskarte vom Förthof, 1925, Blick nach Osten[38]

[34] Etwa KÜHNEL 1981.
[35] BAUER-KARNER 1994-1995, 66.
[36] Ebd., 69.
[37] SCHOLZ 2025.
[38] https://krems.topothek.at/?doc=761473. [Zugriff 09.09.2025]; aus MAYER 1994, 110 Abb. 58.



Abbildung 24 Krems Mühlbachgasse, Blick von der Gartenaugasse in die Mühlbachgasse mit Pferdeschwemme, um 1900[39]

Zusammenfassung

Der Donauverlauf in Krems ist im historischen Bildmaterial durchgängig als sehr aufgefächert dargestellt: Wesentlich ist dabei ein Nebenarm, der ungefähr auf Höhe der heutigen Ringstraße anzusiedeln ist, davor lagen südlich mehrere Inseln. Richtung Westen bis zum Förthof ist die Donau stets mit einem relativ geraden Verlauf dargestellt, weder Inseln noch Nebenarme sind verzeichnet, das gilt auch für die Lage der heutigen Landesgalerie. Der Förthof ist sehr nahe am Ufer dargestellt.

Ein wohl als Mühlbach zu bezeichnender Bach wurde in Krems auf Höhe des Wiener Tores vom Kremsfluss abgeleitet und außerhalb der Stadtmauer bzw. zwischen Stadtmauer und Zwingermauer östlich und südlich vorbeigeführt bis etwa in die Mitte der Stadt, wo er dann Richtung Donaunebenarm abbog. Das sollte ungefähr in der Kreuzung der heutigen Gartenaugasse mit der Mühlbachgasse / Ringstraße zu lokalisieren sein.

[39] https://krems.topothek.at/?doc=348966; [Zugriff 05.09.2025].

4. Fundstelle 1: Grabung Stein Förthof 2022 / West (Aparthotel; Ute Scholz und Katharina Kultus)

Der historische Förthof liegt, wie bereits aufgrund der Etymologie zu vermuten ist, direkt am Nordufer der Donau an einer ehemaligen Überführstelle nach Mautern. Die Lage des Gebäudekomplexes weist auf eine wichtige Funktion im System der mittelalterlichen Transportwege entlang der Donau hin. Er war als landesfürstliches Lehen ein Teil des hochmittelalterlichen Kontrollsystems über den Flussweg,[40] dessen Bedeutung als Furt erst mit der Errichtung der ersten Donaubrücke nach Mautern gemindert wurde.[41] Erste Schriftquellen zum Förthof datieren an das Ende des 13. Jahrhunderts und nennen einen Rapoto de urvar als Erbauer.[42] Dieser hat wohl den Nordtrakt des Gebäudekomplexes und die nordöstlich davon gelegene Filialkirche St. Mathias als Ensemble errichtet.[43] Im Spätmittelalter wurde der Nordtrakt um zwei weitere Gebäudeteile im Westen und Süden ergänzt, sodass nun eine dreiflügelige Anlage entstand.[44] Einen massiven Umbau erfuhr der Förthof im 16. Jahrhundert unter den neuen Besitzern Aspan.[45] Außen- und Innenraumgestaltungen dieser Ausbauphase prägen das Gebäude bis heute. Mitte des 17. Jahrhunderts ging der Förthof dann in den Besitz des Stiftes Dürnstein über.[46] Auch hier fanden weitere Umbauten statt. Einen massiven Eingriff stellte der Abriss eines wohl ehemals bestehenden Ost-Traktes dar. In der Aufnahme des Franziszeischen Katasters ist im Nordosten noch ein Gebäudeteil verzeichnet (Abbildung 25), der in der heutigen Anlage fehlt. Der heute erhaltene Gebäudekomplex erscheint als dreiflügelige Anlage, die sich um einen nach Osten hin offenen Innenhof gruppiert, der von einer Mauer zum Nachbargrundstück abgeschlossen ist.

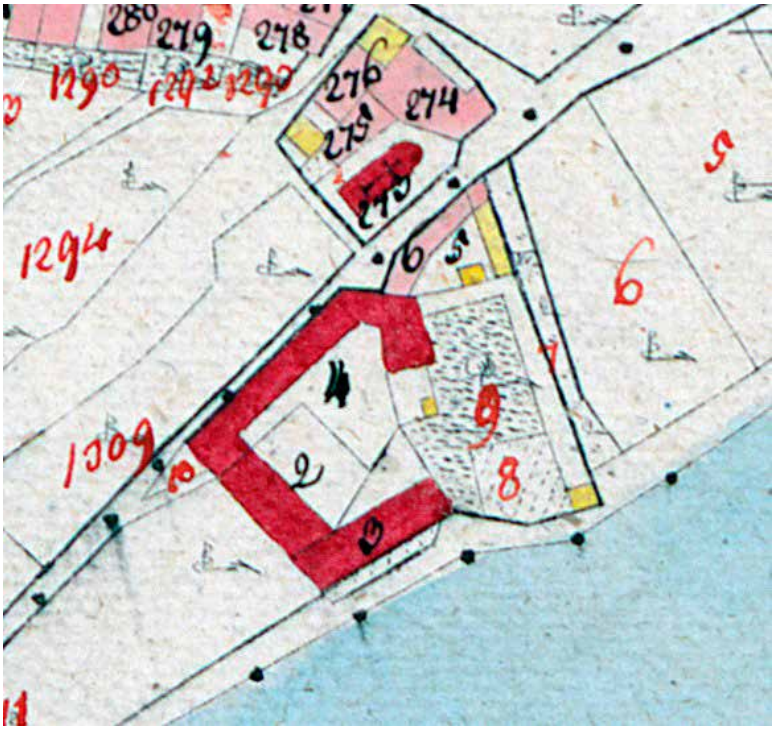


Abbildung 25 Förthof im Franziszeischen Kataster 1822

Das Gebäude des Förthofs und sein Innenhof wurden anlässlich des Hotelneubaus renoviert und umgestaltet.[47] Ferner wurden auf den Grundstücken westlich und östlich des historischen Gebäudes Hotelzubauten mit Tiefgaragen errichtet. Alle diese Baumaßnahmen verursachten umfangreiche archäologische Grabungen und erbrachten Befunde, die von Hochwasserereignissen und der akuten Nähe zur Donau geprägt waren.

40 KÜHTREIBER 2016, 87.
41 DEHIO 1990, 607. Zur Geschichte und Baugeschichte vgl. auch REICHHALTER, KÜHTREIBER und KÜHTREIBER 2001, 192-193.
42 BUCHINGER, SCHÖN, SCHÖNFELLNER-LECHNER und WANEK 2017, 6-7.
43 http://www.kirchen-am-fluss.at/foerthof-filialkirche [Zugriff 30.09.2025]
44 BUCHINGER, SCHÖN, SCHÖNFELLNER-LECHNER und WANEK 2017, 7-12.
45 Ebd., 14-30.
46 Ebd., 32-34.
47 MUMINOVIC 2023; KULTUS 2024 a. Alle Abbildungen der Befunde der F 1: ASINOE GmbH. Alle Karten: Judith Benedix, ASINOE GmbH

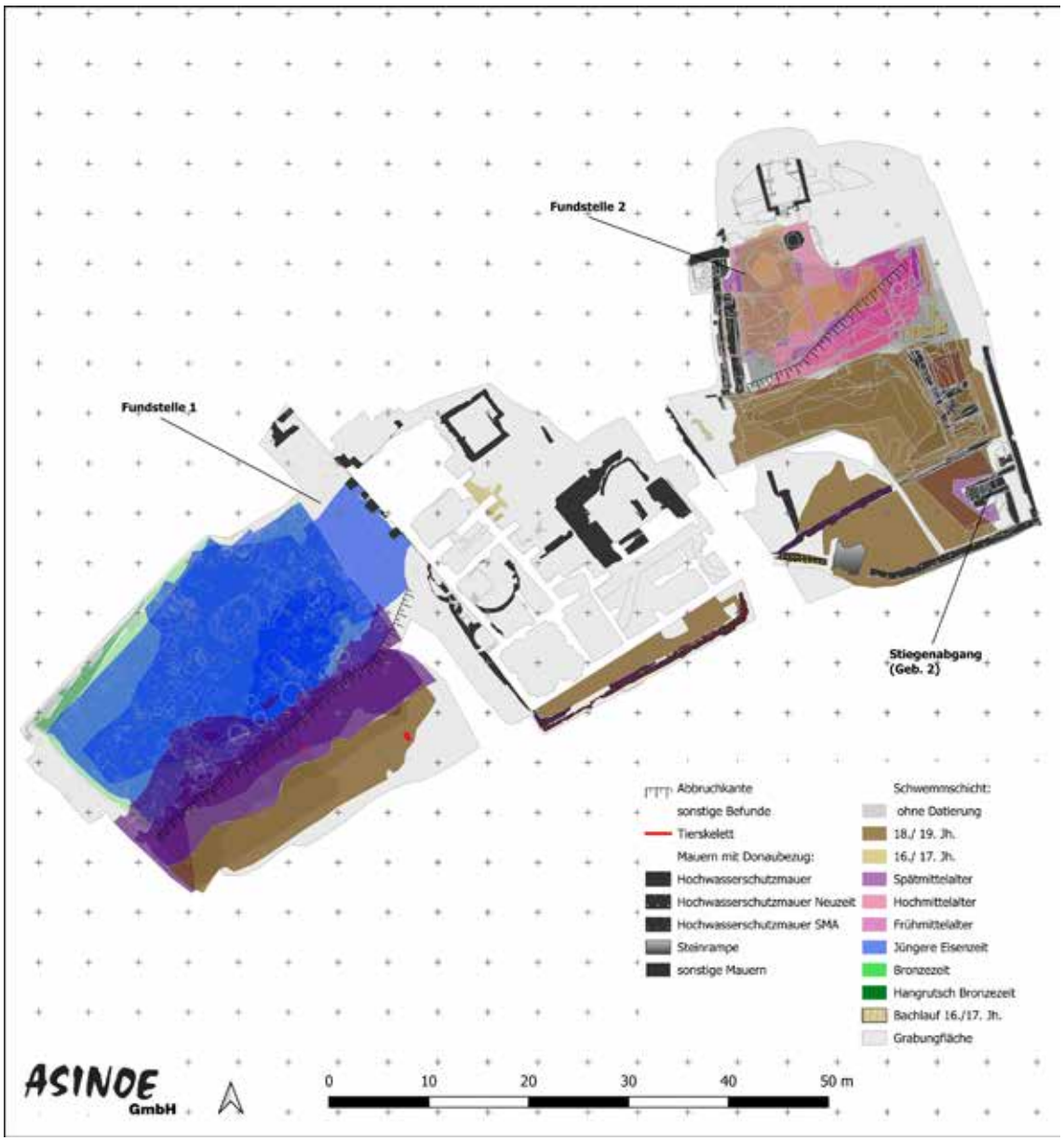


Abbildung 26 F 1 und F 2: Übersicht Grabungen Förthof mit Schwerpunkt Donau

Die Grabungen westlich des Förthofes werden hier als Fundstelle 1 bezeichnet.[48] Das Areal in Hanglage zwischen der Donau und dem Pfaffenberg westlich des Förthofes mit etwa 1000 m² (42 x 19 m) war in der Neuzeit unbebaut geblieben und war zum Zeitpunkt der Grabung ein Garten. Es wies wenige Befunde der frühen bzw. späten Neuzeit auf. Neben Bruchsteinmauern ab dem Spätmittelalter bis in die Neuzeit, die dicht am Gebäude des Förthofes selbst angebaut waren, stammte der oberste Befundhorizont mit dicht gesetzten ovalen oder runden, eher seichten Gruben vornehmlich aus dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. Darunter kamen wenige frühmittelalterliche Befunde zutage wie ein paar Feuerstellen bzw. Öfen und eine Doppelbestattung, die ihrerseits auf einem etwa 1,20 m starken, La-Tène-zeitlichen, mehrphasigen Horizont lagen.

[48] Mehrere Grabungsetappen: Oberbodenabtrag: STEINHAUSER 2021; Hochwasserschutz: KULTUS 2024 b; Grabung: KULTUS 2025 b.

Schwemmschichten lassen sich durch alle Epochen nachweisen, auch infrastrukturelle Eingriffe wie Befestigungen und Hochwasserschutz sind immer wieder vertreten. Jede Siedlungstätigkeit reichte an dieser Fundstelle sehr nah bis an den ehemaligen Uferbereich heran. Das ließ sich von der Eisenzeit bis in das 20. Jahrhundert beobachten. So zeigt etwa eine Fotografie aus dem Jahr 1925, wie nahe der Förthof und die sog. Förthoflacke als Hochwasserüberlaufbecken an der Donau gelegen waren (Abbildung 23).[49] Vom Hochwasser abgeschwemmte Befunde lassen sich auf der Fundstelle jedoch nur in der Eisenzeit und im Frühmittelalter nachweisen. Zumindest ab der Eisenzeit wurde jedoch auch versucht, Hochwasserbarrieren oder Befestigungen gegen das Wasser zu errichten.

Der Hauptteil der Befunde war der (späten) La-Tène-Zeit zuzuordnen. In dieser wurde an diesem schmalen Strandabschnitt wohl hauptsächlich handwerklichen Tätigkeiten nachgegangen. Mindestens sieben Öfen mit Schürbereich (vermutlich zur Metallverarbeitung, wie Gußkuchenfunde nahelegen), etliche Gruben und Pfostengruben, zwei Pfostenreihen, Hinweise zu Metallverarbeitung durch Schlacke- und Gußkuchenfunde, fünf Grubenhäuser und zwei vermutliche Hausgrundrisse sowie zahlreiche Nachweise zu Brandgeschehen lassen diese Vermutung zu. Aufgrund der Wassernähe war es besonders günstig, feuergefährlichen Tätigkeiten nachzugehen. Weiters wurde eine Unmenge an teils sehr großen Bruchsteinen, die vermutlich vom Hang des Pfaffenbergs direkt stammten, in Befunden verarbeitet. Bruchsteine kamen auf der ganzen Fläche in allen La-Tène-zeitlichen Planien vor; Öfen und Gruben wiesen Steinauskleidungen auf. Zusätzlich wurden Bruchsteine in Steinlagen und Befestigungen verbaut.

Schwemmschichten – Neuzeit bis Eisenzeit

Flächig fielen immer wieder neben anderen Planierschichten Schichten auf, die vermutlich Schwemmereignisse in unterschiedlichen Ausprägungen darstellten. So wurden insgesamt acht Schichten vom Grabungsteam als Schwemmschichten angesprochen (SE 92, 162, 385, 533, 598, 805, 1150/1230, 1151; Abbildung 27 und Abbildung 28). Bei Durchsicht der Planierungen fällt jedoch auf, dass auch noch weitere Sedimente durchaus Reste von Schwemmereignissen sein könnten, die der Definition von Nießen und Gura entsprechen.[50] Es zeigten sich abgeschwemmte ältere Befunde, deren Sedimente mit Bruchsteinen, Ziegelbruch oder Mörtel durchsetzt waren und laut Definition als Überreste größerer Überschwemmungsereignisse zu interpretieren sind. Ferner wurden kleinere Uferübertretungen ohne größere Zerstörungen dokumentiert, die sich in sandigen Sedimenten mit Kiesel- und Holzkohleeinlagerungen absetzten.

[49] MAYER 1994.
[50] NIESSEN und GURA 2025, 16-17.

stratumId	interpretation	DAT	color	hardness	consistency	inclusion	materialDenotation
30	Planierschicht	Spätlatene	Braungrau		Verdichtet	einige feine Kiesel, vereinzelt Bruchsteine bis 15 cm, weni	Sand
92	Schwemmschicht, Donauuferl	FNZ	Mittelbraun		Leicht verdichtet	immer wieder Feinkies und kleine Bruchsteine	Sand
108	Planierschicht		Ocker		Leicht verdichtet	inhomogen	Sandig
137	Planierschicht		Mittelbraun		Verdichtet	Wenig Kiesel bis 4 cm	Lehmiger Sand
162	Planierschicht		Dunkelbraungrau		Verdichtet	Einige große Bruchsteine bis 40x20, 35x35 cm, vereinzelt	Lehmiger Sand
224	Planierschicht		mittelbraun		verdichtet	vereinzelt Feinkies	sandiger Lehm
226	Planierschicht		mittelbraungrau		verdichtet	einiges an Mörtelbrocken und Ziegelbruch, wenige kleine	lehmiger Sand
228	Planierschicht		mittelbraungrau		Verdichtet	einiges an Mörtelbrocken und Ziegelbruch bis 20 cm, weni	feinsandig
230	Planierschicht	FNZ	Mittelbraungrau		verdichtet	wenig Kiesel bis 8 cm, wenig Reste der Planie 226 mit Mö	feinsandig
236	Planierschicht		mittelbraungrau		verdichtet	Wenig Kiesel und kleine Bruchsteine bis 4 cm, Vereinzelt	lehmiger Sand
317	Planierschicht		Mittelbraungrau		Verdichtet	Immer wieder kleine Bruchsteine und Kiesel bis 6 cm, vere	Leicht lehmiger Sand
385	Planierschicht	FNZ	Mittelbraun		Verdichtet	Wenig kleine Bruchsteine bis 5 cm	Leicht lehmiger Feinsand
400	Herabgeflossener Hang?	La-Tene	Ocker mit bra	Weich	Verdichtet, eher homogen	Braune Lehmeinschlüsse, wenig Kiesel bis 1 cm, wenig H	Sand
402	Planierschicht		Braun	Weich	Verdichtet	Steine bis 3 cm	Sandiger Lehm
410	Planierschicht		Dunkelbraung	Weich	Verdichtet	Holzkohle, Steine	Lehmiger Sand
431	Planierschicht		Mittelbraun		Verdichtet	Wenig kleine Bruchsteine bis 3 cm und Feinkies	Leicht lehmiger Sand
432	Planierschicht	Spätlatene	Mittelbraun		Verdichtet	Einige Bruchsteine bis 15 cm und gelbe Sandeinschlüsse	Lehmiger Sand
436	Planierschicht	Spätlatene	Graubraun	Fest	Kompakt	Hüttenlehm	Sandiger Schluff
457	Planierschicht		Mittelbraun, g	Weich	Kompakt	Holzkohle, Hüttenlehm	Sandiger Schluff
474	Planierschicht	Spätlatene	Braungrau	Weich	Kompakt	Holzkohle, Steine bis 5 cm	Sandiger Lehm
511	Planierschicht		Braun		Verdichtet	Gelbbraune Einschlüsse und viele Bruchsteine bis 15 cm,	Lehmiger Sand
522	Planierschicht		Hellbraun		Verdichtet	Einige kleinere Bruchsteine bis 7 cm, etwas HK-Flitter	Leicht lehmiger Sand
525	Planierschicht	Spätlatene	Mittelbraun		Verdichtet	Wenig HK-Flitter, wenig kleine Bruchsteine 4 cm	Leicht lehmiger Sand
533	Planierschicht	SMA	Mittelbraungrau		Verdichtet	Einige kleinere Bruchsteine bis 15 cm, überall etwas HK-F	Lehmiger Sand
598	Schwemmsandschicht	FMA	Mittelbraun, tlw gelblich		Meist weich	Hie und da Bruchsteine oder Kiesel bis 25 bzw 8 cm, gebr	Sand
613	Auflage mit Bruchsteinen		Mittelbraun		Leicht verdichtet	Etliche Bruchsteine bis 50x30x20 cm, die meisten deutlich	Leicht lehmiger Sand
626	Planierschicht		Mittelbraun- b	Steif	Kompakt	Holzkohle, Steine bis 7 cm	Sandiger Lehm
637	Vermutlich ein Teil von PS 626		Mittelbraun, etwas gelblich		Leicht verdichtet	Einige grosse Sandeinschlüsse, wenig Bruchsteine 7 cm	Lehmiger Sand
642	Planierschicht		Mittelbraungrau		Verdichtet	Wirkt dünkler, da tlw viel HK-Flitter	Lehmiger Sand
652	Heterogene Planierschicht	Spätlatene	Gelb, dunkel-	Hart	Verdichtet	HK, gebrannter Lehm	Sandiger lehm
689	Planierschicht	FMA?	Mittelbraungrau		Leicht verdichtet	Etwas HK-Flitter	Feinsand
736	Planierschicht		Graubraun, n	Steif	Kompakt	Holzkohle bis 2 cm	Sandiger Schluff
737	Planierschicht		Grünggrau	Fest	Kompakt	Steine bis 20 cm	Lehmiger Sand
742	Planierschicht		Mittelgelb	Fest	Kompakt		Lehmiger Sand
747	Planierschicht		Mittel- bis du	Fest	Kompakt	Steine bis 15 cm, Holzkohleflitter	Sandiger Schluff
787	Schwemmschicht		Hellbraun		Leicht verdichtet	Vereinzelt kleine Bruchsteine bis 3 cm	Leicht lehmiger Sand
805	Vermutlich Schwemmschicht		Mittelbraun		Verdichtet	Hie und da Bruchsteine bis 5cm, wenig HK-Flocken	Lehmiger Sand
958	Planierschicht	Spätlatene	Mittelbraungrau		Verdichtet	Einige Brandflecken, tlw viel HK-Flitter und wenig Bruchste	Lehmiger Sand
974	Planierschicht		Weißliches gelb		Weich	Dunkle Flecken, etwas Hk	Sandig
984	Planierschicht	Spätlatene	Mittelrotbraun		Verdichtet	Viel HK-Flitter und Hl-Bröckchen, viele Bruchsteine bis 10	Lehmiger Sand
1063	Überdeckung der Ofenaußenteile mit Sand		Mittelbraun		Verdichtet	Vereinzelt Bruchsteine bis 8 cm, einige Hl-Bröckchen	Sandig
1150	Schwemmschicht		Gelb				Sandig
1151	Schwemmspuren Donau an Südhang		Gelb und dunkelbraun		Verdichtet	SW-NO verlaufende Schwemmstreifen parallel zur Donau	Feinsandig
1204	Schwemmschicht		Mittelbraungrau		Leicht verdichtet	Wenig HK-Flitter, etwas Bruchsteingrus	Lehmiger Sand
1211	Schwemmschicht		Gelb		Leicht verdichtet		Sandig
1230	Schwemmschicht		Gelbbraun		Leicht verdichtet	Hie und da ein Bruchstein 25 cm	Feinsandig

Abbildung 27 F 1: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung

stratumId	interpretation	datingSpec	datingPeriodId	color	hardness	consistency	inclusion	orientation	materialDen
32	Schwemmschicht	MA		Hellgelb		Verdichtet	Vereinzelt Kiesel bis 4 cm		Feinsandig
33	Schwemmschicht	MA+NZ		Hellbraun		Verdichtet	Vereinzelt Kiesel bis 4 cm		Feinsandig
82	Planie oder Geologie?		LATE_IRON_A	Mittelbraun		Verdichtet	Immer wieder Bruchsteinbröck		Feinsandig
92	Schwemmschicht			Mittelbraun		Leicht verdicl	Immer wieder Feinkies und kle		Sandig
93	Schwemmschicht			Hellgelb					Feinsandig
108	Schwemmschicht oder Planie?			ocker		Leicht verdicl	inhomogen		sandig

Abbildung 28 F 1 / Projektteil HWS: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung

Diese Schichten waren gelb bis hell-/mittelbraun und waren hauptsächlich sandig. Sie hatten das Grundstück gleichmäßig parallel zum Flussverlauf oder unregelmäßig mit mäanderierenden Rändern überschwemmt. Es konnte eine flächige, gelb-sandige Schwemmschicht (SE 1150) mit vermutlich bronzezeitlichen Funden definiert werden. Diese überlagernd, aber um gute 16 m näher an den Flussverlauf gerückt, erstreckte sich eine gelbgrau gebänderte, sandige Schwemmschicht (SE 1151) mit gleichmäßigem Randverlauf (Abbildung 29). Darüber lagen mehrere La-Tène-zeitliche, zumeist flächige Planien, wovon vermutlich zumindest zwei als weitere Schwemmhorizonte anzusprechen sind (vgl. auch Abbildung 26).



Abbildung 29 F 1: Schwemmschichten 1150 (mittig gelb) und 1151 (links graugelb), ein dunkles Band am rechten Grabungsrand zeigt den bronzezeitliche Hangrutsch (SE 1108)

Die stark mäandrierende Schwemmschicht SE 92 ist aufgrund der Stratigraphie und des Fundmaterials vermutlich ältestenfalls ins Spätmittelalter oder die Frühe Neuzeit zu setzen. Sie markierte deutlich eine ehemalige Uferlinie oder den Schwemmrand eines Überschwemmungsereignisses (Abbildung 31). Das Wasser hatte zu dem Zeitpunkt im Süden der Grabungsfläche Teile der frühmittelalterlichen und La-Tène-zeitlichen Befunde weggeschwemmt. Schwemmschichten jüngeren Datums ließen sich danach vor allem im südlichen Bereich des Grabungsareals beobachten. Es konnten drei gelb-sandige Schichten unterschieden werden (SE 31-33), die ab der Frühen Neuzeit bis in das 18./19. Jahrhundert einzuordnen sind. Sie wiesen in großen Kurven gezeichnete Randlinien auf. In diesen Schwemmschichten konnten auch zwei Tierskelette ohne Befund angetroffen werden, die vermutlich angeschwemmt worden waren. Eines dieser Skelette (vermutlich Ovicapra) zeigte im Halsbereich Reste eines Halsbandes (Abbildung 30).



Abbildung 31 F 1: Schwemmschicht SE 92 mit mäandrierender Uferlinie.



Abbildung 30 F 1: Skelett eines Kleinwiederkäuers SE 41 mit Leder – und Metallresten im Halsbereich.

Befunde mit Bezugnahme auf den Fluss / Ufersiedlung

Prinzipiell richteten sich die Befunde der La-Tènezeit und des Frühmittelalters parallel zum Fluss aus, was sicherlich mit der Lage auf dem schmalen Streifen zwischen dem Steilhang und der Donau zu tun hatte. Die Besiedlung in der späten La-Tène-Zeit erfolgte über mehrere Phasen bzw. nach Schwemmereignissen, wie die Befunde in ihrer Stratigraphie deutlich machten. In dieser Zeit schien der übliche Wasserstand der Donau – eventuell ähnlich wie heute - einige Meter südlich der südlichsten Befunde gewesen zu sein. Dies legt eine Befundgrenze ungefähr auf Höhe der spätmittelalterlichen Schwemmkante SE 92 nahe, die die Befunde kaum überschritten.

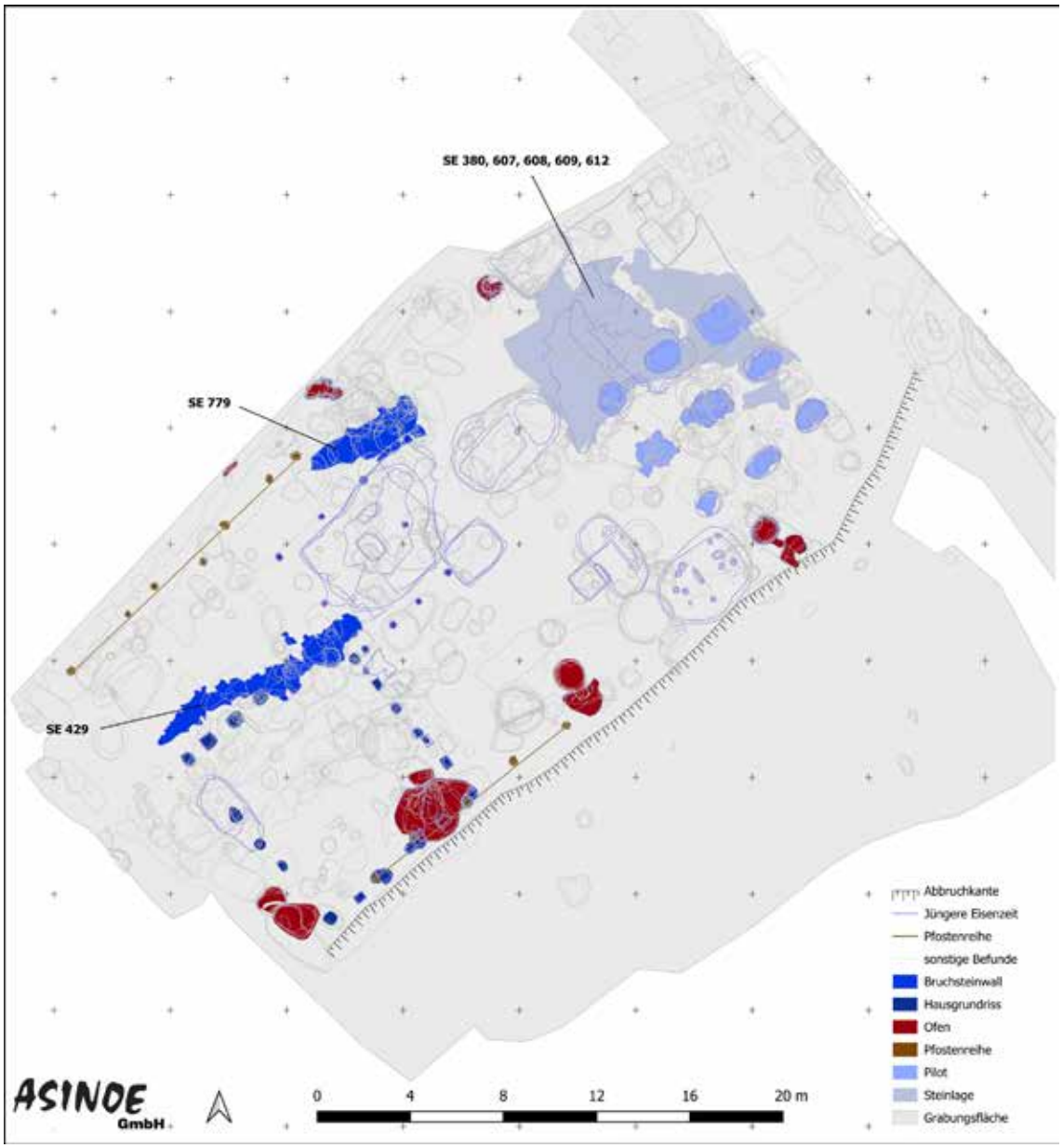


Abbildung 32 F1: Plan mit den La-Tène-zeitlichen Steinpflasterungen und Steinsetzungen

Bei den Befunden gab es folgende Strukturen, die vermutlich mit dem Uferverlauf oder der Wassernähe zu tun hatten (Abbildung 32): Es zeigten sich zwei Pfostenreihen, bei denen es sich um eine Art der Hang- und/oder Uferbefestigung gehandelt haben könnte. Die beiden Reihen verliefen parallel zum Fluss mit einem Abstand von etwa 15 m zueinander und endeten auch in etwa auf gleicher Höhe. Die ca. gleich großen Pfostengruben waren

etwa 2 m voneinander entfernt. Auf Höhe der südlichen Pfostenreihe endete auch ein etwas älterer Gebäudegrundriss (9,80 x 8,80 m; Abbildung 34), der vornehmlich aus eckigen Pfostengruben bestanden hatte.



Abbildung 34 F1: La-Tène-zeitliche Hausgrundrisse und Pfostenreihen

Aus einer der jüngeren La-Tène-Phasen stammten zwei parallele Reihen von 2-4 Kuppelöfen, die in den Hang gebaut worden waren. Sie waren zwischen 1,20-1,40 m groß und wiesen Schürbereiche mit Brandschuttschichten im Südosten zur Donau hin auf. Bei allen Öfen gab es keinen Hinweis auf eigens aufgebaute Kuppeln, sondern es wurde vermutlich die Hangneigung genutzt und der Brennraum schlicht in den Hang gegraben. Teilweise konnten aber doppelte Ofenplatten mit eingebrachtem Lehm als eine Art Ausbesserung beobachtet werden. Die beiden Reihen verliefen interessanterweise ungefähr auf derselben Höhe wie die beiden Pfostenreihen, müssen aber zeitlich versetzt bestanden haben. Die südliche Reihe der Ofenbefunde war von der spätmittelalterlichen Schemmschicht SE 92 erfasst worden und zum Teil abgespült bzw. überdeckt worden. Die Anschwemmung war in einem seichten Winkel erfolgt, wie nach Abtrag der Schwemmschicht im Schürbereich der Öfen sichtbar wurde. So konnte die jeweilige Ausdehnung der Brandschichten verfolgt

Abbildung 33 F1: Öfen an Uferlinie (oben Ofen 1086, unten Ofen 678)



werden (Abbildung 33). Aber auch im Frühmittelalter wurde Tätigkeiten, die Öfen notwendig machten, nachgegangen. Jedoch waren die frühmittelalterlichen Öfen nicht in geordneten Reihen angelegt worden.

Ferner konnten einige Steinansammlungen angetroffen werden, die im Zusammenhang mit der Donaunähe wohl eine Art Befestigung darstellten. Sie datieren ebenfalls in die La-Tène-Zeit. Es handelt sich um Gruben mit Steinanhäufungen am Boden sowie die beiden parallel zum Donauverlauf angelegten Bruchsteinwälle SE 429 und 779. SE 779 (5 x 2,20 m; Abbildung 35) wies zur Wasserseite hin auffällig große Bruchsteine als Randbegrenzung auf.



Abbildung 35 F 1: Befestigung SE 779

Eine etwa 7 x 10 m große Fläche (SE 380, 607-609, 612) war aus horizontal gelegten Bruchsteinen aufgebaut, die scheinbar in mehreren Phasen errichtet worden waren. Die Phasen unterschieden sich durch unterschiedliche Höhen und Steingrößen (Abbildung 36 und Abbildung 37). Nach Abnahme der Steinlage kamen 9 Punktfundamente (je etwa 1,20 x 1,80 m: SE 588, 955, 956, 960, 961, 963; Abbildung 38) aus Bruchsteinen zutage, die in drei 3er-Reihen in gleichmäßigen Abständen angelegt worden waren. Denkbar wäre hier eine Interpretation als Unterbau für eine hölzerne Plattform oder einen Steg. Bemerkenswert ist die Beobachtung, dass sich die Steinansammlungen der vermutlichen Punktfundamente in teils recht tiefen Gruben befand, die teilweise mit Sediment überdeckt worden waren. Die nördlichste Reihe der Punktfundamente war von der flächigen Steinlage SE 380 überlappend überbaut worden. Später waren an derselben Stelle die nördlichsten Punktfundamente erneut mit einer Steinansammlung befestigt worden. Eine mögliche Interpretation hierfür wäre ein Fundamentunterbau für einen hölzernen Bohlensteg/-plattform, deren Zugang vom Norden kommend zusätzlich mit Bruchsteinen befestigt worden war. Eventuell war durch ein erhöhtes Aufkommen des Betretens an dieser Stelle eine Befestigung des Sandbodens notwendig. Vermutlich ist die Phase mit dem Steg und der Oberflächenbefestigung durch Bruchsteine jünger als die südliche Ofenreihe an der Schwemmkante SE 92. Die Steinwerke nahmen jedenfalls in der Ausrichtung Bezug zur Donauuferlinie und könnten mit der Funktion des Platzes als Überfuhrstelle zu tun gehabt haben, dessen Tradition wohl schon vor dem Mittelalter mit dem Bau des Förthofes begonnen hatte.



Abbildung 36 F 1: Steinpflaster SE 380 und Oberkanten der Punktfundamente (ASINOE GmbH)



Abbildung 37 F 1: Steinpflaster SE 380, Blick nach SW



Abbildung 38 F 1: Punktfundamente unter Steinlage SE 380 (SE 588, 955, 956, 960, 961, 963)

Hangrutsch

Der Bronzezeit wird aufgrund des Fundmaterials ein Schichtpacket zugeordnet, das als Ablagerung eines Hangrutsches interpretiert wird (Abbildung 39, siehe auch Abbildung 29), da am Nordrand des Grabungsareals die Hangneigung stark anzusteigen begann. Die Keramik datiert in die ausgehende Mittelbronzezeit bzw. in die frühe Urnenfelderzeit.



Abbildung 39 F 1: Blick auf Baggerschnitt durch SE 1108, Sedimente eines Hangrutsches (ASINOE GmbH)



Abbildung 40 F 1: Bronzezeitliches Fundmaterial aus Hangrutsch SE 1108 (ASINOE GmbH)

Fundmaterial

Das Fundmaterial in den Schwemmschichten bestand vorwiegende aus keramischem Fundmaterial und Tierknochen, wobei der Tierknochenanteil fast so genauso hoch war (Abbildung 41).[51] Besonders hoch ist in dieser Fundstelle der Anteil an Buntmetallfunden, was vor allem dem Fundmaterial aus der abgeschwemmten La-Tène-zeitlichen Siedlung zuzuschreiben ist. Aus den La-Tène-zeitlichen Schwemmschichten kamen unter anderem zwei eiserne Beil- bzw. Axtköpfe (Abbildung 43), ein Eisenring (Fnr 140), verschiedene Buntmetallobjekte wie Schmuckanhänger (Abbildung 44), Fibeln und ein Armreif (Abbildung 45), ein Ringlein, Beschläge und etliche Münzen (Abbildung 46) zutage, die großteils der La-Tène-Zeit entstammen. Spezifische Funde, die mit einer direkten Nutzung des Flusses in Zusammenhang stehen, waren im Fundmaterial nicht augenscheinlich.

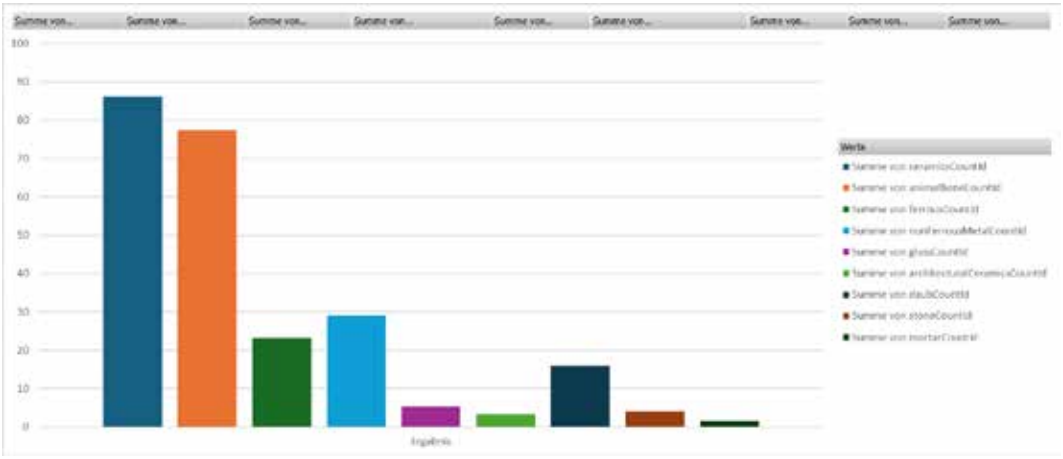


Abbildung 41 F 1: Fundverteilung in den Schwemmschichten



Abbildung 42 F 1: Sonderfunde aus den Schwemmschichten

[51] Für das Erstellen der Diagramme wurden Daten aus der Grabungsdatenbanken verwendet, die via Excellisten in Pivot-Tabellen umgewandelt wurden.



Abbildung 43 F 1: FNR 166, Eisernes Schaftbeil aus Planier /Schwemmschicht SE 385

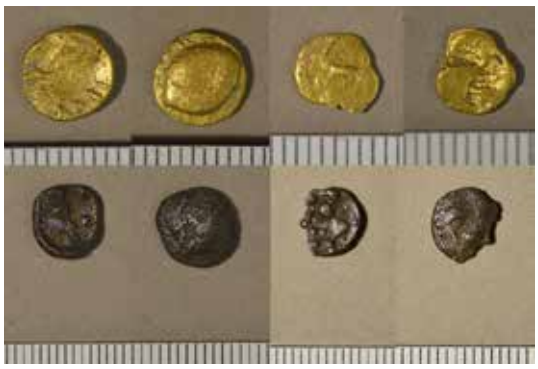


Abbildung 44 F 1: FNR 157 und FNR 148, La-Tène-zeitliche Schmuckanhänger aus Schwemmschicht SE 385



Abbildung 45 F 1: La-Tène-zeitliche Fibel FNR 115 und Armreif FNR 170 aus Schwemmschicht SE 162

Abbildung 46 F 1: La-Tène-zeitliche Gold- und Silbermünzen aus den Planien/Schwemmschichten SE 162 und 385



5. Fundstelle 2: Grabung Stein Förthof 2019 / Ost

Beim Zubau im Rahmen der Errichtung des Hotelkomplexes wurden bei der Grabung östlich des historischen Gebäudes (MNR 12132.19.02) im Jahr 2019 neuzeitliche und mittelalterlichen Gebäudestrukturen vorgefunden, die immer wieder von Schwemmschichten bedeckt worden waren.[52] Ferner wurde ein Horizont mit abgeschwemmten Grablegen und die Fortsetzung der aus Fundstelle 1 bekannten, durch Überschwemmung gestörten La-Tène-zeitliche Siedlung vorgefunden. Folglich konnten ebenfalls großflächige Schwemmschichten unterschiedlicher Zeitstellung dokumentiert werden.

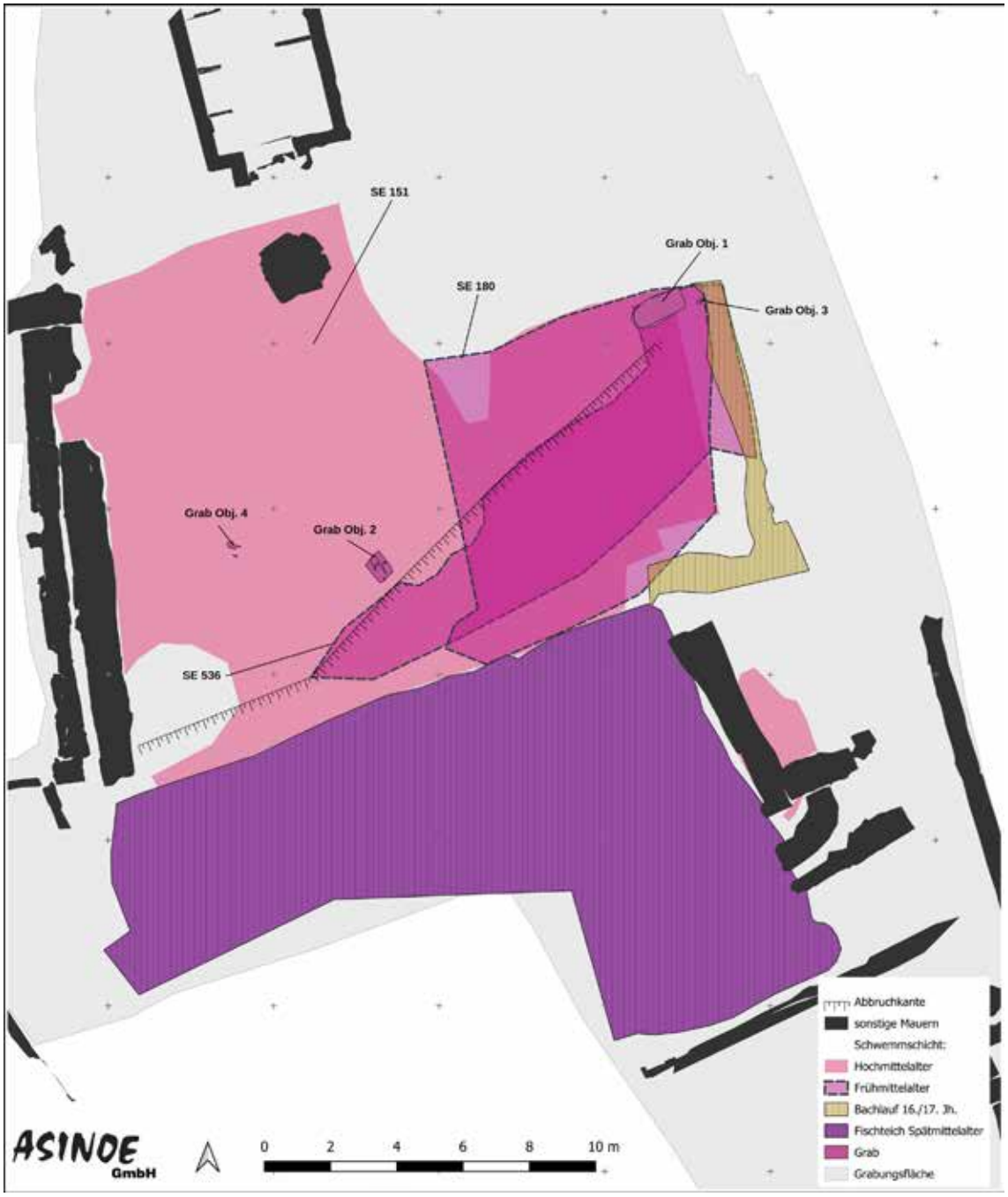


Abbildung 47 F 2: Grabung Förthof Ost mit Schwerpunkt Donau

[52] SCHOLZ 2021. Alle Abbildungen der Befunde der F 2: ASINOE GmbH.

Schwemmschichten – Neuzeit bis Eisenzeit

Bei der Befundbeschreibung wurden von 537 erfassten Schichten 32 Einheiten als Schwemmschichten bezeichnet (Abbildung 49). Diese wurden einerseits aufgrund ihrer Großflächigkeit und Homogenität der feinsandigen Schichten als Schwemmsand angesprochen. Ferner wurden 25 Stratigraphische Einheiten als Planierschichten geführt, wobei einige Schichtbeschreibungen denen der Schwemmsande sehr gleichen, so dass teilweise mit Schwemmschichten zu rechnen ist. Auch hier führt die bereits oben genannte Definition von Nießen / Gura dazu, einige Planierschichten wohl als Schwemmschichten interpretieren zu können.[53]

Bereits beim Baggerabtrag zeigten sich erste Schwemmschichten der Jüngeren Neuzeit, in die Befunde des 20. Jahrhunderts eintieften. Sie legten sich über neuzeitliche und frühneuzeitliche Befunde (etwa SE 21; Abbildung 50). Ferner ließen sich etliche Schwemmereignisse in die Neuzeit und Frühe Neuzeit setzen. Es handelte sich um Überschwemmungsereignisse, die vor allem aus feinsandigen Sedimenten mit Kieseleinschlüssen gebildet wurden (s.a. auch die Tabelle mit den Sedimentbeschreibungen). Laut Definition Nießen/Gura handelt es sich dabei um schwerwiegendere Überschwemmungsereignisse. Die Schwemmschichten der Neuzeit und Frühen Neuzeit erschienen hier noch etwas dunkler oder in Brauntönen, wohingegen bei den mittelalterlichen Schwemmschichten hauptsächlich helle Brauntöne oder Ocker vorherrschten. Die Befundgrenze der Schichten zeigten sich nach Norden stark ausgefranst, so dass hier eher nicht mit einer Uferkante, sondern mit den Ausläufern einer Überschwemmung zur rechnen ist.

Eine große Schwemmschicht SE 24 kann durch das Fundmaterial an das Ende des 17. Jahrhunderts datiert werden.

In die großflächige Schwemmschicht SE 151 (Abbildung 51) tieften die mittelalterliche Mauer SE 166, das Interface eines Bachbetts SE 330 und das Interface eines mittelalterlichen Fischteichs SE 240 ein, während die Schicht einen Gräberfeldbefund überlagerte und auch beschädigte. Die Gräber (s.u. Bachbett) waren sämtlich nur noch fragmentarisch erhalten und tieften selbst wieder in einen Schwemmsand ein. Diese hell ockerfarbene Schicht SE 180 deckte wiederum die Schichten der La-Tène-zeitlichen Siedlung ab (Abbildung 52). Die Randzone dieser Schwemmschicht wird durch eine rezente Störung überdeckt, so dass ihre Form nicht beschrieben werden kann. Eine durch Abriss gebildete Uferzone / Geländekante wird durch die Schwemmschicht SE 536 markiert. Sie bildete eine schräg von Nordost nach Südwest verlaufende Kante und schwemmte Teile der La-Tène-zeitlichen Siedlungsbefunde ab (Abbildung 53).

[53] NIESSEN und GURA 2025, 16-17.

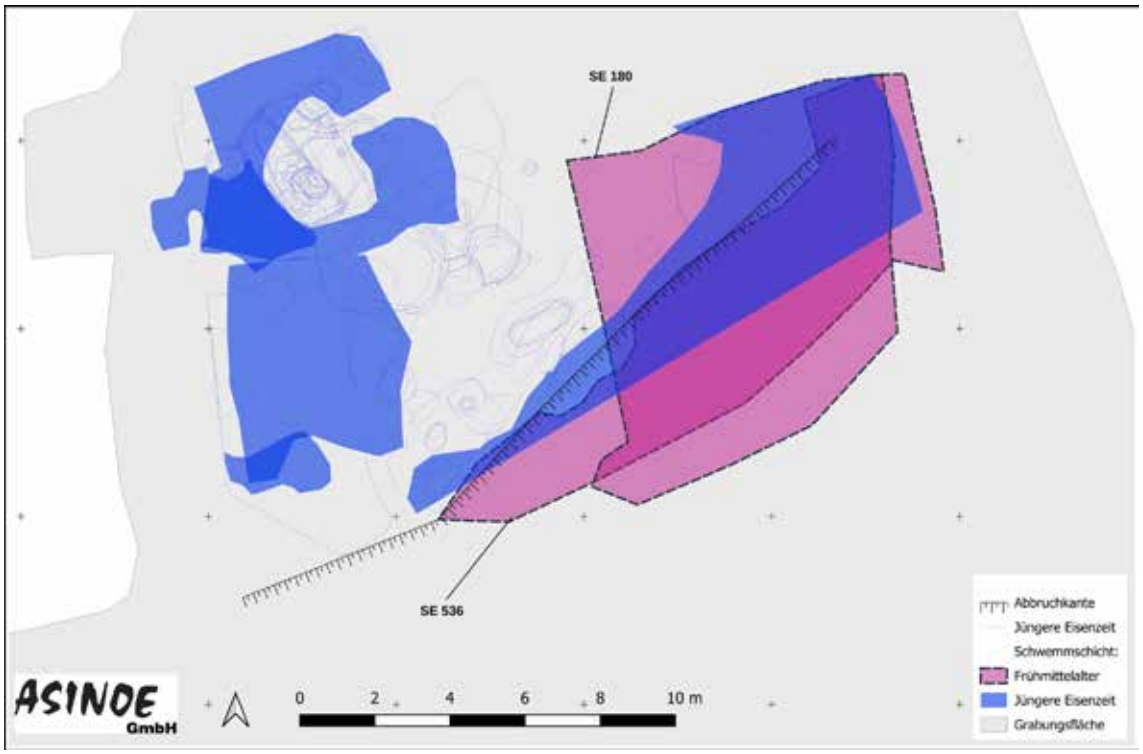


Abbildung 48 F 2: Schwemmschichten FMA und Eisenzeit, Uferkante

SE	interpretation	datingSpec	color	consistency	inclusion	material
36	PS	20. Jahrhundert	Mittelbraun	locker	Zahreiche Kiesel- 2cm	Schluffiger Sand
58	Planierschicht	20. Jahrhundert	fleckiges Material aus grauem Feinsand und brauner Erde	Leicht verdichtet	einige Kiesel bis 4 cm	
61	Planierschicht	20. Jahrhundert	hellbraun bis dunkelbraun, fleckig	Leicht verdichtet	einige Kiesel bis 6 cm	Feinsand
66	Planierschicht	20. Jahrhundert	Gelblich bis mittelbraun	eher locker	einige Kiesel bis 5 cm	Feinsand, fleckiges Material (unterschiedl Schichten), tw. dicht gelagerter Kiesel
180	Schwemmsand	FMA-LT	ockerbeige	fein	wenige Kiesel -5cm, vereinzelt braune lehmige Flecken bis handgroß, vmtl Tiergänge	lehmig feiner Sand
24	Schwemmschicht von Donau	FNZ	Mittelbraun	Leicht verdichtet	Wenige Kiesel- 3cm	Feiner Schwemmsand
134	Planierschicht	FNZ	gelblichbraun	leicht verdichtet	einige Kiesel bis 5 cm	feinsandig-schluffig,
316	Planierschicht	FNZ	hell bis gelblichbraun	eher locker	viel Mörtelgrus, kleine BS 15 x20, wenig Ziegelbruch, einige Kiesel	grobsandig humos
355	Planierschicht	FNZ	gelblichbraun	kompakt	gelbliche Mörtelbrocken bis 4 cm, mehrere kleine BS bis 8 cm	feinsandig
528	Schwemmschicht - Geologie	GEO	Gelbbraun	Kompakt		Sandig-schluffig
104	Schwemmschicht	HMA	Dunkelbraun	Verdichtet	Kleine Kiesel bis 3 cm, Mörtelgruss und wenig Ziegelsplitt, Holzkohle	Lehmiger schluff
151	Schwemmschicht	HMA	Mittelbraun, teilweise grüngrau	verdichtet schmierig	Vereinzelt hellere lehmige Stellen, Kiesel- 3 cm, am N-Rand 3-4 große Steine 50x60x60cm	Lehmiger Schluff
283	Schwemmsand?	HMA	Hellgraubraun	Weich	Etwas HK - 0,5cm	Feiner leicht schluffiger Sand
178	Schwemmschicht	La-Tène	hell- bis mittelbraun	verdichtet	HK, Kiesel bis 4 cm, wenig Ziegelsplitt	schluffiger Sand
179	Schwemmschicht	La-Tène	mittelbraun	verdichtet	etwas HK, wenig Mörtelgrus, Kiesel bis 4 cm	schluffiger Sand
211	Planierung ?	La-Tène	mittel- und graubraun fleckig	stark verdichtet	viele Kiesel bis 5 cm, kleine BS bis 12 cm, einige HK Flocken, wenige Tierknochen	lehmig
212	Planierung ?	La-Tène	mittel bis gelblichbraun	verdichtet	mehrere keine BS bis 10 cm, wenig orange gebrannte Lehmeinschlüsse bis 3 cm, wenig HK Flocken	feinsandig-lehmig
213	Planierung ?	La-Tène	graubraun	fest, eher homogen	wenige BS bis 30 cm, vereinzelt Kiesel bis 4 cm, wenig orange gebrannte Lehmeinschlüsse bis 3 cm, vereinzelt HK Flocken	lehmig
248	Planierung?	La-Tène	Mittelbraun	Verdichtet	Kiesel bis faustgroß, wenige Steine	Sandiger Schluff
274	Planierschicht	La-Tène	Mittelbraungrau	Verdichtet	Etwas HK - 1cm, vereinzelt Kiesel - 3 cm	Lehmiger Schluff
412	Schwemmschicht der Donau	La-Tène	Hellbeige	Weich aber verdichtet	Braune Flecken	Feinsand
453	Schwemmschichten	La-Tène	Ocker, mittel- und dunkelbraun	Verdichtet weich	Kiesel - 0,5 cm, Steine - 15 cm	Sandig, lehmiger Schluff
471	Schwemmschicht	La-Tène	Ockerfarben mit mittelbraunen Einsprenkelungen	Leicht verdichtet	wenig Hk-Flankerl	Humoser Sand
524	Schwemmschicht	La-Tène	Braun	Fest	Vereinzelt kleinteilige Bruchsteine	Sandiger Lehm
536	Schwemmschicht	La-Tène	Gelbbraun	Kompakt		Schluffig
217	Einschwemmschicht	MA	graubraun, gelb	verdichtet weich	längliche hellere flecken aus feinem Sand 100x25cm, etwas HK -1cm	sandiger Schluff
231	Planie ?	MA	mittelbraun	verdichtet	wenig Kiesel bis 4 cm, vereinzelt kleine BS bis 8 x 4 cm	lehmig - sandig
326	Schwemmschicht?	MA	Mittelbraun	Verdichtet bis fest	Steine bis doppelfaustgroß	Schluffiger Sand
375	Schwemmschicht	MA	Graubraun	Verdichtet	Kiesel - 5 cm	Sandiger Schluff
419	Schwemmpaket	MA	Gelb und dunkelbraun	Kompakt	Wenig HK bis 1 cm	Sandig und schluffiger sand
420	Planierschicht	MA	Mittelbraun	Kompakt	Ein paar Kiesel	Schluffig
421	Schwemmschicht	MA	Dunkelbraungrau	Weich, wenige Kiesel - 3 cm		Schluffiger Feinsand
511	Schwemmschicht?	MA	Braungrau	Verdichtet	Kiesel bis 3 cm	Schluffiger Sand
376	Schwemmsand vmtl zu 352	MA?	Hellbraun	Fein	Wenige Kiesel - 3 cm	Feiner sand
397	Schwemmschicht	MA?	Hell- bis mittelbraun	Verdichtet weich		Sandiger Schluff
522	Schwemmschicht	MA?	Dunkelbraun	Kompakt	Flusskiesel, vereinzelt Kiesel und sehr wenig Steine bis 20 cm	Sandiger Lehm
2	Planierschicht	NZ	hellbraun	eher locker	einige Kiesel bis 4 cm, etwas Steinsplitt bis 8 cm, wenig Ziegelbruch bis 6 cm	Grobsand
6	Planierschicht	NZ	Gelblich bis mittelbraun	verdichtet	Bruchsteine, Ziegelbruch, Lehmlinsen, etwas Mörtel	Lehmig - sandig
62	Planierschicht	NZ	dunkelbraun	Leicht verdichtet	einige Steinsplitter bis 6 cm	feinsandig-schluffig
65	Schwemmschicht	NZ	mittel- bis dunkelbraun	leicht verdichet	Kiesel bis 3 cm	Lehmiger Sand
128	Planierschicht	NZ	gelblichbraun	leicht verdichtet	wenige Kiesel bis 5 cm	feinsandig schluffig
129	Planierung	NZ	rötlichbraun	leicht verdichtet	zahlreiche Kiesel bis 6 cm, etwas Ziegelsplitt bis 3 cm	feinsandig schluffig
131	Schwemmschicht	NZ	gelblichbraun	leicht verdichtet	wenige Kiesel bis 3 cm	Feinsand
156	Planierschicht, Schwemmschicht	NZ	mittelbraun	leicht verdichtet	einige Kiesel bis 3 cm, viel Steinsplitt bis 5 cm, mehrere flächige gelbliche Sandeinschlüsse bis 20 cm	Feinsand
258	Planierschicht	NZ	gelb	eher homogen	vereinzelt Kiesel bis 2 cm, wenig Mörtelgrus	Lehm
271	Planierschicht	NZ	gelblichbraun	eher locker	etwas Mörtelgrus, wenig Ziegelbruch	Grobsand
124	Schwemmschicht	NZ-FNZ	gelb	sehr locker		Sand, Körnung bis 1 mm, steril
125	Schwemmschicht? Planierung?	NZ-FNZ	hell- bis mittelbraun	locker	zahlreiche Kiesel und Steinsplitter bis 4 cm, wenig Hk-Flocken, wenig Mörtelgrus	Sand
250	Schwemmsand?	SMA	Rosabraun	Locker	Wenige Steine bis 15x15cm	Sand
272	Schwemmschicht	SMA	Rotbraun	Locker	Kiesel -5 cm	Sand
310	Planierschicht	SMA	Grau	Verdichtet	Wenig HK - 0,5, Kiesel - 10 cm	Lehmiger Schluff
354	Schwemmschotter/-sand	SMA	Hell- bis mittelbraun	Locker	Viele Kiesel bis faustgroß	Grober Sand
356	Planierschicht ?	SMA	mittelbraun	verdichtet	mehrere BS bis 10x15 cm, wenig Mörtelbröckchen bis 3 cm	feinsandig schluffig
467	Diverse Schwemmschichten	SMA	Von Ockergelb über mittelbraun mit ocker Einschlüssen bis dunkelbraun	Leicht verdichet	Im humosen Sandgemisch Bruchsteine bis 20 cm, Kiesel bis 3 cm; im sandigen Schluff- HK bis 1 cm, gebrannter Lehm, Kiesel bis 3 cm	Sand über humosm Sandgemisch bis sandiger Schluff
491	Planierschicht	SMA	Braungrau	Kompakt	Sehr viele Bruchsteine bis 25 cm, grossteils jedoch kleiner	Schluffig

Abbildung 49 F 2: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung



Abbildung 50 F 2: Überblick über die jüngstneuzeitliche Schwemmschicht SE 21 mit darunterliegenden Befunden, teilweise schon herausragend, Blick nach Osten



Abbildung 51 F 2: Schwemmsicht SE 151, die zwischen den mittelalterlichen und La-Tène-zeitlichen Befunden lag



Abbildung 52 F 2: Schwemmschicht SE 180



Abbildung 53 F 2: Überblick zum Grabungsende mit Resten der Schwemmschichten 528, 536 und 537, Blick nach Westen

Bachbett und abgeschwemmte Gräber

Im Zusammenhang mit abfließendem Wasser ist ein von Norden nach Süden eintiefendes Interface SE 330 zu sehen, das aus einer rund 5,30 m breiten, bis zu 9,50 m langen und bis zu 1,20 m tiefen, unregelmäßig langrechteckigen Rinne bestand (Abbildung 54). Der Befund störte einen Teil der Körperbestattungen ohne Beigaben. So wurden vom Grab Obj. 1 die Beine ab den Unterschenkeln durch das Interface der Rinne weggerissen (s.u. Abbildung 55).

Das langschmale Interface der Rinne kann als Bachbett eines von Norden her kommenden Baches interpretiert werden, der an dieser Stelle steil in Richtung der Uferzone einmündete. Laut stratigraphischer Abfolge müsste das Bachbett bereits in der Frühen Neuzeit verlandet / verfüllt gewesen sein.

Insgesamt wurden vier Grabbefunde dokumentiert, auch die Objekte 2-4 waren nicht mehr vollständig erhalten bzw. vollkommen verlagert. Von Obj. 3 und 4 waren hauptsächlich Teile der Schädel vorhanden (Abbildung 56).

Bei allen Grabbefunden waren die Grabgruben kaum bis gar nicht mehr vorhanden. Die Orientierung der Gräber war nur bei zwei Grablegen zu bestimmen, war jedoch unterschiedlich: Obj. 1 war annähernd Ost-West ausgerichtet mit dem Blick nach Osten und Obj. 2 annähernd Nord-Süd orientiert mit dem Blick nach Süden. Die anthropologische Bestimmung ergab, dass es sich um drei Erwachsene (Obj. 1 weiblich, Obj. 2 Tendenz weiblich, Obj. 4 männlich) und ein Kind (Obj. 3 Infans II) handelte.

Für die Datierung können lediglich stratigraphische Hinweise herangezogen werden. In der Harris Matrix ist der Gräberhorizont eindeutig unter den hochmittelalterlichen Befunden einzuordnen. Die Grabgruben tieften jedoch in den La-Tène-zeitlichen Siedlungshorizont ein. Daher ist vorsichtig von einer frühmittelalterlichen bis sehr frühen hochmittelalterlichen Datierung der Körpergräber auszugehen.



Abbildung 54 F 2: Interface der von Nord nach Süd abfallenden Rinne / Bachbett SE 330, Blick nach Süden

Abbildung 55 F 2: Grab Obj. 1 mit gestörtem Beinbereich





Abbildung 56 F 2: Grabbefund Obj. 2



Abbildung 57 F 2: Grabbefund Obj. 4

Maßnahmen zum Hochwasserschutz – Einfassungsmauern

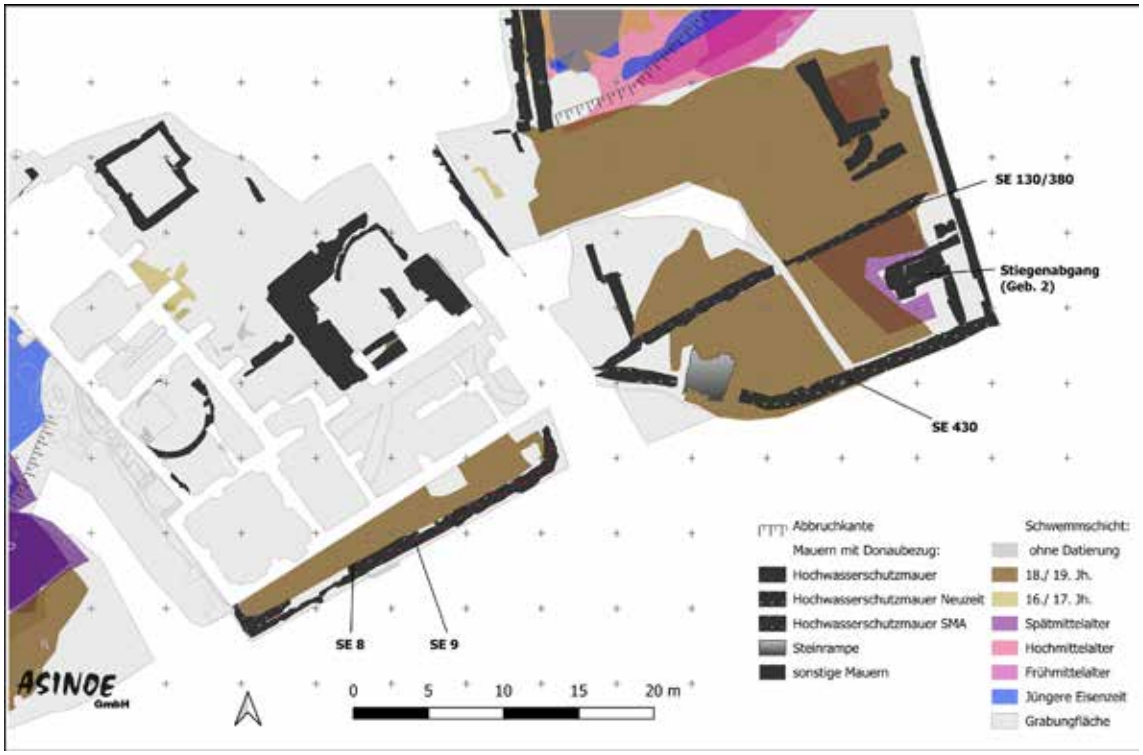


Abbildung 58 F 2: Förthof Mauerbefunde zum Hochwasserschutz

Vor allem vor dem Bestandsgebäude des Förthofes und auf der Fläche östlich des Förthofs (F 2) wurden Bruchsteinmauern dokumentiert, die als Mauern zur Einfassung der Grundstücke oder aber auch als historischer Hochwasserschutz gedient haben (Abbildung 58).

Im Zuge der Errichtung eines Pumpwerks für den Hochwasserschutz südöstlich des historischen Förthofgebäudes war eine archäologische Baubegleitung notwendig.[54] Dabei wurde eine aus Bruchsteinmauerwerk mit Kalkmörtelbindung errichtete Mauer dokumentiert SE 8 (Abbildung 59), die sich einerseits mit einem Befund aus der Grabung von 2019 östlich des Förthofes zusammenhängen ließ,[55] und ferner auch mit einer Mauer in Verbindung steht, die südlich des Förthofes entlang der auch heute noch gebräuchlichen Parzellengrenze verlief.[56] Die Bruchsteinmauer verlief vom südwestlichen Gebäudeeckpunkt des Förthofes in einem Abstand von etwa 2 m parallel zum Haus und schirmte dieses somit vor den Donaufluten ab. Eine Sondage ergab eine Mindesttiefe des Fundaments von 2,20 m (Abbildung 59). Der Grundwasserspiegel befindet sich heute ungefähr auf dieser Höhe.

Eine zweite, spätmittelalterliche Bruchsteinmauer wurde in mehreren Abschnitten erfasst. Auf der Grabung F 2 Förthof Ost im Jahr 2019 wurde sie mit 2,80 m erhaltener Höhe des aufgehenden Mauerwerks, 0,80 m Breite und

[54] KULTUS 2025 c.
[55] SE 430: SCHOLZ 2021, Abb. 8 D4264.
[56]

mindestens 2 m tiefer Fundamentierung (SE 130, Abbildung 60) dokumentiert. Während des Projektteils Innenhof F 2 wurde der Verlauf von der südöstlichen Gebäudeecke des Förthofes nach Osten entlang der neuzeitlichen Parzellengrenze erfasst (SE 380, Abbildung 61). Somit war der Hochwasserschutz ab dem Spätmittelalter für die Förthofanlage durch diese massiven Mauern gegeben und vermutlich auch öfters notwendig.



Abbildung 59 F 2, Projektteil Innenhof: Fundament der Bruchsteinmauer SE 8



Abbildung 60 F 2: Spätmittelalterliche Bruchsteinmauer SE 130



Abbildung 61 F 2, Projektteil Innenhof: Spätmittelalterliche Bruchsteinmauer SE 380 (MNR 12132.22.01)

Auch in der Neuzeit wurden mehrere Mauerzüge aus Bruchsteinmauerwerk zur Sicherung des Grundstückes vor der Donau errichtet. Entlang des Ostteils der heutigen Grundstücksgrenze des Grundstücks Nr. 1506 wurde eine Bruchsteinmauer (SE 430, Abbildung 62) dokumentiert, die aufgrund der Stratigraphie und der Verfüllung eines durch sie abgemauerten Stiegenabgangs (Geb. 2) in die Neuzeit datiert werden kann (Abbildung 63).[57] Dieser an der Südostecke der Grabungsfläche befindliche Stiegenabgang zur Donau wurde wohl in der (Frühen) Neuzeit errichtet und bis in das 20. Jahrhundert hinein benutzt (Abbildung 64).

Abbildung 62 F 2: Neuzeitliche Einfassungsmauer SE 430



[57] Gebäude 2: SCHOLZ 2021, Abb. 6 D4262.

Abbildung 63 F 2: Aufgegebener Stiegenabgang zur Donau, Geb. 2, SO-Ecke



Abbildung 64 F 2: Draufsicht SE 430, im Hintergrund Mauern des Stiegenabganges Geb. 2



Fischteich

Eine rund 19,50 x 12,50 m große und 2,6 m tiefe Wanne, die mit einer bis zu 1 m starken ockerfarbenen Lehmschicht (SE 155) ausgekleidet war, wird als Fischteich oder Aufbewahrungsbecken für Fische interpretiert. Die Nord-Südausdehnung wurde wohl in ihrer Gesamtbreite erfasst, die Länge des Beckens konnte jedoch im Westen aufgrund der Grabungsgrenze nicht weiter verfolgt werden. Die Lehmwanne hatte einen ebenen Boden, die Wände verliefen leicht schräg, im Winkel von etwa 30 Grad (Abbildung 65). Nach dem aus der Baugrube (SE 240 IF – SE 155) geborgenen Fundmaterial zu schließen, wurde die Wanne im frühen 14. Jahrhundert errichtet. Innerhalb des Befundes zeigten sich keine weiteren Hinweise auf etwaige Nutzungshorizonte. Die Wanne war offenbar nur bis in das frühe Spätmittelalter im Gebrauch und wurde wohl im späten 14. Jahrhundert wieder aufgegeben (Verfüllungen SE 158 – 161 - 162 – 168 – 193 – 209). Dabei wurde sie zügig aufgefüllt. Aufgrund des Volumens des Interfaces wurden die Verfüllungen vor allem im unteren Bereich im Wesentlichen maschinell entnommen. Aus einer Verfüllung im oberen Bereich wurde eine stark fragmentierte mittelalterliche Münze geborgen (Abbildung 29 - SE 158, FNR 242). Das Becken schnitt sowohl die im Westen als auch im Osten liegenden Baubefunde Geb. 3, 4, und 5. Der Befund eines Fischteiches wurde bisher lediglich in der Stadt Krems dokumentiert.[58]



Abbildung 65 F 2: Nordwand des mit Lehm ausgekleideten Fischteiches SE 155

[58] S.u. F 6 Grabung Bezirkshauptmannschaft



Abbildung 66 F 2: Drohnenflug mit Fischteich links, Blick nach Westen (Foto: archeoperspectives)

Fundmaterial

Beim Fundmaterial aus den Schwemmschichten der Grabung gibt es einen Überhang an Tierknochen (Abbildung 67). Das ist bemerkenswert, da für gewöhnlich in einem Siedlungszusammenhang die Keramikfunde überwiegen. Die Schwemmschicht SE 24 enthielt eine Münze (FP 5 - FNR 40, Abbildung 68), die an das Ende des 17. Jahrhundert datiert. Es handelt sich um einen Pfenning aus Salzburg des Fürsterzbischofs Johann Ernst von Thun-Hohenstein (reg. 1687–1709) und kann an das Ende seiner Regierungszeit 1696 gesetzt werden.[59] Die Schicht enthielt ferner eine Benedictusmedaille (FP 6 - FNR 38, Abbildung 69) mit dem Segenswunsch des Hl. Benedict von Nursia. Sie ist eine Wallfahrtsmedaille, die von Benediktinerklöstern vergeben wurde. Die eckigen Medaillen datieren in das 17. Jahrhundert und wurden nicht vor 1660 ausgegeben.[60] Aus der Schwemmschicht SE 65 kommen eine Buntmetall-Objekt (FP 4 - FNR 32, Abbildung 70), das wohl als eine mittelalterliche Tuchplombe angesprochen werden kann. Aus derselben Schicht stammt ferner ein weiteres Buntmetall-Objekt (FP 8 - FNR 39, Abbildung 71), das wohl das Fragment einer Pinzette ist.

[59] Die Münzen wurden bestimmt von Mag. Dr. Kathrin Siegl, ÖAW
[60] FASSBINDER 2003, 234 - 247.

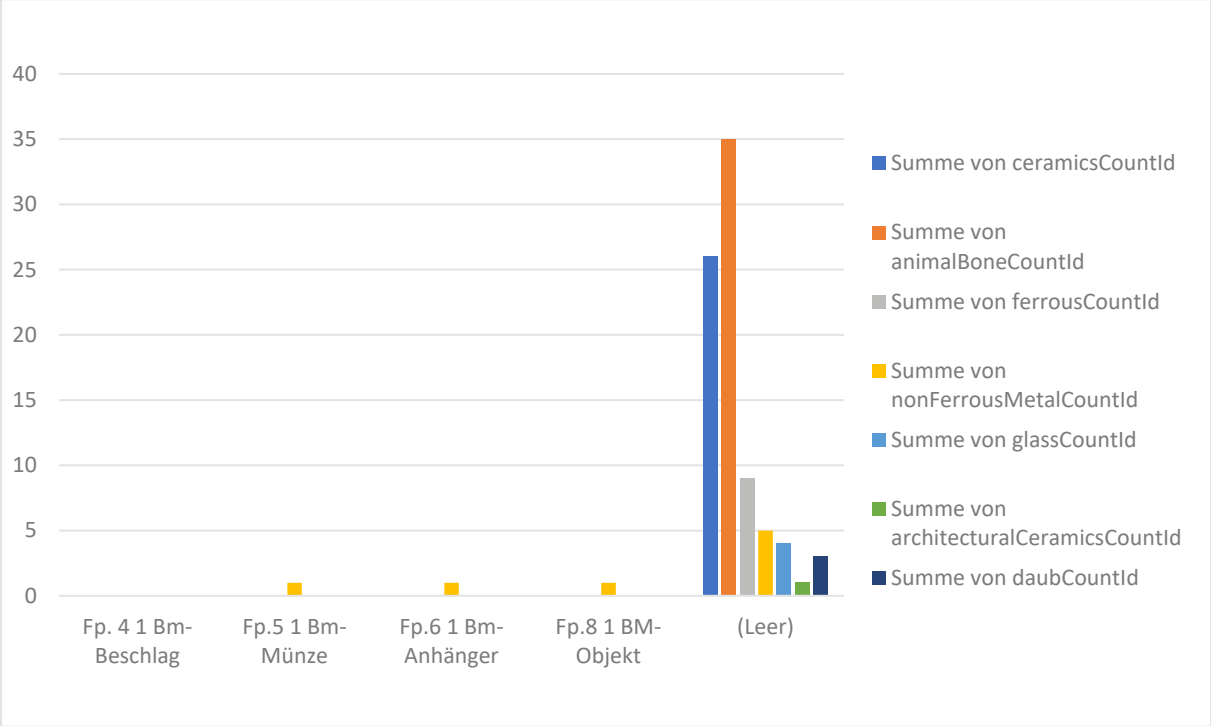


Abbildung 67 F 2: Fundmaterial in den Schwemmschichten



Abbildung 68 Fp. 5, FNR 40 aus SE 24: Salzburger Pfennig des Fürsterzbischofs Johann Ernst von Thun-Hohenstein von 1696, Foto: ÖAW



Abbildung 69 Fp. 6, FNR 38 aus SE 24: Benedictus-Medaille



Abbildung 70 Fp. 4, FNR 32 aus SE 65: Tuchplombe?



Abbildung 71 Fp. 8, FNR 39 aus SE 65: Fragment einer Pinzette?

6. Fundstelle 3: Grabung Stein Landesgalerie

Bei Bauarbeiten für den Neubau der Niederösterreichischen Landesgalerie wurden während der laufenden Baustelle ein Nebenarm der Donau und eine mittelalterliche Donauuferbefestigung freigelegt (MNR 12132.16.03, 12132.17.01).[61] Diese bestand aus mehreren Pfostenreihen, von denen in einer Tiefe von bis zu 5 m unter GOK die Holzpfosten gut erhaltenen geblieben waren.

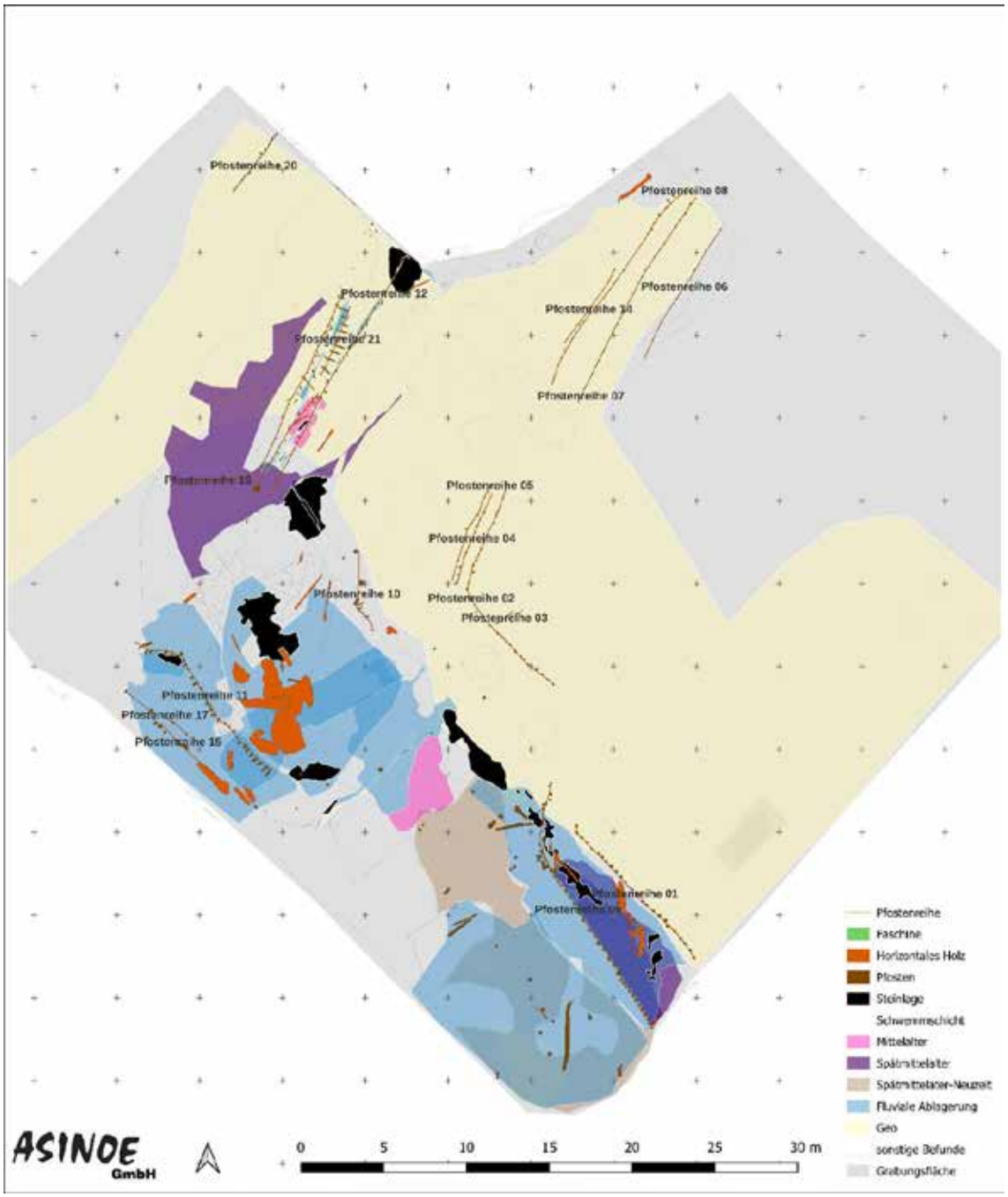


Abbildung 72 F 3: Gesamtplan Landesgalerie, ARDIG, Umzeichnung ASINOE GmbH

[61] ACHTER 2018. Alle Abbildungen der Befunde der F 3: ARDIG, entnommen aus dem Grabungsbericht. Alle Pläne: Judith Benedix, ASINOE GmbH nach Vorlage der Vermessung durch die Fa. ARDIG.

Schwemmschichten im Donaunebenarm

Flächige Sedimente wurden während der Grabung in Planierungen und fluviale Ablagerungen unterteilt, die als Verfüllungen eines in das Donauufer einmündenden Donauarmes gedeutet wurden, wie der von Nordosten nach Südwesten abbiegenden Flussarm interpretiert wurde. Erfasst wurde eine aus unterschiedlichen Sedimenten gebildete Schichtenabfolge. Die Verfüllungen bestanden aus Geröllsteinen (Kiese und Gerölle, Sande), Lehmpaketen und sandigen Schwemmsedimenten (Abbildung 73). Die Lehmsedimente erklärt die Grabungsleiterin Achter mit „durch die Ablagerung von einer hohen Anzahl an organischen Materialien in stillen Gewässern.“[62] Die in dieser Mächtigkeit und Deutlichkeit auftretenden Lehmschichten sind in den bisherigen Ufergrabungen in Krems einzigartig. Die Schichtabfolge der fluvialen Ablagerungen deuten auf ein Überschwemmungsgebiet mit ständig schwankenden Pegelständen hin.

Der als Nebenarm der Donau bezeichnete Befund wurde offenbar zwischenzeitlich vom Hauptstrom versorgt, der Kiese und Sande einbrachte. Nach der Trennung der Verbindung zur Donau erfolgte die Verlandung und Versumpfung. Jedoch wurden durch Starkregenereignisse auch Sedimente vom nördlichen Alauntal in den Nebenarm geschwemmt, wie scharfkantige Steine aus Gföhler Gneis, Amphibolit und Paragneis im Profil der nordöstlichen Pfostenreihen der Uferbefestigung anzeigen. Dunkelgraue Lehmpakete entstanden durch Ablagerungen organischer Materialien im Stehgewässer. Abwechselnde Schichtfolgen aus Lehm, Sand und Schotter bezeugen den Wechsel zwischen Überflutungen und Stillwasserperioden (Abbildung 75).[63]

[62] Ebd., 7.
[63] Ebd., 7-8. Der gesamte Absatz paraphrasiert die Erkenntnisse von D. Achter, welche die Einschätzung des Leiters der Fachabteilung Sedimentgeologie der Geologischen Bundesanstalt Dr. Reinhard Roetzel, wiedergibt.

SE	Interpretation	DAT	Farbe	Konsistenz	Einschlüsse	Sediment
22	Planierung/Schwemmschicht	MA			an Südkante Bruchsteine bis 40 cm	sandiger Schotter, 2.5Y 5/2, wenige Sandlinsen, darin stecken SE 13pf, 15-20pf,
86	großflächige Ablagerung/Planierung	SMA	braun-gräulich durchsetzt, im W teils homogen - grau alternierend braun (z.T. eingeschwemmt)		Kiesel tw. Sehr häufig bis 5 cm, vereinzelt auch große Bruchsteine bis 50 cm	sandig --> dort wenig Kiesel, sonst lehmig-etwas sandig
87	natürliche Schwemmschicht, fluviale Ablagerung		ocker-beige; randlich: rötlich-braun	weich, nicht bindend	wenige Kiesel bis 3 cm	sandig
102	fluviale Ablagerung	SMA (eingeschwemmte Funde)	hellbraun bis hellgrau	fest	Kiesel bis 5 cm	
125	Donau-Sediment	SMA/Neuzeit 16.Jh. (Funde)	graubraun-rotbraun			inhomogenes Sand-Schottergemisch mit eingelagertem Sand-Schluf-Tonstraten
138	Donauschotter		hellgraubraun, tlw. gerötet (Eisenoxyd)	wenig bindig	mittlere Menge Kiesel bis 30 cm	Donauschotter in Sandsubstrat
149	fluviale Ablagerung		hellbraun, an wenigen Stellen rot oxidiert		wenig Kiesel bis 20 cm	Sand, v.a. um die Pfosten feinsandige-schluffige Ablagerungen im Übergangsbereich. - Donausande oder durch den Reisperbach angelagerte Sande
150	Schwemmschicht/fluviale Ablagerung				In der Schicht Holzpfosten nicht in-situ - Streufund	stark vermischte Schicht aus fluvialen Ablagerungen, Sand, Lehm u.a., durchzogen von Schotterbändern und -einschlüssen (SE 460)
202	fluviale Ablagerung	MA	hellgrau bis hellocker, Einschlüsse in mittel- bis dunkelbrauner Grundtönung	fest; Einschlüsse locker	Kiesel bis 7 cm	lehmig-sandig mit sandigen Einschlüssen
203	Planierschicht/fluviale Ablagerung	MA	mittelbraun	bindig fest	sehr viele Kiesel bis 7 cm	sandig, leicht lehmig
204	Einschwemmung/fluviale Ablagerung		hellbraun-hellgrau	fest		feinsandig
205	Planierschicht mit Bruchsteinen		hellbraun	weich	mittlerer Kieselanteil bis 4 cm, Bruchsteine (bis 37 x 37 cm)	feinsandig, weniger feinschottrig als SE 204 (lässt sich tlw. sehr schwer abgrenzen)
248	Einschwemmung? Mit Holzresten/-abdrücken		grau	fest		sandiger Ton
249	Planierschicht, Holzreste?	MA	grau	bindig, weich	vereinzelt Holzkohle bis 1 cm	schluffiger Sand
290	Planierschicht/Geologie?		hellbraun bis hellgrau	fest bis hart	mittlere Menge Mörtelbruch bis 2 cm, mittlere Menge Kiesel bis 5 cm	feinsandig-lehmig
319	Donauschwemmschicht/Planierung		rostbraun-hellgrau		Kiesel bis 30 cm, meist etwa 5 cm, Bruchsteine bis 26 cm, meist ca. 5-6 cm	inhomogene schottrige Sandschicht mit Schluffeinlagerungen
321	Donauschwemmschicht oder Planierung		hellrotbraun mit dunkelgrauen Einschlüssen		Steine bis 70 cm, wenig Kiesel	inhomogen sandig-schluffig mit abgerundeten Bruchsteinen (Gneis, Kalk, Sandsteine)
332	Schwemmschicht?		dunkelgrau			sandiger Ton
333	Einschwemmung		ocker bis hellgrau	fest, fein	wenige Bruchsteine bis 25 cm	sandig, lehmig
337	Schwemmschicht					inhomogene Schwemmschicht, schluffig, sandige Einschlüsse (grau-rotbraun) in mittelgrauer-graubrauner Lehmschicht
356	Planierschicht, Einschwemmung		rotbraun, dunkelgrau	weich, nicht bindig		feinsandig
357	Planierschicht, Einschwemmung?		dunkelgrau	lehmig	weich	feinsandig
358	Planierschicht, Einschwemmung?	SMA-Funde	mittelbraun	fest		lehmig, schluffig
382	Planierschicht, Einschwemmung?		hellgrau, ocker	weich, nicht bindig	Kiesel bis 4 cm	feinsandig
421	Planierschicht, Einschwemmung?		mittelgrau, rotbraune Flecken	weich, nicht bindig		sandig
434	Planierschicht? Verlehmungshorizont, mglw. Abdruck eines Holzbretts	13./14. Jh.	mittelbraun, grau, gebändert, meandrierend	hart	mittlerer Kieselanteil 3-4 cm, viele Holzreste (Brösel); vermutlich im N Abdruck eines Holzbretts (Detailfoto)	sandig, lehmig
435	fluviale Ablagerung - Schwemmschicht (überlagert Holzbretter)	SMA	hellbraun, z.T. rotstichig	nicht bindig	mittlerer Kieselanteil 3-4 cm	feinsandig und grobsandig schottrig
443	fluviale Ablagerung		mittelgrau-bläulich	kompakt		Lehm
448	Schwemmhorizont	SMA				
483	fluviale Ablagerung	SMA				verschiedene Schichten, abwechselnd sandig und lehmig, mit Schotterlinsen. Lehmpaket
485	fluviale Ablagerung	(HMA/13. Jh.)				
500	sandige Ablagerung unter Lehmpaket SE 483		hellbraun		wenige Bruchsteine bis 10 cm	sandig
568	fluviale Ablagerung, tlw. mit Flechtwerkresten	SMA-Funde	hellbraun bis dunkelgrau,			mehrere sandige und leicht lehmige Schichten, fluvial abgelagert
588	Lehmpaket/fluviale Ablagerung	SMA	graues	,festes		Lehmpaket ohne Einschlüsse, vergleichbar mit SE 483, im Südprofil nicht erkennbar
590	fluviale Ablagerung	SMA	grau			stark lehmig-Übergangshorizont zwischen Lehmpaket und geologischem Schotter, beginn bei Pfosten SE 583 Richtung Osten bis etwa SE 571

Abbildung 73 F 3: Schwemmschichten und fluviale Ablagerungen, Sedimentbeschreibung



Abbildung 74 F 3: Überblick Pfostenreihen 1 – 9, Schwemmschichten[64] (ARDIG)



Abbildung 75 F 3: Schichtenabfolge mit Lehmpaketen, Pfostenreihe 13, Blick Richtung Südosten[65] (ARDIG)

[64] Ebd., Abb. 12.
[65] Ebd., Abb. 5.

UFERBEFESTIGUNG

Insgesamt wurden 21 Pfostenreihen dokumentiert, die den nach Südwesten abbiegenden Flussarm östlich und westlich einfassten. Die Reihen bestanden aus Holzpfosten mit einem Durchmesser von meist 5 – 10 cm, vereinzelt bis 20 cm Durchmesser, die zwischen 50 und 100 cm hoch erhalten und in einem Abstand von rund 20 – 40 cm gesetzt waren.

Östlich lagen die Reihen, 1 – 9 und die losere Reihe 14, westlich die Reihen 11 – 19 und Reihe 21. Reihe 10 lag mittig im Flussbett, Reihe 20 war ca. 5 m weiter nach Nordwesten neben die westlichen Reihen gesetzt worden.

„Zusammenfassend beobachtet dürften die Pfosten der Reihen 12, 13, 16, 19 und 21 nicht gleichzeitig errichtet worden sein, sondern in mehreren Phasen entstanden sein. Eventuell wurde Reihe 12 als Erstes gebaut und die Übrigen dienten in weiterer Folge, beziehungsweise nach weiteren Überschwemmungen als zusätzliche Stabilisierung oder Befestigung des Ufers. Faschinen traten nur im nordöstlichen Bereich von Reihe 12 auf, sonst konnte diese Technik nirgends nachgewiesen werden (Abb. 65).“[66] Die dendrochronologische Datierung einzelner Pfostenhölzer reichte vom Fälldatum im Jahr 1260 (in Reihe 12) bis zum Datum 1344. Die aus den Schwemmschichten geborgene Keramik datierte hauptsächlich ins Spätmittelalter.



Abbildung 76 F 3: Pfostenreihe 1, Blick Richtung Südwesten, freigelegte Verfüllungen und Hölzer[67] (ARDIG)

Als ein Vergleichsbeispiel für eine Uferbefestigung nennt Daniela Achter eine Grabung im Bamberger Stadtkern.[68] Die Grabung lag im Gebiet der mittelalterlichen Stadtmauer und gab die Uferbefestigung des sog. Abtsgrabens parallel zur Stadtmauer frei. Hier wurden ebenfalls Pfostenreihen und Faschinen freigelegt. Die dort erhaltenen Holzpfosten wiesen teilweise eine Länge von 3 m auf. Vor der sog. Hasenpforte wurden, ähnlich wie in Krems, „eine mit feuchten dunkelgrauen Flusssedimenten verfüllte Bachrinne dokumentiert.“[69] Die Faschinen werden hier als „Sedimentfänger“ bezeichnet, die den Uferverlauf stabil halten sollten.

[66] Ebd., 39.
[67] Ebd., Abb. 14.
[68] SCHÖPPLEIN 2016, 54-55.
[69] Ebd., 55.



Abbildung 77 F 3: Freilegen von Pfostenreihe 9[70] (ARDIG)



Abbildung 78 F 3: Pfostenreihe 21, Seitenansicht Richtung Süden[71] (ARDIG)

[70] Ebd., Abb. 19.
[71] Ebd., Abb. 62.

FUNDMATERIAL

Karin Kühtreiber hat bei der Fundbearbeitung der Grabung grundlegende Arbeit zur chronologischen und funktionalen Einordung der geborgenen Objekte geleistet.[72] Neben den üblichen mittelalterlichen Fundgattungen wie Keramik und etwas Glas, waren hier durch die Feuchtbodenerhaltung Holz und Lederfunde zu verzeichnen. Interessant sind in unserem Sinn besonders die Metallfunde, speziell die Eisenfunde. Karin Kühtreiber konnte einen Zusammenhang von einfachen Klammern als Bestandteile von Zillen oder Booten belegen. Die sog. Kalfatklammern dienten zum Ausbessern von Booten. Dabei wurden Löcher in den Holzplanken mit organischem Material abgedichtet und anschließend mit einer Holzleiste verschlossen, die mit den Klammern befestigt wurde. Diese bandförmigen oder elliptischen Eisenstücke haben im Allgemeinen eine Länge von bis zu 7 cm, sind ca. 1 cm breit und biegen an beiden Enden rechtwinklig in spitze Enden um (Abbildung 80).[73] Weitere Funde, die einen Bezug zum Wasser herstellen, sind ein Bootshaken (Abbildung 81) und ein aus dem Flusssediment geborgenes Schwert. Bootshaken können auch als Schwemmhaken beim Holztransport verwendet werden. Ferner wird diese Art von Haken auch als Feuerhaken verwendet. Beispiele aus Krems liegen in der Stiftgasse 6 (Abbildung 82) und in Unterloiben nahe dem Förthof vor (Abbildung 83).

Aus der Funddatenbank wurden hier einen Datenerhebung des Fundmaterials aus den Schwemmschichten erhoben (Abbildung 79). Wieder überwiegt das keramische Fundmaterial, gefolgt von Tierknochen. Bei den Sonderfunden aus den Schwemmschichten fällt auf, dass neben dem exzeptionellen Bootshaken besonders viele Messerklingen gefunden wurden.

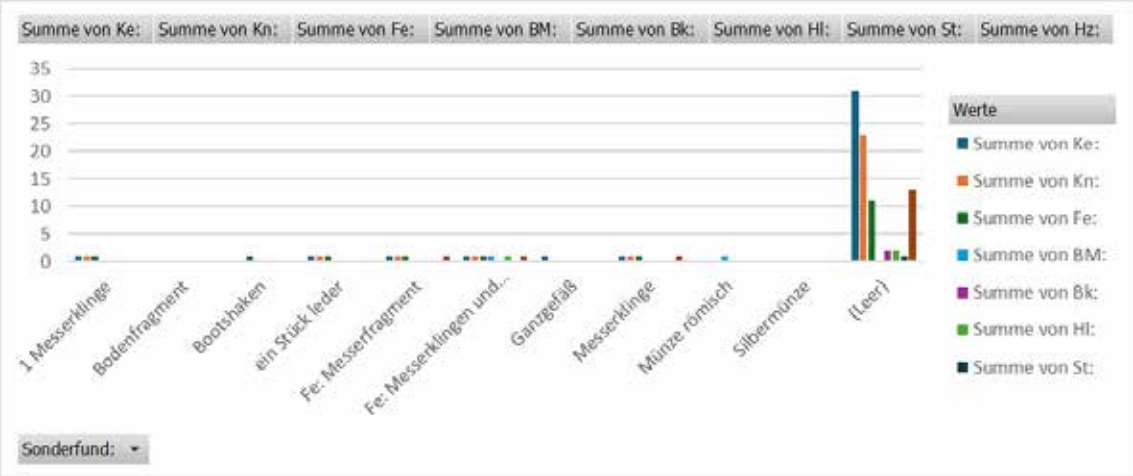


Abbildung 79 F 3: Fundmaterial aus Schwemmschichten

[72] Dankenswerterweise stellte Karin Kühtreiber das noch unveröffentlichte Manuskript zur Einsicht und zum Vergleich zur Verfügung: KÜHTREIBER 2023.
[73] Vgl. Ebd., 15-17. Kühtreiber bezieht sich auf u.a. auf DUBROWIN 1997.

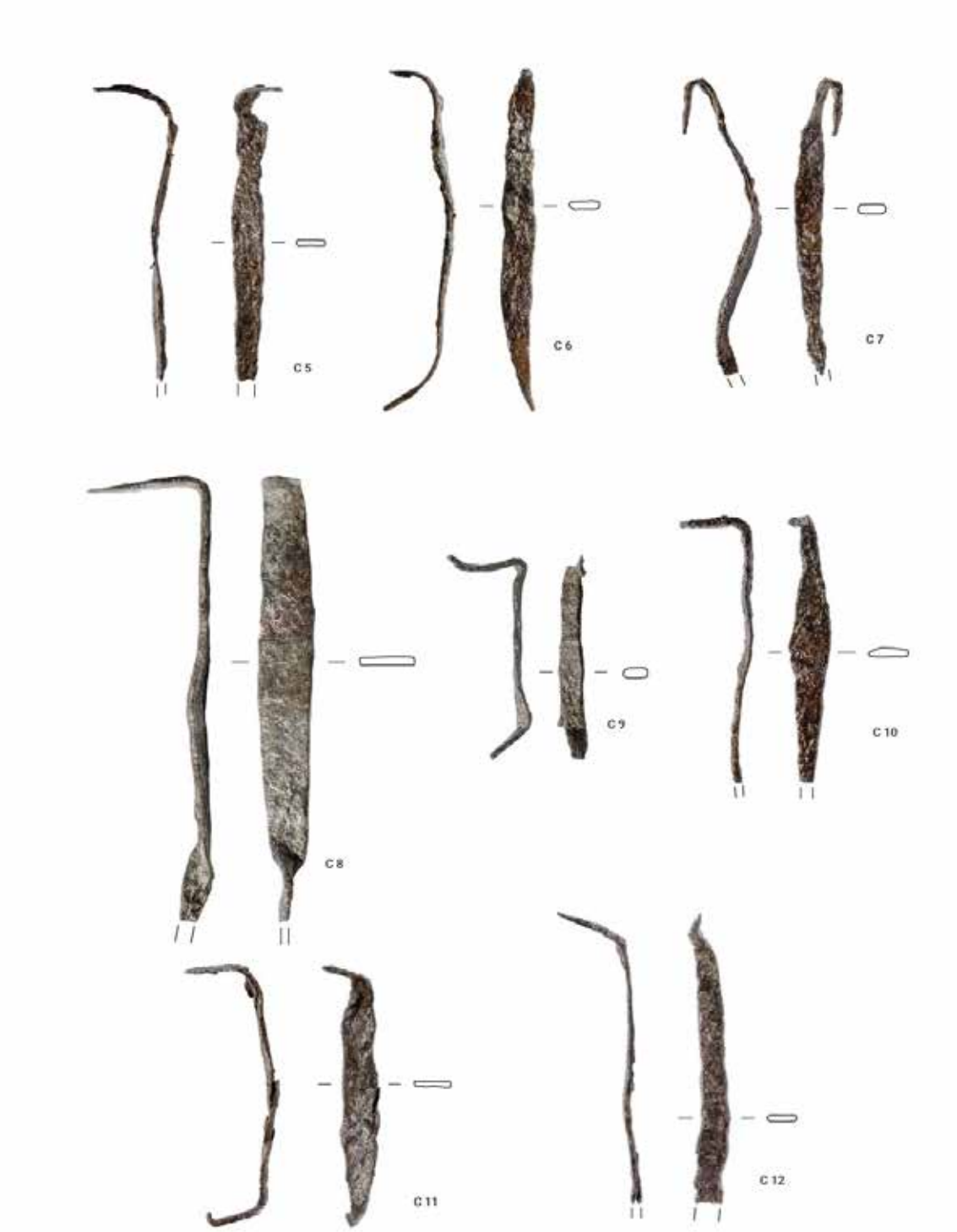


Abbildung 80 F 3: Kalfatklammern aus dem Fundmaterial Landesgalerie (KÜHTREIBER 2023, Taf. 13)



Abbildung 81 F 3: Bootshaken / Schwemmhaken aus dem Fundmaterial Landesgalerie (KÜHTREIBER 2023, Taf. 12)



Abbildung 82 Rechts Haken aus Krems, Stiftgasse 6 (WEWERKA 1998, Abb. 200)

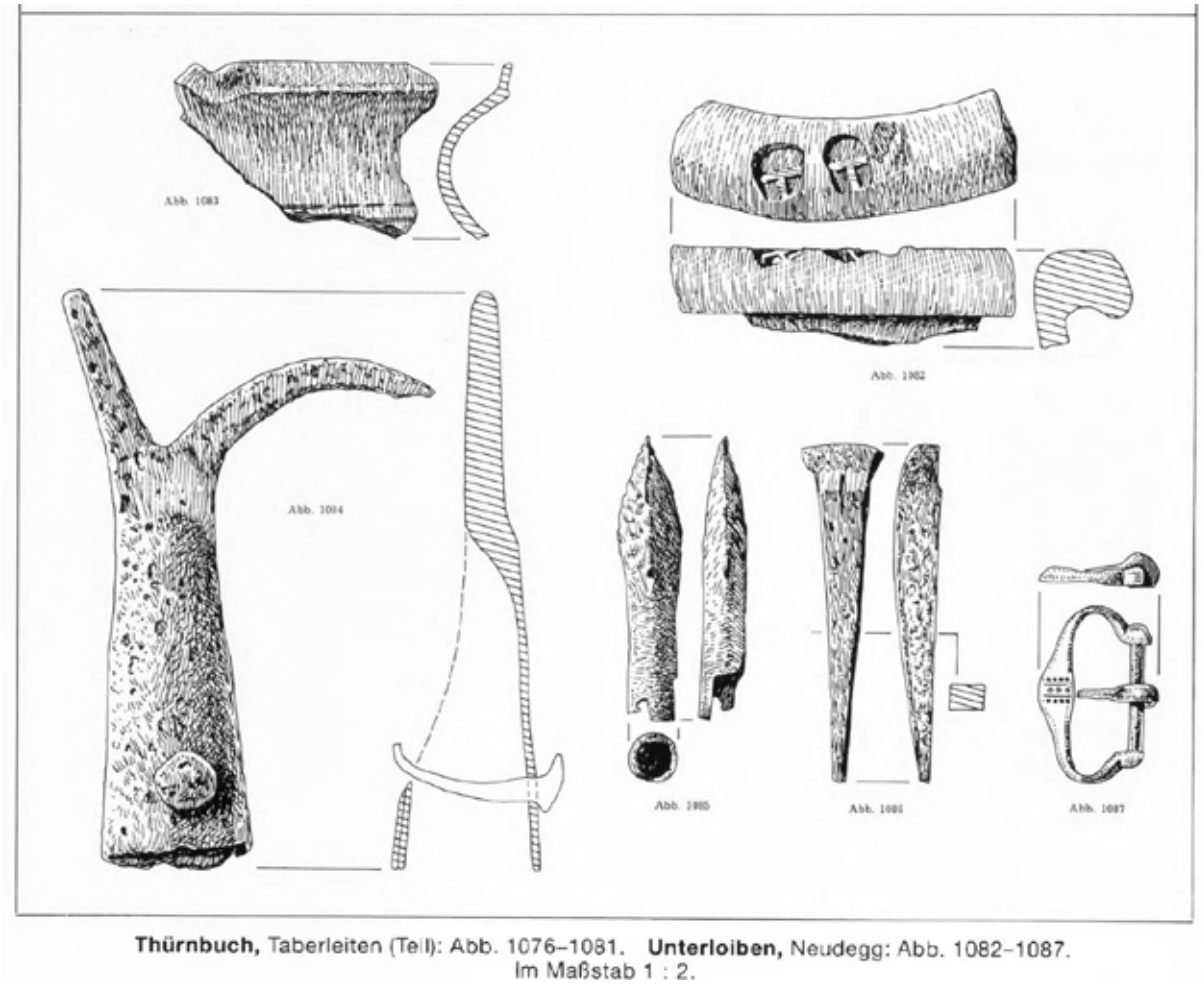


Abbildung 83 Links Haken aus frühneuzeitlichem Brunnenbefund in Unterloiben (Bors 1992, Abb. 1084)

7. FUNDSTELLE 4: GRABUNG KREMS BUNDESKONVIKT

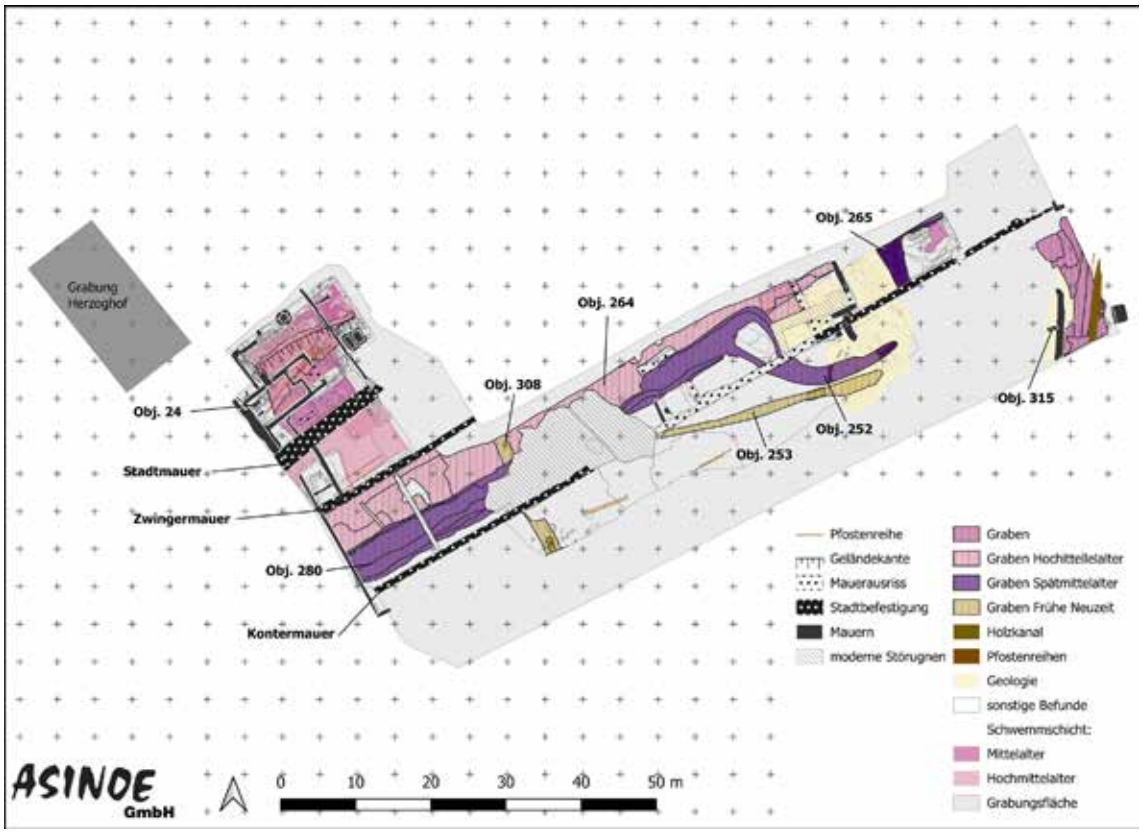


Abbildung 84 F 4: Übersicht Befunde HMA – NZ mit Schwerpunkt Stadtbefestigung und Schwemmschichten

Die Grabung befand sich im Südwesten des mittelalterlichen Stadtgebietes, direkt südlich der ehemaligen Stadtmauer. Die Befunde und Funde wurden im Rahmen von zwei Diplomarbeiten aufgearbeitet.[74] Dabei wurde eine Besiedlung ab dem Hochmittelalter festgestellt, die jüngsten Befunde reichten bis in die Neuzeit. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um kleinere Gräbchen, Gruben und Ofenbefunde, die zwischen Planierungen und Schwemmschichten eingebracht waren. In der Aufarbeitung durch S. Sabeditsch nehmen diese Befunde die Phasen 1-5 ein und datieren vom frühen bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts.[75] In die Phase 5/6 wird die Errichtung der Stadtmauer und der ihr vorgelagerten Zwingermauer und Kontermauer in das späte 13. Jahrhundert gesetzt.[76] V. Pacher legte die Befunde ab dem 15. Jahrhundert vor. In diese Phase fiel vor allem Umbauten und Neubauten, die in die Stadtbefestigung eingriffen bzw. diese abtrugen.

[74] SABEDITSCH 2011. – PACHER 2011. Alle Abbildung der F 4 wurden aus den Diplomarbeiten entnommen. Die Pläne wurden von Judith Benedix, ASINOE Gmbh erstellt / überarbeitet.
[75] SABEDITSCH 2011, 35-67.
[76] Ebd., 68-70.

Schwemmschichten

Besonders in der hochmittelalterlichen, seltener in der spätmittelalterlichen und nur einmal in der neuzeitlichen Phase werden Schichten als Schwemmschichten angesprochen (Abbildung 85). Es handelt sich dabei einerseits um weiche, helle feindsandige Schichten oder um festere, gräuliche, schluffig / tonigere Schichten. Als Einschlüsse werden meist Kiesel genannt, seltener Baumaterialien wie Bruchsteine oder Holzkohle. Dabei entsteht der Eindruck nach Nießen/Gura, dass hier nicht so katastrophale Überschwemmungsereignisse dokumentiert sind, sondern mit den feinsandigen Sedimenten eher sanftere Einschwemmungen (Abbildung 86) und mit den grauentonigen sogar Stehgewässer dokumentiert sind. Lediglich die Schichten SE 1141 mit vielen Holzkohleeinschlüssen (**Abbildung 87**) und die SE 450 mit Bruchsteinen und Mörteleinschlüssen zeugen von Zerstörungsereignissen.

SE	Interpretation	DAT	Material	Farbe	Konsistenz	Einschlüsse
80	Anschwemmung von	NZ	Sand	hellbraun	mittelhart, komp	wenig Flußkiesel
450	Verfüllung (Schwemm	MA	Feinsand	gräulich-gelb mit grünlichen Fleck	hart	viele Bruchsteine (bis 30 cm), wenig Mörtel (bis 5 cm), wenig Holzkohle (bis 1 cm)
628	anstehender Sand	Geo	Feinsand	graugelb, teilweise mit kleinen mi	fest	sehr wenig Kiesel (bis 1 cm)
713	Planierschicht Schwe	MA	schluffiger Sand	gelb	weich, sehr hom	viele Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis 1 cm), sehr viele grüne Sandlinsen
1042	Schwemmschicht	HMA 12. Jh.	Schluff	hellgrau mit Grünstich und Fe-Au	steif	wenig Sandlinsen
1102	Schwemmsandverfüll	HMA	Feinsand	hellgelb, leicht grünlich	weich	keine
1104	Schwemmschicht	HMA 12. Jh.	Schluff	hellgrau bis dunkelgrau	weich	wenig Kiesel (bis 2 cm), viel Holzkohle (bis 1 cm), viel gebrannter Lehm (bis 3 cm)
1141	Planierschicht/Schwe	HMA 13. Jh.	Feinsand	mittelgrau	steif	wenig Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 1 cm), viele kleine Stückchen von Eiser
1205	Schwemmschicht	HMA	Schluff mit Sand	hell - dunkelgrau, in Richtung Mal	steif	wenig Holzkohle (bis 3 cm)

Abbildung 85 F 4: Schwemmschichten Sedimentbeschreibung



Abbildung 86 F 4: Helle Schwemmschicht SE 1102, Phase 1 – Feinsand[77]

[77] Ebd., Abb. 23. – Vgl. auch Abb. 25 zu SE 1102 und 1179.



Abbildung 87 F 4: Im Süden Schwemmsandschicht SE 1141 mit Holzkohleeinschlüssen (im Südosten) der Phase 1 (Blick Richtung Süden)[78]



Abbildung 88 F 4: Schwemmschicht SE 1042, Phase 5[79]

[78] Ebd., Abb. 24.
[79] Ebd., Abb. 42

Zaun / Geländekante / Uferzone



Abbildung 89 F 4: Detailplan Hochmittelalter

Bereits in der Phase 1, die in das frühe 13. Jahrhundert datiert, wurde eine Geländekante dokumentiert, die in Zusammenhang mit dem Donauufer gebracht werden kann. Die Geländekante wird durch die Schwemmschicht SE 1102 angezeigt. In einem Abstand von rund 4,50 m wurde südöstlich davon ein Holzzaun Obj. 1 errichtet, der diese Geländekante vor Überschwemmung schützen sollte.[80] Ferner wird eine Absicherung der Geländekante zum nahegelegenen Burghof des 13. Jahrhunderts, dem sog. Herzoghof, in Erwägung gezogen, der sich direkt nordwestlich der Grabungsfläche befand.[81]

Vom Zaun Obj. 1 waren stehende Hölzer und ein umgefallenes Rutengeflecht erhalten (Abbildung 91 und Abbildung 92). Die Holzpflöcke hatten einen Querschnitt von rund 4x4 bis 5x9 cm und waren an manchen Stellen bis zu 1,24 m hoch erhalten.[82] Die Dendrodatierung einzelner Pfosten und Holzstücke reicht von 1222 bis in das Jahr 1359 hinauf, die geborgene Keramik wurde jedoch bis maximal in das beginnende 13. Jahrhundert gesetzt.[83]

Die Planierung SE 1179 überlagerte den Zaun Obj. 1 und wurde dahingehend interpretiert, dass sie intentionell zur Stabilisierung des Zaunes aufgebracht worden war (Abbildung 90). Bei erneuter Betrachtung stellt sich aber die Frage, ob diese Schicht nicht auch die Verfüllung eines Gewässers sein könnte, das schlussendlich die

[80] Ebd., 17.
[81] Ebd., 19.
[82] Ebd., 17-25.
[83] Ebd., 19-21.

Uferbefestigung Obj. 1 überspült hatte. Daran ist sowohl anhand der Vermessung als auch anhand der fotografischen Dokumentation zu denken (Abbildung 93).

S. Sabeditsch zieht Vergleiche zu Grabungen mit Uferbefestigungen in Deutschland.[84] In den letzten Jahren sind jedoch auch in Österreich Uferbefestigungen mit Pfostenreihen oder Flechtwerk dokumentiert worden. Herausragend ist dabei die spätmittelalterliche Uferbefestigung in der Werdertorgasse in 1010 Wien,[85] die aus mehreren Reihen an Holzpfosten /-piloten bestand. Diese wiesen einen Durchmesser von rund 20-35 cm auf und waren in einem Abstand von rund 60 – 80 cm gesetzt. Sie hielten quer dazu liegende Holzbalken, die teilweise mit Holznägeln oder mit zusätzlichen Pfosten befestigt waren. Eine weitere parallel verlaufende Holzwand war rund 2 m nach Innen versetzt. Dazwischen befanden sich Lagen aus Faschinen / Reisigbündeln und Bruchsteinlagen, die zur Festigung des Bauwerks dienten. Eine dritte Reihe Pfosten diente zur weiteren Absicherung. Die Uferbefestigung sicherte gegen den Verlauf eines Nebenarmes der Donau.

Die Pfostenreihen der Grabung Bundeskonvikt waren wesentlich kleiner und sicherten wohl eher das Ufer eines Baches ab. Ferner datieren sie bisher als einzige Feuchtbodenfunde der Gegend in das Hochmittelalter.



Abbildung 90 F 4: Planierung SE 1179 und Kante der Geländebefestigung mit Holzpfosten[86]

[84] Hamburg: BUSCH 2002, 50-51, 51 Abb. 2. – Haitabu: SCHIETZEL 1981, 33-34. – Potsdam: http://potsdam-chronik.de, Stand: 30. 06. 2009. – Konstanz: OEXLE 1992/1993a, 60, 62 Abb. rechts oben., Tübingen: GOLL 1992/1993, 272.
[85] MADER und GAISBAUER 2021. – GRABNER et al. 2023.
[86] Ebd., Abb. 13.



Abbildung 91 F 4: Hochmittelalterlicher Holzzaun Obj. 1 mit Rutengeflecht[87]



Abbildung 92 F 4: Reste Holzzaun und Flechtwerk[88]

[87] Ebd., Abb. 4.
[88] Ebd. Abb. 12.



Abbildung 93 F 4: Westprofil der Grabungsfläche. Die Reste des Holzzaunes markieren deutlich eine Trennung der Schichtpakete in einen nördlichen (SE 1102) und einen südlichen Bereich (div. Schwemmsandschichten, Blick Richtung Westen[89], offenbar SE 1179

Graben

In die Phase 2 der Grabung, die immer noch in das frühe 13. Jahrhundert datiert, wurde ein wohl Ost-West verlaufender, im Profil wannenförmiger Grabenbefund Obj. 24 gesetzt, der jedoch nur in Teilbereichen dokumentiert wurde.[90] Die als Verfüllungen bezeichneten Sedimente im Grabeninterface (SE 1190, 1193, 1142, 1205) bestanden aus grauem, teilweise schlierigem Schluff, die teilweise Kiesel, Sandeinschlüsse, teils Bruchsteine mit vielen rotbraunen Einschlüssen oder Holzreste und Holzkohle enthielten. So entsteht auch hier der Eindruck, dass der Graben durch Überschwemmungen zusedimentierte und teilweise sich sogar Stehwasser entwickelte (grau / tonig / Holzreste).

Hochmittelalterlich datiert auch der Ost-West verlaufende Graben zwischen Zwinger- und Kontermauer.[91] Die ältere Phase des Grabens, Obj. 264, wurde als Teil der Stadtbefestigung ab der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts errichtet. Der Graben war mit Einschwemmmaterial verfüllt.[92] Eine jüngere Phase des Grabens, Obj. 280, verlief in der gleichen Orientierung und schnitt den älteren Graben (Abbildung 94).[93] Der Abstand zwischen den Mauern und damit auch die Breite des Grabens betrug hier 11 m. Der Graben durchbrach im östlichen Teil der Grabungsfläche die Kontermauer. Danach wurde der ältere Graben Obj. 264 bis zum Ende des 13. Jahrhunderts verfüllt. In diesen tiefte gegen Ende des 14. Jahrhunderts der jüngere Graben Obj. 280 ein, der den Rundturm SE 524

[89] Ebd. Abb. 14.
[90] Ebd., 35-36.
[91] Ebd., 100.
[92] Ebd., 114: „Der östliche Bereich wird von den Verfüllungen SE 689, 688 und 673 gebildet. Der Bereich im Westen, südlich der Zwingermauer, ist mit SE 895, 896, 897, 903 und 673 verfüllt. SE 673 ist sowohl im westlichen, als auch im östlichen Bereich nachweisbar."
[93] Ebd., 115.

respektierte. Ein weitere Graben Obj. 265 wurde im Osten der Grabungsfläche angeschnitten. Dieser war bereits zum Ende des 15. Jahrhunderts wieder verfüllt.[94]



Abbildung 94 F 4: Profil durch die beiden Phasen des Grabens zwischen Zwinger- und Kontermauer (Obj. 264 und 280)[95]

In den spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Befundphasen kamen Schwemmschichten ausschließlich in der Verfüllung von Grabenbefunden vor. Mit den Objekten 280 und 281 werden die spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Verfüllungen des Ost-West verlaufenden Grabens zwischen Zwinger- und Kontermauer bezeichnet.[96] Auch hier überwiegen helle, feinsandige Sedimente, die teils Hinweise auf Zerstörungen liefern, was Einschlüsse wie Holzkohle, gebrannter Lehm oder Mörtel nahelegen.[97] Jedoch dürfte die Verfüllung des Grabens längere Zeit in Anspruch genommen haben, da immer wieder Befunde wie Gruben, eingelassene Holzfässer, Pfosten oder Öfen in unterschiedliche Verfüllungen des Grabens eingetieft worden waren. Nach einer genauen Zusammenstellung des Fundmaterials aus Verfüllungen und den eintiefenden Befunden wird das Verschließen des älteren Grabens Obj. 280 bis in das 15. Jahrhundert gesetzt, während die Keramik in den Verfüllungen des Obj. 281 in das 16. Jahrhundert datiert.[98]

[94] PACHER 2011, 161-173; Zfg. 170-173.
[95] Laut Vermessungsdaten schneidet Obj. 280 in Obj. 264; Obj. 265 liegt im Osten der Fläche.
[96] Ebd., 64-95.
[97] Ebd., 82-83.
[98] Ebd., 172.



Abbildung 95 F 4: Kontermauer wird durchbrochen von Verfüllung des Grabens Obj. 280, Blick nach Norden[99]



Abbildung 96 F 4: Verfüllung des Grabens Obj. 280, Blick nach Nordosten[100]

[99] Ebd., Abb. 45.
[100] Ebd., Abb. 81.

Vom Ost-West liegenden Hauptgraben wurden ab dem Spätmittelalter auch Nord-Süd verlaufende Entwässungsgräben oder Kanäle gesetzt, die offenbar Wasser aus dem Hauptgraben nach Süden ableitend sollten. Zwei dieser Entwässerungsgräben tieften in die hochmittelalterlichen Phasen des Hauptgrabens ein. Dabei wurde Obj. 252 bereits im 15. Jahrhundert wieder verfüllt,[101] während das Obj. 253 in der Frühen Neuzeit noch in Gebrauch war.[102] Ein ebenfalls nach Süden führender Holzkanal Obj. 308 wurde stratigraphisch über die Kontermauer gesetzt und datiert somit wohl in die Frühe Neuzeit.[103] Ein Kanal Obj. 315 wird als Teil der Regulierung des Mühlbaches bezeichnet. Die Keramik in der Verfüllung des Befundes datiert in das 15. Jahrhundert.



Abbildung 97 F 4: links Holzkanal Obj. 308, rechts Fassgrube Obj. 307[104]

Zusammenfassend lässt sich daher sagen, dass der im 13. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Stadtbefestigung ausgehobene Graben zwischen Zwinger- und Kontermauer sowie die kleineren Entwässerungsgräben oder -kanäle an dieser Stelle bereits im 16. Jahrhundert wieder verfüllt waren.

Stadtmauer – Zwingermauer – Kontermauer

Der Beginn der Errichtung der Stadtbefestigung wird von den Autorinnen in die Phase 5/6 ihrer Aufarbeitung und damit in das späte 13. Jahrhundert gesetzt.[105] Die Befestigung bestand aus drei parallel verlaufenden Mauern: die Stadtmauer, die Zwingermauer und die Kontermauer. Teil dieser Stadtbefestigung waren auch die bereits oben beschriebenen Gräben. Den ältesten Teil der Befestigungsanlage stellten die innere Mauer, die Stadtmauer Obj. 107 (Abbildung 98 und Abbildung 99) zusammen mit der Zwingermauer Obj. 108 dar (Abbildung 100 und

[101] Ebd., 170.
[102] Ebd., 66.
[103] Ebd., 171.
[104] Ebd., Abb. 53.
[105] SABEDITSCH 2011, 68-70. Vgl. auch FUCHSBERGER und SCHICHT 2022, 272-277.

Abbildung 101), jedoch wurde wohl zunächst mit der Stadtmauer begonnen.[106] Obj. 107 bestand aus einem Schalenmauerwerk aus plattig gebrochenen Bruchsteinen, die mit Kalkmörtel gebunden waren. Die Mauerschalen zeigten lagige und kompartimentartige Strukturen, auch war teilweise *opus spicatum* eingebunden. Die Zwingermauer Obj. 108 ist ebenfalls als Schalenmauerwerk aus Bruchsteinen errichtet worden. In der Mauerschale zeigten sich Kompartimente, die Bindung wieder mit Kalkmörtel. Auch die Kontermauer Obj. 244 (Abbildung 102) wurde aus örtlichem Bruchsteinmaterial (Gneis) aufgebaut, das unregelmäßig lagig gesetzt war. Die Mauerstärken der drei Mauern sind sehr unterschiedlich und nehmen von Innen nach außen ab: die Stadtmauer ist zwischen 1,80 – 2,00 m breit, die Zwingermauer nur noch 0,80 m und die Kontermauer ist mit einer Breite von 0,50 m im Vergleich sehr schmal. Die Breite des Zwingers variiert von 6,40 – 8,60 m, der Graben ist 12 m breit.[107] Insgesamt nimmt das Werk der Stadtbefestigung an dieser Stelle der Stadt also eine Breite von rund 23,50 m ein.



Abbildung 98 F 4: Stadtmauer Obj. 107, SE 10 und 72, Stadtseite[108]

[106] SABEDITSCH 2011, 71-75.
[107] Ebd., 69.
[108] SABEDITSCH 2011, Abb. 58.



Abbildung 99 F 4: Stadtmauer Obj. 107, SE 10 und 72, Zwingerseite mit Fundamentvorsprung[109]



Abbildung 100 F 4: Zwingermauer Obj. 108, Stadtseite, im Vordergrund Stadtmauer Obj. 107[110], Stadtseite

[109] Ebd., Abb. 64.
[110] Ebd., Abb. 68.



Abbildung 101 F 4: Zwingermauer Obj. 108 SE 1, Mittelteil, Feldseite[111]



Abbildung 102 F 4: Kontermauer Obj. 244, SE 427, Feldseite, Blick nach Norden[112]

[111] Ebd., Abb. 76.
[112] Ebd., Abb. 79.

Fundmaterial

Das Fundmaterial aus der Grabung Bundeskonvikt wurde durch die beiden Diplomarbeiten von Sabeditsch und Pacher umfangreich vorgelegt.[113]

Im Rahmen des Donauufer-Projekts wird nun lediglich eine Darstellung der Funde aus den Planierungen / Schwemmschichten geboten. Zur statistischen Auswertung wurde die Grabungsfunddatenbank herangezogen, in der lediglich eine Mengenangabe in 3 Stufen verzeichnet ist: 1 = 1 St, 2 = 1 Sack, 3 = mehrere Säcke an Fundmaterial. Dabei zeigt sich, dass in diesen Schichten eine größere Menge an Tierknochen als an Keramikfunden vorhanden war (Abbildung 103). Dieser Befund wurde auch in der F 2, Förthof Ost beobachtet. Ferner lassen sich Eisen- und Buntmetallfunde nachweisen. Die in der Tabelle angeführten Sonderfunde stammen aus neuzeitlichen Planierungen, nicht aus Schwemmschichten.[114] Für das Hochmittelalter sind keine Sonderfunde angeführt. Metallfunde wurden von den Autorinnen nicht ausgewertet.

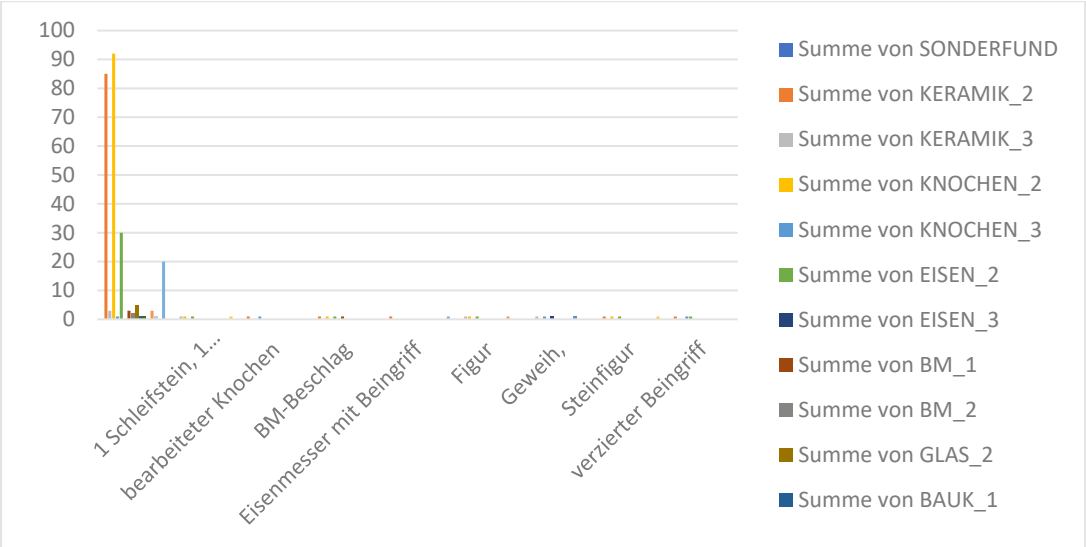


Abbildung 103 F 4: Diagramm mit Fundkategorien aus Planierungen / Schwemmschichten



Abbildung 104 F 4: Sonderfunde aus Planierungen, Abb. Aus Pacher 2011.

[113] PACHER 2011, SABEDITSCH, 2011.
[114] PACHER 2011, Taf. 117, 118, 121, 122, 129.

8. Fundstelle 5: Grabung Krems Mühlbachgasse 8-12

Von Juni 2022 bis Juni 2023 wurde direkt südlich der noch in Teilen aufrechtstehenden spätmittelalterlichen Stadtmauer eine Fläche von 3.000 m² bearbeitet, die zwischen einem neuzeitlich unterirdisch verlegten Mühlbach und der Ringstraße lag und Befunde vom Hochmittelalter bis in die Moderne freigab.[115]

Im franziszeischen Kataster zeigte sich eine vierteilige Parzellierung der Fläche in Gartenparzellen. In die Neuzeit datierten Ziegelkanäle, die nach Norden in den unter der Mühlbachgasse verlaufenden, jetzt überwölbten und überbauten Mühlbach entwässerten. Parallel zur spätmittelalterlichen Stadtmauer und der Kontermauer sowie der Mühlbachgasse verlief ein Ende des 17. Jahrhunderts verfüllter, rund 66 m lang verfolgbarer Spitzgraben, der bis zu 9 m breit und rund 2,50 m tief war.

Im Spätmittelalter befanden sich im Süden des Areals Siedlungsstrukturen aus Steingebäuden, die nördlich von einer Einfassungsmauer abgeschlossen wurden und einen gemeinsamen Innenhof aufwiesen. Direkt nördlich dieser Mauer wurde ferner ein verlandetes Bachbett nachgewiesen, das teilweise durch Steinsetzungen begrenzt war. Es verlief annähernd parallel zum oben genannten jüngeren Graben und schien mehrfach ausgetrocknet gewesen zu sein, um dann wieder Wasser zu führen. Seine nördliche Begrenzung lag genau an einer Ost-West verlaufenden Geländekante, die eine natürliche Grenze in dem Gebiet bildete. Diese Kante zeigte einen Anstieg der Fläche nach Süden zur Donau hin an, auf der sich die Siedlungsbefunde der mittelalterlichen Vorstadt versammelt hatten.

In das Hochmittelalter, wohl in das 13. Jahrhundert, datieren zwei mehrfach umgebaute und überschwemmte Holz-Stein-Gebäude mit integrierten Feuerstellen sowie ein Holzgebäude. Auch hier sind infrastrukturelle Befunde wie ein Brunnen, eine Darre sowie Gruben und Öfen zugehörig. Zu einer älteren hochmittelalterlichen Phase gehören ferner mehrere Öfen-, Pfosten- und Grubenbefunde sowie ein großflächiges Gräbchennetz mit weitläufigen Nord-Süd verlaufenden und im rechten Winkel dazu stehenden, im Profil runden Gräbchen.

Schwer zu datieren sind ferner ältere hochmittelalterliche Pfosten- und Gräbchenreihen, welche knapp über dem geologischen Schotter in den Schwemmsand oder bereits direkt in den Schotter eintieften und möglicherweise die Geländekante befestigten oder in diesem Bereich etwas begrenzten. Sie wurden nicht durchgängig, aber an drei Stellen zueinander fluchtend und Ost-West orientiert erfasst.

[115] ZIMMERMANN 2025 b. Alle Abbildungen der Befunde der F 5: ASINOE GmbH; Pläne Judith Benedix, ASINOE GmbH.

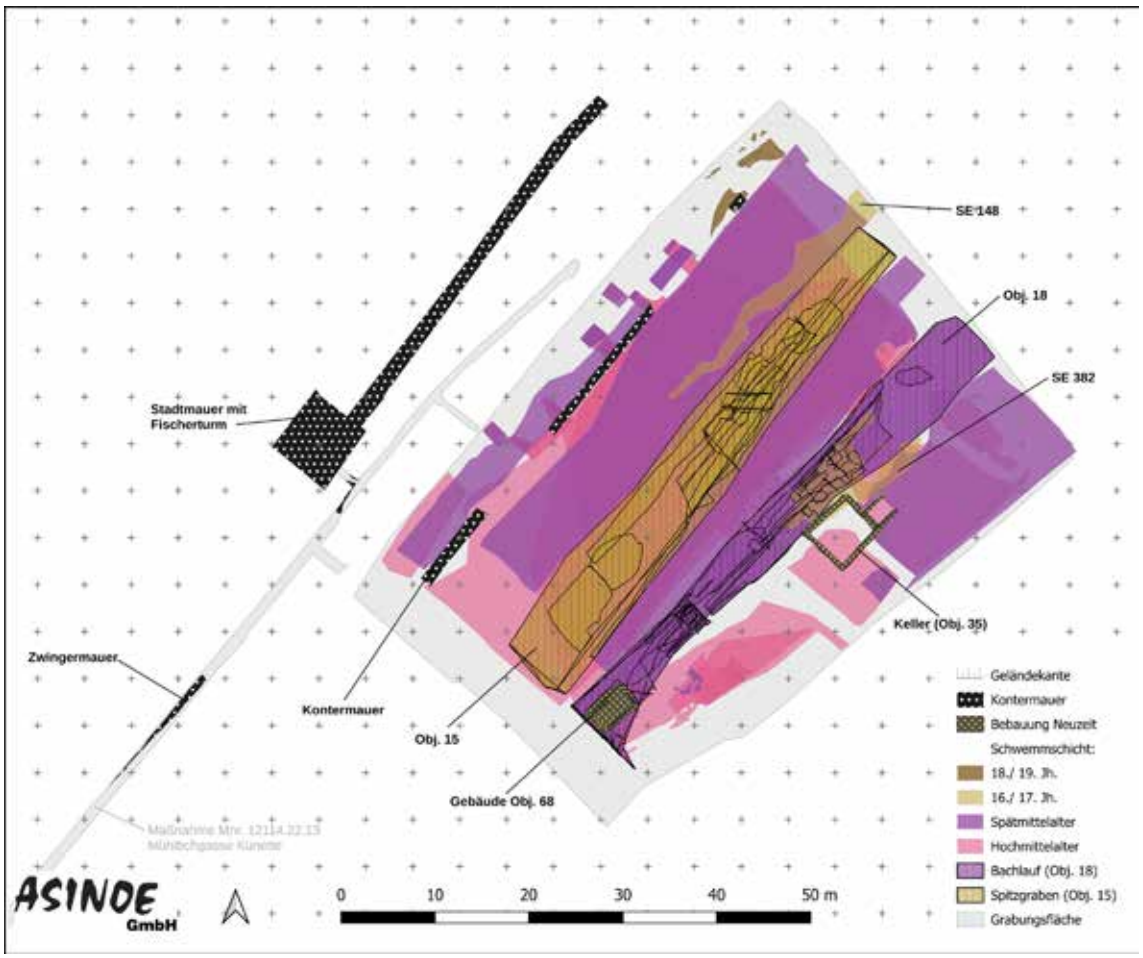


Abbildung 105 F 5: Schwemmschichten NZ und MA, Stadtbefestigung, Graben und Bach

Schwemmschichten

Schwemmschichten wurden auf der Grabung von der Neuzeit bis in die älteste hochmittelalterliche Schicht dokumentiert. Die jüngste datiert dabei in das 19. Jahrhundert, es wurden aber auch etliche Einheiten in die Neuzeit, in die Frühe Neuzeit, in das Spätmittelalter und das Hochmittelalter gesetzt (Abbildung 106). Bei den Beschreibungen fällt auf, dass fast immer kleinteilige Holzkohle und Kiesel angetroffen wurden, teilweise auch Ziegelbruch, Lehmreste und Bruchsteine. Mit diesen Überschwemmungsschichten ist daher laut der Definition von Nießen / Gura eher auf zerstörerische Ereignisse rückzuschließen. Als Schwemmschichten angesprochene Sedimente kommen in der Neuzeit, der Frühen Neuzeit, der Spätmittelalter und dem Hochmittelalter vor. In die Neuzeit datieren kleinteiligere Schichten wie etwa die SE 115, 116 und 119. In die schon großflächigere Schwemmschicht SE 147 tiefte der im 17. Jahrhundert verfüllte Graben ein (Abbildung 108). Den meisten Schwemmschichten ist gemein, dass sie aus helleren, grauen oder ockerfarbenen Sanden bestehen. Es wechseln die Anteile an schluffig / lehmigen Elementen sowie die Konzentration an Einschlüssen. Jedoch sind als Einschlüsse hauptsächlich Kiesel genannt, seltener auch Holzkohle. Hier lässt sich festhalten, dass für die flächigen Schwemmsandbefunde nach der Definition von Nießen/Gura eher nicht so zerstörerische Ereignisse als Ursache in Betracht kommen.

Feinere Sedimente, die auch olfaktorische Eindrücke hinterließen, wurden besonders bei Tiefensondagen im Norden der Grabungsfläche angetroffen. Dabei handelte es sich um feinsandige, graue, mitunter tonige Schichten, die modrig rochen und sehr bindig oder schmierig waren (Abbildung 107 und Abbildung 113). Stellenweise zeigten

sich eine schlierige Farbgebung, teils waren auch kleinste Holzreste vorhanden. Nach den Erfahrungen aus der Grabung Landesgalerie ist hier mit einer Schichtbildung durch Stehwasser zur rechnen.

Die stratigraphisch älteste Schwemmschicht SE 1020 wurde als Planierung angesprochen und enthielt keramisches Fundmaterial des 12. Jahrhunderts sowie Tierknochen (Abbildung 111).

SE	interpretation	DAT	color	hard	consistenc	inclusion	materialDenota
1665	Schwemmschicht	12. Jh.	Graugelb	Weich	Verdichtet		Sand
2094	Schwemmschicht	13. Jh.	Mittelgrau,	Fest	Locker	Holzkohle 0,5-1	Schluffiger Feinsand
2096	Schwemmschicht	13. Jh.	Mittelgrau,	fest	Locker	Holzkohle 0,5-1	Schotter in feinsandiger
3200	Schwemmschicht	13. Jh.	dunkelgrau	fest	verdichtet	Holzkohleflitter,	Sand
159	Schwemmschicht	14. Jh.	mittelbraun mit		kompakt	Ziegelbruch,	lehmig, schluffiger Sand
2183	Schwemmschicht	14. Jh.	hellgrau-braun	weich	kompakt, aber	Lehmreste unter	Sand, weniger Lehm
3226	Schwemmschnitt	14. Jh.	braungrau bis		kompakt, bindig		lehmiger Sand
148	Schwemmschicht	16. / 17. Jh.	Mittelbraun	weich	Locker	Hoher Anteil an	Mittelsand
382	Schwemmschicht	16. Jh	gelblich-grau bis		verdichtet	Bruchsteine	Schotter-Feinsand-Lehm
438	Schwemmschichtverfüll	17. Jh.	graubraun,		fest	Holzkohle 0,5 cm	schluffiger Feinsand,
450	Schwemmschichtverfüll	17. Jh.	mittelgraubraun		fest	Kiesel 1-2 cm,	schluffiger Feinsand
115	Schwemmschicht?	18. / 19. Jh.	Ocker und grau-		Bröselig	Kiesel bis 2cm,	Leicht lehmiger
116	Schwemmschicht	18. / 19. Jh.	Graubraun		Verdichtet	Kiesel bis 3cm,	Feinsandiger, leicht
119	Schwemmschicht	18. / 19. Jh.	Mittelbraun		Leicht verdichtet	Kiesel bis 3cm,	Lehmiger Sand
134	Schwemmschicht	18. / 19. Jh.	Ocker-Hellbraun		Verdichtet bis	Kiesel bis 2cm,	Feinsandiger Schluff
179	Schwemm-/bzw.	18. / 19. Jh.	homogen	mittelhart	kompakt, leicht	Wenige Kiesel,	leicht sandiger Lehm
121	Schwemmschicht?	19. Jh.	Mittelbraun		Locker bis leicht	Kiesel bis 3cm,	Leicht schluffiger Sand
1167	Schwemmschicht	Hochmittelal	Braun	fest	Kompakt		Schluffiger Feinsand
1176	Schwemmschicht	Hochmittelal	Braun	hart	Kompakt	viele Kiesel	lehmiger Feinsand
160	Schwemm-	Hochmittelal	mittelbraun		locker	Ziegelbruch,	Mittel- bis Grobsand
161	Schwemm-	Hochmittelal	dunkelbraun		kompakt	verwaschenes	lehmiges, schluffiges
584	Schwemmschicht	Hochmittelal	hellbeige bis	weich	kompakt, homogen,	holzkohleflitter	lehmiger Schluff
1361	Schwemmschicht	Hochmittelal	Grau bis braun	Hart	Kompakt bis leicht	Holzkohle, kleine	Schluffiger Sand
2542	Schwemmschichtpaket	Hochmittelal	beige\gelblich bis		Weich	Kiesel bis 2cm	lehmiger Sand
2543	Schwemmschicht,	Hochmittelal	dunkelgrau		schmierig, modrig		sandiger Lehm
3189	Schwemmschicht	Hochmittelal	mittelbraun		Weich, mittelbindig	HK bis	sandiger Lehm und Sand
3199	Schwemmsand	Hochmittelal	hellgrau bis	locker	verdichtet		Sand
3296	Schwemmschicht	Hochmittelal	hellbraun bis	Fest	Verdichtet	Holzkohleflitter,	Sand
587	Schwemmschicht	Spätmittelalt	beige-grau	hart	bindig, kompakt,		Lehm
455	Schwemmschicht	Spätmittelalt	ockerbraun	fest	fest	Kiesel 1-4 cm,	Feinsand
628	Schwemmverfüllung	Spätmittelalt	Mittelbraungrau	Fest	Kompakt	Steine bis 15 cm	Schluffiger Sand
789	Schwemmschicht	Spätmittelalt	Ocker	Weich	Etwas schmierig		Leicht lehmiger Sand
865	Schwemmschicht	Spätmittelalt	Dunkelbraungrau,	Weich,	Kompakt	Holzkohle bis 1	Feinsand
978	Schwemmschichtpaket	Spätmittelalt	hellbraun	Fest	Verdichtet,		Sandig, lehmig
980	Schwemmsand	Spätmittelalt	hellgrau	Fest aber	Locker		Sand
981	Schwemmschichtpaket	Spätmittelalt	grau bis	Hart	Verdichtet		Lehmiger Sand
983	Schwemmsandpaket	Spätmittelalt	gelbgrau	Locker	Locker, brüchig		Sand
984	Schwemmschicht	Spätmittelalt	Grau	Sehr hart	Verdichtet		Sandiger Lehm
3098	Schwemmschicht	Spätmittelalt	Graugelb	Eher	Eher locker	Stellenweise HK-	Lehmiger Sand

Abbildung 106 F 5: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung

SE	interpretation	DAT	color	consistency	inclusion	materialDenotation
159	Schwemmschicht	14. Jh.	mittelbraun mit ockerfarbenen Schlieren	kompakt	Ziegelbruch, Holzkohle, Schotter	lehmig, schluffiger Sand
160	Schwemm-/Planierschicht	HMA	mittelbraun	locker	Ziegelbruch, Schotter, Holz (am Übergang zur nächsten Schicht großflächiger)	Mittel- bis Grobsand
161	Schwemm-/Mühlbachschicht	HMA	dunkelgrau	kompakt	verwaschenes organisches Material (vlt Holz?), schluffiger Lehm, Holzkohle, Kiesel	lehmiges, schluffiges Sediment
162	Sandschwemmschicht (Mühlbach?)	HMA	Hellbraun	rieselig, locker	Schotter bis 7cm	Sand
163	Geologie/Schwemmschicht		Gräulich mit braunen Schlieren	locker, leicht bindig		lehmiger Feinsand
171	Planierschicht	14. Jh.	mittelbraun	locker	Holzkohle, Ziegel, Mörtel, Steine	leicht lehmiger Sand
172	PS Sondage 2	HMA	mittelbraun, homogen	leicht kompakt	wenig Holzkohle	lehmiger Sand
173	PS/Schwemmschicht Sondage 2	HMA	Mittelbraun, leicht rötlich mit rotbraunen Schlieren	leicht bindig	Holzkohle, Kiesel	lehmig-schluffiger Feinsand
174	PS/Schwemmschicht Sondage 2	MA		locker	viele Kiesel	mittelgrober Sand
175	PS/Schwemmschicht Sondage 2	MA	Ocker, braune-rostrote Schlieren	rieselig, locker		Sand-Kiesel
176	Geologie / Schwemmschicht Sondage 2		grünlich	kompakt		lehmig
2259	Planierschicht	14. Jh.	Braun	Kompakt	Bruchsteine und Mörtelreste vermutlich von der anliegenden Mauer, Holzkohle bis 1 cm	Sehr lehmiger Feinsand
2542	Schwemmschicht-paket	HMA	beige\gelblich bis rötlich, rostrot durchsetzt	Weich	Kiesel bis 2cm	lehmiger Sand
2543	Schwemmschicht, Flussschicht	HMA	dunkelgrau	schmierig, modrig		sandiger Lehm
3064	Planierschicht	HMA	dunkelbraun	Schmierig	Holzkohle	Leicht lehmiger Feinsand
3066	Planier-/Kulturschicht	HMA	dunkelgraubraun	Schmierig		Leicht lehmiger Feinsand

Abbildung 107 F 5: Schwemmschichten mit schmierigen oder moderigen Anteilen



Abbildung 108 F 5: In die neuzeitlichen Schwemmschichten SE 115, 119, 134 sowie SE 148, tiefte neben den Befunden des 20. und 19. Jahrhunderts auch der im späten 17. Jahrhundert verfüllte Graben ein



Abbildung 109 F 5: Überblick mit Schwemmschicht 382, Funde datieren 16. Jahrhundert



Abbildung 110 F 5: Schwemmschicht 1528



Abbildung 111 F 5: Feinsandige Schwemmschicht SE 1020 unter dem Hausbefunde Obj. 22



Abbildung 112 F 5: Schwemmschicht SE 1361 in einer Tiefensondage, Datierung HMA



Abbildung 113 F 5: Tiefensondage mit SE 161, graue modrige Schicht

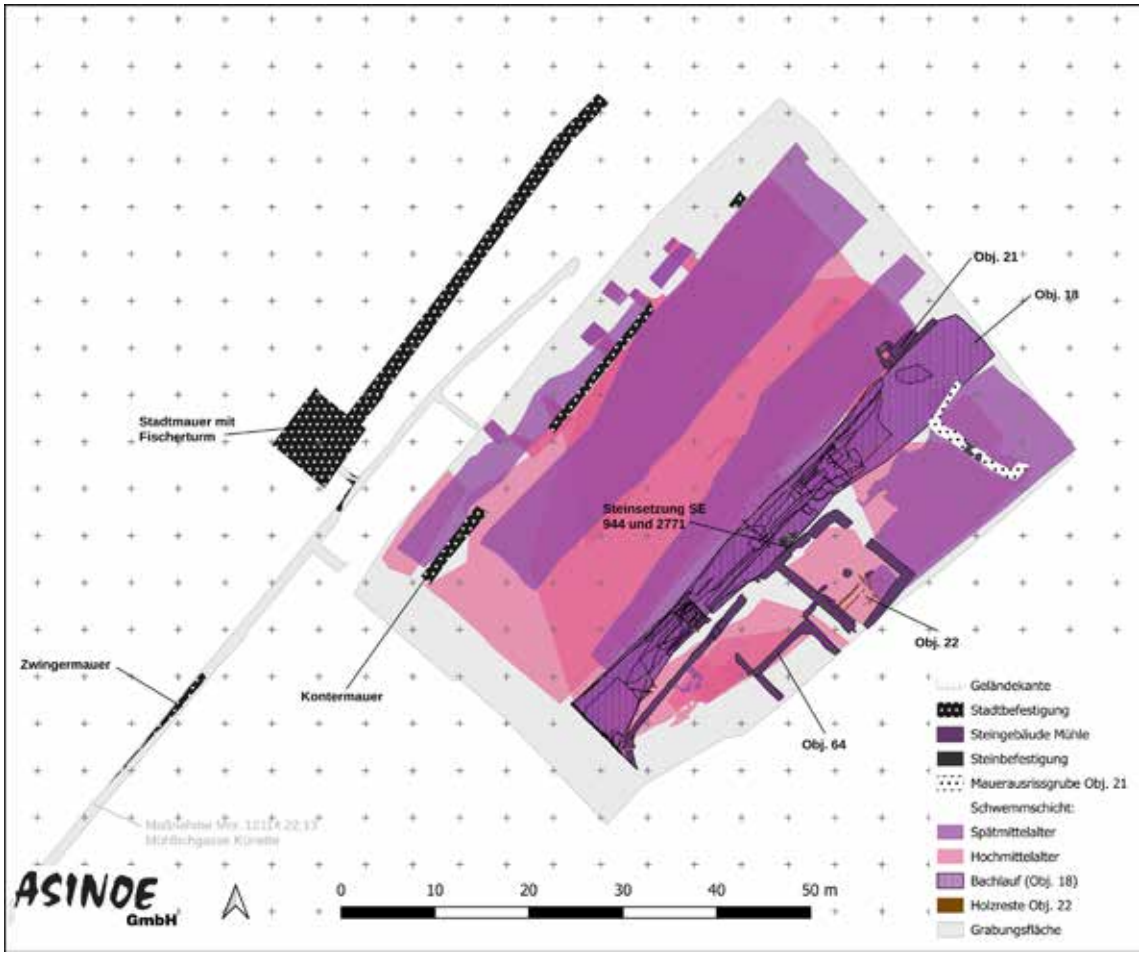


Abbildung 114 F 5: Schwemmschichten SMA, Bachlauf, SMA Bebauung

Bachlauf

Im südlichen Teil der Grabungsfläche konnte direkt nördlich der spätmittelalterlichen Steinbebauung auf einer Länge von 60 m ein Bachlauf Obj. 18 verfolgt werden, der bis zu 7 m breit war (Abbildung 115). Der Befund hatte zumindest zeitweise Wasser geführt und war zwischendurch mehrfach ausgetrocknet. Die Grenze des Bachlaufes war besonders zur südlich liegenden Häuserfront hin mit großen Bruchsteinen befestigt. An einer Stelle ragte ein langrechteckig zugerichteter Block SE 944 heraus, der von weiteren Steinen SE 2771 umgeben war (Abbildung 120). Beim Steinmaterial dürfte es sich um den in der Gegend anstehenden Gföhler Gneis handeln (s.o. Abbildung 11 und Abbildung 167). In einem 2 x 1,5 m großen Schnitt im Westen wurde vier verschiedene Auftrocknungs- oder Verfüllphasen des Baches definiert. Die jüngsten beiden Phasen datierten in das 15. Jahrhundert, die vorhergehende in das 14. Jahrhundert und die älteste in das 13. Jahrhundert. Die Verfüllungen setzten sich aus sandigen Schwemmschichten, etlichen Schichten, die sehr viel kleinteiliges Steinmaterial enthielten und vor allem im unteren Bereich aus grauen, lehmigen Sedimenten zusammen (etwa SE 981 - Abbildung 116). Letztere zeugen von Feuchtboden und organischen Resten. Die Unterkante des Baches zeigte eine wellenförmige Sohle, so als hätte es einzelne Rinnen gegeben (Abbildung 116, Abbildung 117, Abbildung 118, Abbildung 119).

Bei der Sondage 2 im Südwesten an der Grabungsgrenze wurde das Zusammentreffen des Baches mit der Einfassungsmauer der spätmittelalterlichen und hochmittelalterlichen Bebauungsphasen untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass der Bach durch die spätmittelalterliche Einfassungsmauer SE 714 begrenzt wurde, ältere hochmittelalterliche Befunde jedoch von Schwemmschichten des Baches überzogen waren (Abbildung 119).



Abbildung 115 F 5: Spätmittelalterliche Verfüllungen des Bachlaufes Obj. 18 nordwestlich der Umfassungsmauer, Orthofoto

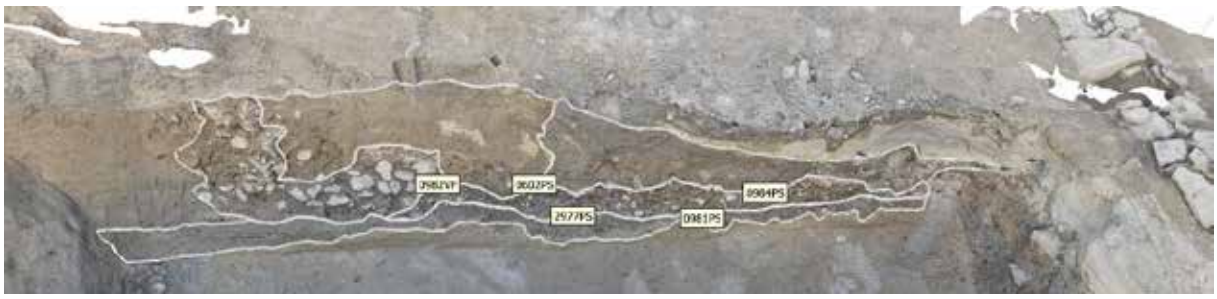


Abbildung 116 F 5: Profil 3 durch Bachlauf Obj. 18, Ausschnitt aus SfM, Blick nach O, rechts Steine der Einfassungsmauer der spätmittelalterlichen Bebauung



Abbildung 117 F 5: Nach dem Abtrag der oberster Schichten, Dokumentation SE 511 und 580 im Bach Obj. 18



Abbildung 118 F 5: Schnitt (Profil 4) durch den Bachlauf Obj 18, links Einfassungsmauer, Blick nach W



Abbildung 119 F 5: Schnitt (Profil SW) durch Bachlauf Obj. 18 bei der westlichen Grabungsgrenze, darunter hochmittelalterliche Siedlungsbefunde



Abbildung 120 F 5: Steinsetzungen SE 2771 und hochkant stehender Stein SE 944



Abbildung 121 F 5: Ausschnitt aus SfM – Profile 1 und 2 durch Bachlauf Obj 18 und spätmittelalterlicher Baubefund Obj. 21, Blick nach W

Gebäudeensemble – Mühle?

Das Gebäudeensemble der Steingebäude scheint ein Wirtschaftshof bestehend aus mehreren Gebäuden unterschiedlicher Funktion gewesen zu sein. Das größere Gebäude (Obj. 22; 12,20 x 9,20 m) im Nordosten wies ein Obergeschoss auf, worauf Mittelsäule und Außentreppen hinweisen. Das kleinere Gebäude südwestlich wurde nur zum Teil erfasst (Obj. 64; 8,30 x 4,50 m) und war sowohl mit einem Eckherd als auch mit einem integrierten Mörser ausgestattet. Reste von weiteren Gebäuden oder Mauerstrukturen lagen sowohl nordöstlich des größeren Gebäudes als auch nordwestlich des Bachlaufes. Die Einfassungsmauer folgte dem Verlauf des Baches und bog im Westen rund mit dem Bach nach Süden hin ab (Abbildung 114).

Ein weiteres Gebäude nordöstlich vom größeren Haus Obj. 22 war fast nur noch als Ausrissgraben mit sehr wenigen Fundamentresten einer Bruchsteinmauer erhalten (SE 881, 1096 fm und 1095 gn). Es hat jedoch dieselbe Ausrichtung und Mauerstärke wie das Gebäude Obj. 22. Direkt auf der anderen Seite des Baches Obj. 18 waren mehrphasig gelegte Bruchsteinmauern (Obj. 21) situiert, die nun in diesem Zusammenhang in einem neuen Licht erscheinen könnten. In der Baugrube wurden Keramikfragmente des 14. Jahrhunderts geborgen, ebenso wie aus der Verfüllung des Baches.[116]

[116] ZIMMERMANN 2025 b.



Abbildung 122 F 5: Mauern Obj. 21, nördlich des Baches Obj. 18

Aufgrund der direkten Lage am Gewässer soll an dieser Stelle die Deutung des Ensembles als Mühle diskutiert werden.

Mittelalterliche Mühlengebäude und auch solche, die darauf aufbauen oder später errichtet wurden, zeichneten sich durch eine Nähe zu einem wilden oder auch extra dafür umgeleiteten Mühlbachgerinne aus. Dieses trieb ein hölzernes Mühlrad an, das meist auf einer steinernen Unterkonstruktion saß, die außen an das eigentliche Mühlgebäude angesetzt war oder auch integriert sein konnte. Mit dem Mühlrad konnten unterschiedliche Gewerke betrieben werden, neben dem Mahlen von Getreide auch Schleifen, Schmieden, Sägen, Hammern, usw.[117]

Archäologische Nachweise von mittelalterlichen Mühlen sind eher rar. Mühlräder lassen sich jedoch im baulichen Bestand durch sog. „Grindelöffnungen“ nachweisen: Ausnehmungen im Mauerwerk, um die Grindeln, die Radwellen der Mühlräder, einzupassen. Von 2006 - 2008 wurde die historische Heumühle im 4. Wiener Bezirk renoviert und (bau-)archäologisch begleitet.[118] Das seit dem 14. Jahrhundert bestehende Mühlengebäude, das eine Fläche von 15 x 9 m aufwies, wurde mehrmals umgebaut. An seiner Nordseite wurde ein vom Wienfluss abgeleiteter Mühlbach erkannt, sowie Grindelöffnungen in mehreren Bauphasen und Reste des hölzernen Mühlwerks dokumentiert.

In Michelstetten, Gde. Aspern an der Zaya, NÖ, wurde im Jahr 2020 der Umbau eines Wohnhauses, das auf eine spätmittelalterliche Wassermühle zurückgeht, archäologisch begleitet.[119] Dabei waren sowohl der mit Steinwangen gefasste und überwölbte Mühlbach als auch die Grindelöffnung noch vorhanden. Das Grindelwerk und der Bach führten außen am bestehenden Steingebäude vorbei, das teils auf mittelalterlichen Strukturen aufbaut.

[117] Eine gute erste Zusammenschau bietet die Ausgabe Nr. 64 / 2021 „Mühlen“ der Denkmalpflege in Niederösterreich und 2/2023 „Mühlen“ der Bayerischen Archäologie.
[118] BUCHINGER et al. 2008.
[119] SIEGMETH 2021. – SIEGMETH, STAGL und BINDER 2021.

Bereits in den 1970er Jahren wurde bei Rabensburg an der Thaya Reste einer Wassermühle dokumentiert.[120] Da die Grabung in einem verlandeten Altarm der Thaya gelegen war, wurden aufgrund des Feuchtbodens gut erhaltene verzapfte Holzbalken und Holzpfosten dokumentiert, die als Holzkonstruktion zur Aufnahme eines Mühlrades interpretiert wurden.

In Neßlbach, Landkreis Deggendorf, Bayern, wurde eine mittelalterliche Dorfsiedlung mit Dreiseit- und Vierseithöfen sowie einem Mühlbach und dem Mühlgebäude ergraben.[121] Die Ansprache als Mühle erfolgte hier aufgrund der Lage des Gebäudes und seines L-förmigen Grundrisses. Es war, wie alle anderen Gebäude des Dorfes aus einer Holzsteherkonstruktion errichtet. Wichtig erscheint hier, dass ein direkter Wasserlauf neben und durch das Gebäude dokumentiert wurde: Ein wildes Gerinne sowie ein Mühlbach, der durch einen Überlaufkanal vom wilden Gerinne gespeist und reguliert werden konnte. Das Mühlrad wird in der L-förmigen Erweiterung des Gebäudes angesiedelt, archäologische Belege werden nicht angeführt.

Der Befund in der Mühlbachgasse weist mehrere Elemente auf, die an die Interpretation als Mühlenensemble denken lassen: Dazu gehört der eingefasste, nach Süden hin durch eine Mauer abgeschlossene Uferbereich des Baches. Ferner ist die Größe des Gebäudes mit der Größe der Wiener Heumühle vergleichbar. Jedoch ist kein Mühlrad und auch keine Grindelöffnung dazu nachzuweisen. Allerdings wurde nordöstlich der Ausrissgraben eines weiteren Gebäudes angeschnitten, das anhand der Orientierung und Mauerstärke eine ähnliche Dimension erreichen könnte. Nordwestlich des Baches auf der gegenüberliegenden Seite sind Mauerreste vorhanden, die eventuell mit einem Mühlradunterbau in Zusammenhang stehen könnten. Auch in den Schriftquellen sind Mühlen für den südlichen Bereich vor der Stadtmauer überliefert. Beim Helltor wird einen Hellmühle verortet, Müllner sind seit dem 14. Jahrhundert belegt.[122] Allerdings wird die Lage von Mühlen in der Wachstumskarte des Städteatlas an anderen Stellen angenommen: an der Ableitung des Mühlbaches vom Kremsfluß im Osten, und westlich unserer Grabungsfläche in der Nähe der heutigen Gartenaugasse, wo das Helltor vermutet wird.

[120] ADLER und HUNDSBICHLER 1980:
[121] FIEDLER 2023.
[122] KÜHNEL 1976.

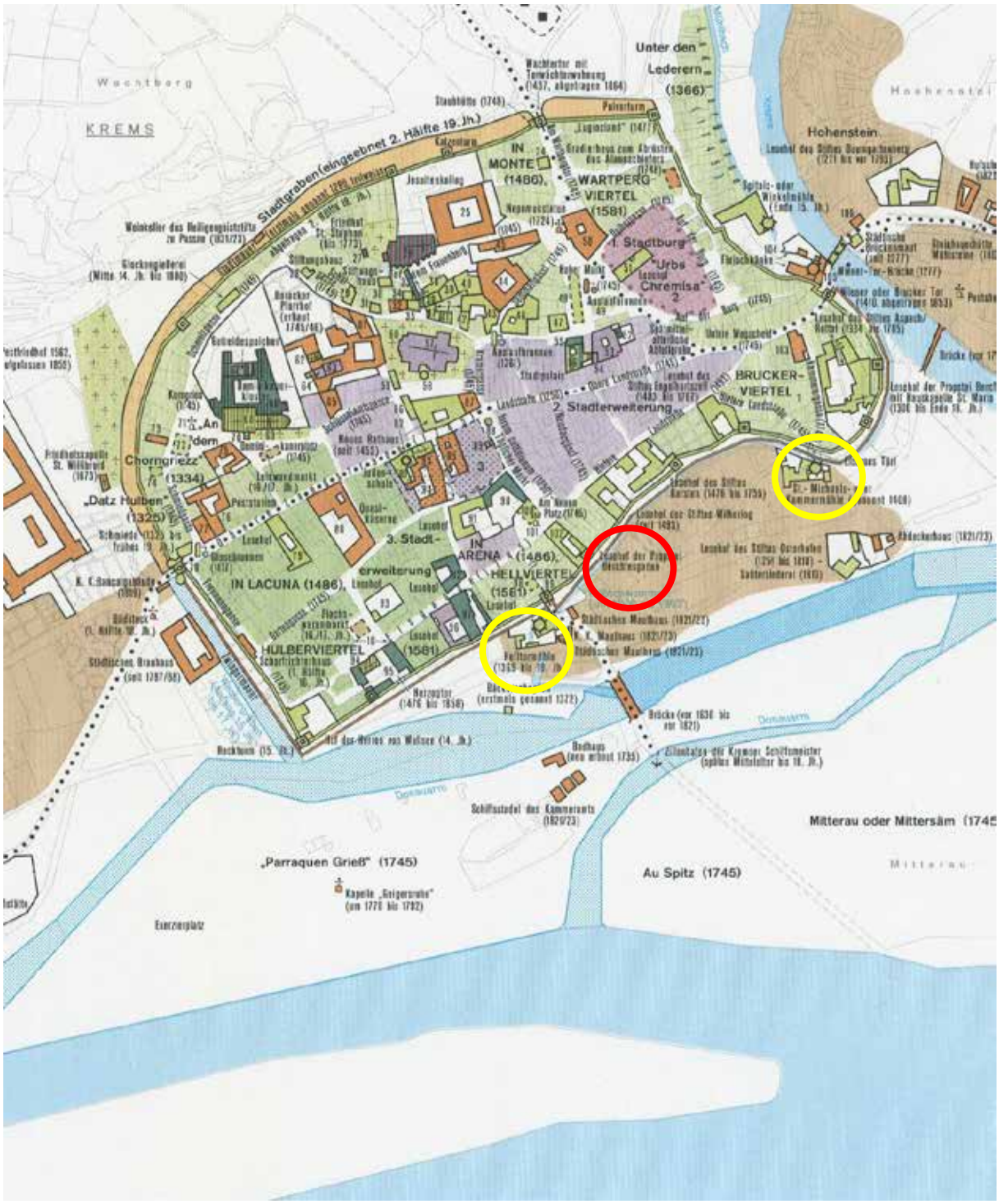


Abbildung 123 Wachstumskarte aus dem Städteatlas, gelb die vermuteten Standorte von Mühlen, rot Grabungsfläche Mühlbachgasse

Graben

In einem Abstand von rund 4 Metern nördlich des mittelalterlich verlandeten Baches Obj. 18 und rund 10 Meter südlich der während der Grabung dokumentierten spätmittelalterlichen Kontermauer der Kremser Stadtbefestigung (s.u.) wurde über die gesamte Breite der Grabung von rund 66 m ein Ost-West verlaufender Spitzgraben erfasst, der der bis zu 9 m breit und rund 2,50 m tief war. Dieser Graben war wohl im Spätmittelalter Teil der Stadtbefestigung, wurde jedoch im 17. Jahrhundert mit mehreren, teils sehr heterogenen Schichten verfüllt, die eine enorme Menge an Bauschutt, Brandschutt, Keramik und anderen Fundstücken enthielt.[123] Beim Aufbaggern der oberen Schichten der Verfüllung im August 2022 war schnell klar, dass die Anzahl der enthaltenen Fundgegenstände große Ausmaße annehmen würde. Vor allem die Verfüllung SE 360 enthielt eine so große Menge an Fundmaterial bestehend aus Keramik, Ziegelfragmenten, Tierknochen (Handwerks- und Schlachtabfälle) und Metallen, dass von einem Massenfund gesprochen werden muss. Daher wurde in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt die Vorgehensweise festgelegt, einerseits einen 1 Meter breiter Streifen im Befund händisch nach Schichten zu ergraben und andererseits die restliche Grabenverfüllung nach abschnittsweiser fotografischer Dokumentation von Profilen maschinell mit dem Bagger auszulöffeln (Abbildung 124, Abbildung 125 und Abbildung 126).

Da sowohl Fundmaterial als auch die Schichten selbst teils stark verbrannt und mit Bauschutt durchmischt waren, ist es naheliegend, dass diese Verfüllung mit einem Brandereignis in Zusammenhang stehen. Diese Art der Verfüllungen betraf rund drei Viertel des Befundes von Westen betrachtet (Abbildung 124, besonders SE 360). Die Mehrheit der Verfüllungen des Grabens in diesem Ausschnitt wurde folglich intentionell mit Brandschutt verfüllt (Abbildung 129). Nach Osten hin jedoch scheint der Graben auch offen gestanden zu haben. Denn hier machen die Grabenverfüllungen den Eindruck, als seien sie aus Einschwemmungen entstanden. Eine Übersicht dieser Sedimentbeschreibungen verstärkt diesen Eindruck, jedoch sind diese Sedimente nur von sehr geringer Anzahl und auch sie tragen Anzeichen von Zerstörungshorizonten nach der Definition Nießen / Gura (Abbildung 128).

Bei der Sichtung des Fundmaterials wurde deutlich, dass das geborgene Fundmaterial aus diesen Schichten ab dem 16. Jahrhundert datiert, jedoch einzelne Fundstücke bis an das Ende des 17. Jahrhunderts heraufreichen. Das trifft vor allem auf die Anhänger zu. Eine Benedictus-Medaille FNR 167 datiert in das 17. Jahrhundert, nicht vor 1660.[124] Das Jesus-Medaillon mit einem Doppelportrait von Jesus und Maria in Seitenansicht FNR 702 aus Brandschicht SE 360 kann ebenfalls in das 17. Jahrhundert, allenfalls das frühe 18. Jahrhundert gesetzt werden.[125] Ein Medaillon mit IHS-Christus-Monogramm aus Bein FNR 854 kommt aus SE 676, die zu einer der untersten Grabenverfüllungen aus einem eher feinsandigen Sediment gehört.

Die Verfüllung des Grabens kann daher wohl mit der Belagerungen Krems durch schwedische Truppen in Verbindung gebracht werden, die 1645 und 1646 für belegt sind.[126] Dabei fanden umfangreiche Zerstörungen statt, so dass ab 1648 111 Häuser geschleift werden mussten und bis 1702 über 70 neue Häuser in Krems und Stein gebaut wurden.[127] Der massive Brandschutt in der Grabenverfüllung wäre damit in Zusaenhang zu bringen.

---

[123] Vgl. dazu auch den Bericht SCHOLZ 2024.
[124] PROKISCH / BUCHMAYR 2020, Typ V Abb. 8. - Vgl. etwa: http://www.wallfahrtsmedaillen.at/a/content/benedikt-von-nursia-benediktussegen-27; http://www.wallfahrtsmedaillen.at/a/content/benedikt-von-nursia-benediktussegen-20;
[125] KÜHTREIBER 2021, 249, 261 Nr. 27 Taf. 3. – FASSBINDER 2003, 457 Nr. 79 Taf. 44.
[126] KÜHNEL 1976.
[127] Ebd.



Abbildung 124 F 5: Grabenverfüllungen Obj. 15, Draufsicht



Abbildung 125 F 5: Ausbaggern der Grabenverfüllung im Westen mit Anlegen des Interface des Grabens Obj. 15



Abbildung 126 F 5: Profilschnitt durch die Grabenverfüllung, Obj. 15



Abbildung 127 F 5: Helle Sandverfüllungen SE 438, 439 und 450 im Ost-Teil des Grabens Obj. 18

SE	interpretation	DAT	color	consistency	inclusion	Material
149	zusedimentierte Grabenverfüllung	16./17. Jh.	Mittelbraun	Locker, stellenw eise verdichtet	Kiesel, Schotter, Ziegelsplitt, Mörtelgrus, organische Reste von Baumw urzeln	Mittelsand
151	zusedimentierte Grabenverfüllung	17. Jh.	Inhomogen fleckig, braun, rötlich	Kompakt, schmierig, stellenw eise brüchig	Rötliche Lehmschlieren, Holzkohle, Ziegelsplitt, w enige Steine, vergleichsw eise viel Fundmaterial an der Oberkante	Sandiger Lehm
285	zusedimentierte Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelbraun bis grau	kompakt, homogen	Kiesel 1-3cm, Schotter, Keramik, Ziegelbruch	sandiges Material
289	Teilverfüllung Graben / eingeschw emmt?	17. Jh.	dunkelgraubraun	verdichtet, kompakt, nicht bindig	Schotter bis 7cm, Ziegelbruch und-splitt, Mörtelgrus, Holzkohle	sandiger Lehm
438	Schw emmschichtverfüllung Graben	17. Jh.	graubraun, ockerbraun	fest	Holzkohle 0,5 cm	schluffiger Feinsand, Feinsand und Schotter
450	Schw emmschichtverfüllung Graben	17. Jh.	mittelgraubraun	fest	Kiesel 1-2 cm, Holzkohle 0,5-1 cm	schluffiger Feinsand
537	Grabenverfüllungen	17. Jh.	ockerbraun, braun	fest	Splitt 1-2 cm, Kiesel 1 cm	schluffiger Feinsand
556	Grabenverfüllungen	17. Jh.	hellgrau, mittelgrau, braun-ockerbraun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	leicht schluffiger bis schluffiger Feinsand
799	Unterste Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelbraun und hellgrau	Schw ach bindig, leicht schmierig	Ein kleiner Bruchstein 5x2 cm	Lehmiger Schluff

Abbildung 128 F 5: Schwemmschichten im Graben Obj. 15

SE	Interpretation	DAT	color	consistency	inclusion	Material
108	Verfüllung	17. Jh.	Inhomogen fleckig, braun, rötlich	Kompakt, schmierig, homogen	Rötliche Lehmeinschlüsse, Holzkohle, Ziegelbruch, w enige größere Steine	Sandiger Lehm
335	Brandschicht/Grabenverfüllung	17. Jh.	mehrfärbig: schw arz, rosa, grau	fest	Schotter, HK	schluffig, sandiger, aschiger Lehm
360	Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelbraun-grau, mit hellbraunen Flecken	leicht verdichtet	Holzkohle, Kiesel, Keramik, gebrannter Lehm, Kalkspatzen, Knochen	sandiger Lehm
373	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittelgrau	fest		schluffiger Feinsand
374	Brandschicht/Grabenverfüllung	17. Jh.	braun	fest	Ziegelsplitt, Holzkohle ca. 1-2 cm	schluffiger Feinsand
375	Planierschicht	MA.-FNZ	mittelgrau	fest		sandiger Schluff
376	Brandschicht	17. Jh.	hellgrau und schw arz	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	schluffiger Feinsand
493	Grabenverfüllung	17. Jh.	schw arz, grau, rosa, braun	verdichtet, unten locker, leicht bindig	Holzkohle, Asche, rosa Lehmschlieren, grüner Ton, Ziegelbruch	lehmiger Feinsand
518	Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelgrau	kompakt	Holzkohle bis 3 cm, Kiesel bis 2 cm, Kalk	aschiger Schluff
532	Brandschichten	17. Jh.	hellgrau, mittelgrau, schw arz, rosa, rötlich	w eich	Holzkohle 0,3-3 cm, Ziegelsplitt 4 cm	schluffiger Feinsand, lehmiger Feinsand
533	Grabenteilverfüllung	17. Jh.	mittelbraun bis ocker	verdichtet	Holzkohle bis 3 cm, Mörtelbrocken bis 4 cm, Kiesel bis 2 cm	leicht lehmiger Sand und Asche
536	Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelgrau	fest	Steine 1-3 cm, Holzkohle 1-3 cm	lehmiger Feinsand
537	Grabenverfüllungen	17. Jh.	ockerbraun, braun	fest	Splitt 1-2 cm, Kiesel 1 cm	schluffiger Feinsand
538	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittelgrau-hellbraun gefleckt	fest	Splitt 1-2 cm, Holzkohle 0,5-1 cm	schluffiger Feinsand
539	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau	fest	holzkohle 0,5-1 cm	lehmiger Feinsand
540	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittelgrau-ockerbraun gefleckt	fest, locker	Ziegelsplitt 1-2 cm, Splitt 1-3 cm, Kiesel 1-2 cm	schluffiger Feinsand, Feinsand
543	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittelgau-braun gefleckt	w eich	Kiesel 1-2 cm, Holzkohle 0,5-1 cm	lehmiger Feinsand
544	Grabenverfüllung	17. Jh.	ockerbraun, mittelgrau, braun gefleckt	steif	Holzkohle 0,5-3 cm, Mörtel 0,5-5 cm, Kiesel 2 cm	schluffiger Feinsand
547	Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelbraun-schw arz gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	leicht schluffiger Feinsand
552	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau, ockerbraun gefleckt	fest	Kiesel 1 cm	schluffiger Feinsand
553	Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelgrau-schw arz gefleckt	fest	Holzkohle 1-2 cm	Schluff
555	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau-braun	fest	Holzkohle 0,5-1 cm	leicht schluffiger Feinsand
556	Grabenverfüllungen	17. Jh.	hellgrau, mittelgrau, braun-ockerbraun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	leicht schluffiger bis schluffiger Feinsand
557	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgau, ockerbraun	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	schluffiger Feinsand
558	Grabenverfüllung	17. Jh.	dunkelgrau	fest	sehr viel Holzkohle 1-3 cm	Schluff
559	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau und ockerbraun	fest	Holzkohle 0,5-1 cm	schluffiger Feinsand
560	Grabenverfüllung	17. Jh.	braun	fest	Holzkohle 1-3 cm, Kiesel 1 cm,	schluffiger Feinsand
561	Grabenverfüllung	17. Jh.	rosa, ockerbraun, hellgrau	fest, locker	Holzkohle 0,5-3 cm, Kiesel 1-2 cm	leicht schluffiger Feinsand, Feinsand
563	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellbraun bis ocker	verdichtet	Holzkohleflitter, w enig Steine bis 3 cm	schluffiger Sand
564	Einschluss Graben	17. Jh.	hellbraun bis hellgrau	verdichtet	Holzkohleflitter, Steinchen bis max. 1,5 cm	sandiger Schluff
565	Grabenverfüllung	17. Jh.	braun bis hellbraun	verdichtet	Steine bis 10 cm	lehmiger Sand
566	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellbraun bis hellgrau	verdichtet	Holzkohle, Ziegelbruch, Steine bis 40 cm	sandiger Lehm
567	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellbraun	verdichtet	Steine bis 7 cm	lehmiger Sand
568	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau bis ocker	verdichtet	Steine bis 3 cm	Sand
569	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellbraun bis ockerbraun, hellgrau, mittelgrau gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm, Kiesel 1-2 cm	schluffiger Feinsand
571	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau-mittelgrau gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-2 cm	lehmiger Feinsand
572	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittelgrau, ockerbraun	fest, Locker	Holzkohle 0,5-1 cm, Kiesel 1-2 cm	schluffiger Feinsand, Feinsand
573	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau-mittelgrau gefleckt, ockerbraun, rötlich	fest	Holzkohle 1-3 cm, Kiesel 2-3 cm	schluffiger Feinsand
574	Grabenverfüllung	17. Jh.	schw arz, ockerbraun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5 cm	schluffiger Feinsand
575	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau und rotbraun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-1 cm	leicht schluffiger Feinsand
576	Grabenverfüllung	17. Jh.	graubraun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	leicht schluffiger Feinsand
579	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau-mittelgrau und braun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-4 cm	schluffiger Feinsand
581	Grabenverfüllung	17. Jh.	braun	sehr fest	Holzkohle 0,5-3 cm	schluffiger Feinsand
585	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau und ockerbraun gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	leicht schluffiger Feinsand
586	Grabenverfüllung	17. Jh.	braun	fest	Holzkohle 0,5-2 cm	leicht schluffiger Feinsand
588	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau und mittelgrau gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	schluffiger Feinsand
589	Grabenverfüllung	17. Jh.	beige	nicht bindig, locker, homogen		mittelsand
591	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau, mittelgrau schw arz gefleckt	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	schluffiger Feinsand
592	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau, Schw arz	fest	Holzkohle 0,5-2 cm	leicht schluffiger Feinsand
593	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittelgrau	fest	Holzkohle 0,5-1 cm	schluffiger Feinsand
594	Grabenverfüllung	17. Jh.	hellgrau	w Weich	Holzkohle 0,5-1 cm, Ziegelbruch bis 10 cm	leicht schluffiger Feinsand
598	Grabenverfüllung	17. Jh.	mittel bis dunkelgrau	fest	Holzkohle 0,5-3 cm	schluffiger Feinsand
600	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelgrau und braun gefleckt	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Schluffiger Feinsand
603	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau-mittelgrau gefleckt, leicht rosa	Fest	Holzkohle 0,5-4 cm	Toniger Schluff
605	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelgrau	Fest	Holzkohle bis 0,5 cm	Leicht schluffiger Feinsand
607	Verfüllung	17. Jh.	Hellbeige	Kompakt, verdichtet	Eisenoxidhältiges Mineral, kleine Kiesel	Schluffiger, leicht lehmiger Feinsand
608	Grabenverfüllung	17. Jh.	Beige bis hellgrau	Kompakt, verdichtet	Vereinzelt Steine bis 8cm, kleinere Kiesel und Schotter, Vereinzelte Spuren von Eisenoxid	Schluffiger, leicht lehmiger Feinsand
609	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau-Mittelgrau	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Schluffiger Feinsand
613	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hell-mittelgrau, rosane und braune Flecken,	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Schluffiger Feinsand
614	Verfüllung	17. Jh.	Hellbeige	Kompakt, stark verdichtet	Kleine Kiesel	Leicht lehmiger Sand
615	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hell-dunkelbraun gefleckt	Fest	Holzkohle 0,5-5 cm	Leicht schluffiger Feinsand
617	Grabenverfüllung	17. Jh.	Braun	Fest	Holzkohle 0,5-1 cm	Schluffiger Feinsand
619	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau-Mittelgrau	Fest	Holzkohle 2-4 cm	Schluffiger Feinsand
621	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau und mittelgrau gefleckt	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Feinsand
622	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau - dunkelgrau, schw arz	Fest	Holzkohle 0,5-3 cm	Leich-schluffiger Feinsand
624	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelbraun	Mittelbindig	Lehmlinsen bis 10cm, HK bis 2 cm, Kiesel bis 2 cm, Ziegelbruch bis 7 cm,	Schluffig, aschiger Feinsand
626	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelgrau, Schw arz	Fest	Holzkohle 2-4 cm	Schluffiger Feinsand
627	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelbraun	Kompakt	Kiesel 1-3 cm	Schluffiger Sand
635	Grabenverfüllung	17. Jh.	Dunkelgrau	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Schluffiger Feinsand
641	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau-Ockerbraun	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Leicht schluffiger Feinsand
653	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hell-mittelgrau	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Schluffiger Feinsand
654	Grabenverfüllung	17. Jh.				
656	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau, dunkelgrau, ockkerbraun, braun	Fest	Holzkohle 0,5-3 cm	Leich bis Schluffiger Feinsand
666	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau, Mittelgrau, Braun, Ockerbraun	Fest	Holzkohle 0,5-3 cm	Schluffiger Feinsand
676	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittel-Dunkelgrau	Fest	Holzkohle 0,5-3 cm	Schluffiger Feinsand
708	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau, helles Ockerbraun	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Leicht schluffiger Feinsand
731	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelgrau, Ockerbraun	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm	Schluffiger Feinsand
732	Grabenverfüllung	17. Jh.	Ockerbraun	Fest	Holzkohle 0,5-1 cm	Leicht schluffiger Feinsand
733	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau und mittelgrau gefleckt	Fest	Holzkohle 0,5-3 cm	Leicht schluffiger Feinsand
735	Grabenverfüllung	17. Jh.	Graubraun	Fest	Holzkohle 0,5-4 cm	Leicht schluffiger Feinsand
736	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm, Steine 10-20 cm	Leicht schluffiger Feinsand
740	Grabenverfüllung	17. Jh.	Ockerbraun, Hellgrau gefleckt	Fest	Kiesel 1-2 cm, Holzkohle 0,5-1 cm	Leicht schluffiger Feinsand
741	Verfüllung	17. Jh.	Dunkelgrau, leicht rötlich	Kompakt, mittel bindig	Holzkohle, w enig Mörtel, w enige kleine Kiesel	Sandiger Lehm
742	Verfüllung	17. Jh.	Graubraun, stellenw eise lila	Bröselig, locker	Kiesel bis 3cm, Kalkspatzen, Ziegelbruch, gebrannter Lehm, Holzkohle,	Grobsand, Schutt
764	Grabenverfüllung	17. Jh.	Hellgrau	Fest	Holzkohle 0,5-2 cm, Kiesel 2-3 cm	Leicht schluffiger Feinsand
1527	Grabenverfüllung	17. Jh.	Mittelbraun bzw. dunkles graubraun	kompakt, stellenw eise bröselig gebrochen, mittel bindig	Kiesel, Holzkohleflitter	sandiger Lehm

Abbildung 129 F 5: Verfüllungen des Grabens Obj. 15 mit Brandbezug

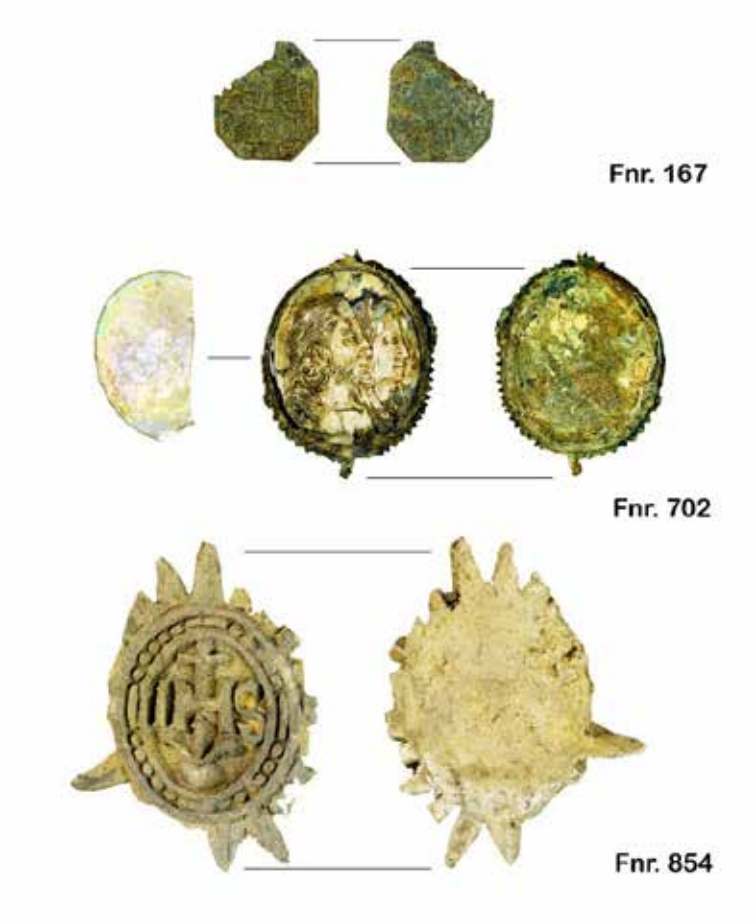


Abbildung 130 F 5: Religiöse Anhänger aus Brandschuttverfüllungen des Grabens Obj. 15

Stadtmauer – Zwingermauer - Kontermauer

Während der Grabung Mühlbachgasse wurde ein aufgehender Teil und das Fundament eines Teils der Stadtbefestigung als Mauer SE 1063 dokumentiert. Sie ist als äußerer Teil der Befestigungsanlage, folglich als Kontermauer zu interpretieren (Abbildung 131). Die weiter westlich im Bundeskonvikt dokumentierte Kontermauer Obj. 108 wurde dort als Schalenmauerwerk mit kompartimentartig gelegten Bruchsteinen beschrieben und in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert.[128] Auch in der Mühlbachgasse ist der untere Teil der Kontermauer SE 1063 aus Bruchsteinmaterial aufgebaut, das kompartimentartig verlegt wurde. Die Mauer konnte auf einer Länge von 60 m verfolgt werden und war bis zu 0,95 m breit. Der obere Teil der Mauer war stark überformt, teils abgebrochen und für die Bebauung des 19. Jahrhunderts verändert. Am wenigsten überarbeitet erscheint der West-Teil der Mauer, wo Fundament und aufgehendes Mauerwerk aus in Kompartimenten gelegten Bruchsteinen aufgebaut waren (Abbildung 132).

An der Nordseite der Mühlbachgasse ist ferner ein original erhaltener Teil der Stadtmauer aufrecht stehend erhalten geblieben, sowie ein Turm, der sog. Fischerturm (Abbildung 131). Beide werden in ihren älteren Bauteilen bauarchäologisch ebenfalls in das 13. Jahrhundert gesetzt.[129] Bei einer baubegleitenden Maßnahme direkt in der

[128] SABEDITSCH 2011, 70.
[129] HOFER 2000.

Mühlbachgasse (MNR 12114.22.13) konnte 2022 ein Stück der Zwingermauer nachgewiesen werden, die hier in einer Breite von max. 0,6 m sichtbar war. Sie konnte auf einer Länge von rund 40 m verfolgt werden.[130] Der östliche Teil lag direkt vor dem sog. Fischerturm und weicht von der Orientierung des westlichen Teils leicht ab. Ferner ist er nur rund 1,5 m vom Turm entfernt, der Abstand zwischen Stadtmauer und Zwingermauer liegt jedoch bei rund 4,50 m. Zwischen Zwingermauer und Kontermauer liegen etwa 9 m. Es ergibt sich auch in der Mühlbachgasse eine dreiteilige Abfolge der Befestigungsmauern.



Abbildung 131 Kontermauer mit neuzeitlichen Aufbauten und der Stadtmauer mit Fischerturm im Hintergrund, Ansicht Feldseite



Abbildung 132 F 5: Kontermauer SE 1063, Orthofoto West-Teil, Fundament und Aufgehendes, Ansicht Feldseite

[130] ZIMMERMANN 2025 a.

UFERBEFESTIGUNGEN HOCHMITTELALTER

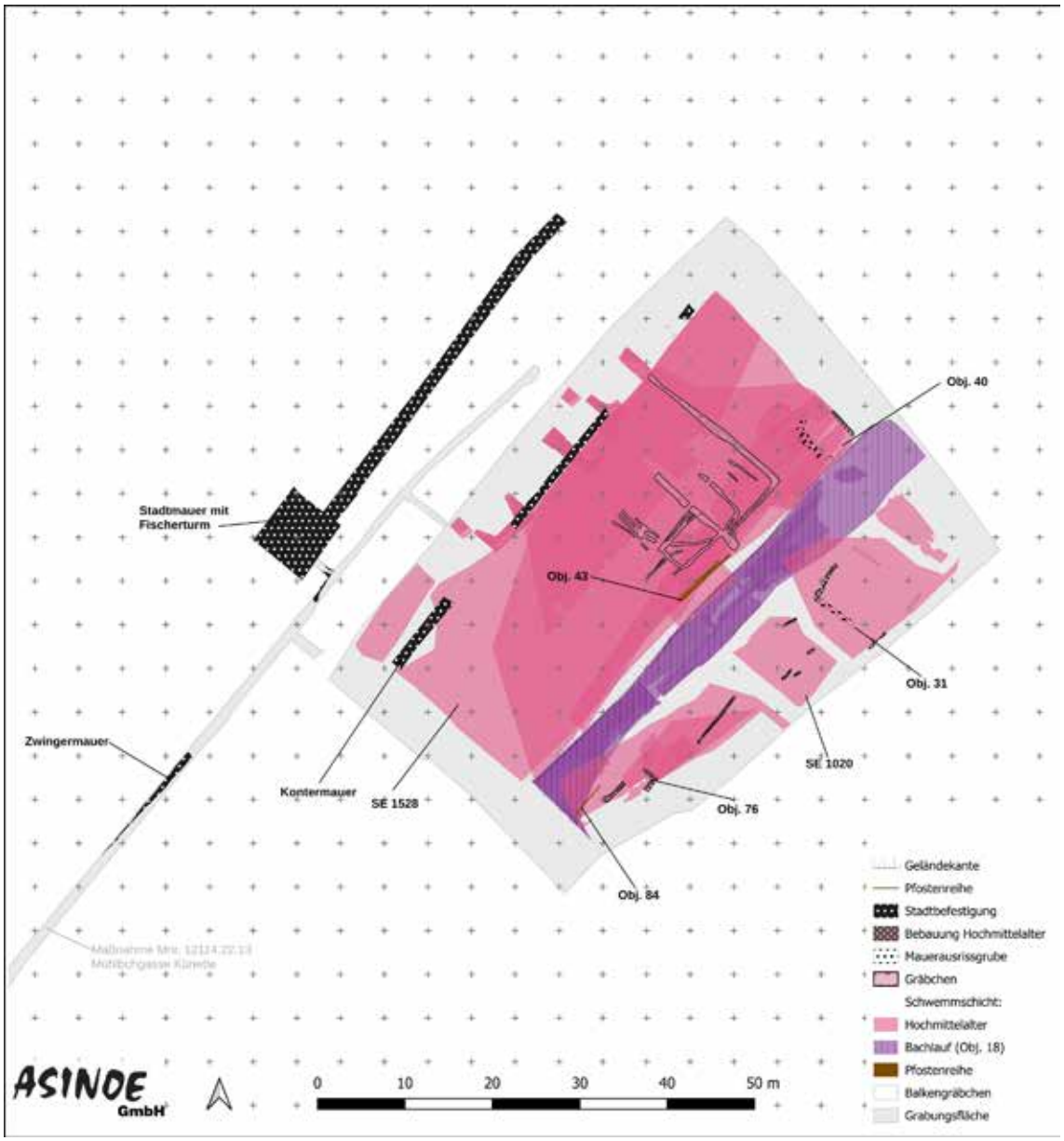


Abbildung 133 F 5: Detailplan Hochmittelalter mit Schwerpunkt Stadtbefestigung, Bachlauf, Schwemmschichten

Als Teil der ältesten Phase der Grabung wurden Pfostenreihen dokumentiert, die in den anstehenden Ausand bzw. in Schotterlinsen eingetieft waren und unter der Schwemmschicht SE 1020 auftragen (Abbildung 111). Diese Schwemmschicht aus mittelgrauem bis gelblichem, kompaktem und steifen Feinsand enthielt keramisches Fundmaterial, das in das Hochmittelalter, wohl in das 12. Jahrhundert zu setzen ist. Entlang der nach Norden hin abfallenden Geländekante, nördlich des Baches Obj. 18, wurde eine Pfostenreihe Obj. 43 dokumentiert. Diese befestigte möglicherweise die Geländekante und das Plateau im Süden. Es handelt sich dabei um Pfostenverfüllungen (Objekt 43) parallel zu einer südlich davon liegenden Gräbchenverfüllung SE 1626 (Abbildung 135), welche in der Sondage 11 angetroffen wurden. Südlich des Bachlaufs wurde ebenfalls eine Pfostenreihe aus 11 Pfosten (Objekt 84 - Abbildung 135) dokumentiert. Da anzunehmen ist, dass der Bachlauf bereits im Hochmittelalter vorhanden war, ist hier wohl von einer hochmittelalterlichen Uferbefestigung auszugehen (Abbildung 136).



Abbildung 134 F 5: Pfostenreihe Obj. 84



Abbildung 135 F 5: Pfostenverfüllungen Obj. 43 parallel zu Gräbchenverfüllung SE 1626

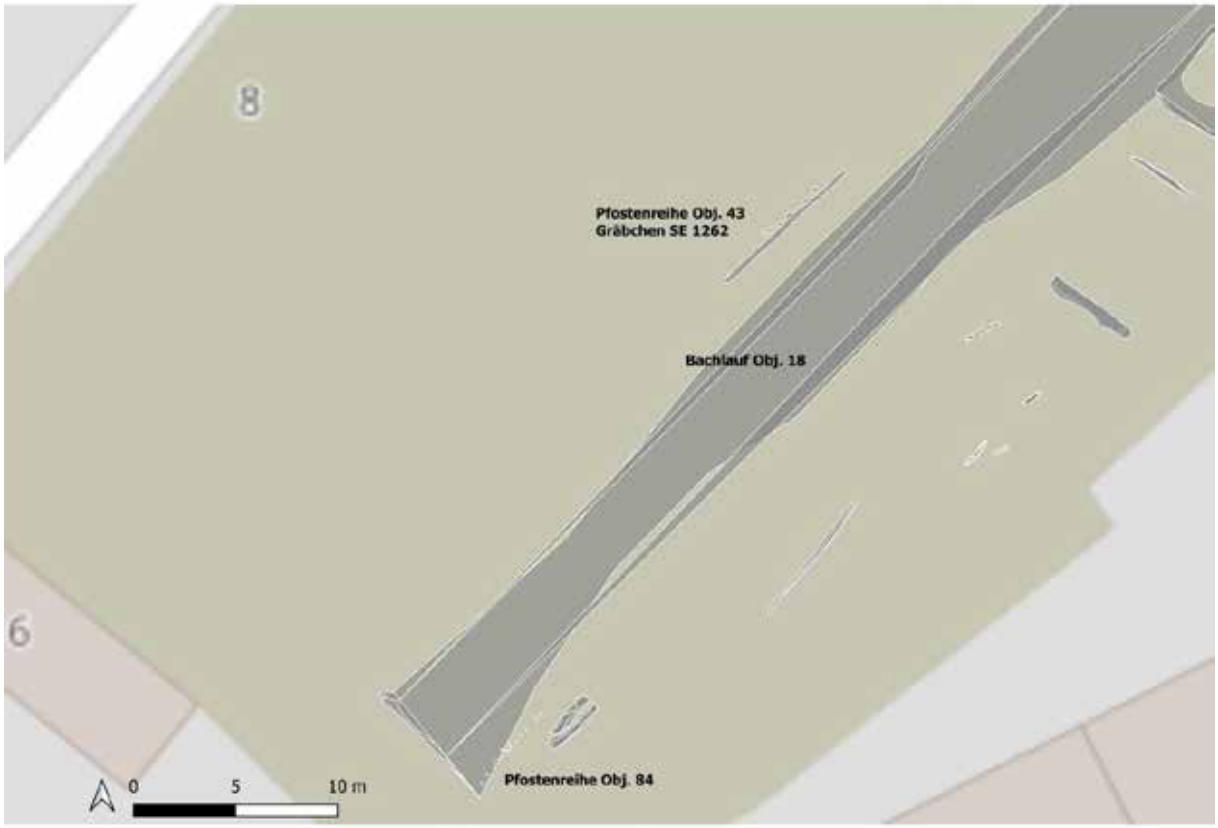


Abbildung 136 F 5: Plan, Ausschnitt Bachlauf Obj. 18 mit Pfostenreihen nördlich und südlich

Pferdeschwemme – Mühlbach

An der Wende zum 20. Jahrhundert floss in der Mühlbachgasse noch der vom Kremsfluss abgeleitete Mühlbach als offenes Gewässer. Die in der Grabung Mühlbachgasse Künette 12114.22.13 dokumentierte Zwingermauer war offenbar schon vorher abgebrochen worden, so dass der Bach hier offen bis in die Einbiegung Gartenaugasse geführt wurde und als Pferdeschwemme genutzt werden konnte (Abbildung 24). Verschlossen und überwölbt wurde der Mühlbach 1905 im Rahmen einer umfassenden Trockenlegung des Donaunebenarmes ab den 1880er Jahren aufgrund wiederkehrender Überschwemmungen.[131]

Fundmaterial

Im Zuge des Projektes wurde das Fundmaterial aus den Schwemmschichten gesichtet, besonders dabei auch die unrestaurierten Metallfunde durchgesehen. Neben dem keramischen Fundmaterial ist auch der Anteil an Tierknochen wieder sehr hoch (Abbildung 137). Auffallend ist auch ein besonders hoher Anteil an Eisenfunden, einige von ihnen wurden als Sonderfunde aufgenommen (Abbildung 138). Aus der Schwemmschicht SE 116 stammt eine Buntmetallmünze (Abbildung 139), die derzeit noch nicht bestimmt ist, anhand der Keramik und Stratigraphie datiert die Schicht in die Neuzeit. In der Schwemmschicht SE 455 wurde ein Schlüssel und das Fragment eines Eisenmessers gefunden. Die Schicht datiert anhand der keramischen Funde in das Spätmittelalter und liegt großflächige direkt nördlich der Geländekante und des bereits verfüllten Baches Obj. 18. In die SE 455 schnitt der frühneuzeitliche Graben Obj. 15.

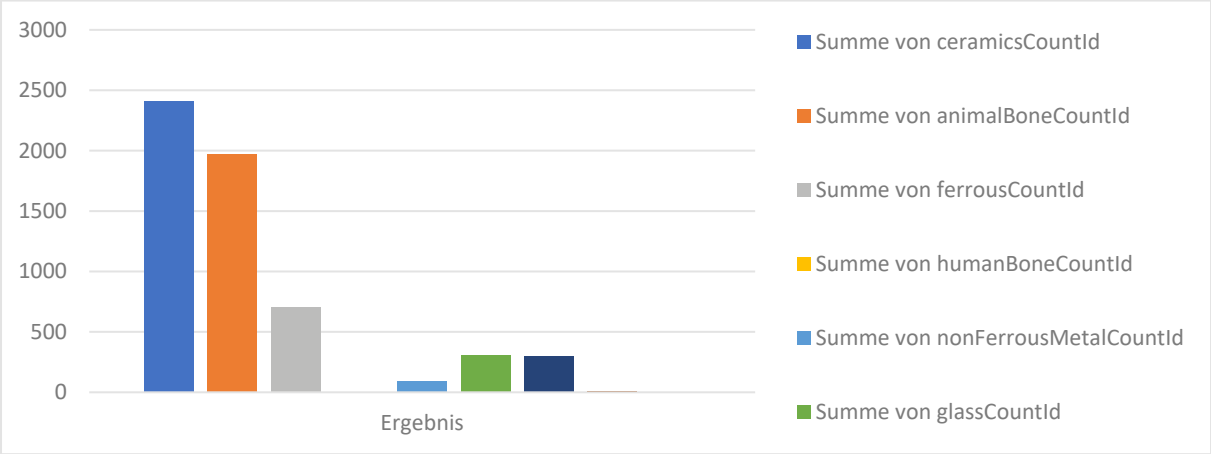


Abbildung 137 F 5: Fundmaterial aus den Schwemmschichten ohne Sonderfunde

[131] BAUER-KARNER 1994-1995, 66.

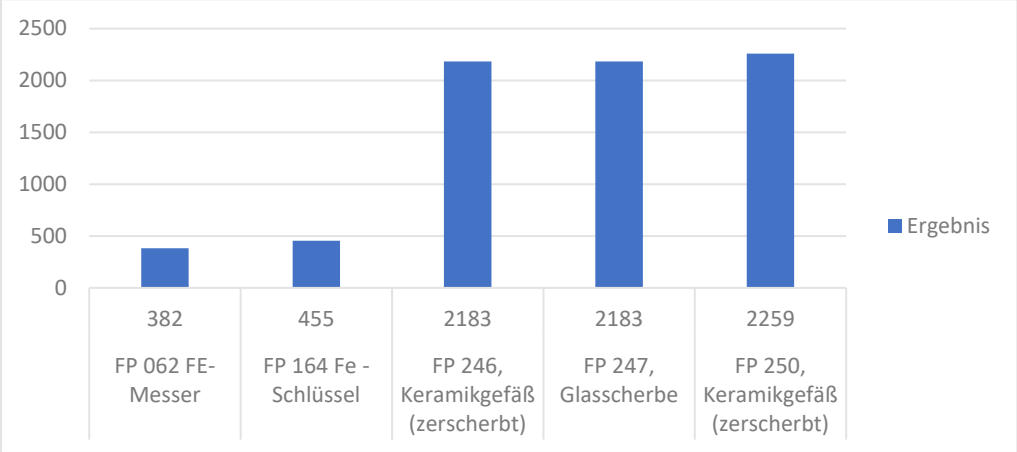


Abbildung 138 F 5: Sonderfunde aus Schwemmschichten

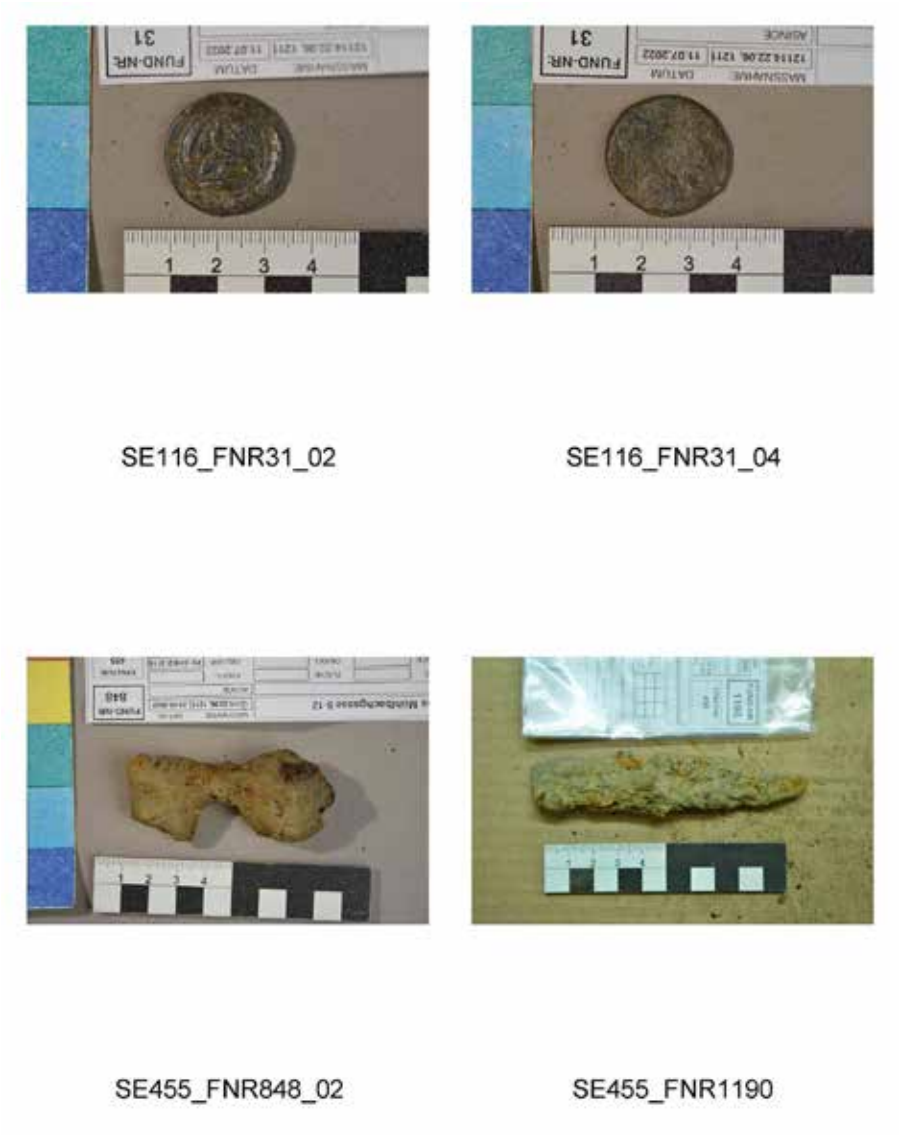


Abbildung 139 F 5: Sonderfunde aus Schwemmschichten

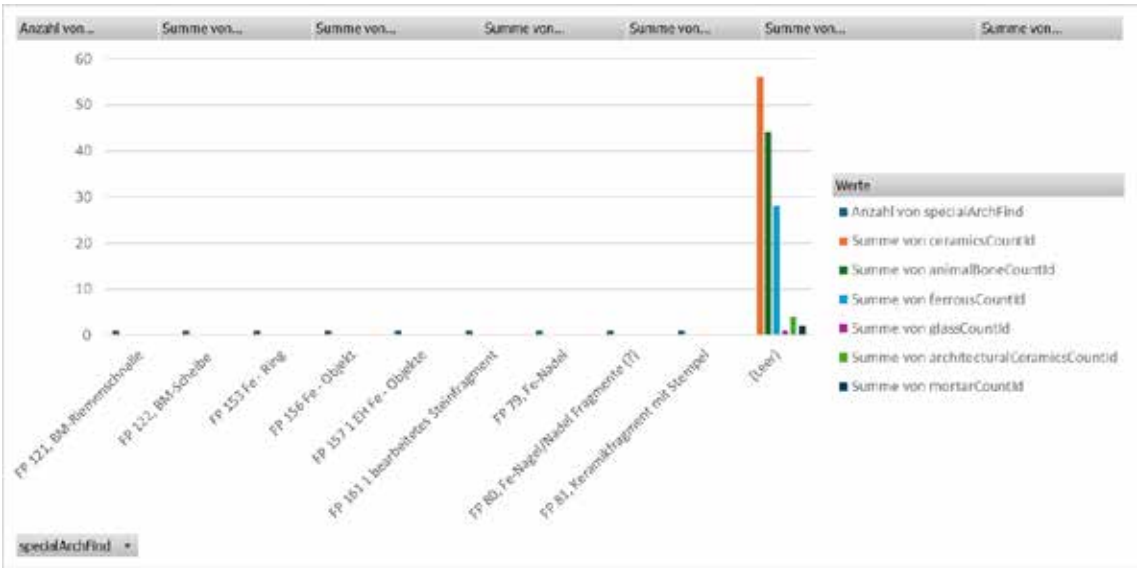


Abbildung 140 F 5: Fundmaterial aus Verfüllungen des Baches Obj. 18

Das Fundmaterial aus dem im 14. Jahrhundert zugefüllten Bachbett Obj. 18 enthielt neben den üblichen keramischem Fundmaterial und Tierknochen auch recht viele Eisenfunde. Neben etlichen größeren Eisennägeln und Eisenbrocken lassen manche Eisenfunde an Klammern oder Häken denken (Abbildung 143). Ferner wurde eine Riemenschnalle mit Beschlag (FNR 725), ein Eisenmesser FNR 840 und ein bearbeiteter Stein FNR 845 geborgen. Bei manchen Häken und dem Stein könnte ein Zusammenhang mit Fischerei oder dem Angeln bestehen, als Angelhaken oder Netzsenker.[132]

Bemerkenswertes Fundmaterial lässt sich aus Planierungen und auch besonders innerhalb der Einfassungsmauer der Steinbebauung („Hof“) herausfiltern, auch wenn es sich dabei nicht unbedingt um Schwemmsande handelt. In den Planierungen befanden sich immer wieder Eisenfragmente, die wohl nach einer Restaurierung nicht unbedingt als Nagel, sondern auch als Klammer angesprochen werden könnten. Ferner sind das Fragment eines Hufeisens, Fragmente von größeren Eisenteilen, etwa von Messern oder Schlüsseln zu finden (Abbildung 145). Aus einer hochmittelalterlichen Planierung / Schwemmschicht stammt eine Eisenklammer, die Ähnlichkeiten mit einer Boots- / Kalfattklammer aufweist (FNR 651 aus SE 1528, Abbildung 144).[133]

Im Hof zwischen den beiden spätmittelalterlichen Steingebäuden Obj. 22 und Obj. 64 sind ebenfalls einige Eisenfunde zu verzeichnen, die als Klammern gedeutet werden könnten (Abbildung 146). Ein Fragment aus Buntmetall könnte eventuell als Teil einer Balkenwaage gesehen werden (Abbildung 141). Auch ohne archäozoologische Bestimmung wurden bei der Inventarisierung der Funde bereits einige Fischknochen beobachtet, vor allem in den Verfüllungen des frühneuzeitlichen Grabens (Abbildung 147). Ebenfalls aus der Grabenverfüllung ist eine Knochennadel mit länglichem Nadelöhr geborgen worden (Abbildung 142), die zur Reparatur von Fischernetzen oder Reusen gedient haben könnte. Insgesamt ist festzustellen, dass doch einige Funde auf die Nähe zu einem Fluss, Hinweise auf Fischverzehr, auf Angeln oder Bootsnutzung geben können.

[132] ANSORGE 2009, 22 Abb. 18. – OTTAWAY und ROGERS 2002, 2747-2749.
[133] Vgl. hier die Abbildung aus dem Fundmaterial Landesgalerie, Abbildung 79.



Abbildung 141 F 5: Fragment einer Waage?

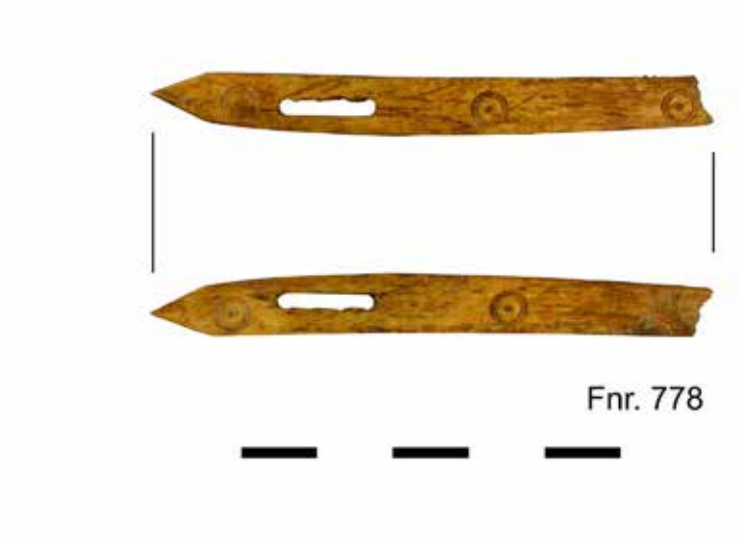


Abbildung 142 F 5: Knochennadel FNR 778 aus Grabenverfüllung 622

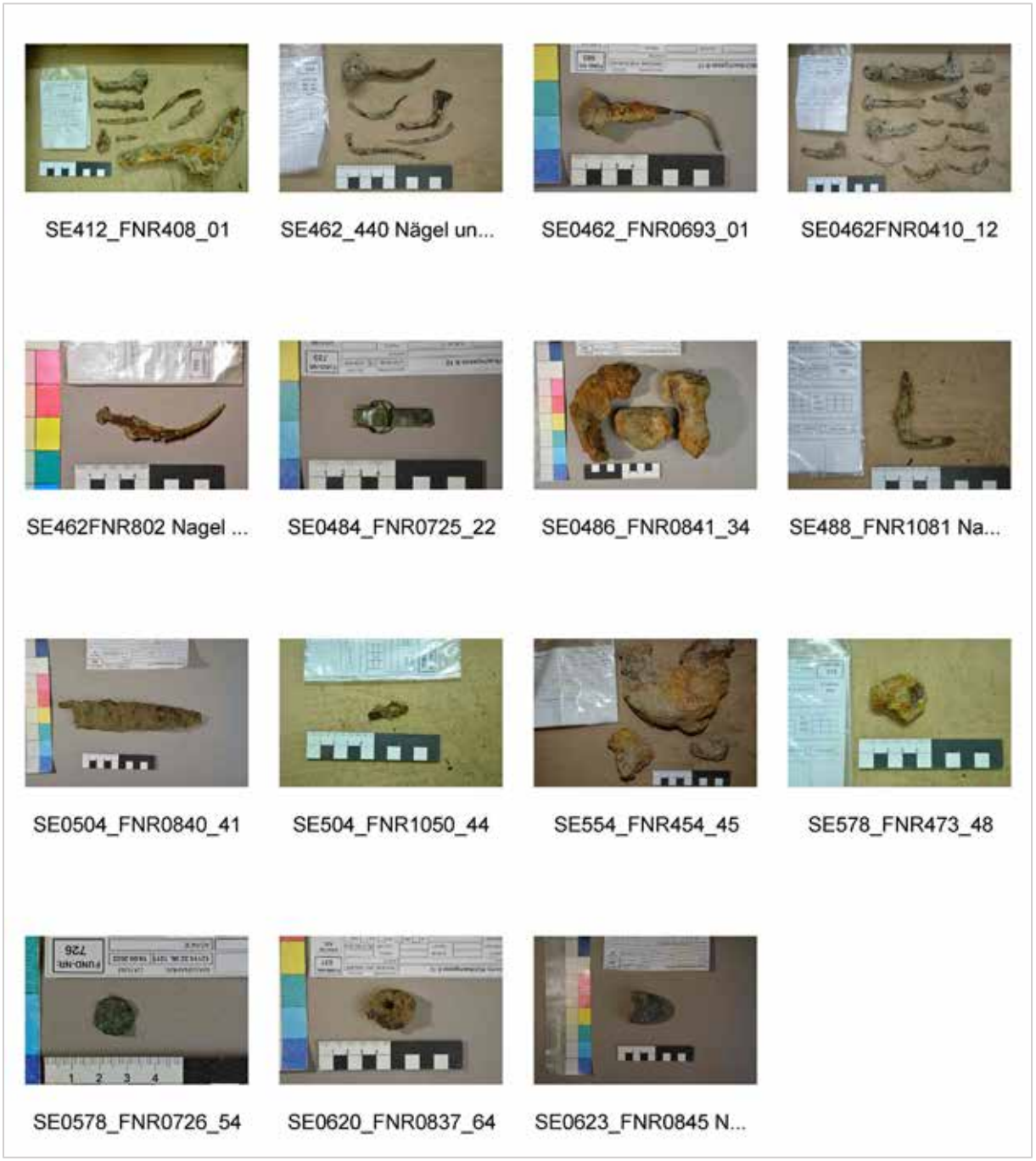


Abbildung 143 F 5: Sonderfunde aus den Verfüllungen des Baches Obj. 18



Abbildung 144 F 5: Bootsklammer?, FNR 651 aus Planierung SE 1528



Abbildung 145 F 5: Eisenfunde aus Planierungen



Abbildung 146 F 5: Eisenfunde Planierungen Hofbereich zwischen Obj. 22 und Obj. 64

FNR	SE	Obj.	Sonderfund
263	77	10	1 EH Austern, 1 EH Fischknochen, 1 Griffelfragment
268	87	13	1 EH Fischknochen
293	108, 151	15	1 EH Fischknochen
308	255		1 EH Fischknochen
311	108	15	1 EH Fischknochen u. Schuppen 1 Stk Paternosterleiste 1EH Pfefenrohrfragm
337	335	15	1 EH Pfeifenstielfragmente, 1 Fischknochen
373	334	12	1 EH Pfeifenkopffragm. , 1 Stk. Vogelbrustbein, 1 EH Fischknochen, 1 Beingriff
399	360	15	Bm-Röhrchen, 1 EH Fischknochen , 1 Pfeifenrohrfragm. 1 EH Schildkrötenkn
417	518	15	1 Fischknochen, 1 EH Paternoster Knochenabfall
465	360	15	1 Tkn bearbeitet, 1 Tkn bearbeitet m. Fe-Nieten (vl. Griff)
563	1725		1 Fischknochen
937	733	15	1 EH SchildkrÃ¶tenpanzerfragmente, 1 Fischknochen
956	656	15	1 Pfeifenrohrfragment, 1 Fischknochen, 1 Schildkrötenpanzerfragment
1005	807-815		1 Fischknochen
1030	877	23	1 EH Fischknochen
1031	869	23	1 EH Fischschuppen u. 1 Gräte, 1 EH Samenkörner
1036	715	23	1 Fischknochen
1424	696		1 EH Fischknochen

Abbildung 147 F 5: Liste Fischknochen als Sonderfunde inventarisiert

FNR	SE	Obj.	interpretatio	Sonderfund
157	382		Schwemmschic	FP 062 FE-Messer
438	547	15		1 EH Paternosterleisten, 1 Stk Messergriff (Bein)
651	1528			FP 238, Fe-Messer
668	56			FP 190, Messer
669	56			FP 191, Messer in Scheide
670	56			FP 192, Messerklinge in Scheide
671	56			FP 193, Messer in Scheide gebrochen
690	493	15		FP 75, Eisenmesserfragment
719	496	19		FP 115, Fe-Objekt (Messer ?)
807	508			FP 99, Fe-Messer
809	508			FP 101, Fe-Messer mit Gehänge
820	774	64		FP 255, Eisenmesser
827	2585			FP 262, Eisenmesser
834	2842	64		FP 271, gebrochenes Eisenmesser
838	562	19		FP 154 Fe - Messerfragment zerbrochen
1077	3144	72		FP 286 Fe - Messer (fragmentiert)
1156	809	22		FP 209 Fe - Messer (fragmentiert)
1258	673			FP 220 Fe - Messer
1489	2276	22		1 Stk FE-Objekt, gebrochen (Messer?)

Abbildung 148 F 5: Liste Eisenmesser

9. FUNDSTELLE 6: GRABUNG KREMS BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT

(Ute Scholz und Judith Benedix)

Bei der Grabung für den Neubau der Bezirkshauptmannschaft in der Ringstraße / Drinkweldergasse wurden in den Jahren 2008-2009 Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung und die auf historischen Bildquellen überlieferte Bastion der Frühen Neuzeit erfasst.[134] Eine Bebauung der mittelalterlichen Vorstadt ist in Form eines Gebäudes in Holzbalkenkonstruktion in Schnitt 2 seit dem Hochmittelalter dokumentiert. Im Spätmittelalter erfolgte eine Versteinerung der Bebauung, wie Steinmauern in Schnitt 1 und 3 zeigen. Diese gehörten zu umfangreichen Wirtschaftsbereichen. Des Weiteren wurden auch mehrere Gewässer bei der Grabung dokumentiert (s.u.)[135] Für diese Auswertung standen CAD-Pläne und Befund- und Funddatenbanken zur Verfügung. Das Bildmaterial wurde aus den Fundberichten aus Österreich entnommen.

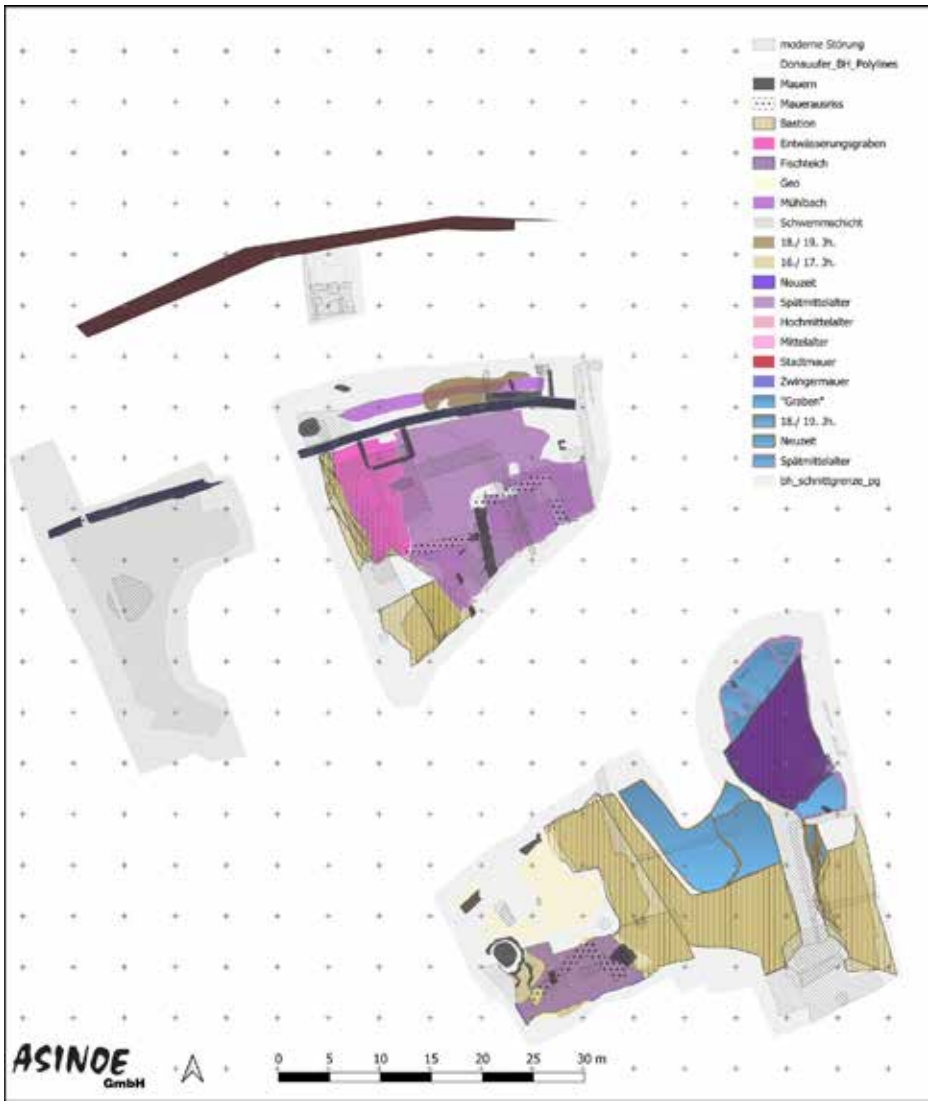


Abbildung 149 F 6: Gesamtplan NZ – MA

[134] KRENN und HINTERWALLNER 2009. – KRENN, HINTERWALLNER und PICHLER 2010. Alle Pläne wurden von Judith Benedix, ASINOE GmbH auf Grundlage der Vermessung AS – Archäologie Service erstellt.
[135] HINTERWALLNER, o.J., 219.

SCHWEMMSCHICHTEN

Insgesamt wurden rund 30 Stratigraphische Einheiten als Schwemmschichten oder fluviale Ablagerungen angesprochen. Einige von ihnen führen Bruchstein, Mörtel oder Holzkohle mit sich und sind deshalb als Sedimente von Zerstörungsereignissen nach Nießen / Gura anzusprechen (Abbildung 150). Die restlichen Schichten sind eher feinsandige Schwemmereignisse oder tonige Ablagerungen. Ferner wurden Schotterungen als Überschwemmungsrückstände angesprochen. Die spätmittelalterlichen Befunde waren von einer großflächigen Schwemmsandschicht (SE 105) überdeckt. Aus der darauf aufliegenden Planierung (SE 100) stammen Münzen, die bis in das 16. Jahrhundert datieren.[136]

Auch einige als Grabenverfüllungen angesprochene Straten lassen an Einschwemmungen denken (Abbildung 151).

SE	Interpretation	DAT	Farbe	Konsistenz	Material	Einschlüsse
95	Schwemmsand	NZ	hellbraun-braun	weich	schluffiger Sand,	viel Kiesel (bis 2 cm), viel Bruchsteine (10 cm), wenig Mörtel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 2 cm), sehr viel Sandlinsen bzw. Lehmflecken, wenig orange Einschlüsse
105	Schwemmsand	FNZ (16. Jh.)	gelblich-hellockerfarben	fest	Feinsand	wenig Kiesel (bis 3 cm), sehr wenig Bruchsteine (bis 15 cm), sehr wenig Mörtel (bis 1 cm), sehr wenig Holzkohle (bis 2 cm)
587	Schwemmschicht/-sand		goldfarben bis braun	Feinsand, weich, locker		sehr wenig Kiesel (bis 1 cm), stellenweise kle
969	Schwemmschicht	NZ (17./18. Jh.)	gräulichbraun	locker	Mittelsand	sehr wenig Kiesel (bis 4 cm)
1271	massive Schotterplanierung bzw. Schwemmschotter		hellgrau	Mittelsand, locker		sehr sehr viel Kiesel (bis 12 cm), sehr viel Bru
1373	Planierschicht (dünner Schwemmsand?)		hellbraun, mit rostbraunen	Feinsand (viel Glimmer), sehr weich		viel Kiesel (aber nur in Einschlusslinsen), sehr
1392	Planierung/Schwemmschicht	SMA	hellbraun-hellgrau	sehr locker	Mittelsand	wenig Kiesel (bis 2 cm)
1427	Planierung oder fluventile Ablagerung		mittel- bis dunkelbraun (Sc	Schluff mit Feinsandlinsen		fest
1434	Planierung/Schwemmschicht	SMA	grünlich (hell-dunkel)	flüssig	Feinsand	viel Holzkohle (bis 1 cm)
1525	Schotterplanierung oder Schwemmschicht		grau-braun	Mittelsand, locker, weich		sehr sehr viele Kiesel (bis 10 cm), viele Bruch
1534	Planierung (Schwemmsand ?)	HMA (13. Jh.)	hellbraun	flüssig	Feinsand	
1629	Planierschicht (angeschwemmt ?)		dunkelbraungrau, teilweise	schluffiger Sand, teilweise Mittelsand; Schotter, steif		sehr, sehr viele Kiesel (bis 10 cm), viele Bruch
1676	Planierung oder fluvertile Ablagerung		hellgrau, leicht beige mit or	Schluff, fest		sehr viele Eisenausfällungen
1677	Planierung oder fluvertile Ablagerung		mittelgrau bis hellbraun	Feinsand, fest		sehr wenig Holzkohle (bis 0,5 cm)
1681	Planierung oder fluvertile Ablagerung		hellbraun und hellgelb gefl	Schluff, fest		wenig Eisenauffällungen (bis 1 cm)
1683	Planierung oder fluvertile Ablagerung		mittelbraun-grau, wenige h	sandiger Schluff, fest		sehr wenig Kiesel (bis 1 cm), sehr wenig Holz
1684	Planierung oder fluvertile Ablagerung		mittelgrau mit orangen Fle	schluffiger Feinsand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr wenig Holz
1686	Planierung oder fluvertile Ablagerung		hellgrau-mittelgrau mit ora	schluffiger Feinsand, fest		sehr wenig Holzkohle (bis 1 cm), viele orange
1687	Planierung oder fluvertile Ablagerung ?		mittelgrau mit orangen Fle	Schluff, fest		wenig Holzkohle (bis 1 cm), viele orange Eise
1694	Schwemmsand	SMA	hellgrau	locker, weich	teilweise Feinsand, teilweise Mittelsand	wenig Kiesel (bis 8 cm), sehr wenig Bruchsteine (bis 13 cm)
1704	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		hellgrau mit orangen Schlie	Feinsand, fest		wenig Holzkohle (bis 1 cm), sehr viele orange
1705	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		mittelgrau und braun gefle	schluffiger Ton, fest		wenig Holzkohle (bis 1 cm)
1706	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		hellgrau und orange geflec	Feinsand, steif		wenig Holzkohle (bis 0,5 cm), sehr viele oran
1707	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung (=Eisenausfällun		orange, braun	Feinsand, fest		-
1708	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		mittelgrau, braun	sandiger Schluff, fest		wenig Holzkohle (bis 1 cm)
1709	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		mittelgrau mit wenigen ora	Feinsand, fest		sehr viele orange Eisenausfällungen
1710	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		hellgrau und mittelgrau gel	Fein- bis Mittelsand, steif		sehr wenig Holzkohle (bis 0,5 cm)
1711	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		dunkelgrau, teilweise mitte	sandiger Ton, hart		wenig Holzkohle (bis 1 cm), viele Sandlinsen
1712	Planierschicht oder fluvertile Ablagerung		mittelgrau	toniger Schluff, fest		wenig Holzkohle (bis 1 cm)
1845	Schwemmsand	SMA	braun mit sehr wenigen mittelgrauen Flecken und vielen hellgrauen Sandflecken, im NO bläulich grau verfärbter Bereich	Feinsand, weich	Feinsand	-

Abbildung 150 F 6: Schwemmschichten, Sedimentbeschreibungen

[136] HINTERWALLNER o.J., 219.

SE	Interpretation	DAT	Farbe	Konsistenz	Material	Einschlüsse
104	Grabenverfüllung		braun (hell- bis mittelbraun)	Feinsand, fest		sehr viel Kiesel (bis 5 cm), wenig Bruchsteine
116	Grabenverfüllung		braun - hellbraun	schluffiger Sand, weich und locker		sehr viel Kiesel (bis 10 cm), wenig Bruchstein
558	Grabenverfüllung		braun	Feinsand, steif		sehr viel Kiesel (bis 4 cm), wenig Bruchsteine
559	Grabenverfüllung		braun	schluffiger Sand, weich		sehr viel Kiesel (bis 0,3 cm), sehr wenig Mört
581	Grabenverfüllung		braun mit violettem (aschige B	Feinsand, fest		wenig Kiesel (bis 1 cm), sehr wenig Bruchstei
606	Grabenverfüllung		dunkelbraun	schluffiger Sand, weich		sehr viel Kiesel (bis 4 cm), sehr viel Bruchstei
658	Graben? Natürliche Rinne?					
674	Grabenverfüllung		bräunlich-gelb	Feinsand, weich		sehr wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr wenig Holz
745	Grabenverfüllung		braun	Feinsand, fest		viel Kiesel (bis 4 cm), sehr wenig Holzkohle (b
746	Grabenverfüllung		braun	schluffiger Sand, fest		sehr sehr viel Kiesel (bis 8 cm), sehr viel Bruc
747	Grabenverfüllung		bräunlich-grau, viele hellgraue	Feinsand, fest		wenig Kiesel (bis 4 cm), viel Bruchsteine (bis
748	Grabenverfüllung		gräulich braun	toniger Schluff, weich		sehr wenig Kiesel (bis 8 cm), sehr wenig Bruc
749	Grabenverfüllung		mittelbraun	Feinsand, fest		viel Kiesel (bis 4cm), viel Bruchsteine (bis 15
750	Grabenverfüllung		grau	Feinsand, fest		wenig Kiesel (bis 2 cm), wenig Bruchsteine (b
751	Grabenverfüllung		dunkelgelb, ockerfarben	schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 3 cm), sehr wenig Bruc
752	Grabenverfüllung		dunkelgrau, leicht bräunlich	schluffiger Sand, fest		wenig Kiesel (bis 3 cm), sehr wenig Bruchstei
753	Grabenverfüllung		gelblich grau	Mittelsand; steif bis locker		sehr sehr viel Kiesel (bis 5 cm), sehr wenig Br
754	Grabenverfüllung		grau	schluffiger Sand, fest		wenig Kiesel (bis 8 cm), sehr wenig Bruchstei
755	Grabenverfüllung		graue und gelbe Sandflecken	lehmiger Sand, fest		wenig Kiesel (bis 10 cm), sehr wenig Bruchste
797	Grabenverfüllung		mittelbraun	schluffiger Sand, fest		sehr viel Kiesel (bis 10 cm), wenig Bruchstein
798	Grabenverfüllung		mittelbraun	schluffiger Sand, weich		sehr wenig Holzkohle (bis 0,5 cm)
956	Grabenverfüllung		braun	lehmiger Sand, weich, plattig		viel Kiesel (bis 2 cm), viel Bruchsteine (bis 10
981	Grabenverfüllung		graubraun	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 1 cm), viel Bruchsteine (bis 5 c
983	Grabenverfüllung		hellbraun	Fein- und Grobschotter, locker		sehr viel Kiesel (bis 4 cm), sehr viel Bruchstei
997	Grabenverfüllung		graubraun	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 2 cm), viel Bruchsteine (bis 5 c
1011	Grabenverfüllung		hellbraun	sandiger Schluff, weich, locker		sehr viel Kiesel (bis 4 cm), sehr viel Bruchstei
1024	Grabenverfüllung		hellbraun	sandiger Schluff, weich		viel Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 0,5 c
1026	Grabenverfüllung		gelb-hellbraun	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 0,5 cm), wenig Holzkohle (b
1029	Grabenverfüllung		rosa-braun	sandiger Schluff, weich		viel Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis 0,
1069	Grabenverfüllung		hellbraun	Feinsand, weich		wenig Kiesel, wenig Bruchsteine (bis 12 cm),
1096	Grabenverfüllung		mittel- bis dunkelbraun	Feinsand, sehr weich		viel, teilwese sehr viel Kiesel, wenig Bruchste
1125	Grabenverfüllung		braun	sandiger Schluff, weich		wenig Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis
1138	Grabenverfüllung		dunkelbraun	schluffiger Sand, steif		viel Kiesel, wenig bis viel Bruchsteine (bis 15
1149	Grabenverfüllung		hellbraun-braun gefleckt	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 1,5 cm), viel Holzkohle (bis 1 c
1240	Grabenverfüllung		graubraun	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 0,5 cm), wenig Holzkohle (b
1246	Grabenverfüllung		hellbraun bis gelb	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 1 cm), sehr wenig Bruchsteine
1247	Grabenverfüllung		mittelbraun	schluffiger Sand, weich, homogen		wenig Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis
1250	Grabenverfüllung		gelb	sandiger Schluff, weich, plattig		sehr wenig Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle
1251	Grabenverfüllung		rötlich-graubraun	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 0,5 cm), viel Holzkohle (bis 1 c
1260	Grabenverfüllung		graubraun-rötlich	schluffiger Sand, weich		sehr viel Kiesel (bis 2 cm), viel Holzkohle (bis
1262	Grabenverfüllung		grünlich-grau	schluffiger Sand, locker, weich		sehr viel Kiesel (bis 2 cm), viel Bruchsteine (b
1268	Grabenverfüllung		rötlich-braun	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 2 cm), viel Bruchsteine (bis 5 c
1276	Grabenverfüllung		hellbraun	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis
1282	Grabenverfüllung		dunkelbraun-grau	schluffiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 1 cm), wenig Kiesel (bis 4 cm),
1286	Grabenverfüllung		hellbraun	Feinsand, teilweise verhärtet, platti		viel Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 0,3 c
1291	Grabenverfüllung		braun-schwarz gefleckt	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 2 cm), viel Holzkohle (bis 0,
1387	Grabenverfüllung (Mühlbach?)		hellgrau, mittelbraune Punkte	Schluff, fest		sehr wenig Kiesel (bis 2 cm)
1388	Grabenverfüllung (Mühlbach?)		(mittel- bis) dunkelbraun	toniger Schluff, fest		kaum Bruchsteine (bis 8 cm), kaum Holzkohle
1389	Grabenverfüllung (Mühlbach?)		hellgrau, rostbraun gefleckt	schluffiger Ton, fest		wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr wenig Holzkohle
1390	Grabenverfüllung (Mühlbach?)		rostbraun	Mittelsand/Eisenausfällung, locker		keine
1405	Grabenverfüllung		dunkelgrau-braun	lehmiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 2 cm), wenig Bruchsteine (bis
1408	Grabenverfüllung		hellbraun-grau-gelb gefleckt	schluffiger Sand, weich		sehr viel Kiesel (bis 1 cm), wenig Bruchsteine
1417	Grabenverfüllung (?)		hellgrau	Feinsand, sehr locker		keine
1418	Grabenverfüllung (?)		hellgrau	Schotter, sehr locker		sehr viel Kiesel (bis 4 cm)
1419	Grabenverfüllung		dunkelbraun	Feinsand (leicht schluffig), locker		wenig Holzkohle (bis 0,5 cm), viel rostbraune
1420	Grabenverfüllung		mittel- bis dunkelbraun	Feinsand (leicht schluffig), locker		sehr wenig Holzkohle (bis 0,5 cm)
1421	Grabenverfüllung		mittelbraun bis dunkelgrau	schluffiger Sand, hart		sehr wenig Holzkohle (bis 0,5 cm), sehr weni
1422	Grabenverfüllung		hellbraun bis hellgrau	Mittelsand mit Schotter (südlich ety		sehr viel Kiesel (bis 4 cm, im Südbereich)
1423	Grabenverfüllung		mittelbraun-mittelgrau	Schluff, fest		viel Holzkohle (bis 0,5 cm), Eisenfällungen (fe
1424	Grabenverfüllung		hellgrau	Schotter, sehr locker		sehr viel Kiesel (bis 6 cm)
1425	Grabenverfüllung		mittelbraun-grau	schluffiger Sand, weich		wenig Holzkohle (bis 0,5 cm), viel Sandlinsen
1426	Grabenverfüllung		hellgrau	Feinsand, sehr locker		wenig Holzkohle (bis 0,5 cm)
1433	Grabenverfüllung		grau-braun gefleckt	lehmiger Sand, plattig, weich		sehr viel Kiesel (bis 3 cm), viel Bruchsteine (b
1440	Grabenverfüllung		braun-gelb gefleckt	sandiger Schluff, locker, weich		sehr viel Kiesel (bis 2 cm), wenig Holzkohle (b
1460	Grabenverfüllung		grau-hellgrau gefleckt	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 1 c
1481	Grabenverfüllung		grau-braun gefleckt	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 0,5 cm), sehr viel Holzkohle
1482	Grabenverfüllung		braun-grau-gelb gefleckt	schluffiger Sand, weich		viele Kiesel (bis 1 cm), sehr viel Holzkohle (bis
1497	Grabenverfüllung		hellbraun-graubraun	sandiger Schluff, weich		viele Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis 0
1509	Grabenverfüllung		dunkelbraun	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 1 cm), sehr viel Holzkohle (b
1510	Grabenverfüllung		hellbraun - hellgrau	sandiger Schluff, weich		viele Kiesel (bis 0,5 cm), wenig Bruchsteine (b
1521	Grabenverfüllung		gelb-hellbraun	schluffiger Sand, weich		wenig Holzkohle (bis 0,5 cm), sehr viele gelbe
1530	Grabenverfüllung		grau-braun-hellbraun-rötlich	schluffiger Sand, hart		viele Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 1 cr
1543	Grabenverfüllung		hellgrau-gelb gefleckt	schluffiger Sand, weich		viele Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis 1 cr
1547	Grabenverfüllung		hellbrau-braun gefleckt	sandiger Schluff, weich		viele Kiesel (bis 0,5 cm), viel Holzkohle (bis 0,
1569	Grabenverfüllung		hellbraun	schluffiger Mittelsand, weich		wenig Kiesel (bis 9 cm), wenig Bruchsteine (b
1570	Grabenverfüllung		schwarzbraun/dunkelbraun	schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 8 cm), sehr wenig Bruc
1571	Grabenverfüllung		mittelgrau	sandiger Ton, fest		sehr wenig Kiesel (bis 6 cm), sehr wenig Bruc
1572	Grabenverfüllung		mittelgrau, im Süden dunkelgra	leicht schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 10 cm), sehr wenig Bru
1573	Grabenverfüllung (künstliches Gerinne/		gelblich-grün-grau gefleckt	schluffiger Ton, steif (vereinzelte St		sehr wenig Kiesel (bis 1,5 cm), sehr wenig Br
1574	Grabenverfüllung (künstliches Gerinne/		hellgrau bis mittelgrau mit grü	Feinsand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 5 cm), sehr wenig Bruc
1575	Grabenverfüllung		grünlich-braun-dunkelbraun ge	lehmiger Sand, weich		viele Kiesel (bis 2 cm), viele Bruchsteine (bis
1576	Grabenverfüllung		graubraun-gelb gefleckt	schluffiger Sand, weich		sehr wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr viele Bruch
1580	Grabenverfüllung		gelb	sandiger Schluff, weich		viele Kiesel (bis 1 cm), wenig Holzkohle (bis 0
1581	Grabenverfüllung		gelb-hellbraun	Feinsand, weich		viele Kiesel (bis 1 cm), wenig Bruchsteine (bis
1617	Grabenverfüllung		dunkelbraun gefleckt	schluffiger Sand, weich		viele Kiesel (bis 2 cm), sehr viel Holzkohle (bis
1631	Grabenverfüllung		dunkelgrau	schluffiger Sand, weich		viel Holzkohle (0,5 cm), sehr viele braune Ein
1632	Grabenverfüllung		gelb-hellbraun gefleckt	schluffiger Sand, weich		viel Holzkohle (bis 0,5 cm)
1633	Grabenverfüllung		gelb-hellbraun gefleckt	lehmiger Sand, weich		viel Kiesel (bis 0,5 cm), sehr viel Holzkohle (b
1635	Grabenverfüllung		gelb-rötlich-braun gefleckt	schluffiger Sand, weich		sehr viele Kiesel (bis 2 cm), sehr viel Holzkohl
1645	Grabenverfüllung		grau-braun	schluffiger Sand, weich		sehr viele Kiesel (bis 3 cm), sehr viel Holzkohl
1696	Grabenverfüllung		grau - hellgrau	schluffiger Sand - Feinsand, weich		sehr viele Kiesel (bis 2 cm), wenig Holzkohle (
1697	Grabenverfüllung		grünlich-braungrau gefleckt	schluffiger Sand, fest		sehr viele Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (bis
1698	Grabenverfüllung		hellbraun	Feinsand, weich		sehr wenig Kiesel (bis 1 cm), sehr wenig Holz
1699	Grabenverfüllung		dunkelbraun-rötlich gefleckt	schluffiger Sand, fest		sehr viele Kiesel (bis 3 cm), viele Bruchsteine
1700	Grabenverfüllung		hellbraun	Feinsand, weich		sehr wenig Kiesel (bis 0,5 cm), sehr viele hell
1701	Grabenverfüllung		grau-braun	schluffiger Sand, weich		wenig Kiesel (bis 1 cm), sehr viel Holzkohle (b
1739	Grabenverfüllung		schwarzbraun mit hellgrauen u	leicht schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 8 cm), wenig Bruchstei
1771	Graben-/Bachverfüllung		mittel- bis dunkelgrau	schluffiger Sand, fest		sehr sehr wenig Kiesel (bis 3 cm), sehr wenig
1772	Graben-/Bachverfüllung		hell-dunkelgrau gefleckt mit w	lehmiger Sand, steif		sehr wenig Kiesel (bis 10 cm), sehr wenig Bru
1783	Graben-/Bachverfüllung		mittelgrau-hellgrün gefleckt	schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 6 cm), wenig Bruchstei
1784	Graben-/Bachverfüllung		schwarzgrau mit hellgrauen Fle	schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 9 cm), sehr wenig Bruc
1796	Graben-/Bachverfüllung		schwarzbraun	schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr wenig Bruc
1797	Graben-/Bachverfüllung		mittelgrau mit einigen hellgrau	schluffiger Sand, steif		sehr wenig Kiesel (bis 8 cm), sehr wenig Bruc
1800	Graben-/Bachverfüllung		mittelgrau mit gelben und orar	leicht schluffiger Sand, steif		sehr wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr wenig Bruc
1816	Graben-/Bachverfüllung ?		hellbraungrau	leicht schluffiger Feinsand, steif		sehr, sehr wenig Kiesel (bis 3 cm), sehr sehr v
1831	Graben-/Bachverfüllung		dunkelgrau bis schwarz	schluffiger Sand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 9 cm), sehr wenig Bruc
1840	Graben-/Bachverfüllung		hellgrau	Feinsand, fest		sehr wenig Kiesel (bis 4 cm), sehr wenig Bruc
1841	Graben-/Bachverfüllung		dunkelgelb und hellgrau gefleck	Feinsand, steif		sehr wenig Kiesel (bis 9 cm), sehr wenig Bruc
1844	Grabenverfüllung		hellgrau	Feinsand, weich		sehr wenig Kiesel (bis 1 cm), viel Holzkohle (b
1848	Grabenverfüllung				mittelbraun mit	sehr wenig Holzkohle (bis 1 cm), viele gelbe S
1849	Graben-/Bachverfüllung				hellgrau	sehr wenig Kiesel (bis 7 cm), sehr wenig Bruc
1850	Graben-/Bachverfüllung				dunkelbraungrau	sehr wenig Kiesel (bis 2 cm), sehr wenig Bruc
1851	Graben-/Bachverfüllung				dunkelbraun mit	sehr wenig Kiesel (bis 3 cm), sehr wenig Brug

Abbildung 151 F 6: Grabenverfüllungen, Sedimentbeschreibungen

Bachläufe / Gräben



Abbildung 152 F 6: Übersicht nördliche Grabungsfläche mit Stadtbefestigung und Graben SE 1859[137]

In Schnitt 3 befand sich direkt nördlich der als Zwingermauer angesprochenen SE 734 ein Ost-West verlaufendes Bachbett/Graben SE 1499 (Abbildung 149 und Abbildung 153). Dieses wies eine Tiefe von knapp 70 cm auf und konnte über eine Länge von ca. 20 m dokumentiert werden. Die dokumentierbare Breite betrug maximal 1,4 m. Da im Norden das Ende des Befundes mit der Schnittgrenze nicht erreicht wurde, muss die eigentliche Breite größer gewesen sein. Dieses Gerinne war mit verschiedenen Verfüllungen (SE 1387, 1388, 1389, 1390) zu sedimentiert. Diese waren oft grau bis braun und wiesen nur wenige Einschlüsse auf. Die stratigrafisch älteste Verfüllung (SE 1390) zeigte zudem Eisenausfällungen. Immer wieder fanden sich Pfostenreihen. Dieser Befund wurde bei der Grabung als mittelalterlicher Mühlbach angesprochen.[138]

Südlich von Mauer SE 734 wurde ein mehrphasiger Nord-Süd laufender Graben dokumentiert, der als verfüllter Bachlauf angesprochen wurde (Abbildung 152). Er scheint mehrphasig gewesen zu sein, wie die zwei verschiedenen Grabeninterfaces SE 1812 und 1859 zeigen. Er war mit zahlreichen Verfüllungen zusedimentiert und wies teils noch erhaltene Holzpfosten, sowie zahlreiche Pfostenstellungen auf. Zudem konnten Reste einer Flechtwerkwand (SE 1860, 1861) dokumentiert werden. Hier scheint es sich um die Reste von Faschinen zu handeln. In der Grabungsdokumentation werden die zu diesem Graben gehörenden Schichten in das Hochmittelalter eingeordnet. Ein stratigraphischer Zusammenhang zwischen beiden Bachläufen konnte nicht hergestellt werden. So bleibt unklar, ob der „Mühlbach“ SE 1499 nach Süden als Bach SE 1859 abknickte.

[137] KRENN und HINTERWALLNER 2009, Abb. 14.
[138] KRENN und HINTERWALLNER 2009, 25.

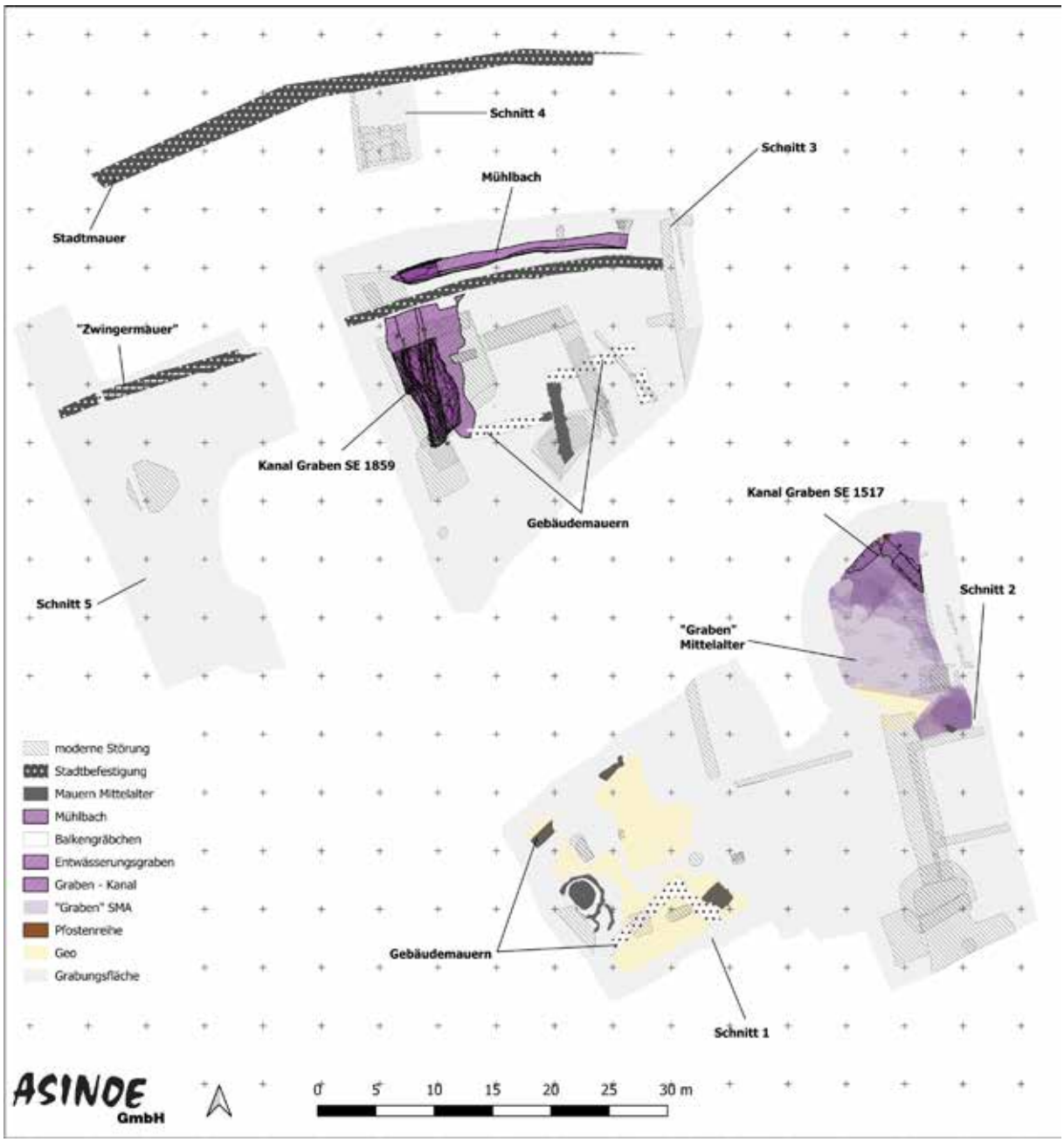


Abbildung 153 F 6: Bachlauf und Grabenabschnitte, Mittelalter

Ein ähnlicher Befund wurde auch in Schnitt 2 vorgefunden. Hier war der Graben SE 1517 mit den Straten SE 1440, 1482 und 1433 verfüllt. Er scheint zunächst von West nach Ost zu verlaufen und dann nach Süden hin abzuknicken. Es wurde ein Gefälle nach Osten hin beobachtet. Die Seitenwände waren hier mit Pfostenreihen gesichert. Auf der Innenseite befanden sich oft zahlreiche Steckenlöcher. Zwischen den Pfosten und den Stecken waren teilweise noch Reste von Flechtwerkwänden (SE 1496) erhalten. Auch hier zeigt sich also eine Randbefestigung mit Faschinen. Als Zeitstellung ist hier wahrscheinlich auch das Hochmittelalter anzunehmen.[139]

[139] In der Grabungsdokumentation ist zwar als provisorische Befunddatierung ‚Spätmittelalter‘ angegeben. Da der Graben aber deutlich unter dem Holz-Stein-Gebäude liegt, das wahrscheinlich dem Hochmittelalter zugerechnet werden kann, muss der Graben älter sein.

Dieser Bereich der Grabung ist besonders interessant, da hier zahlreiche Schichten dokumentiert wurden, die als Grabenverfüllung[140] und Grabeninterface (SE 1294) in der Grabungsdokumentation aufscheinen. Diese liegen stratigrafisch sowohl unter als auch über dem eben beschriebenen Befund. Zudem liegen auch immer wieder verschiedene Befunde wie Pfosten und Gruben zwischen diesen Verfüllungen. Unter Bezugnahme der Schichtbeschreibungen der angeführten Verfüllungen (Abbildung 151) und der doch recht großen Ausdehnung der beschriebenen Befunde, ist zu diskutieren, ob es sich hier vielleicht um Überreste von wiederkehrenden Hochwässern handelt, die den Bereich im Südosten der Grabungsfläche immer wieder überschwemmt haben. Ein Ende dieser regelmäßigen Überschwemmungen deutet sich erst mit der Errichtung eines Holz-Stein-Gebäudes und eines parallel liegenden Fischteiches an. Lediglich ein weiteres ähnliches Ereignis scheint nach der Verfüllung des Fischteiches fassbar zu sein. Hier wird ein „Natürliches Gerinne“ (SE 658) angeführt (Abbildung 154), das wahrscheinlich von in einer West-Ost-Richtung Wasser abtransportiert hat. Dieses Gerinne war angefüllt mit dem Abbruchhorizont SE 659. Hier könnte sich demnach ein zerstörerisches Ereignis zeigen. I

[140] SE 956, 981, 1014, 1025, 983, 997, 1011, 1024, 1026, 1029, 1105, 1149, 1157, 1240, 1246, 1251, 1247, 1250, 1260, 1262, 1268, 1276, 1282, 1286, 1291, 1497 1497, 1521, 1547, 1580, 1617, 1633, 1635, 1645, 1696, 1698, 1699, 1700

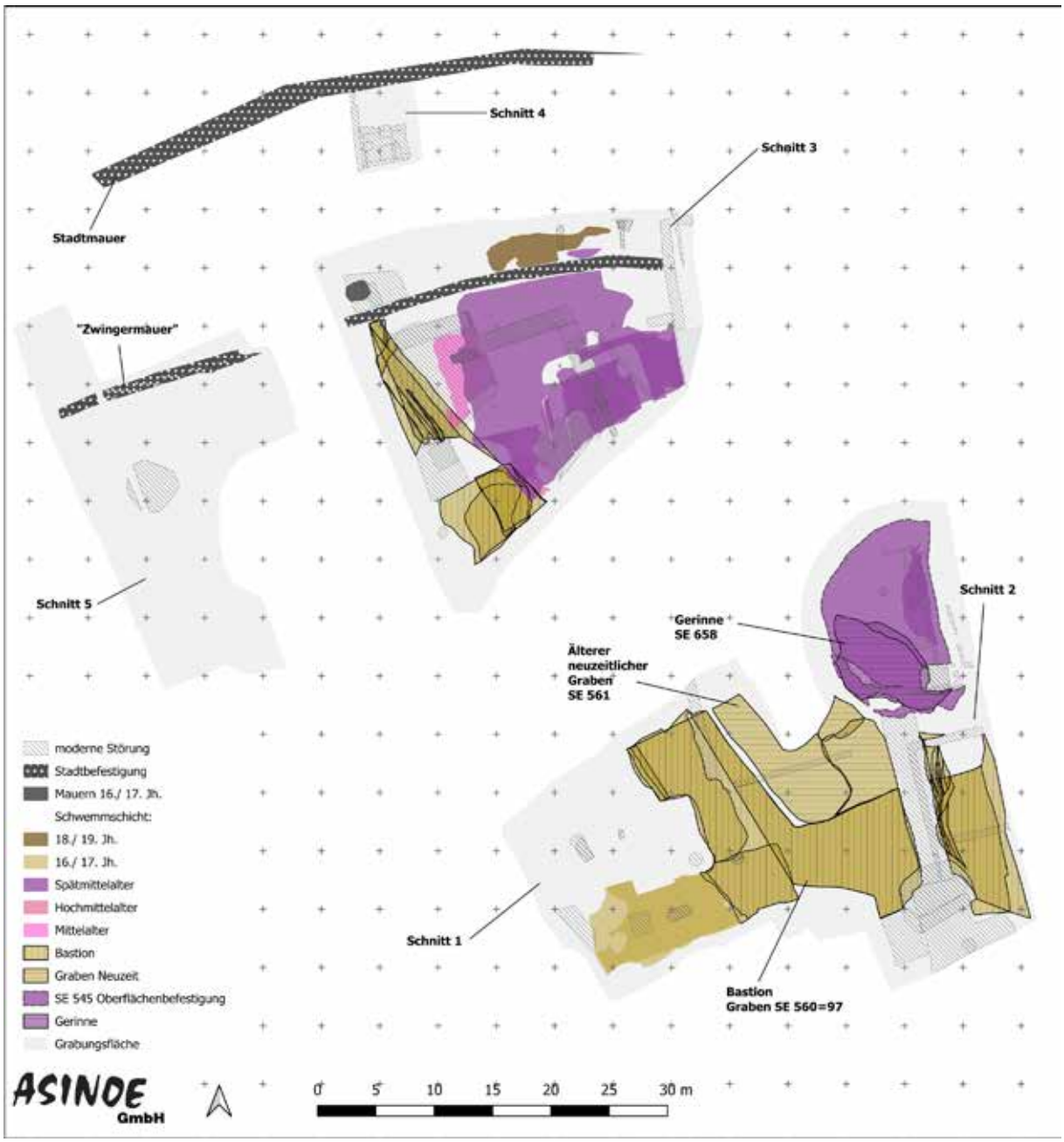


Abbildung 154 F 6: Bastion und Gerinne MA -NZ

Becken / Fischteich

Im Süden der Grabungsfläche war ein rechteckiges Becken mit einer Größe von 12 x 9 m und einer Tiefe von rund 0,50 m erhalten (Abbildung 156). Die senkrechten Wände und der ebene Boden waren mit einer Lehmschicht abgedichtet und sind damit mit dem Befund des Beckens in der F 2 Förthof Ost vergleichbar. Stratigraphisch ist der Befund in das Spätmittelalter zu setzen.[141] Er wurde als Fischteich oder Aufbewahrungsbecken interpretiert.

[141] KRENN und HINTERWALLNER 2009, 25.

Stadtbefestigung

Während der beiden Grabungsabschnitte wurden mehrere Teile der Stadtbefestigung aufgefunden. Ein großer Teil der Grabungsfläche wurde durch einen von Nordwest nach Südost verlaufenden und dann nach Osten abbiegenden Graben (Schnitt 1 und SE 97=560, Schnitt 3 SE 799) bedeckt, der als Ausrissgraben der frühneuzeitlichen Bastion mit einer Graben-Wall-Konstruktion gedeutet werden kann.[142] Dieser Teil der Stadtbefestigung ist auf dem Merianschen Stich von 1646 abgebildet (Abbildung 13). Im Bereich von Schnitt 1/ 2 wurde zudem ein wahrscheinlich älterer neuzeitlicher Graben freigelegt (SE 561), der von dem jüngeren Bastionsgraben geschnitten wird.

Ferner wurden Befunde der mittelalterlichen Stadtbefestigung erfasst (Abbildung 155 und Abbildung 156). Neben der noch aufrechtstehenden Stadtmauer, die als SE 757 vermessen wurde, konnte eine zweite, südlich davon parallel Ost-West verlaufende Mauer der Stadtbefestigung (SE 734) dokumentiert werden. Beide Mauern lagen rund 17 Meter voneinander entfernt.[143] Die südliche, als Zwingermauer bezeichnete, Ost-West verlaufende Schalenmauer bestand aus kompartimentartig verlegten Bruchsteinen und wird in das 13./14. Jahrhundert datiert.[144] Direkt nördlich dieser Mauer wurde ein verfüllter Graben befundet, der parallel verlief und als Mühlbach angesprochen wurde.

Anhand der hier beschriebenen Befundsituation wird deutlich, dass noch viel Potential für eine Aufarbeitung von Befunden im Ost- und Südteil der Grabungsflächen liegt.



Abbildung 155 F 6: „Zwingermauer“ SE 734 in der Drinkweldergasse[145]

[142] HINTERWALLNER o.J., 219-220.
[143] Ebd.
[144] KRENN und HINTERWALLNER 2009, 25.
[145] Abbildung entnommen aus KRENN, HINTERWALLNER und PICHLER 2010, Abb. 72.

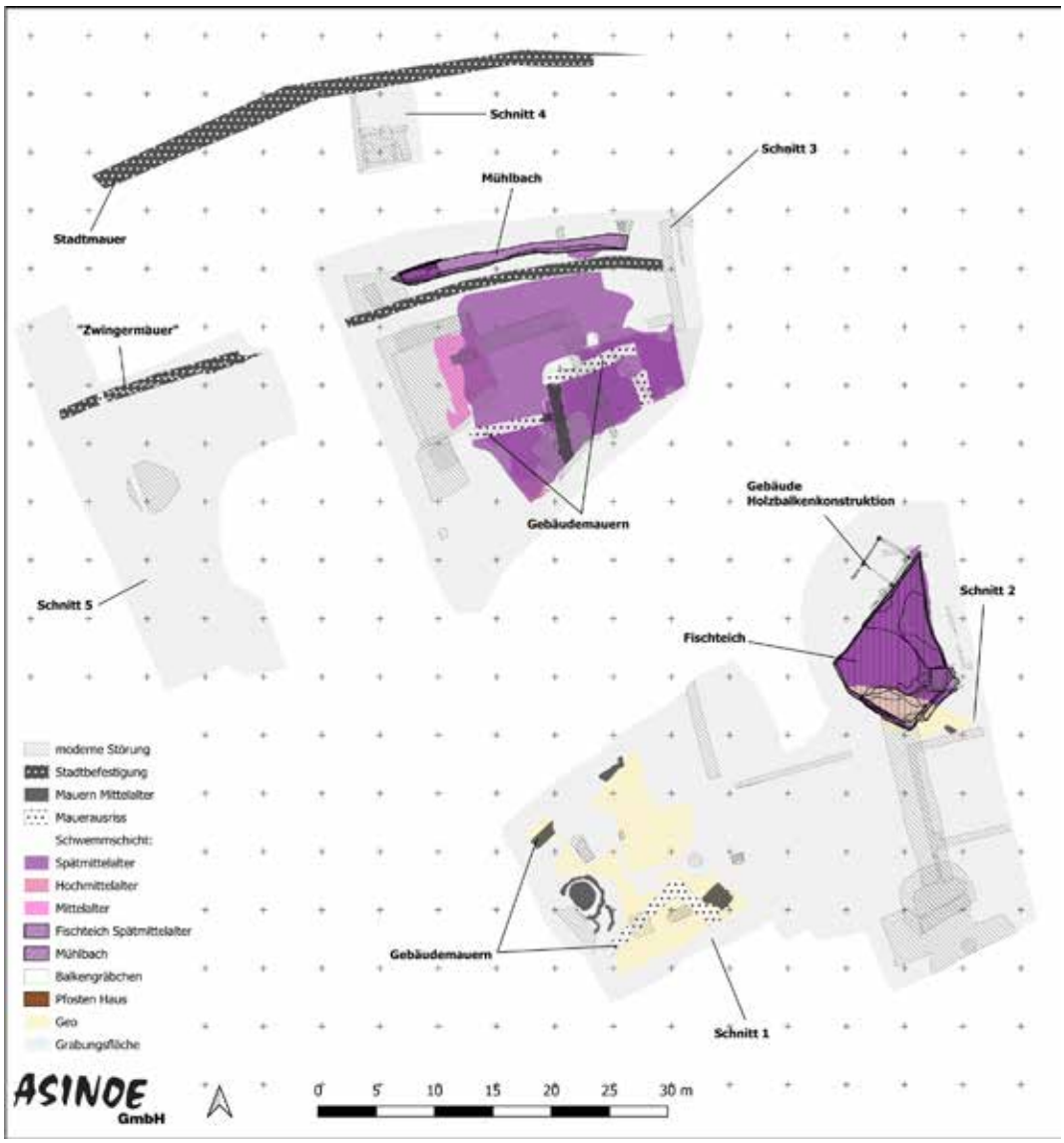


Abbildung 156 F 6: Stadtbefestigung und mittelalterliche Gebäude

FUNDMATERIAL

Das Fundmaterial aus der Grabung der Fundstelle 6, Krems Bezirkshauptmannschaft konnte nur statistisch ausgewertet werden, da die Funde noch nicht vorgelegt wurden und wohl im Depot des Bundesdenkmalamts lagern. Zur statistischen Auswertung wurde die Grabungsfunddatenbank herangezogen, in der lediglich eine Mengenangabe in 3 Stufen verzeichnet ist: 1 = 1 St, 2 = 1 Sack, 3 = mehrere Säcke an Fundmaterial.

Die Daten wurden nach Sedimentart ausgewertet und in Schwemmschichten und Grabenverfüllungen unterschieden. Auffallend ist in beiden Kategorien, dass die Anzahl der Tierknochen wohl noch höher liegt als die Anzahl der Keramikfragmente (Abbildung 157 und Abbildung 158). In den Grabenverfüllungen waren noch mehr Tierknochen abgelagert als in den Schwemmschichten, was für eine gezielte Entsorgung beim Verfüllen der Gräben sprechen könnte. Allerdings könnten ja einige dieser Grabenbefunde auch als Interfaces von Überschwemmungsereignissen gedeutet werden. So würde hier eine genauere Aufschlüsselung der Befunde noch weitere Erkenntnisse bringen. Sonderfunde wurden nur sehr wenige verzeichnet. In den Schwemmschichten keine, da ein Keramiktopf wohl zur Kategorie Keramik zu zählen wäre. In den Grabenverfüllungen befanden sich nur wenige

Buntmetallfunde (Abbildung 159 und Abbildung 160). Nicht näher aufgeschlüsselt sind die Eisenfunde aus beiden Sedimentkategorien. Bei den Schwemmschichten fällt ein doch etwas höherer Anteil an Eisenfunden auf. Auch hier würde sich wohl ein genauerer Blick auf das Fundmaterial lohnen. Die Holzfunde aus den Grabenverfüllungen stammen aus einem Sediment SE 1574, das als künstliches Gerinne bezeichnet wurde. Aus der Graben-/Bachverfüllung SE 1783 kommen laut Befunddatenbank ebenfalls „viele Holzreste“. Auch das lässt darauf schließen, dass unter den Grabenverfüllungen noch einige Schwemmschichten zu verzeichnen wären.

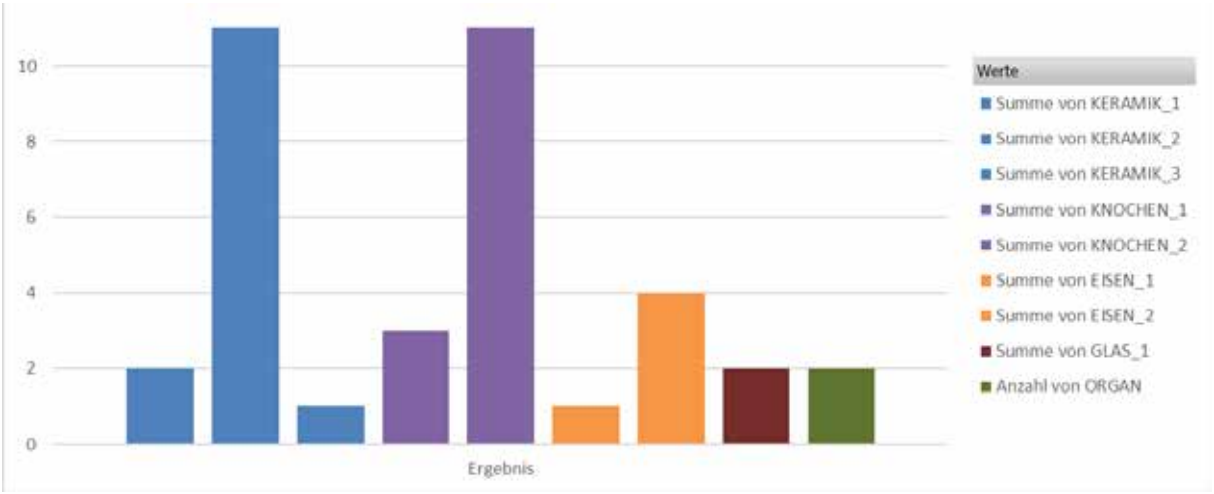


Abbildung 157 F 6: Fundmaterial aus den Schwemmschichten

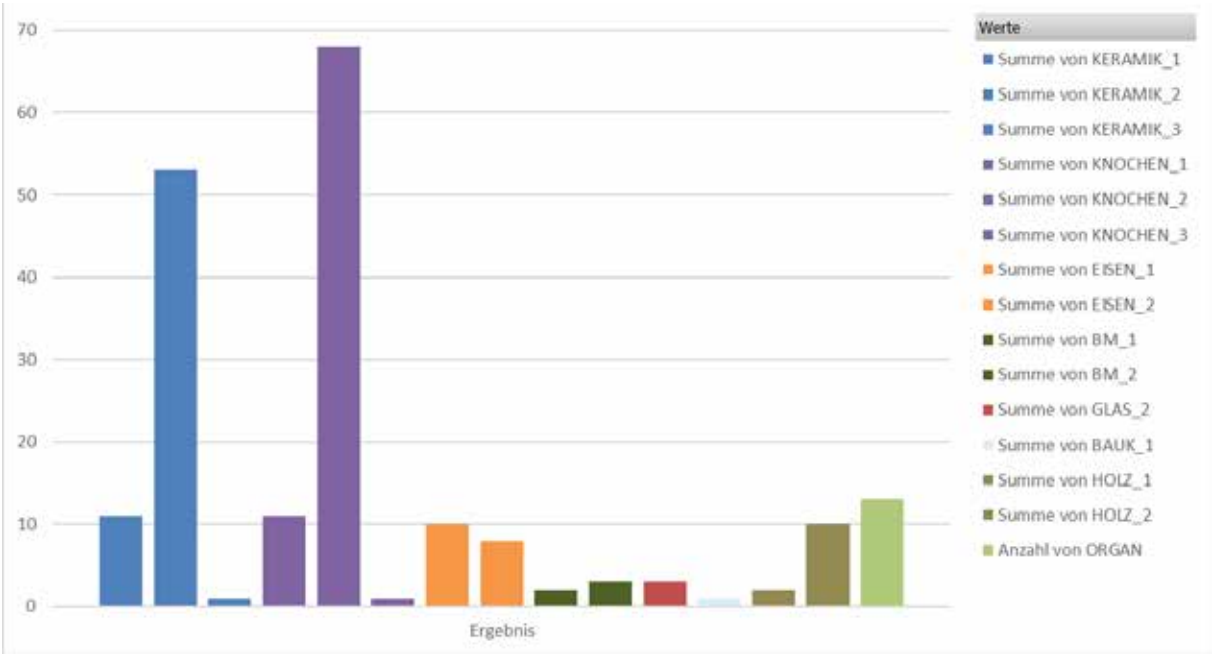


Abbildung 158 F 6: Funde aus Grabenverfüllungen

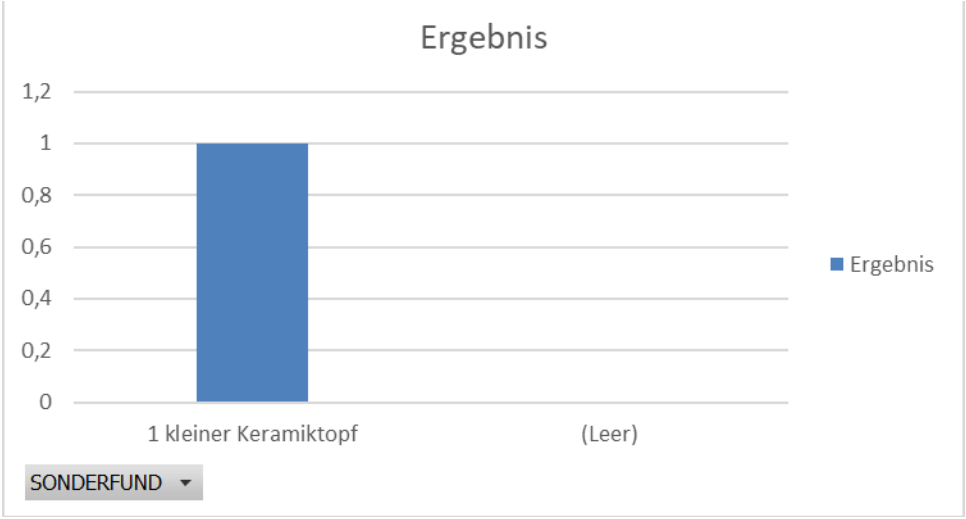


Abbildung 159 F 6: Sonderfunde aus Schwemmschichten

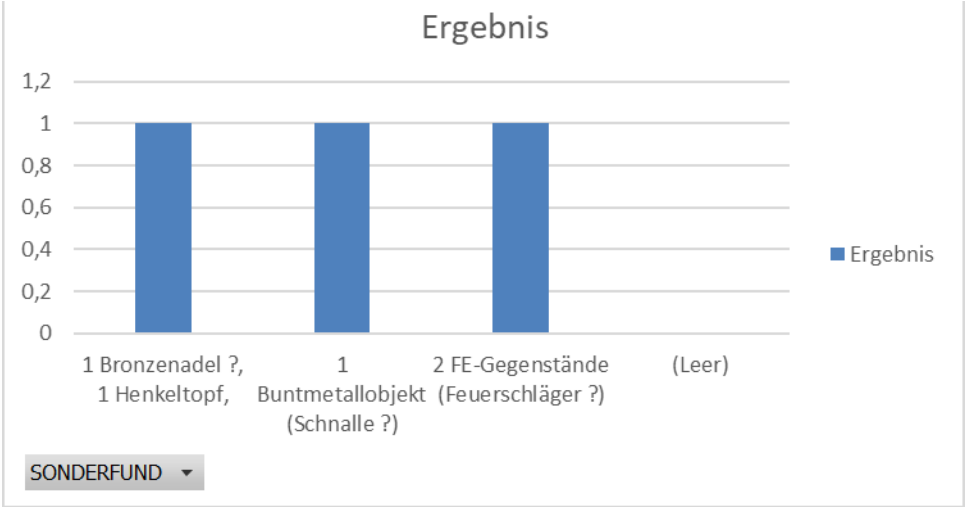


Abbildung 160 F 6: Sonderfunde aus Grabenverfüllungen

10. Zusammenfassung

Die archäologischen Quellen aus den vorgestellten Grabungen lassen einerseits vielfältige neue Erkenntnisse zu, andererseits wirft der derzeitige Auswertungsstand noch weitere Fragen auf. Hier soll nun zunächst eine Zusammenfassung anhand der thematischen Gliederung dieses Berichtes gegeben werden.

Donauverlauf und Höhen

Alle Fundstellen befinden sich in den tieferen Lagen des Donautales. Die Fundstellen F 1 – F 3 liegen sehr nahe am Donauufer, insbesondere da der historische Verlauf der Donau zumindest des 19. Jahrhunderts aus dem Franziszeischen Kataster aus dem Jahr 1822 gut nachvollzogen werden kann (Abbildung 161). Dieser zeigt zwar eine Momentaufnahme der Situation im 19. Jahrhundert, kommt aber mit der Abbildung der Nebenarme der Donau und der Inselbildungen bei Krems der historischen Situation des Donauverlaufs vor den Regulierungsmaßnahmen näher (Abbildung 162). Die Fundstellen in der Kremser Altstadt F 4 – F 6 lagen zwar auch in der historischen Abbildung nicht direkt an der Donau, es ist jedoch zu erkennen, dass der vorstädtische Bereich viel stärker durch Wasserläufe oder Donaunebenarme sowie künstlich erzeugte Gerinne geprägt war.

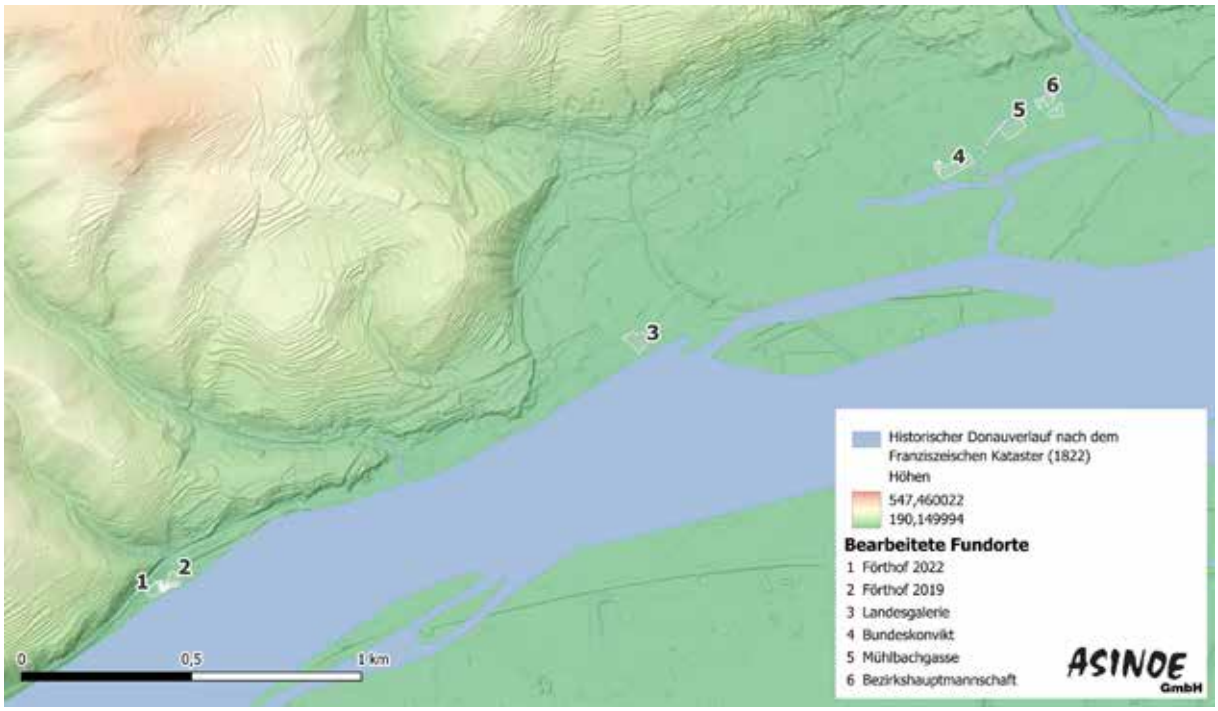


Abbildung 161 Fundstellen F 1 – F 6 und Höhenlage

Die Grabungen im Förthof ließen deutlich erkennen, dass der **historische Donauverlauf** in der Eisenzeit und auch im Mittelalter weiter nördlich als heute verlief. In den Fundstellen Förthof 1 und 2 wurden offenbar ehemalige Uferlinien dokumentiert. Die Fundstelle Landesgalerie F 3 zeigte ebenfalls ein Gerinne, das als Nebenarm interpretiert wurde. Jedoch ist hier auch eine mittelalterliche Uferbefestigung mit kleineren Pfosten und Faschinen nachgewiesen, was eine weitere Interpretationsmöglichkeit zuließe (s.u.). In der Stadt Krems selbst ist in den Grabungen F 4 Bundeskonvikt und F 5 Mühlbachgasse kein direkter Bezug zur Donau nachzuweisen. Das mittelalterliche Gewässer Obj. 15 in der Mühlbachgasse ist eher als Bach zu interpretieren. Die Befunde der Grabung F 6

Bezirkshauptmannschaft werden großteils als Gräben angesprochen. Jedoch könnten die östlich gelegenen Grabenbefunde, die teils auch als Gerinne angesprochen wurden, als Interfaces von Überschwemmungsereignissen angesehen werden, die vom nördlichen, im Mittelalter und Früher Neuzeit noch aktiven Donauarm verursacht wurden.



Abbildung 162 Fundstellen F 1 – F 6 und historischen Donauverlauf nach dem Franziszeischen Kataster 1822

Uferbefestigung / Hafen

In drei Grabungen wurden Befunde als „Uferbefestigungen“ angesprochen. Im Hochmittelalter wurden Uferbefestigungen im Kremser Stadtgebiet nachgewiesen. Dabei wurde in der F 4 Bundeskonvikt eine Uferbefestigung mit Faschinen, in der F 5 Mühlbachgasse eine Pfostenreihe entlang eines Bachlaufes und in der F 6 Bezirkshauptmannschaft wohl auch hochmittelalterliche Pfostensetzungen festgestellt. In das Spätmittelalter wird dagegen die Uferbefestigung mit Faschinen in Stein F 3 Landesgalerie gesetzt. Als Kriterien für einen **Binnenhafen** wurden neben deutlichen Anlegestellen und zugehörigen Gebäuden auch befestigte Nebenkanäle und Seitenarme genannt, die mit Faschinen und Pfostensetzungen gesichert sein können.[146] Diese Nebenkanäle dienten zum Transport von Waren und Gütern vom Hauptstrom weg auf leichter schiffbaren Wegen, die in die Stadt führten. In Regensburg wurde im Früh- und Hochmittelalter eine Anlegestelle mit Befestigung dokumentiert, die bereits im 8. Jahrhundert angelegt und im 11. Jahrhundert aufgegeben wurde.[147] Ab der Mitte des 11. Jahrhunderts bis in das 12. Jahrhundert wurde das Ufer eher gewerblich genutzt. Am Ende dieser Phase wurde im 12. Jahrhundert eine Getreidemühle am Ufer etabliert.[148] Mit der als Verstädterung bezeichneten Phase ab dem 13. Jahrhundert verschwanden Gewerbebetriebe vom Ufer und ein Wohngebäude wurde errichtet. Für das 14. Jahrhundert wurde nun schon von einem

[146] NIESSEN und WOLLBERG 2019 b.
[147] NIESSEN 2023, 369-375
[148] Ebd., 375-381; Vgl. auch die Zusammenfassung ebd., 422-424.

Stadtquartier gesprochen.[149] Nießen vollzieht also eine Entwicklung vom Binnenhafen und Anlegeplatz für Warenverkehr im Früh- bis Hochmittelalter bis zu einem urbanisierten Wohnquartier im Spätmittelalter nach. Für die Befunde in Krems und Stein kann dies, zeitlich nach hinten verschoben, ebenfalls in Betracht gezogen werden. Im Hochmittelalter sind im mittelalterlichen Stadtgebiet von Krems noch befestigte Nebenarme, Donauabzweiger oder -zuflüsse nachzuweisen, die als schiffbare Wege in die Stadt interpretiert und zumindest mit Zillen als Transportmittel befahren werden konnten. Diese befestigten Nebenarme verschwinden ab dem 14. Jahrhundert, verlanden oder werden zugefüllt. Dagegen ist eine spätmittelalterliche, befestigte Landestelle zwischen Stein und Krems in der F 3 Landesgalerie belegt. Die Urbanisierung und Verstädterung ab dem späten 13. / frühen 14. Jahrhundert einhergehend mit einer Versteinerung der Gebäude bringt offenbar auch eine Verlagerung des Flusses von der Stadt selbst hinaus mit sich. Das hat sicherlich auch mit wiederkehrenden Hochwasserereignissen zu tun.

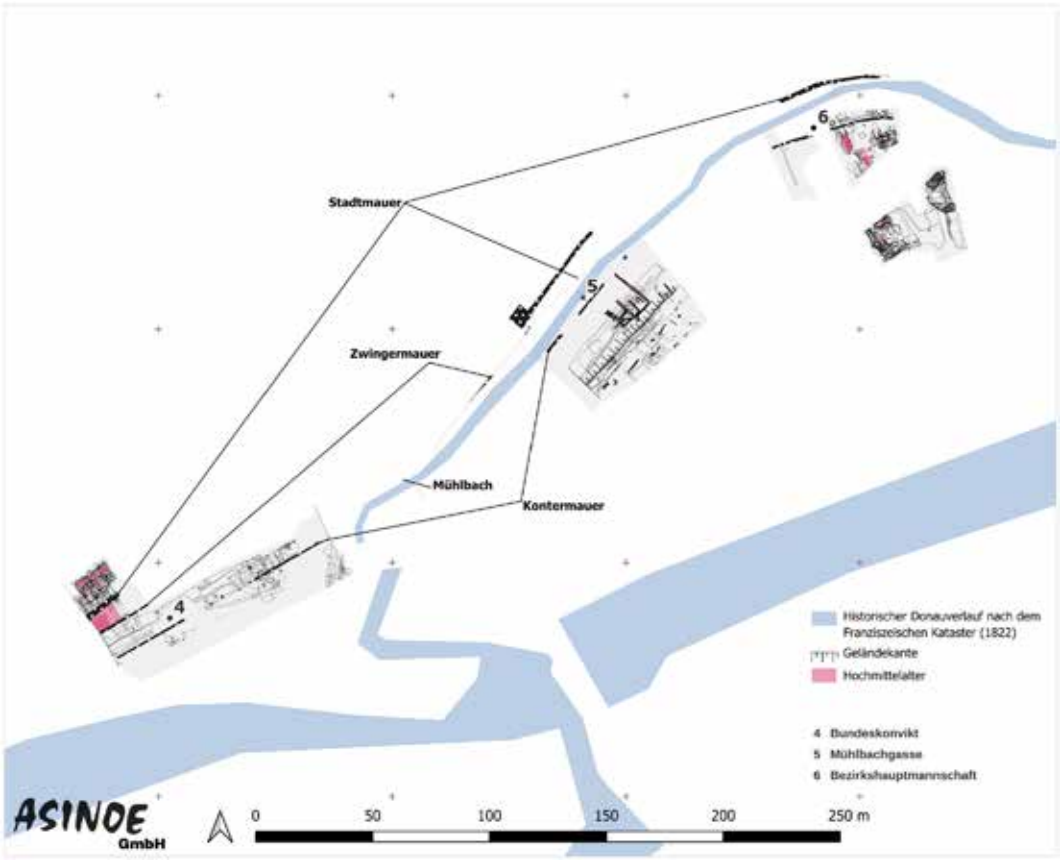


Abbildung 163 Fundstellen F 4 – F 6 mit hochmittelalterlichen Befunden

Bei den Grabungen F 5 Mühlbachgasse und F 6 Bezirkshauptmannschaft wurden Geländekanten dokumentiert (Abbildung 163). Diese zeigten eine Ost-West verlaufende Kante, die dann von Süden nach Norden hin abfiel. Das so südlich davon erzeugte Plateau etwa in der F 5 Mühlbachgasse, auf dem sich die hoch- und spätmittelalterlichen Siedlungsbefunde zeigten, könnte als eine durch einen Donaualtarm geschaffene, der mittelalterlichen Vorstadt vorgelagerte Donauinsel interpretiert werden. Bemerkenswert ist der auch in den historischen Bildquellen überlieferte Verlauf des Mühlbaches. Im Franziszeischen Kataster ist zu sehen, dass dieser schon nördlich des

[149] Ebd., 381-388.

Wiener Tores von der Krems abgeleitet und parallel der Stadtmauer entlang geführt bis auf Höhe des Helltores verlief (Abbildung 123). Dort wurde er nach dem Passieren der Helltormühle in Richtung Donau entwässert. Bei der Grabung F 6 Bezirkshauptmannschaft wurde er im nördlichen Grabungsbereich wahrscheinlich in Form von Schwemmsedimenten nördlich der Zwinger- bzw. Kontermauer erfasst. Im Bereich der Grabung F 5 Mühlbachgasse ist der Verlauf recht deutlich zwischen Zwinger- und Kontermauer rekonstruierbar. Hervorzuheben ist, dass auch bei der Grabung F 4 Bundeskonvikt zwischen der Zwinger- und der Kontermauer ein ehemaliger Wasserlauf fassbar ist. Dieser ist wohl dem Mittelalter zuzuordnen. Eventuell ist damit eine Veränderung des Verlaufes des Mühlbaches fassbar. Im Mittelalter wurde er vielleicht noch weiter nach Westen geleitet und erst im Laufe der Zeit bereits auf Höhe der Helltormühle in die Donau geleitet.

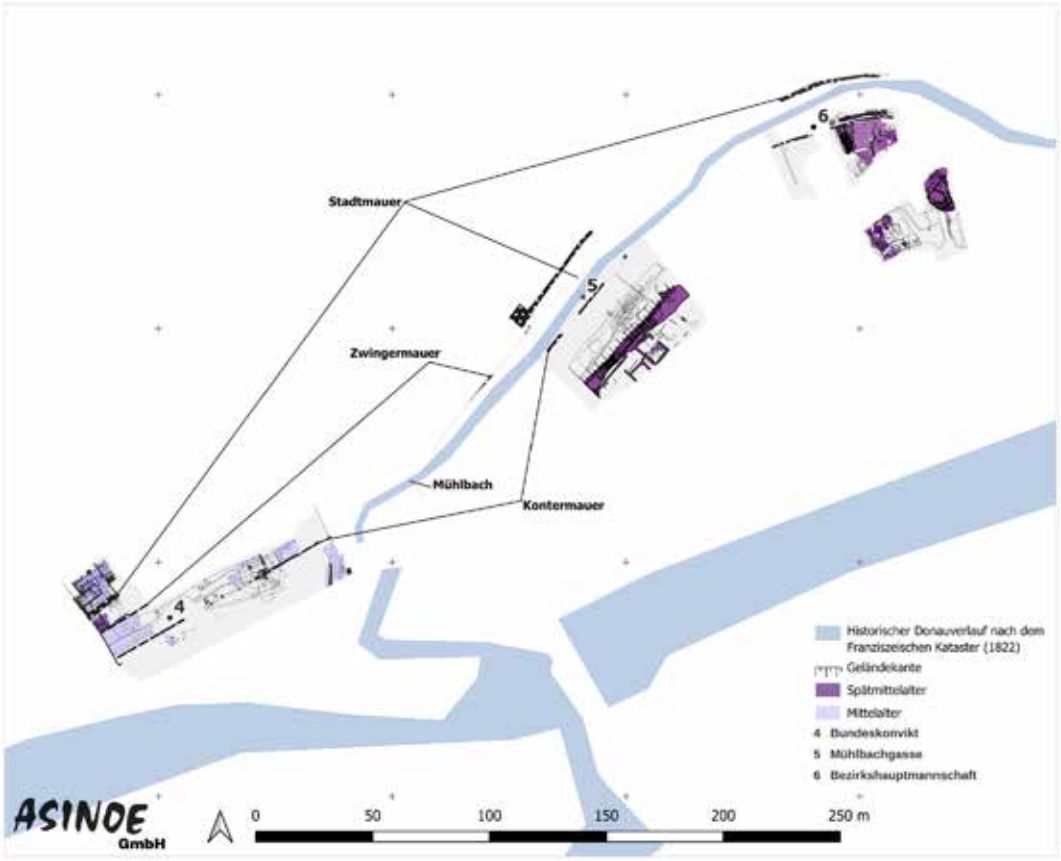


Abbildung 164 Fundstellen F 4 – F 6 mit spätmittelalterlichen Befunden

Schwemmschichten - Hochwasserschutz

Hochwässer sind anhand der Schriftquellen ab dem Hochmittelalter belegt. Archäologisch lassen sie sich in Stein Förthof bereits in der Eisenzeit nachweisen, ein Hangrutsch noch früher in der Bronzezeit. Die Hochwasserschichten entsprachen den von Nießen / Gura definierten Kategorisierungen. Einerseits waren durch die Einschlüsse aus Baumaterialien, Kiesel und Holzkohlen katastrophalere Ereignisse nachweisbar, andererseits aber stets auch Still- oder Stehwasser sowie fluviale Einschwemmungen. Diese grauen, tonigen Sedimente waren auch in Deutschland nachweisbar, etwa in Regensburg oder Bamberg.

In den Schrift- und Bildquellen sticht besonders ein Hochwasserereignis aus der Frühen Neuzeit hervor, als zwischen 1572 und 1580 mehrere fatale Hochwässer und Eisstoße zu verzeichnen waren. Mehrere **Schwemmschichten** sind grob in diese Zeit zu setzen: etwa auf beiden Fundstellen im F 1 und F 2 Förthof, in der Verfüllung des jüngeren Grabens Obj. 281 in der Grabung F 4 Bundeskonvikt, in Schwemmschichten in der F 5 Mühlbachgasse (etwa SE 382) und in der Grabung F 6 Bezirkshauptmannschaft. Jedoch waren ehemals wasserführende Gräben / Gerinne / Bäche in Krems und Stein bereits wieder verfüllt. Das Gerinne in der F 3 Landesgalerie war bereits im Spätmittelalter zugefüllt und verlandet. Der ältere Graben im F 4 Bundeskonvikt zwischen Zwinger- und Kontermauer war zugefüllt. Der Bach in der F 5 Mühlbachgasse war bereits im 14. Jahrhundert zugefüllt, der Bach in der F 6 Bezirkshauptmannschaft ebenfalls. Offen stand jedoch der Spitzgraben Obj. 18 in der Mühlbachgasse, der von Osten her eingeschwemmte Schichten enthalten hat.

Ab dem Spätmittelalter ist an einigen Stellen **Hochwasserschutz** in Form von Bruchsteinmauern nachweisbar. So wurden direkt südlich und südöstlich des F 2 Förthofgebäudes bereits im Mittelalter Einfassungsmauern errichtet, die auch dem Hochwasserschutz gedient haben dürften. Auffallend ist, dass westlich des F 1 Förthofs keinerlei Bedarf eines Schutzes bestand, die Flächen im Gegenteil als Überschwemmungsland dienten. Auf der Grabung F 5 Mühlbachgasse wurde im frühen Spätmittelalter bei der Versteinerung der Bebauung südlich des Bachlaufes eine Einfassungsmauer errichtet, die im Westen parallel zum Verlauf des Baches nach Süden abbog.

Stadtbefestigung – Graben

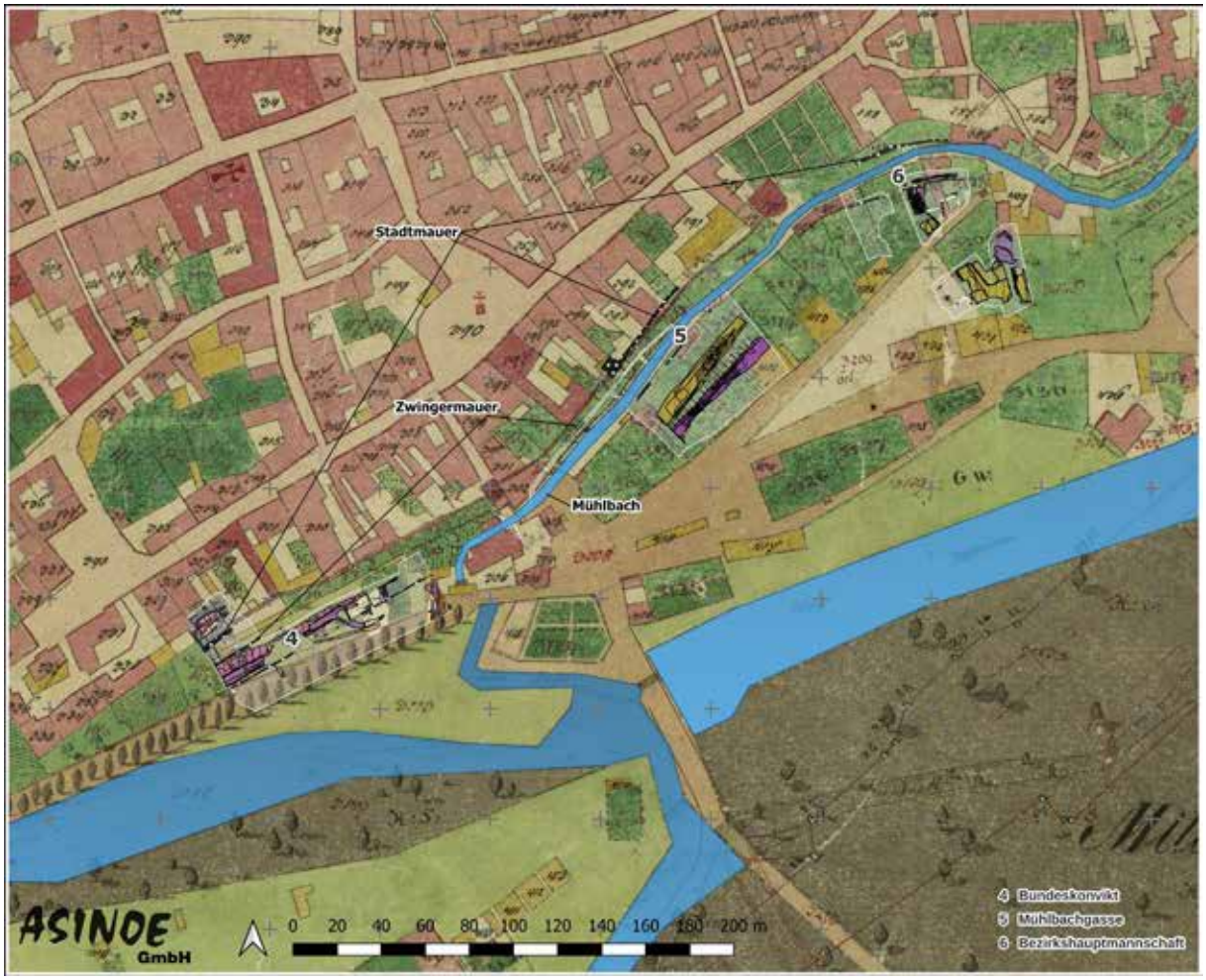


Abbildung 165 Fundstellen F 4 – 6 in Krems mit Befunden der Stadtbefestigung und Wasserverläufen aus dem Franziszeischer Kataster von 1822

In den Fundstellen F 4 Bundeskonvikt, F 5 Mühlbachgasse und F 6 Bezirkshauptmannschaft wurden Teile der Stadtbefestigung erfasst (Abbildung 165). In F 4 Bundeskonvikt konnte die Südwest-Seite der Konstruktion aus Stadtmauer, Zwingermauer, einem Graben und einer südlich davon liegenden Kontermauer dokumentiert werden. In der F 5 Mühlbachgasse und der F 6 Grabung Bezirkshauptmannschaft, Projektteil Drinkweldergasse stehen noch aufrechte Teile der Stadtbefestigung. In der F 5 Mühlbachgasse ist diese klar als Stadtmauer mit Fischerturm anzusprechen. Da direkt südlich in der Mühlbachgasse eine weitere Mauer dokumentiert wurde, wurde diese als Zwingermauer, die noch weiter südlich gelegene und auch südlich des Mühlbaches verlaufende Mauer auf der Grabungsfläche als Kontermauer angesprochen. Ein Graben zwischen Zwinger- und Kontermauer kann allenfalls in den bautechnisch hier nur als Sondagen möglichen, jedoch eindeutig erfassten Schwemmschichten oder eben Grabenverfüllungen festgestellt werden. Für die Grabung F 6 Bezirkshauptmannschaft ist nun nach dem Vergleich mit dem Verlauf der Mauern in den Fundstellen F 4 und F 5 anzumerken, ob nicht die noch heute im Stadtbild aufrechtstehende Mauer nicht als Stadtmauer, sondern als Zwingermauer anzusprechen ist und die auf der Grabung

in Schnitt 3 und 5 dokumentierte Mauer als Kontermauer anzusprechen wäre, da sie ebenfalls südlich des Mühlbaches verlief. Zu einem ähnlichen Schluss ist Patrick Schicht gekommen, der in der Zusammenstellung der Kremser Stadtmauer den südlichen Abschnitt der Stadtbefestigung zwischen Herzoghof und Eisentürgasse in eine Stadtmauer, Zwingermauer und Kontermauer unterteilte. Zwischen Zwinger- und Kontermauer wird der Mühlbach verortet.[150] Mit der Grabung F5 Mühlbachgasse konnte diese Einteilung untermauert werden.

Der massive Graben in der F 5 Mühlbachgasse fand weder auf der Grabung F 4 westlich noch F 6 östlich einen Anschluss. Der massive Graben in der F 6 Bezirkshauptmannschaft scheint bis direkt an die Kontermauer herangereicht zu haben.

Baubefunde – Befunde mit Bezug zum Wasser - Mühlen

Aus den Schriftquellen gibt es Hinweise zur Lage von Mühlen in der Nähe des ehemaligen Helltores, somit in der unmittelbaren Nähe der F 5 Mühlbachgasse und an der Ableitung des Mühlbaches nach Westen südlich des Wienertores, also in der Nähe der F 6 Bezirkshauptmannschaft. Die Ansprache archäologischer Befunde als Mühlenkomplex ist nicht immer einfach und nur angezeigt, wenn Befunde in bestimmten Kombinationen vorliegen: Dazu gehört ein Wasserverlauf direkt neben einem Gebäude, der oft auch abgeleitet oder eingefasst sein konnte und dann als Mühlengang bezeichnet wird. Ferner sind bauliche Hinterlassenschaften des Mühlenrads oder seines Antriebs (Grindelöffnungen) ein sicherer Anzeiger für die Existenz einer Mühle. In der hochmittelalterlichen Ufersiedlung von Regensburg des ausgehenden 12. Jahrhunderts wurde ebenfalls ein Befund als Mühle angesprochen. Ausschlaggebend für die Ansprache war hier neben der Wassernähe auch das Auffinden von Mühlsteinen. Allerdings werden diese aufgrund ihrer Menge auch als Handelsgut angesehen.[151]

In der F 5 Mühlbachgasse wurde aufgrund der Lage des Steingebäudes des 13./14. Jahrhunderts direkt am Wasserlauf, durch den fragmentarisch erhaltenen Baubefund sowie der schriftlichen Überlieferung an eine Interpretation als Mühle gedacht. In der F 6 Bezirkshauptmannschaft befand sich im Schnitt 3 ebenfalls ein Gebäude direkt östlich neben einem Nord-Süd verlaufende Gerinne oder Bach (Abbildung 153). Auch im Südosten der Stadt wird im Spätmittelalter eine Mühle angenommen (Abbildung 123). In der F 2 Förthof Ost befanden sich mittelalterliche Steingebäude westlich des eigentlichen Hauptgebäudes, die als Wirtschaftsgebäude anzusprechen und in das 13./14. Jahrhundert zu setzen sind. Auch hier verlief ein Nord-Süd führender Bach, der in das Gebäude 5 zu laufen schien. Die westlichen Gebäudereste dieser Mauerstrukturen waren teilweise durch den Fischteich überlagert, die östlichen Teile lagen außerhalb der Grabungsfläche. Eine halbrunder Mauerzug innerhalb dieser Strukturen ist weiterhin ungedeutet, wie auch der Rest des Gebäudes. Konkrete Hinweise auf eine Mauerstruktur für ein Mühlenrad sind hier nicht angezeigt. Insgesamt ist festzuhalten, dass in den vorgelegten Fundstellen mehrere Steingebäude des Spätmittelalters bezeugt sind, die direkt neben einem natürlichen oder künstlich errichteten Wasserlauf gelegen sind, jedoch keine eindeutigen Hinweise auf ein Mühlenrad liefern.

Fischerei

Bemerkenswert sind die archäologischen Befunde, die als spätmittelalterliche Fischteiche angesprochen wurden und in Stein F 2 Förthof Ost und in Krems F 6 Bezirkshauptmannschaft ähnlich aufgebaut waren. Für die Interpretation ausschlaggebend war die Abdichtung der tiefen, wannenartigen Becken durch eine Lehmverkleidung.

[150] SCHICHT 2022, 273.
[151] NIESSEN 2023, 379-381.

Beide Befunde waren offenbar nicht sehr lange in Betrieb und wurden bei der Aufgabe in einem Zug verfüllt. Die enthaltenen Sedimente bildeten keinen komplexen Schichtaufbau, für eine länger andauernde Zusedimentierung gab es keine Hinweise. Bisher sind diese Befunde singulär und tauchen auch in anderen flussnahen Grabungen in Deutschland nicht auf.

Schriftquellen überliefern, dass die Fischereirechte an der Donau historisch bei den Grundherrschaften, also Klöstern oder Städten, lagen. Gefischt wurde aus dem Fluss, Fischteiche an der Donau sind historisch nicht belegt. Dagegen sind Karpfenteiche im Waldviertel seit dem geplanten Anlegen durch die Schwarzenbergs an vielen Orten auch heute noch vorhanden. An der Donau sind Fischerzechen der Donaufischer überliefert, etwa in Tulln, Klosterneuburg und Hollenburg.[152] In Krems ist eine Handwerksordnung der Fischer ab 1546 überliefert.[153] Bildquellen des 17. bis 20. Jahrhunderts zeigen Fischfang an der Donau mit unterschiedlichen Hilfsmitteln wie Angeln, Leinen, Netzen, Reusen oder Fangzäunen (Archen).[154] Die Interpretation der Becken als Fischteiche kann also durch Schrift- oder Bildquelle derzeit nicht untermauert werden. Allerdings kann aufgrund der Lehmabdichtung und der Größe sehr wohl mit einer Beckenfunktion mit Wasserinhalt gerechnet werden.

Fundmaterial

Die Aufarbeitung des Fundmaterials aus der Grabung F 3 Landesgalerie durch Karin Kühtreiber hat gezeigt, wie wichtig eine Durchsicht der **Eisenfunde** in Zusammenhang mit der Interpretation flussnaher Befunde ist. Durch die Bestimmung von Eisenklammern als Kalfatklammern konnte ein direkter Bezug zu Booten und damit zum Fluss hergestellt werden. Auch der Bootshaken hat einen direkten Bezug zum Leben am Fluss, zumal dieser ein wichtiges Werkzeug der Flößer im Holzhandel darstellt. Angeregt werden soll hier also auch die Durchsicht und damit auch die Restaurierung von Eisenfunden aus den Grabungen F 1 und F 2 Förthof, F 5 Mühlbachgasse und F 6 Bezirkshauptmannschaft.

Gehandelt wurde neben dem Holz in Krems im Spätmittelalter vor allem mit Salz, Eisen und Wein. Fundgegenstände, die auf diesen Handel hinweisen, sind also auch in den Nebenarmen und der Donaunähe im Blick zu behalten. Denn die frühneuzeitlichen Bildquellen weisen darauf hin, dass der Handel sowohl am Fluss als auch am Markt stattfand. Archäologische Quellen für Salzhandel im Fundgut sind schwer zu fassen. Eventuell könnte hier auch eine neuerliche Auseinandersetzung mit den sog. Töpfermarken auf spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Keramikgefäßen weiterhelfen.

Konkreter wird es dagegen, was die Fischerei anbelangt. Hierzu können Angelhaken aus Metall (Eisen / Buntmetall), Nadeln zur Reparatur von Netzen oder Netzsenker aus Stein- oder Keramik gezählt werden. Konkret ist hier eine Nadel aus Tierknochen aus der F 5 Mühlbachgasse anzuführen. Weitere Funde wären erst wieder nach einer Restaurierung der Eisenfunde aus den Grabungen zu erkennen. Als Ausblick bleibt noch anzumerken, dass weitere donaunahe Grabungen in unterschiedlichem Umfang und Auswertungszustand noch in Krems Brandströmstraße, Stein Wassergasse, Stein Salzstadl, Stein Minoritenkloster, Stein Göttweigerhof sowie Stein Donaubrücke vorliegen und in diesem Umfang hier nicht eingearbeitet werden konnten. Jedoch könnten auch hier, sowohl was Schwemmbefunde und Fundmaterial anbelangt, noch weitere Erkenntnisse zu gewinnen sein.

[152] JUNGWIRTH et al., 196 – 203.
[153] KÜHNEL 1971, 63.
[154] JUNGWIRTH et al. 2014, 111-116; 196-203.

11. Quellen

MERIAN 1649 Merian, der Ältere 2005; Reprint [d. Ausg.] 1649: M. Merian, der Ältere, Topographia Provinciarum Austriacarum. Austriae, Styriae / Carinthiae, Carniolae / Tyrolis etc.; das ist Beschreibung und Abbildung der fürnembsten Stätt und Plätz in den österreichischen Landen Under und Oberösterreich, Steyer, Kärndten, Crain und Tyrol, Frankfurt am Main, Wien 2005; Reprint [d. Ausg.] 1649.

VISCHER 1674: G. M. Vischer, Topographia Austriae superioris modernae. Das ist Contrafee und Abbildung aller Stätt, Clöster des Ertz-Herzogthumbs Österreich ob der Ennß (1674).

GIGNOUX 1782 Anton Christoph Gignoux, Hundert Ansichten und Gegenden an der Donau, Augsburg 1782.

WICK 1580 Johann Jakob Wick; Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte aus den Jahren 1560-87 (mit älteren Stücken)]; Band 18, Zürich 1580; Zentralbibliothek Zürich, Sign. Ms F 29, f 136r. Online: https://www.e-manuscripta.ch/zuz/wick/content/titleinfo/877025 [Zugriff 24.10.2025]

WILHELM 1915/1916 Franz Wilhelm (Hrsg.), Archivberichte aus Niederösterreich 4/1, Krems, Pfarrarchiv, Krems 1915/1916. https://www.mitteilungen.at/digitalisate/wilhelm-archivberichte/ [Zugriff 24.10.2025]

12. Literatur

ACHTER 2018 Daniela Achter, Bericht zur archäologischen Maßnahme Krems-Stein Landesgalerie 2016/17, Fundberichte aus Österreich 56, 2018, D 3030-3076.

ADLER und HUNDSBICHLER 1980 Horst Adler und Helmut Hundsbichler, Eine spätmittelalterliche Wassermühle an der Thaya in Rabensburg, Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 9-54.

ANSORGE 2009 Jörg Ansorge, Die Ausgrabungen für das Stralsunder OZEANEUM – Einblicke in den Hafen einer Hansestadt, Meer und Museum 22 [Ein Museum setzt Segel - das OZEANEUM in Stralsund] - Stralsund 2009.

BAUER-KARNER 1994-1995 Michaela Bauer-Karner; Die Stadterweiterung von Krems – Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 60 – 61, 65 – 102.

BORS 1992 Kurt Bors, KG Unterloiben, SG Dürnstein, VB Krems. Fundberichte aus Österreich 31, 1992, 546, 550 Abb. 1082–1087.

BUCHINGER et al. 2008 Günther Buchinger, Manuela Legen, Bruno Maldoner, Paul Mitchell und Doris Schön, Baugeschichte und Adaptierung der Heumühle in Wien, Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, LXII, 2008, HEFT 2/3, 159-169.

BUCHINGER, SCHÖN, SCHÖNFELLNER-LECHNER und WANEK 2017 Günther Buchinger, Doris Schön, Helga SChönfellner-Lechner und Franz Peter Wanek, Bericht zur Baugeschichte des Förthofes bei Stein an der Donau, Wien 2017.

BUSCH 2002 R. Busch, Hamburg an der Wasserfront. In: G. Helmig, B. Scholkmann & M. Untermann (Hrsg.), Medieval Europe. Centre. Region. Periphery. Volume 3: Sections 6, 7 and 8, Basel 2002, 50-52.

DEHIO 1990: EVELYN BENESCH, BERND EULER-ROLLE, CLAUDIA HAAS, RENATE HOLZSCHUH-HOFER, WOLFGANG HUBER, KATHARINA PACKPFEIFER, EVA MARIA VANCSA-TIRONIEK und WOLFGANG VOGG, Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich nördlich der Donau., Wien 1990.

DUBROWIN 1997 G. E. Dubrowin, Kalfatklammern als Indikatoren in der norddeutschen und Nowgoroder Schiffbautradition im Mittelalter; Deutsches SchiffFahrtsarchiv 20, 1997, 445–456.

FASSBINDER 2003 Stefan Fassbinder, Wallfahrt, Andacht und Magie. Religiöse Anhänger und Medaillen. Beiträge zur neuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte Südwestdeutschlands aus archäologischer Sicht. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 16, Bonn 2003.

FIEDLER 2023 Sven Fiedler, Mühle und Schmiede. Neue Erkenntnisse zur Ortsgeschichte von Neßlbach, Markt Winzer, Lkr. Deggendorf, Bayerische Archäologie 2/23, 30-31.

FRIES 2015 Oliver Fries, Städtebauliche Analyse der Bebauung zwischen den beiden Altstädten von Krems und Stein: Fokus: Städtebauliche Genese, Krems / Tulln / Wien 2015.

FUCHSBERGER und SCHICHT 2022 Herrmann Fuchsberger und Patrick Schicht, Stadtmauern in Niederösterreich. Markt- und Stadtsiedlungen, Österreichische Denkmaltopographie 5, Wien 2022.

GOLL 1992/1993 Joachim Goll, Baumaterial. In: Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300. Stuttgart 1992/1993, 267-280.

GRABNER et al. 2023 Michael Grabner, Severin Hohensinner, Felix Köstelbauer, Ingrid Mader, Johannes Tintner-Olifiers und Elisabeth Wächter, Nahe am Wasser gebaut... Überblick über und erste Erkenntnisse aus den Forschungsergebnissen zur Vorstadt vor dem Werdertor, BMÖ 39, 2023, 137-186.

HADRBOLEC 2015 J. Hadrbolec, Was verbindet die Stein-Mauterner Straßenbrücke mit dem Schönbrunner Palmenhaus?, Nachrichten der Initiative Denkmalschutz 19, 2015, 16.

HINTERWALLNER o.J. Martina Hinterwallner, Von der St. Michael-Vorstadt zum modernen Verwaltungszentrum, o.O. o.J.

HOFER 2000 Nikolaus Hofer, Mittelalterliche Stadtbefestigungen in Niederösterreich, Die bauarchäologische Bestandsaufnahme der Stadtmauern von Krems, Stein und Eggenburg. Archäologie Österreichs 11/2, 2000, 5-24.

HOHENSINNER 2016 Severin Hohensinner, Bibliografie historischer Karten und Literatur zu österreichischen Flusslandschaften, Materialien zur Umweltgeschichte Österreichs Band 3, Wien 2016.

JUNGWIRTH et al. 2014 Jungwirth, M., Haidvogl, G., Hohensinner, S., Waidbacher, H., & Zauner, G., Österreichs Donau: Landschaft - Fisch – Geschichte, Univ. für Bodenkultur Wien (BOKU), Inst. für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG 2014); https://boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H81000/H81200/_TEMP_/aktuell/Donaubuch_IHG-BOKU_2014.pdf [Zugriff 24.10.2025]

KALT 1995 Ernst Kalt, Krems einst und jetzt. 1000 Jahre Stadtentwicklung, Krems 1995.

KERSCHBAUMER 1885 Anton Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems, Krems 1885.

KINZL 1869 Josef Kinzl, Chronik der Städte Krems, Stein und deren nächster Umgegend. Mit den Freiheitsbriefen beider Städte und den Schriftstücken ihrer gewerblichen Innungen vom Jahre 985-1869, Krems 1869.

KRAINZ 2024 Andreas Krainz, Der Schiffsfund von Altenwörth. Neue Überlegungen zum Untergang des Schiffs und der nicht erfolgten Bergung der wertvollen Ladung, BMÖ Beiheft 15, Wien 2024, 192-203.

KRENN und HINTERWALLNER 2009 Martin Krenn und Martina Hinterwallner, Stadt Krems an der Donau, KG Krems, FÖ 47/2008, 2009, 24-25

KRENN, HINTERWALLNER und PICHLER 2010 Martin Krenn; Martina Hinterwallner und Sandra Pichler, Stadt Krems an der Donau, KG Krems, FÖ 48/2009, 2010, 476-477.

KÜHNEL 1971 Harry Kühnel, 1000 Jahre Kunst in Krems, Krems 1971.

KÜHNEL 1976 https://www.arcanum.com/en/online-kiadvanyok/OsterreichischerStadtatlas-osterreichischerstadteatlas-1/krems-stein-2547/kommentar-256A/ (zuletzt aufgerufen am 10.02.2025).

KÜHNEL 1981 Harry Kühnel, Krems in alten Ansichten, St. Pölten / Wien, 1981.

KÜHTREIBER 2023 Karin Kühtreiber, Krems-Stein, Grabung Landesgalerie: Das Fundmaterial, Unver. Manuskript.

KÜHTREIBER 2016 Thomas Kühtreiber, Adelssitze im Tullnerfeld - eine Spurensuche, In: Karl Brunner und Thomas Kühtreiber, (Hg.), Adelskultur in der "Provinz": Das Niederösterreichische Tullnerfeld als mittelalterliche Kulturlandscharf (12.-14. Jh.), Krems 2016, 80-105.

KÜHTREIBER 2021: Karin Kühtreiber, Die religiösen Medaillen und Anhänger aus den Grabungen im Wiener Stephansdom. Ein Beitrag zur Erforschung frühneuzeitlicher Frömmigkeitspraktiken in Wien. Beiträge Zur Mittelalterarchäologie in Österreich 37, Wien 2021, 228–278.

KULTUS 2024 a Katharina Kultus, Bericht zur Grabung Innen in Stein Förthof 2021, Fundberichte aus Österreich 60/2021, 2024, D6623- D6626.

KULTUS 2024 b Katharina Kultus, Bericht zur Grabung in Stein Förthof Hochwasserschutz 2021, Fundberichte aus Österreich 60/2021, 2024, D6627- D6645.

KULTUS 2025 a Katharina Kultus, Bericht zur Grabung in Stein Förthof 2022, Fundberichte aus Österreich 61/2022, 2025, D5224- D5256.

KULTUS 2025 b Katharina Kultus, Bericht zur Grabung in Stein Förthof / Aparthotel 2022, Fundberichte aus Österreich 61/2022, 2025, D5287- D5320.

KULTUS 2025 c Katharina Kultus, Bericht zur baubegleitenden Maßnahme in Stein - Förthof Pumpwerk, Fundberichte aus Österreich 61/2022, 2025, D5339- D5348.

MADER und GAISBAUER 2021 Ingrid Mader und Ingeborg Gaisbauer, Überblick über die Ergebnisse der Grabung in Wien 1, Werdertorgasse 6 im Jahr 2019, Fundort Wien 24, 2021, 4-43.

MAYER 1994 Fritz Mayer, Der Förthof. Ein Hauerdorf kämpft ums Überleben, Krems 1994.

MIELZAREK / ZSCHIESCHANG 2019 Christoph Mielzarek, Christian Zschieschang (Hg.), Usus aquarum. Interdisziplinäre Studien zur Nutzung und Bedeutung von Gewässern im Mittelalter, Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa Bd. 54, Köln 2019.

MITTERAUER 1980: Michael Mitterauer, Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten. In: M. Mitterauer (Hrsg.), Markt und Stadt im Mittelalter. Beiträge zur historischen Zentralitätsforschung (Stuttgart 1980c) 235-263.

MUMINOVIC 2022 Emir Muminovic, Bericht zur Grabung im Förthof, Stein an der Donau, Fundberichte aus Österreich 59 / 2020, 2022, D4745-4774.

NIESSEN 2023 Iris Nießen, DONAU – UFER – REGENSBURG. Genese einer Ufersiedlung zum mittelalterlichen Stadtquartier. Die Ausgrabungen am Regensburger Donaumarkt / „Museum der Bayerischen Geschichte“ 2009–10 und 2012–15, Regenburger Studien Bd. 29, Regensburg 2023.

NIESSEN und GURA 2025 Iris Nießen und Joshia Gura, Eisgang an der Steinernen Brücke. Hochwasser in der Stadtgeschichte Regensburgs, Bayerische Archäologie, 2025/1, 12-19.

NIESSEN und WOLLBERG 2019 a Iris Nießen und Doris Wollenberg, Aus Fluss wird Stadt – Die Stadtentwicklung im Osten von Regensburg im Fokus von Hochwassern und Landgewinnung. In: D. Schneller / G. Lassau (Hrsg.), Erdbeben, Feuer, Wasser und andere Katastrophen, Bern 2019.

NIESSEN und WOLLBERG 2019 b Iris Nießen und Doris Wollenberg, How to identify a harbour in teh archaeological record in medieval urban contexts? A case study of Regensburg, Frankfurt / Main and Speyer, in: Marion Foucher, Annie Dumont, Lukas Werther (Hrsg), Inland Harbours in Central Europe: Nodes between Northern Europe and the Mediterranean Sea: International conference, 1-2 december 2016, Maison des Sciences de l'Homme (MSH) de Dijon within the framework of the Special Research Programme (DFG-SPP 1630) "Harbours from the Roman Period to the Middle Ages" (Mainz 2019).

OBENAUS und PIELER 2006: Martin Obenaus und Franz Pieler, Die archäologischen Untersuchungen im Palas des Herzogshofes in Krems an der Donau – Tausend Jahre Geschichte am Rand der Kremser Altstadt. Fundberichte aus Österreich 44 / 2005, 2006, 399-417.

OEXLE 1992/1993a Judith Oexle, Konstanz, In: Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300, Stuttgart 1992/1993, 53-67.

OTTAWAY und ROGERS 2002 Patrick Ottaway und Nicola Rogers, Craft, Industry and Everyday Life: Finds from Medieval York, In: Council for British Archaeology for York Archeaological Trust (Hrsg.), The Archaeology of York. The small finds 17/15, York 2002, 2673-3183.

PACHER 2011 Victoria Pacher, Krems Bundeskonvikt. Die spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Funde und Befunde der Grabung 2007, Unpubl. Dipl. Wien 2011.

PACHER und SABEDITSCH 2011 Victoria Pacher und Sandra Sabeditsch, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Funde und Befunde der Grabung Krems/Bundeskonvikt 2007, In: S. Felgenhauer-Schmiedt / N. Hofer / K. Kühtreiber / G. Scharrer-Liska (Hrsg.), Keramik und Technik. Internationale Fachtagung der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalterarchäologie (zugleich 43. Internationales Symposium Keramikforschung des Arbeitskreises für Keramikforschung), Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 27, Wien 2011, 314-333.

PROKISCH und BUCHMAYR 2020: Bernhard Prokisch und Friedrich Buchmayr, Ein Fund von Benediktusmedaillen aus dem Stift St. Florian. Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 165, 2020, 279–296.

REICHHALTER, K. KÜHTREIBER und TH. KÜHTREIBER 2001 Gerhard Reichhalter, Karin Kühtreiber und Thomas Kühtreiber, Burgen Waldviertel und Wachau, St. Pölten 2001, 192-193.

SABEDITSCH 2011 Sandra Sabeditsch, Krems Bundeskonvikt. Die hochmittelalterlichen Funde und Befunde der Grabung 2007, Unpubl. Dipl. Wien 2011.

SANDGRUBER 1994 Roman Sandgruber, Handel an der Donau. In: H. Litschel (Hrsg.), Die Donau. Facetten eines europäischen Stromes; Katalog zur Oberösterreichischen Landesausstellung 1994 in Engelhartszell (Linz 1994) 167-177.

SANDGRUBER 1995 Roman Sandgruber, Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Österreichische Geschichte (Wien 1995).

SCHICHT 2022 Patrick Schicht, 4.22 Krems, In: Hermann Fuchsberger und Pk Schicht (Hrsg.), Stadtmauern in Niederösterreich – Markt- und Stadtbefestigungen. ÖDT 5, Wien 2022, 272-277.

SCHIETZEL 1981 K. Schietzel; Ausgrabungen in Haithabu, Bericht 16, Neumünster 1981, 33-35.

SCHÖPPLEIN 2016 Roman Schöpplein: Die hochmittelalterliche Stadtmauer der Bamberger Inselstadt unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Ausgrabung „Am Kranen 14“, Forschungen des Instituts für Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte Band 26 (Bamberg 2016).

SCHOLZ 2015 Ute Maria Scholz, Die Grabung Tulln Hauptplatz: Untersuchungen zu Markt und Raum in der mittelalterlichen Stadt, Diss. Universität Wien (Wien 2015),

SCHOLZ 2021 Ute Scholz, Bericht zur Grabung im Förthof, Stein an der Donau, Fundberichte aus Österreich 58 / 2019, 2021, D4256-4280.

SCHOLZ 2024 Ute Scholz, Katharina Zimmermann, Alisha Griep, Bericht zur Aufnahme des Massenfundes an Keramik aus Grabenverfüllungen des Obj. 15, Krems Mühlbachgasse, Projektbericht BDA Abteilung Archäologie NÖ, (Krems 2024).

SCHOLZ 2025 Ute Scholz, Bericht zur archäologischen Voruntersuchung in Krems, Brandströmstraße, Fundberichte aus Österreich 61/2022, 2025, D3350- D3365.

SIEGMETH 2021 Nora Siegmeth, Bericht Grabung Michelstetten, im Kirchenort 21, ehemalige Mühle, FÖ 59, 2021, D3498-D3517.

SIEGMETH, STAGL und BINDER 2021 Nora Siegmeth, Alexander Stagl und Michaela Binder, Zur archäologischen Untersuchung der ehemaligen Wassermühle Michelstetten, Denkmalpflege in Niederösterreich 64, 2022, 32-34.

SONNLEITNER 1984 Alois Sonnleitner, Menschen des Böhmerwaldes, Oberösterreich 34. Jahrgang, Heft 3, 1984, 33-41. http://steyr.dahoam.net/wp-flippingbooks/KltztgOOe/1984_3/42/; [Zugriff 24.10.2025]

WEWERKA 1998 Barbara Wewerka, Stadtarchäologische Untersuchungen in Krems, Stiftgasse 6, Fundberichte aus Österreich 37, 1998, 335–339.

WOLLENBERG und NIESSEN 2019 Doris Wollenberg und Iris Nießen, How to identify a harbour in the archeological record in medieval urban contexts? A case study of Regensburg, Frankfurt / Main and Speyer, in: Marion Foucher, Annie Dumont, Lukas Werther und Doris Wollenberg (Hrsg.), Inland harbours in central europe: nodes between northern europe and the mediterranean sea, Mainz 2019, 141-164.

ZIMMERMANN 2025 a Ursula Zimmermann, Bericht zur archäologischen Begleitung einer EVN Künette in der Mühlbachgasse in Krems, Fundberichte aus Österreich 61 / 2022, 2025, D3405- D3414.

ZIMMERMANN 2025 b Katharina Zimmermann, Bericht zur Grabung Krems Mühlbachgasse 8-12, Fundberichte aus Österreich 62/2023, 2025, D2629-D2679.

13. Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Lageplan Fundstellen, Quelle: ASINOE GmbH, basemap 4
Abbildung 2 Gesamtplan F 1: Förthof West Eisenzeit – FNZ 4
Abbildung 3 Gesamtplan F 2: Förthof und Förthof Ost Eisenzeit –Neuzeit 5
Abbildung 4 Gesamtplan F 4: Grabung Stein Landesgalerie HMA - SMA 6
Abbildung 5 Gesamtplan F 4: Grabung Bundeskonvikt HMA - Neuzeit 6
Abbildung 6 Gesamtplan F 5: Grabung Mühlbachgasse, Befunde HMA - Neuzeit 7
Abbildung 7 Gesamtplan F 6: Grabung Bezirkshauptmannschaft HMA-NZ 8
Abbildung 8 Hochwasser in Krems 1580, Federzeichnung in WICK 1580 10
Abbildung 9 Flößer in Stein, Blich Richtung Mauterner Brücke, um 1900 12
Abbildung 10 Geologische Bodenkarte des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft 14
Abbildung 11 Ausschnitt und Montage aus Karte 37 und 38 der geologischen Bundesanstalt (vgl. Anhang Abbildung 166 und Abbildung 167) 15
Abbildung 12 Krems und Stein, Federzeichnung um 1640, aus Kühnel 1981, 210, Abb. 1. 17
Abbildung 13 Belagerung Krems durch die Schweden, 1646, Kupferstich Merian, aus Fries 2015, Abb. 602 17
Abbildung 14 Krems, aus MERIAN 1649 18
Abbildung 15 Stein, aus MERIAN 1649 18
Abbildung 16 Brücke zwischen Mautern und Stein mit Förthof, Lithographie, 1826, ÖNB 00136076 (Quelle: förthof.at) 19
Abbildung 17 Plan der Stadt Krems, 1748, aus Fries 2015, Abb. 5.01, nach Kühnel 20
Abbildung 18 Stromkarte des Freiherr von Pacassi (1797-1812) mit dem Ausschnitt Rossatz bis Krems, Quelle: JUNGWIRTH et al. 2014, 302. 21
Abbildung 19 Donauverlauf zwischen Förthof und Krems in der Josephinischen Landesaufnahme 1773-1781, Quelle: /maps.arcanum.com 21
Abbildung 20 Donauverlauf zwischen Förthof und Krems im Franziszeischen Kataster 1822, Quelle: /maps.arcanum.com 22
Abbildung 21 Donauverlauf zwischen Förthof und Krems in der Franziszeischen Landesaufnahme 1869-1887, Quelle: /maps.arcanum.com 22
Abbildung 22 Donauverlauf zwischen Dürnstein und Krems in der Administrativkarte 1867-1882 , Quelle: Institut für Landeskunde NÖ 23
Abbildung 23 Ansichtskarte vom Förthof, 1925, Blick nach Osten 24
Abbildung 24 Krems Mühlbachgasse, Blick von der Gartenaugasse in die Mühlbachgasse mit Pferdeschwemme, um 1900 25
Abbildung 25 Förthof im Franziszeischen Kataster 1822 26
Abbildung 26 F 1 und F 2: Übersicht Grabungen Förthof mit Schwerpunkt Donau 27
Abbildung 27 F 1: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung 29

Abbildung 28 F 1 / Projektteil HWS: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung 29
Abbildung 29 F 1: Schwemmschichten 1150 (mittig gelb) und 1151 (links graugelb), ein dunkles Band am rechten Grabungsrand zeigt den bronzezeitliche Hangrutsch (SE 1108) 30
Abbildung 30 F 1: Skelett eines Kleinwiederkäuers SE 41 mit Leder – und Metallresten im Halsbereich. ... 30
Abbildung 31 F 1: Schwemmschicht SE 92 mit mäandrierender Uferlinie..... 30
Abbildung 32 F1: Plan mit den La-Tène-zeitlichen Steinpflasterungen und Steinsetzungen..... 31
Abbildung 33 F1: Öfen an Uferlinie (oben Ofen 1086, unten Ofen 678)..... 32
Abbildung 34 F1: La-Tène-zeitliche Hausgrundrisse und Pfostenreihen..... 32
Abbildung 35 F 1: Befestigung SE 779..... 33
Abbildung 36 F 1: Steinpflaster SE 380 und Oberkanten der Punktfundamente (ASINOE GmbH) 34
Abbildung 37 F 1: Steinpflaster SE 380, Blick nach SW..... 35
Abbildung 38 F 1: Punktfundamente unter Steinlage SE 380 (SE 588, 955, 956, 960, 961, 963) 35
Abbildung 39 F 1: Blick auf Baggerschnitt durch SE 1108, Sedimente eines Hangrutsches (ASINOE GmbH) 36
Abbildung 40 F 1: Bronzezeitliches Fundmaterial aus Hangrutsch SE 1108 (ASINOE GmbH)..... 36
Abbildung 41 F 1: Fundverteilung in den Schwemmschichten..... 37
Abbildung 42 F 1: Sonderfunde aus den Schwemmschichten..... 37
Abbildung 43 F 1: FNR 166, Eisernes Schaftbeil aus Planier /Schwemmschicht SE 385 38
Abbildung 44 F 1: FNR 157 und FNR 148, La-Tène-zeitliche Schmuckanhänger aus Schwemmschicht SE 385 38
Abbildung 45 F 1: La-Tène-zeitliche Fibel FNR 115 und Armreif FNR 170 aus Schwemmschicht SE 162 . 38
Abbildung 46 F 1: La-Tène-zeitliche Gold- und Silbermünzen aus den Planien/Schwemmschichten SE 162 und 385 38
Abbildung 47 F 2: Grabung Förthof Ost mit Schwerpunkt Donau 39
Abbildung 48 F 2: Schwemmschichten FMA und Eisenzeit, Uferkante..... 41
Abbildung 49 F 2: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung..... 42
Abbildung 50 F 2: Überblick über die jüngstneuzeitliche Schwemmschicht SE 21 mit darunterliegenden Befunden, teilweise schon herausragend, Blick nach Osten 43
Abbildung 51 F 2: Schwemmsicht SE 151, die zwischen den mittelalterlichen und La-Tène-zeitlichen Befunden lag 43
Abbildung 52 F 2: Schwemmschicht SE 180..... 44
Abbildung 53 F 2: Überblick zum Grabungsende mit Resten der Schwemmschichten 528, 536 und 537, Blick nach Westen 44
Abbildung 54 F 2: Interface der von Nord nach Süd abfallenden Rinne / Bachbett SE 330, Blick nach Süden 45
Abbildung 55 F 2: Grab Obj. 1 mit gestörtem Beinbereich..... 46
Abbildung 56 F 2: Grabbefund Obj. 2 Abbildung 57 F 2: Grabbefund Obj. 4..... 46
Abbildung 58 F 2: Förthof Mauerbefunde zum Hochwasserschutz 47
Abbildung 59 F 2, Projektteil Innenhof: Fundament der Bruchsteinmauer SE 8 48
Abbildung 60 F 2: Spätmittelalterliche Bruchsteinmauer SE 130..... 49
Abbildung 61 F 2, Projektteil Innenhof: Spätmittelalterliche Bruchsteinmauer SE 380 (MNR 12132.22.01) 49

Abbildung 62 F 2: Neuzeitliche Einfassungsmauer SE 430 50
Abbildung 63 F 2: Aufgegebener Stiegenabgang zur Donau, Geb. 2, SO-Ecke 51
Abbildung 64 F 2: Draufsicht SE 430, im Hintergrund Mauern des Stiegenabganges Geb. 2 51
Abbildung 65 F 2: Nordwand des mit Lehm ausgekleideten Fischteiches SE 155 52
Abbildung 66 F 2: Drohnenflug mit Fischteich links, Blick nach Westen (Foto: archeoperspectives) 53
Abbildung 67 F 2: Fundmaterial in den Schwemmschichten 54
Abbildung 68 Fp. 5, FNR 40 aus SE 24: Salzburger Pfennig des Fürsterzbischofs Johann Ernst von Thun-Hohenstein von 1696, Foto: ÖAW 54
Abbildung 69 Fp. 6, FNR 38 aus SE 24: Benedictus-Medaille 54
Abbildung 70 Fp. 4, FNR 32 aus SE 65: Tuchplombe? 54
Abbildung 71 Fp. 8, FNR 39 aus SE 65: Fragment einer Pinzette? 54
Abbildung 72 F 3: Gesamtplan Landesgalerie, ARDIG, Umzeichnung ASINOE GmbH 55
Abbildung 73 F 3: Schwemmschichten und fluviale Ablagerungen, Sedimentbeschreibung 57
Abbildung 74 F 3: Überblick Pfostenreihen 1 – 9, Schwemmschichten (ARDIG) 58
Abbildung 75 F 3: Schichtenabfolge mit Lehmpaketen, Pfostenreihe 13, Blick Richtung Südosten (ARDIG) 58
Abbildung 76 F 3: Pfostenreihe 1, Blick Richtung Südwesten, freigelegte Verfüllungen und Hölzer (ARDIG) 59
Abbildung 77 F 3: Freilegen von Pfostenreihe 9 (ARDIG) 60
Abbildung 78 F 3: Pfostenreihe 21, Seitenansicht Richtung Süden (ARDIG) 60
Abbildung 79 F 3: Fundmaterial aus Schwemmschichten 61
Abbildung 80 F 3: Kalfatklammern aus dem Fundmaterial Landesgalerie (KÜHTREIBER 2023, Taf. 13) .. 62
Abbildung 81 F 3: Bootshaken / Schwemmhaken aus dem Fundmaterial Landesgalerie (KÜHTREIBER 2023, Taf. 12) 63
Abbildung 82 Rechts Haken aus Krems, Stiftgasse 6 (WEWERKA 1998, Abb. 200) 64
Abbildung 83 Links Haken aus frühneuzeitlichem Brunnenbefund in Unterloiben (Bors 1992, Abb. 1084). 64
Abbildung 84 F 4: Übersicht Befunde HMA – NZ mit Schwerpunkt Stadtbefestigung und Schwemmschichten 65
Abbildung 85 F 4: Schwemmschichten Sedimentbeschreibung 66
Abbildung 86 F 4: Helle Schwemmschicht SE 1102, Phase 1 – Feinsand 66
Abbildung 87 F 4: Im Süden Schwemmsandschicht SE 1141 mit Holzkohleeinschlüssen (im Südosten) der Phase 1 (Blick Richtung Süden) 67
Abbildung 88 F 4: Schwemmschicht SE 1042, Phase 5 67
Abbildung 89 F 4: Detailplan Hochmittelalter 68
Abbildung 90 F 4: Planierung SE 1179 und Kante der Geländebefestigung mit Holzpfosten 69
Abbildung 91 F 4: Hochmittelalterlicher Holzzaun Obj. 1 mit Rutengeflecht 70
Abbildung 92 F 4: Reste Holzzaun und Flechtwerk 70
Abbildung 93 F 4: Westprofil der Grabungsfläche. Die Reste des Holzzaunes markieren deutlich eine Trennung der Schichtpakete in einen nördlichen (SE 1102) und einen südlichen Bereich (div. Schwemmsandschichten, Blick Richtung Westen, offenbar SE 1179 71

Abbildung 94 F 4: Profil durch die beiden Phasen des Grabens zwischen Zwinger- und Kontermauer (Obj. 264 und 280) 72
Abbildung 95 F 4: Kontermauer wird durchbrochen von Verfüllung des Grabens Obj. 280, Blick nach Norden 73
Abbildung 96 F 4: Verfüllung des Grabens Obj. 280, Blick nach Nordosten 73
Abbildung 97 F 4: links Holzkanal Obj. 308, rechts Fassgrube Obj. 307 74
Abbildung 98 F 4: Stadtmauer Obj. 107, SE 10 und 72, Stadtseite 75
Abbildung 99 F 4: Stadtmauer Obj. 107, SE 10 und 72, Zwingerseite mit Fundamentvorsprung 76
Abbildung 100 F 4: Zwingermauer Obj. 108, Stadtseite, im Vordergrund Stadtmauer Obj. 107, Stadtseite 76
Abbildung 101 F 4: Zwingermauer Obj. 108 SE 1, Mittelteil, Feldseite 77
Abbildung 102 F 4: Kontermauer Obj. 244, SE 427, Feldseite, Blick nach Norden 77
Abbildung 103 F 4: Diagramm mit Fundkategorien aus Planierungen / Schwemmschichten 78
Abbildung 104 F 4: Sonderfunde aus Planierungen, Abb. Aus Pacher 2011. 78
Abbildung 105 F 5: Schwemmschichten NZ und MA, Stadtbefestigung, Graben und Bach 80
Abbildung 106 F 5: Schwemmschichten und Planierungen, Sedimentbeschreibung 81
Abbildung 107 F 5: Schwemmschichten mit schmierigen oder moderigen Anteilen 82
Abbildung 108 F 5: In die neuzeitlichen Schwemmschichten SE 115, 119, 134 sowie SE 148, tiefte neben den Befunden des 20. und 19. Jahrhunderts auch der im späten 17. Jahrhundert verfüllte Graben ein 82
Abbildung 109 F 5: Überblick mit Schwemmschicht 382, Funde datieren 16. Jahrhundert 83
Abbildung 110 F 5: Schwemmschicht 1528 83
Abbildung 111 F 5: Feinsandige Schwemmschicht SE 1020 unter dem Hausbefunde Obj. 22 84
Abbildung 112 F 5: Schwemmschicht SE 1361 in einer Tiefensondage, Datierung HMA 84
Abbildung 113 F 5: Tiefensondage mit SE 161, graue modrige Schicht 85
Abbildung 114 F 5: Schwemmschichten SMA, Bachlauf, SMA Bebauung 85
Abbildung 115 F 5: Spätmittelalterliche Verfüllungen des Bachlaufes Obj. 18 nordwestlich der Umfassungsmauer, Orthofoto 87
Abbildung 116 F 5: Profil 3 durch Bachlauf Obj. 18, Ausschnitt aus SfM, Blick nach O, rechts Steine der Einfassungsmauer der spätmittelalterlichen Bebauung 87
Abbildung 117 F 5: Nach dem Abtrag der oberster Schichten, Dokumentation SE 511 und 580 im Bach Obj. 18 88
Abbildung 118 F 5: Schnitt (Profil 4) durch den Bachlauf Obj 18, links Einfassungsmauer, Blick nach W 88
Abbildung 119 F 5: Schnitt (Profil SW) durch Bachlauf Obj. 18 bei der westlichen Grabungsgrenze, darunter hochmittelalterliche Siedlungsbefunde 89
Abbildung 120 F 5: Steinsetzungen SE 2771 und hochkant stehender Stein SE 944 89
Abbildung 121 F 5: Ausschnitt aus SfM – Profile 1 und 2 durch Bachlauf Obj 18 und spätmittelalterlicher Baubefund Obj. 21, Blick nach W 90
Abbildung 122 F 5: Mauern Obj. 21, nördlich des Baches Obj. 18 91
Abbildung 123 Wachstumskarte aus dem Städteatlas, gelb die vermuteten Standorte von Mühlen, rot Grabungsfläche Mühlbachgasse 93
Abbildung 124 F 5: Grabenverfüllungen Obj. 15, Draufsicht 95

Abbildung 125 F 5: Ausbaggern der Grabenverfüllung im Westen mit Anlegen des Interface des Grabens Obj. 15 95
Abbildung 126 F 5: Profilschnitt durch die Grabenverfüllung, Obj. 15 96
Abbildung 127 F 5: Helle Sandverfüllungen SE 438, 439 und 450 im Ost-Teil des Grabens Obj. 18 96
Abbildung 128 F 5: Schwemmschichten im Graben Obj. 15 96
Abbildung 129 F 5: Verfüllungen des Grabens Obj. 15 mit Brandbezug 97
Abbildung 130 F 5: Religiöse Anhänger aus Brandschuttverfüllungen des Grabens Obj. 15 98
Abbildung 131 Kontermauer mit neuzeitlichen Aufbauten und der Stadtmauer mit Fischerturm im Hintergrund, Ansicht Feldseite 99
Abbildung 132 F 5: Kontermauer SE 1063, Orthofoto West-Teil, Fundament und Aufgehendes, Ansicht Feldseite 99
Abbildung 133 F 5: Detailplan Hochmittelalter mit Schwerpunkt Stadtbefestigung, Bachlauf, Schwemmschichten 100
Abbildung 134 F 5: Pfostenreihe Obj. 84 101
Abbildung 135 F 5: Pfostenverfüllungen Obj. 43 parallel zu Gräbchenverfüllung SE 1626 101
Abbildung 136 F 5: Plan, Ausschnitt Bachlauf Obj. 18 mit Pfostenreihen nördlich und südlich 102
Abbildung 137 F 5: Fundmaterial aus den Schwemmschichten ohne Sonderfunde 103
Abbildung 138 F 5: Sonderfunde aus Schwemmschichten 104
Abbildung 139 F 5: Sonderfunde aus Schwemmschichten 104
Abbildung 140 F 5: Fundmaterial aus Verfüllungen des Baches Obj. 18 105
Abbildung 141 F 5: Fragment einer Waage? 106
Abbildung 142 F 5: Knochennadel FNR 778 aus Grabenverfüllung 622 106
Abbildung 143 F 5: Sonderfunde aus den Verfüllungen des Baches Obj. 18 107
Abbildung 144 F 5: Bootsklammer?, FNR 651 aus Planierung SE 1528 107
Abbildung 145 F 5: Eisenfunde aus Planierungen 108
Abbildung 146 F 5: Eisenfunde Planierungen Hofbereich zwischen Obj. 22 und Obj. 64 108
Abbildung 147 F 5: Liste Fischknochen als Sonderfunde inventarisiert 109
Abbildung 148 F 5: Liste Eisenmesser 109
Abbildung 149 F 6: Gesamtplan NZ – MA 110
Abbildung 150 F 6: Schwemmschichten, Sedimentbeschreibungen 111
Abbildung 151 F 6: Grabenverfüllungen, Sedimentbeschreibungen 112
Abbildung 152 F 6: Übersicht nördliche Grabungsfläche mit Stadtbefestigung und Graben SE 1859 113
Abbildung 153 F 6: Bachlauf und Grabenabschnitte, Mittelalter 114
Abbildung 154 F 6: Bastion und Gerinne MA -NZ 116
Abbildung 155 F 6: „Zwingermauer“ SE 734 in der Drinkweldergasse 117
Abbildung 156 F 6: Stadtbefestigung und mittelalterliche Gebäude 118
Abbildung 157 F 6: Fundmaterial aus den Schwemmschichten 119
Abbildung 158 F 6: Funde aus Grabenverfüllungen 119
Abbildung 159 F 6: Sonderfunde aus Schwemmschichten 120
Abbildung 160 F 6: Sonderfunde aus Grabenverfüllungen 120
Abbildung 161 Fundstellen F 1 – F 6 und Höhenlage 121

Abbildung 162 Fundstellen F 1 – F 6 und historischen Donauverlauf nach dem Franziszeischen Kataster 1822 122
Abbildung 163 Fundstellen F 4 – F 6 mit hochmittelalterlichen Befunden 123
Abbildung 164 Fundstellen F 4 – F 6 mit spätmittelalterlichen Befunden 124
Abbildung 165 Fundstellen F 4 – 6 in Krems mit Befunden der Stadtbefestigung und Wasserverläufen aus dem Franziszeischer Kataster von 1822 126
Abbildung 166 Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Karte 37 Mautern; Quelle: https://maps.geosphere.at/ 141
Abbildung 167 Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Karte 38 Krems; Quelle: https://maps.geosphere.at/ 142

Schriftquellen zu Überschwemmungen in Stein und Krems

Jahr	Ereignis	Lit
1173	Der Eisſtoß verurſachte eine ſolche Ueberſchwemmung, daß das Waſſer über einige Mauern der Stadt Krems ſtieg.	Kinzl 4
1210	trat in Folge gewaltiger Regengüſſe die Donau aus, verwüſtete Häuſer und Felder, verſchlämmte Weingärten und Aecker mit Sand.	Kersch 581
1235	hat der Eisſtoß ganze Häuſer allhier hinweggeriſſen	Kersch 581
1347	1374 Jan. 8 (Erhartstag). Ulreich Chalhach in dem Tal niederhalb Reehperch und seine Frau Kathrey beurkunden, daB ihnen Chunrat, Kaplan des St. Kathreinsaltars in der Kremser Pfarrkirche, den jahrlichen Dienst von 1 Pfd. den., den sie von ihrem Weinberg »der Griezz, in der Chrems gelegen, von dem man 18 den. Burgrecht auf St. Michael dem Dechant von Krems dient, zu leisten hatten, wegen Wasserschadens auf 1/2 Pfd. den. herabgesetzt habe. Siegler: Marchart der Treperger, Dechant zu Krems, Seyfrid der Spornranft, Burggraf zu Krems. Or. Perg.	Krems Pfarrarchiv 659
1402	Ende Juni hatte die Donau ihre Ufer überſchritten, den Tulnerboden und das Marchfeld verheert	Kersch 581
1434	Herzog Albrecht bewilliget der Stadt Krems des Waſſerſchadens wegen den Handel mit einer beſtimmten Quantität Salz. Freitag vor Bartholomäe	Kinzl 43
1439	1439 in der Nacht des Aſchermittwoches trieb der Eisgang die Fluthen der Donau über die Stadtmauern und erſäufte bei 70 Menſchen.	Kersch 581-582
1477	Wasser von den Mühlen genommen durch die Feinde, bei der Höllmühle	Kinzl 74
1572	1572 trat die Donau nach anhaltendem Regen aus den Ufern, drang in die Stadt, verheerte Aecker und Weingärten.	Kersch 582
1572 und 1573	1573 17. Februar. Der Magiſtrat beſchreibt den außerordentlichen Schaden den das Waſſer im Juli 1572 und der Eisſtoß im Jänner 1573 verurſachte, und bittet um Steuernachlaß.	Kinzl 150-153
1572	Die Waſſerſhäden durch den Eyßſtoß 1572 haben einen Schaden gemacht an Gemäuern, Thürmen, Aeern 2c., der ſchon viele tauſend Gulden hinweggenommen und noc viel koſten wird.	Kinzl 150-153
1573	den im Frühjahre 1573 folgenden Eisgang. Die Eismaſſen riſſen Theile der Stadtmauern, ſelbſt Stadtthürme nieder und das Waſſer ſtand in den Straßen ſo hoch, daß man durch das Steinerthor ſich bücken mußte, um nicht anzuſtoßen. Von 40 Häuſern ſtanden nur die Mauern, andere drohten einzuſtürzen; nur die Häuſer auf den Anhöhen blieben verſchont	Kersch 582
1580	Am 13. Mai wurden die Städte mit ihrer nahen Umgebung von einem „ſchröchlichen Hagel und ſchaur wetter haimgeſucht, das -nit allain Let und Viech eylend und geſchwinder weiß erbarmlichen vmsſhummen ſondern auch vaſt allee Wein und Gedraidt erſchlagen wurde. Den Winter vorher Waſſer und Eißgußſchäden 2c.“ M. Pr.	Kinzl 160, Kersch 583
1646	Auch auf der vom G. F. M. L. v. Hunoldſtein zurückeroberten Inſel, welche ſeither weggeſhwemmt, gerade der Donauſeite der Stadt Krems gegenüber lag, wurden zwei kleine Batterien aufgeſtellt, um die Stadt mit dem Waſſerthore auch von der vierten Seite, gegen die Donau hin, beſtreihen zu können.	Kinzl 242
1707	XIII. Auf dem Hafnerplatz iſt wohl eine Kapelle, nebſt einer daran liegenden Oeden und zuſammengefallenen Mauerwerk, dieſe Kapelle gehört dem Bürgerſpital, welche gewiſſe onera und Gottesdienſt hat, wofür 50 fl.in bagrem Geld gezahlt werden. XIV. hat das Spital dieſen Ort zur Unterbringung der Futterey, zur Aufbewahrung des Holz und der Wirthſchaftseffecten vonnöthen. XV. Iſt auch der Diſtrict allda klein und eng, und liegt an einem niedrigen Ort, allwo unter und ober ſich die Canal zur Ausführung des S. V. Unflats gerichtet ſein. XVI. Iſt dieſe Gegend der Waſſergefahr zu ſehr ausgeſeßt, ſo daß man bei Eisgängen nur auf Schiffen zur Kapelle kommen kann.	Kinzl 273
1717	Die Fiſchwaydt und das Fiſchwaſſer auf der Donau, und den Lacen bei denen P.P. Kapuzinern und dem ſogenannten Rethurn, jedoch den Cremsfluß ausgenommen, ſollen die burgerlihen Fiſcher bei beyden Städten zugleich und promiscue miteinander genießen, und ſollen dieſelben mit negſten für 'Rath erfordert, und wie das k[]ünftxg unter ihnen zu halten ausgemacht werden.	
1757	Am 1. Juni erſcheint ein Magiſtratsbefehl, die Brücke beim Wienerthore, welche durch die großen Waſſergüſſe weggeriſſen wurde, wieder herzuſtellen. Dieſe Brücke war gemauert, und man meinte, wie das Commiſſionsdekret ſagt, ein Werk für ewige Zeiten geſchaffen zu haben, allein die anſtürmenden Wogen und großen Holzſtämme - bewirkten den Einſturz der Brücke in einem Momente, da eben viele Menſchen ſich auf derſelben befanden, die alle rettungslvs verloren waren.	Kinzl 301-302
1782	Am 28. Zuni um 5 Uhr Nachmittags war ein ſehr ſtarker Schauer, der Alles zuſammenſchlug, und eine ſolche Waſſergüß, daß Alles überſchwemmt, und das Pflaſter am Hohenſtein aufgeriſſen wurde. Die Dominikaner verloren 1000 Eimer Wein in ihrem Keller zu Landersdorf, in welchem das Waſſer eindrang.	Kinzl 314, Kersch 583
1789	Im Jahre 1789 war ein großer Eisſtoß, der die Schießſtätte ruinirte.	Kersch 583
1799	In dieſem Jahre war ein außerordentlich großer Eisſtoß. Dieſer ging eines Vormittags, blieb aber unter der Stadt Krems ſtehen, dadurch wurde das Waſſer ſo geſchwellt, daß es höher als eine Klafter in der Stadt Stein ſtand. Da es in der folgenden Nacht ſehr fror, ſo bildete ſich in der Stadt Stein ſelbſt ein ordentlicher Eisſtoß, und das Waſſer füllte die Stadt durch mehrere Tage an.	Kinzl 317-318, Kersch 583

1830	Seit dem Zahre 1799 hatte der Eisſtoß der Donau keine ſolchen Verheerungen angerichtet wie heuer. Drei Wochen ſchon fuhr man im Februar aus der Mitte der Stadt Stein, und auch zu Türnſtein mit ſchweren Wägen über die Donau, und im Faſching wurde durch den Grafen Wienburg eine Schlittenfahrt mit 60 Schlitten, alle Theilnehmer im Magskenkoſtüm, über den Eisſtoß nach Palt veranſtaltet. In der Nacht vom 26. auf den 27. Februar hob ſich der Stoß, brach im Laufe des Tages bei der Schießſtätte gegen das Shwedhalmiſche Haus, gegen das Höllthor, und die Gärten außer der Stadt nach Weinzierl hinab, und ſette dieſes Dorf, von deſſen Häuſern man kaum mehr als die Dächer gewahr wurde, wie auch Rohrendorf, Weidling, Neuſtift und Theiß ganz unter Waſſer. Beim Apotheker Wis8gott in Stein reichte das Waſſer bis zum erſten Stocl. Zm Militärſpitale konnte man nur mittelſt Schiffen in die Gänge gelangen, die zur Stiege nach dem erſten Stockwerk führen. Beim Steiner- und Wienerthore reichte das Waſſer weit in die Stadt herein, auf dem Hafnerplatz füllte es alle Erdgeſchoße, wie auch in der hinteren Landſtraße, wo am 27. Nachmittag, wie auch an dem folgenden Tage den Armen durch beſondere Umſicht des Polizeicommiſſärs Hrn. F. Koneider, der mehrere Tage nicht aus der Kleidung kam, Lebensmittel auf Kähnen zugeführt wurden. Die Häuſer Nr. 96 und 97 (jezt 99 und 100) in der Nähe des Sternwirthes, ſtürzten zuſammen, und wurden 7 Perſonen, welche trog aller Aufforderung ihre Wohnungen nicht verlaſſen wollten, untex dem Schutte begraben. Die Brücke beim Wienerthor, und jene über den Kamp bei Hadersdorf wurden weggeviſſen. Der Kettenſteg wurde ausgehängt, und blieb verſchont. Am 28. Februar Mittags kam der Paſſauer Eisſtoß, die Donau trat in ihr Beet zurück, und die geängſtigten Bewohner gingen alsbald hinaus, um die Verwüſtungen der leßten 2 Tage zu ſchauen. In der Allee war das Eis klafterhoch zwiſchen den Bäumen aufgeſchichtet, und hielt dort an bis zum Monate Mai. Groß war der Schaden, den das Eis und Waſſer an Gebäuden, Mauern, Obſt- und Weingärten, Mühlen, Gartenzäunen 2c. verurſachte, und wurde nachdem Alles kreisämtlich erhoben war, eine Sammlung im ganzen Lande veranſtaltet.	Kinzl 408-409, Kersch 583-584
1855	Am 5.Sept. entlud ſich ein furchtbares Ungewitter im obern Kremsthale, welches eine ſchreckliche Verwüſtung aller in der Nähe dieſes zu einem reißenden Strome angewachſenen Flußes gelegenen Wohnungen und Grundſtücke zu Folge hatte. Eine Mühle in Meißling wurde mit der ganzen Familie des Müllers, der Frau und 4 Kindern, weggetragen. Ebenſo die Weixelberger'ſche Hammerſchmiede in Senftenberg, von welcher nur die zwei ſchweren eiſernen Hämmer zurücblieben. In Senftenberg ſtrömte das Waſſer 8 Schuh hoch, riß die ſtärkſten Mauern nieder und begrub mehrere Menſchen. Der Friedhof in Imbach wurde zerſtört, die Leichen hinweggeſhwemmt. Die Kunſt mühle wurde arg beſchädigt, 3 Menſchen verloren dort das Leben. In der Scmitt'ſchen Lederfabrik wurden alle Gartenanlagen 2c, verwüſtet und einige tauſend Häute fortgeſchwemmt, Der Kettenſteg dort verſchwand, durch den Garten des Walzer'ſchen Gaſthauſes brach der Strom ſih ſeine Bahn. Die Obſt- und Weingärten bis zum Schießwald werden vollfommen vernichtet, die größten Bäume entwurzelt, die Kapelle weggetragen. Die Familie des Herrn Perzl in der Lederergaſſe ſteht ſchon auf dem Tiſche, das Waſſer ſteigt noch immer, eine kurze Friſt noch, und alle wären verloren geweſen. Das Haus des Kaufmann Mitterbauer am linken Ufer wird durciſſen, und ſtürzt zur Hälfte hinab. Franz Prehlmacher jun. zeichnete ſich hier durch Entſchloſſenheit aus. .... Die Brüce vor dem Wienerthore ſowie der Kettenſteg verſchwanden. Rieſige Bäume, Geräthſchäften aller Art, Wiegen und Särge, halbvermoderte Cadaver kamen vorüber, an den Ufern ſah man händeringende, bleiche, zitternde, halbentblößte Geſtalten ſtehen. Der gerichtlich erhobene Schaden betrug für Krems 165.579 fl., Senftenberg 183.470 fl., Rechberg 162.500 fl. Zmbach 61241 fl., Nöhagen 3720 fl., Stizendorf 920 fl., im Ganzen 577448 fl. CM. Auch 80 Menſchen wurden vermißt und bei 40 Todte gefunden.	Kinzl 427-428, Kersch 584
1861	Am 19. Jänner. Die Eisſtoßgefahr iſt groß. Das Waſſer ſteht in einigen ebenerdigen Lokalitäten zu Stein.	Kinzl 435
1862	3. Februar. Ueberſchwemmung in Folge eingetretenen Thauwetters und Regens. Das Waſſer geht bis an die Schegar'ſchen Häuſer, die alte Sciießſtätte ſteht wie eine Inſel im Waſſer. Maſſen von Scheiterholz ja ganze Dächer kommen auf dem Strome herab, der durch die Kremſerau wild gegen Weinzierl und Landersdorf dahinſloß. Die Genietruppen hinderten den Durchbruch des Verbindungsdammes an der Brücke in Mautern. Die Nothwendigkeit des Abbaues des Kremſer Armes ſiellt ſich heraus. 15. Februar. Concert für die Ueberſchwemmten.	Kinzl 441, Kersch 585
1862	Waſſer- und Feuerſchäden. Vorkehrungen dagegen. Die Ueberſchwemmung am 3. Februar 1862 ruinirt die ſtädt. Gründe in der Au und den Exerzierplaß, wie auch die Fahrſtraße und den Treppelweg unter dem Mühlbache =- alles neu hergeſtellt. Es wird der Abbau des Donauarmes bewilliget.	Kinzl 441
1880	Noch verderblicher war die Wirkung des Eisſtoße3s und der Ueberſchwemmung im Jahre 1880. Durch den plößlichen Umſchlag der Witterung am 29. December 1879 und das Eintreten des Thauwetters ſtieg das Waſſer, trat in der Nacht auf den 2. Jänner 1880 über die Ufer, und als der in Bewegung gekommene Eisſtoß unter dem zunächſt der Landungsſtelle der Dampfſchiffe befindlichen Jelſenriff ſich feſtſtellte, ſtiegen die Waſſermaſſen immer höher, ſo daß dieſelben ſämmtliche weſtliche Anlagen ſammt der Wertheimſtraße und der Alleeſtraße bis zur Kaſernſtraße beinahe den ganzen Stadttheil ſüdlich der oberen und unteren Landſtraße jammt dem Inſelpark, dann die Hohenſteinſtraße und die Auen überflutheten, und in der ſtädtiſchen Au durch die Aecker einen neuen Arm durchriſſen. Die Waſſerhöhe erreichte die Höhe von 22' 3“ über Null. Am 4. Jänner endlich fanden die Fluthen durch einen Durchbruch des Eisdammes ihren Abfluß.	Kersch 585

Geologische Karten der Republik Österreich

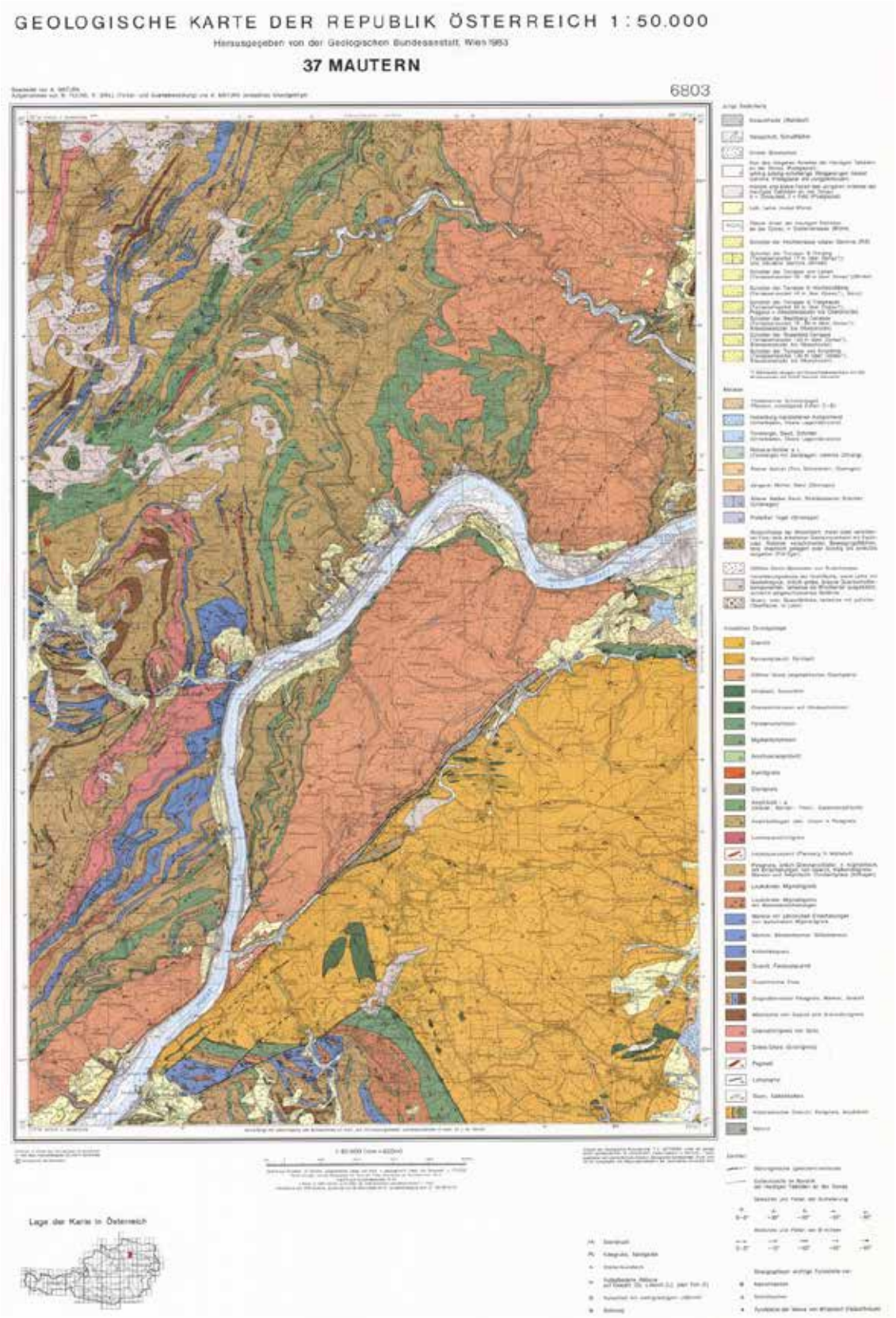


Abbildung 166 Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Karte 37 Mautern; Quelle: https://maps.geosphere.at/

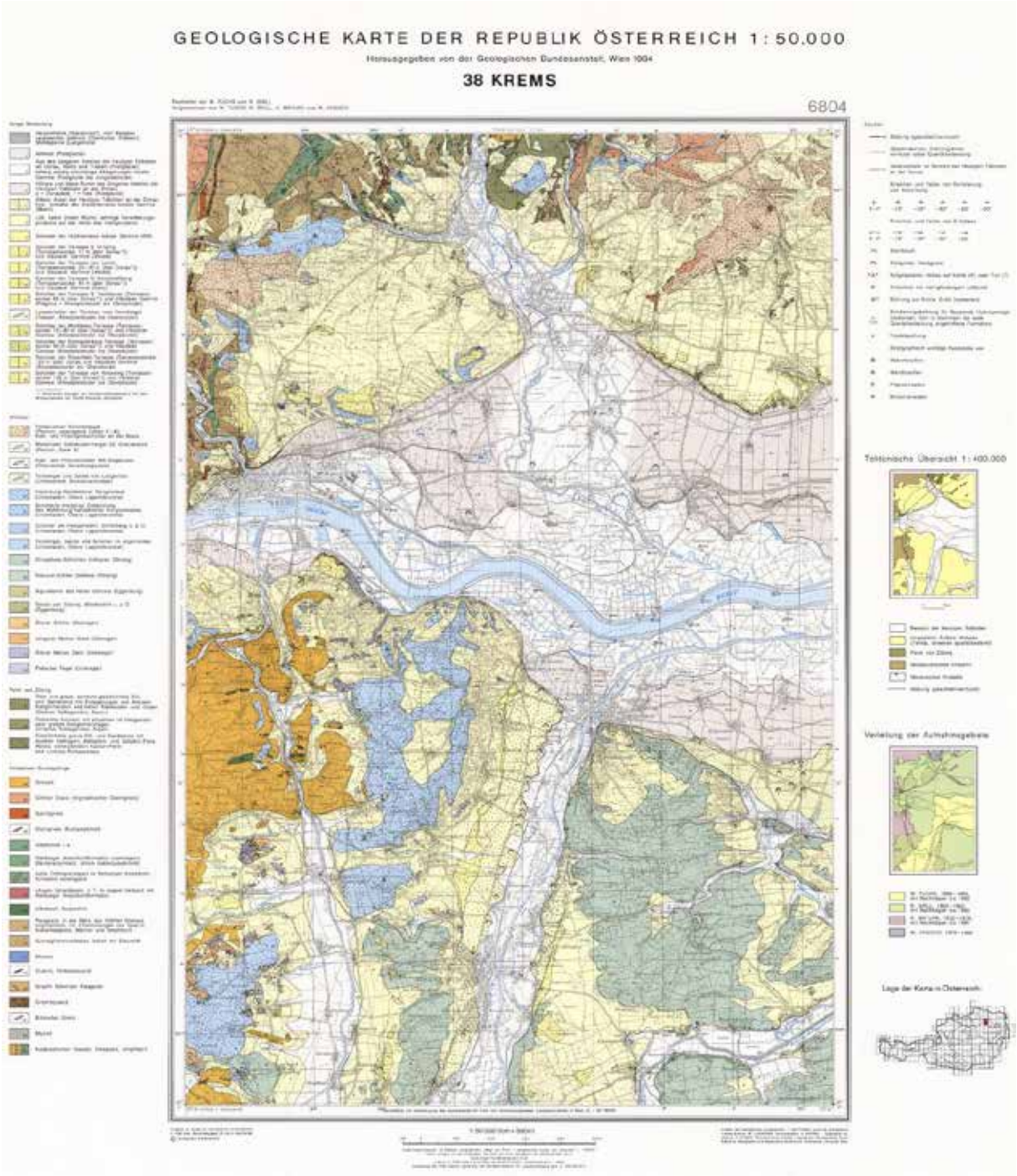


Abbildung 167 Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Karte 38 Krems; Quelle: https://maps.geosphere.at/